MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 1909

458 (2.10.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-318125

# General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 458. Samstag, 2. Oktober 1909. (Abendblatt.)


**Die heutige Abendausgabe umfaßt 28 Seiten.**

## Der heimkehrende Kanzler.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 30. Sept.

Der Herr Reichskanzler kehrt am Freitag nach Berlin zurück. Seine (zudem von höfischen oder, wie man will, von politischen Repräsentationsreisen unterbrochenen) Ferien waren kurz und selbst diese kurze Rast mußte, so meldeten beflissene Berichterstatter, von seiner besorgten Familie ihm abgerungen werden. Die Melodie ist nicht neu; wir sind es gewohnt, von Ausbunden an Fleiß und Zähigkeit regiert zu werden. Auch wäre an solchem Riesenfleiß gerade in diesem Falle nicht gar so viel zu bewundern gewesen. Herr von Bethmann-Hollweg hatte ein patriotisches Opfer gebracht; er hatte ein Amt übernommen, für dessen wesentlichsten Teil — die auswärtigen Geschäfte — seine bisherige Laufbahn ihn nicht eigentlich vorbereitet hatte. Da war es im Grunde nun selbstverständlich, daß Hans noch eiligst zu lernen versuchte, was Hänschen nicht gelernt hatte und wenn ihm das gelang, wollen wir ihn und uns preisen.

Indes erwarten den heimkehrenden Kanzler zunächst doch wohl andere Sorgen. Weniger die große Politik, als die heimischen Dinge werden ihm zuvörderst zu schaffen machen. Die Sehnsucht nach dem Reichstag ist im allgemeinen heuer wohl nicht groß; bei den Gewählten nicht und bei den Wählern erst recht nicht. Knapp zwei Monate sind es her, seit man mit nicht eben freundlichen Wünschen dem Wallotbau Valet sagte. Die Erinnerungen an all die Widerwärtigkeiten ist noch so frisch, der Ekel vor dem Finanzgezänk noch so stark, daß mans gut und gern eine Weile vertrüge, wenn das Reichshaus in stummer Ruh wie weiland das mitternächtige Babylon läge. Allein die Welt ist rund und muß sich drehen. Und wenn das Herbsten beginnt, muß man wohl oder übel sich auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Reichstag seine Hallen und die Herren Abgeordneten das Gehege ihrer Zähne auftun. Nun wird man gewiß, damit das Gleichmaß einigermaßen wieder hergestellt werde, die Session so kurz und schmerzlos wie möglich zu gestalten suchen. Man wird recht spät, kaum vor der letzten Novemberwoche zusammenkommen und sicher bald nach dem Osterfest, das im kommenden Jahre sehr früh fällt, wieder auseinandergehen. Aber das alles überhebt den Herrn Reichskanzler nicht der Notwendigkeit Stellung zu nehmen; sich darüber zu entscheiden, wie er im Reich und nicht minder wie er in Preußen sich gegenüber den Parteien zu verhalten gedenkt. Wird er ein Geschäftsminister sein wollen, „ein Platzhalter", wie die langsam mit der Heimkehr aus Bädern und Sommerfrischen anhebende Medisance ihn genannt hat oder ein Kampfminister: das ist die Frage, die die nahende politische Saison zu beantworten haben wird. Hans Delbrück hat dieser Tage in den „Preußischen Jahrbüchern" gemeint, Herr von Bethmann-Hollweg würde den Kampf wählen. Wenn er nicht von vornherein darauf verzichte, eine kraftvolle und imponierende Stellung zu gewinnen, könne er gar nicht anders als den Konservativen mit einer „bei allem Maßhalten doch sehr eingreifenden Wahlvorlage zu Leibe zu gehen". Wir wissen nicht, auf welche Wissenschaft Professor Delbrück sich bei dieser Ankündigung stützt. Hat er nichts anderes für sich als die Kraft seiner Logik, so fürchten wir fast, daß seine Ansage auf etwas tönernen Füßen ruht. Es geschieht nun einmal auf dieser Tränenwelt nicht immer, was logisch ist. Weit eher könnte man sagen, daß zumeist das Gegenteil davon geschieht. Zudem gibts neben der Logik, die in den Dingen liegt, eine andere, die in der Regel zwingender ist: das ist die Logik von Charakter und Veranlagung. Hat Herr von Bethmann-Hollweg, den wir doch nun schon manches Jahr kennen, das Zeug zu einem Konfliktsminister? Wird er, der einst den Ministerposten ausschlug, weil er nicht gegen die Kanalrebellen vorgehen mochte, nun plötzlich das Messer gegen die Konservativen wetzen wollen? Gewiß: es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Indes wird man doch sagen dürfen: das alles sind Hoffnungen und Entwürfe. Dem Bethmann-Hollweg, den wir bisher kannten, liegt der Kampf nicht. Der fügte immer hübsch zu Ja das Aber und kam in seinen Reden, die sicher nützlich und angenehm zu hören waren, schier regelmäßig zu dem quietistischen Schluß: im Grunde ist alles ja doch eitel und deshalb läßt man am besten die Dinge wie und wo sie sind.

Ist Theobald von Bethmann-Hollweg, seit er Kanzler wurde, wirklich ein anderer geworden? Hans Delbrück scheint es behaupten zu wollen. Wir möchten es einstweilen bezweifeln. Um so mehr bezweifeln, als, wie man uns versichert, der Herr Reichskanzler untröstlich sein soll, daß die früheren Verbindungen zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen durch die Finanzreform und alles, was damit zusammenhing, so brüsk zerrissen und es gern sähe, wenn das alte Band in irgend einer Form wieder geknüpft würde. Das sieht doch fast so aus, als ob der Herr Reichskanzler auch künftighin eine ruhige Fahrstraße zu bereisen wünscht. Als ob es ihm weniger auf die „imponierende und kraftvolle Stellung" ankäme, denn um eine gemächliche Weiterführung der Geschäfte. Dieser Wunsch freilich wird ihm schwerlich erfüllt werden. Der Todhaß der Konservativen gegen den Fürsten Bülow, der die Novembervorgänge wieder aufrührte, wird, selbst wenn ers jetzt vorziehen sollte zu schweigen, spätestens bei den Etatsdebatten den Kanzler zwingen, Stellung zu nehmen. Und nach Neujahr wird im Preußischen Abgeordnetenhause die Wahlreformfrage akut werden. Und dann wirds mit der Schonzeit, dem Eingewöhnen und dem Studium in stiller Kammer für den fünften Kanzler vorbei sein.

## Politische Uebersicht.

* Mannheim, 2. Oktober 1909.

### Die „Wandelbarkeit" der Nationalliberalen.

(n.l.c.) Im Hauptquartier des Bundes der Landwirte kennt man — getreu der Parole des Herrn Dr. Diederich Hahn — keine größeren Feinde, als die Nationalliberalen. Es ist also nur ganz folgerichtig, daß es die offizielle Bundeskorrespondenz für ihre wesentlichste Aufgabe hält, unermüdlich gegen Nationalliberale zu polemisieren. Dagegen wäre am Ende nicht viel zu sagen, und uns persönlich würde es zudem herzlich kalt lassen. Wenn die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte" dabei nur nicht so ängstlich vom geraden Wege der Wahrheit abwiche; wenn sie nicht immer die Dinge munter auf den Kopf stellte. Wenn sie zum mindesten hier und da einmal die Anstandspflicht empfände, die Versicherungen honoriger Männer zu respektieren und nicht bis zur Bewußtlosigkeit längst als falsch erwiesene Behauptungen wiederholte, sofern sie ihr nur in den Kram passen. Ihre neueste Leistung ist wieder ein wahres Musterbeispiel so unvornehmer Polemik. Die Bundeskorrespondenz hat sich zur Aufgabe gestellt — oder sie ist ihr gestellt worden — die angebliche Wandelbarkeit der Nationalliberalen zu erweisen. Die hätten ihre Auffassungen über die Erbschaftssteuer zwischen Ostern und Pfingsten geändert und „beteten" den Fürsten Bülow an, den sie noch im November hätten kreuzigen wollen. Ein grundgescheiter Mann — ein erheblich klügerer als die Talente, die sich dem Bunde der Landwirte zu vermieten pflegen — hat einmal gemeint: Nichts zuzulernen, sei das Vorrecht der dummen Kerle. Auf dieses Diktum könnten, wenn die Dinge wirklich so ständen, wie die Bundeskorrespondenz sie schildert, die Nationalliberalen immerhin mit einigem Recht sich berufen. Nun liegen sie aber durchaus anders. Die Nationalliberalen haben in keinem Stadium der Verhandlungen geleugnet, daß ihnen die Besteuerung der Erbschaften noch nicht das Ideal einer Auflage auf den Besitz schiene, und haben die Bedenken, die auch bei ihnen bestanden, keinen Moment unterdrückt. Aber sie wußten diese partiellen Bedenken der höheren Idee unterzuordnen. Eine neue Belastung der Massen ohne gleichzeitige allgemeine und direkte Heranziehung des Besitzes hatte ihnen von vornherein als unmöglich gegolten, und als sich nun herausstellte, daß jeder andere Weg verlegt war, daß als einzige direkte Steuerform die auf die Erbschaften übrig blieb, da stimmten — nicht aus himmelstürmender Begeisterung, sondern in Erfüllung einer ernsten patriotischen Pflicht — sie für die Erbanfallsteuer, die zudem doch ein wesentlich anderes Gesicht trug als die Nachlaßsteuer. Sie hatten sich nicht gewandelt; sie waren sich vielmehr im tiefsten Grunde treu geblieben.

Nicht anders steht es mit der Beurteilung des Fürsten Bülow durch die nationalliberale Partei. Die Bündlerkorrespondenz beruft sich auf angebliche Aeußerungen des Grafen Oriola auf der Darmstädter Versammlung vom letzten Sonntag, über die wir schon gestern hier unsere Meinung gesagt zu haben glauben. Beruft sich weiter auf eine Berliner Meldung der „Dortmunder Zeitung" aus dem vorigen Herbst, die an dieser Stelle von uns sofort dementiert worden ist, und auf ein paar willkürlich herausgegriffene Zeitungsstimmen aus jenen Tagen der Gärung und Erregung. Die Bundeskorrespondenz übersieht, daß in der nationalliberalen Presse kein Kadavergehorsam herrscht; daß diese Presse in einer nicht bei allen Parteien üblichen Weise den Individualitäten Raum gibt, sich auszuleben. Sie vergißt ferner, daß auch die nervösen und überarbeiteten Leute, die in den Zeitungen schreiben, ein Recht haben, wie andere auch, zuweilen ihren Stimmungen zu erliegen. Gewiß ist — das zu leugnen wäre kindisch — im ersten bangen Schreck über das sogenannte Interview des „Daily Telegraph" hier

## Feuilleton.

### Mannemer Schbaziergäng.

LXVIII.

Ich muß m'r e neies Fremdwerterbuch anschaffe. So oft ich in die Zeibung 'neinguck schtoß' ich uff e Wort, des m'r fremd is. Schlag ich dann in mei'm Fremdwerterbuch nooch, dann schteht's nit odder noch nit drinn'. Die neie Fremdwerter un fremde Wortbildunge schieße norr so aus'm Bodde 'raus un wammer nit for ungebild' gelte will, muß ma' sich alle halb Johr die Erklärunge dazu kaafe. — Was zum Exembel e Pann' is, des wees in Mannem jedes kleene Kind, do werre die Fisch drinn' gebacke, die P'annkuche drinn gemacht un noch mehr so gude Sache. Wammer awwer in d'r Zeibung vun 'ere Panne was lese dut, dann will des was ganz anneres heese.

Was e P'ingschtwoch, was e Karwoch is, des wisse m'r schunn long; seitdem m'r die Wahrhaiser hawwe, also seit e paar Johr, kenne m'r aach die weiß' Woch — die Flugwoch is awwer erscht e paar Monat alt un schteht noch nit im Kalenner. Was 'n Aeroplan is, was 'n Aviatiker heese will, des schteht nit in mei'm Heyse, awwer schtatt de erschde vier Silwe kennt ma' getroscht Luftnache sage un schtatt de annere fimf Silwe: Flieger. Des wär kerzer un verschdändlicher. Die neizeitliche Menschheit hot iwwerhaupt kaum Zeit, e paar Silwe hinner'enanner auszuschbreche; bei dem schnelle Lewe vun heitzudag muß alles abgekerzt werre, sunscht langt des bissel Zeit nit. Wann eener in Berlin e Mädel in de zoologische Gaa'de b'schdellt, dann schreibt 'r korz un bindig: Treffpunkt Zo'o. Des geniegt.

Aach die Ila hab ich in mei'm Heyse nit g'funne. Des wär die internationale Luftschiffahrt-Ausschdellung in Frankfort hot's g'heese un so was hab ich sehe misse. Du liewer Gott! Des soll e Ausschbellung sein? Ei, die werd jo erscht fertig, wann se fertig is, hab ich gedenkt un keen Luftnache, keen Luftflieger hädde mich noch e mool 'neingebracht. Do ware mir in Mannem vor zwee Johr doch annere Kerls, trotzdem mir schunn sellemool 'n Luftballon g'habt hawwe, mit dem alles 'nuffg'schtiege is, norr nit sein Aktie.

Awwer b'r Name: Ila, der g'fallt m'r. Ma' schbellt sich so viel drunner vor! Des is neizeitlich un ma' schbart Obbem un Druckerschwärz. — Mir hawwe aach in Mannem Titel, Sache un Bezeichnunge, wo ma' neizeitlich ablerze kennt un ma' dät doch wisse, was gemeent is. Zum Exempel dät ich unser Amtlichi Lewensmiddel-Unnersuchungs-Anschtalt eensach: Alna haafe, un die Großherzoglich Rheinbau-Inschbektion Mannem dät bei mir Grim heese. Bei dem lange Titel: Rechnungskontrollbureau un Materialien-Verwaltung dät ich m'r e bissel helfe un eensach: Rumpau schreiwe. Awwer erscht d'r Herr Schtadtverordnetevorschtandsobmannsschdellvertreter! Des sin genau gezählt fuffzig Buchschtawe! Den nennt ma' kurz: Schtavost — un nooch e par Dag wees Jeder in Mannem, was des zu bedeite hot.

So kennt ma' also viel Zeit schbare, un Zeit, des is Geld — b'sonders heit, wo mir alles verdeiert un verschdeiert kriche. Norr die Luft kenne se eem nit verschdeire, heert ma' als die Leit redde. Wann's awwer so weiter geht mit d'r Luftschifferei, dann kriche m'r aach noch Luftschiffahrtsabgawe un's Schbaziere-fahre browwe werd verfalze. Vorleifig wolle m'r uns beim Zeppelin un beim Parseval bedanke, weil se g'fahre sin — bis zu de Blanke!

O Parseval, o Zeppelin!
Wo fliegt 'r dann do browwe hin
im Wolke'bunscht un Newelmeer,
als ob des ganz nadhierlich wär?
O Zeppelin, o Parseval!
Mir gucke 'nuff un juwle all
eich zu, wie ihr do mit Gebrumm
uns iwwer unser Kepp fahrt 'rum.
— Der een, der hot e schtarr Syschtem,
's geht elegant un sehr bequem —
d'r anner, unschtarr, wie e Bluns!
Un dennoch imponiert 'r uns!

O Parseval, o Zeppelin!
Mit Schwrauwe, Gas un mit Benzin
un Schdeier hinne, vornedran —
geht's schneller, als per Eise'bahn.
O Zeppelin, o Parseval!
Im Dunschtkreis bleibt d'r Erde'schtall!
e bissel Proviant — un flott
fahrt ihr ball 'nuff zum liewe Gott!
Geht acht, ihr Luftikus', ihr zwee,
's is hees dort in b'r Sunnenäh
un daß, wann ihr so hoch gerennt,
ihr eich die Flichel nit verbrennt.

O Parseval, o Zeppelin!
Baut weider! Zukunft schtickt jo drinn
in dem, was schtolz ihr uns entdeckt —
baßt uff, daß keen Motor defekt!
O Zeppelin, o Parseval!
Keen Dunnerwedder bringt zu Fall
die neie Wolkekratzerei!
Un Deitschland — desmool is dabei!
Un geht dann 's Velkerschlachte los:
mit Parseval, Zepp'lin un Groß —
des bissel Land, des bissel Meer —
des b'siege mir vun owwe her!

Sch.

MARCHIVUM

und da auch in nationalliberalen Organen ein scharfes Wort gegen den Fürsten Bülow zu lesen gewesen. Als er dann aber, wie wir, allen konservativen Kulissengeschichten zum Trotz, nach wie vor meinen, mit patriotischem Takt und staatsmännischem Geschick die Dinge wieder ins Gleichgewicht gebracht hatte, da ist auch in den Blättern, die ihn anfänglich in vorübergehendem Unmut abfällig kritisiert hatten, ein tiefes ehrliches Gefühl der Dankbarkeit gegen den Fürsten Bülow aufgekeimt, und das hat ihn dann geleitet durch den letzten schweren Winter bis an das Ende seiner Kanzlerschaft. Nicht wandelbar sind die Nationalliberalen gewesen; aber dankbar. Und das unterscheidet sich allerdings erheblich von den im Bunde der Landwirte organisierten Nimmersatten.

### Kriegs- und Friedensstimmen.

a.e. Die allgemeine Lage ist eine derartige, daß leider die Stimmen der Schwarzseher nicht verstummen. „Standard" sowohl wie „Pall Mall" behaupten in ihren letzten Ausgaben wiederum, daß die deutsche Flottenvergrößerung eine Gefahr und bewußte Drohung gegen England sei. Vor einigen Tagen versandte ein englischer Herr, soeben aus Deutschland zurückgekehrt, an alle größeren Tageszeitungen ein Schreiben, in dem er seine Eindrücke schilderte und seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das deutsche Volk so friedliebend als nur möglich sei und nicht an Krieg mit England denke und nur eines wünsche, in ruhiger Freundschaft mit seinem englischen Vetter zu leben. Flugs fand sich aber wieder eine Stimme, die darauf erwiderte, daß Volk und Regierung in Deutschland zweierlei seien, daß, wenn der Kaiser Krieg erkläre, die Bevölkerung ohne weiteres mitmachen würde, unterstützte diese Behauptung, in schöner historischer Ignoranz, indem er den Deutschen Bund 1866 und das heutige Reich als ein und dasselbe und derselben Verfassung untertan ansah. Umso erfreulicher ist es, wenn ein so ausgezeichneter Publizist wie Mr. Edward Dicey, der die auswärtige Politik in der „Empire Review" behandelt, den Hetzereien energisch entgegentritt. Er meint, die Welt sei groß genug, um beide Völker in Freundschaft neben einander dulden zu können. Er schildert ausführlich die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die Deutschland gegenüberstehen würden, falls es ernsthaft einen Ueberfall Englands versuchen sollte und schließt mit den Worten: „Ich bekenne jedoch, daß ich persönlich eine noch weit größere Wichtigkeit meiner festen Ueberzeugung beimesse, daß die Interessen, die Politik und die Sympathien sowohl von England als auch von Deutschland auf einander angewiesen sind, um gegenseitig Freundschaft und Frieden zu halten.

### Der Geistliche als Abgeordneter.

Bei der jüngst erfolgten Landtagsstichwahl im bayerischen Wahlkreise Sulzbach wurde ein katholischer Geistlicher als Abgeordneter gewählt. Hierzu nimmt nun der katholische Pfarrer Münsterer in Rondorf im „Bayer. Vaterland" Stellung, indem er schreibt:

Die Gegner und die Feinde haben nicht so unrecht, die meinen, es reichen die geistlichen Herren schon bald, die in der Kammer sitzen. Ich sage mir halt auch: Gibt es denn in einem Wahlkreis gar keinen braven Katholiken, der die schwere Bürde des parlamentarischen Weißwurstessens im Prannerstraßenrestaurant auf sich nehmen könnte? Müssen denn bei uns in Altbayern überall die Geistlichen im Vordergrunde stehen? Im katholischen Rheinland ist das ganz anders. Da machen alles die Laien, die Geistlichen sind im Hintergrund als hochangesehene Berater, als Truppen aber gehen tapfere katholische Laien. . . . Und dann nimmt es sich so — dumm aus, wenn so ein Landtagspfarrer mitten unter der Tagung auf einmal ein Monstrum von Orden kriegt oder wenn er sich in der Stille blaue Strümpfe stricken lassen kann — die Domherren tragen solche von violetter Farbe — oder gar, wenn er sich um eine gute Pfarrei bewirbt. Ich gebe zu, daß er das alles vollauf verdient hat, aber dennoch nimmt es sich halt so — dumm aus, wenn ein Landtagspfarrer auf einmal befördert wird. Denn gebissen hat der sicher niemanden von den Regierungsmenschen. Höchstens war er ganz kolossal klug.

Pfarrer Münsterer wird ja seine geistlichen Mitbrüder sehr gut kennen, und deshalb ist seine Charakteristik des geistlichen Abgeordneten sehr pikant. Im übrigen ist es interessant, wieder bestätigt zu finden, daß der Laienabgeordnete nur der Ausführende dessen ist, was der Geistliche im „Hintergrund" rät.

### Die Abrechnung mit dem Grafen Westarp.

Bei den Beratungen über die Reichsfinanzreform im Reichstage tat sich ein Neuling auf dem Gebiete der parlamentarischen Arbeiten, der erst im vergangenen Jahre bei einer Ersatzwahl im Kreise Meseritz-Bomst gewählte konservative Abgeordnete Graf Westarp durch besonders intransigente Reden hervor. Mit diesem Herrn hielten, wie schon kurz gemeldet, seine Wähler am letzten Mittwoch in einer von etwa 600 Personen besuchten Versammlung in Meseritz in entschiedener Weise Abrechnung. Die Stimmung in der Versammlung war derartig erregt, daß Graf Westarp lange Zeit gar nicht zu Worte kommen konnte. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Meseritz geschrieben wird, mißlang sein Rechtfertigungsversuch vollkommen. Seine Ausführungen waren auf den Grundton der Erklärungen des Parteiführers v. Heydebrand gestimmt, und mit großer Verwunderung vernahm die Versammlung unter lebhaftem Widerspruch, daß die liberale Presse zuerst behauptet habe, Fürst Bülows Verbleiben im Amte sei infolge der Vorgänge in den Novembertagen unmöglich gewesen. Mit Hallo wurde auch der Versuch aufgenommen, die „Unschuld der konservativen Partei an den gegenwärtigen Erörterungen über den Fürsten Bülow zu beweisen. „Bewußt" will die konservative Partei die Kanzlerstürzerei nicht vollführt haben. Sehr feindselig wurden Westarps Ausführungen aufgenommen: „Kein Vertrauen!" „Wortbruch!" „Fort!" usw. schallte ihm fortgesetzt entgegen. Die zweistündige Rede mußte durch lange Pausen unterbrochen werden, in denen die Erregung der Versammlung immer wieder zum Durchbruch kam. In schärfster Form wurde dem Grafen von Amtsrichter Felgner und Landrichter Jena ein Mißtrauensvotum erteilt, und Rektor Henschel, der mit dem Bunde der Landwirte und seiner verhetzenden Politik ins Gericht ging, fand wie die beiden Vorredner stürmischen Beifall. In der allgemeinen Verurteilung fand sich nur ein Verteidiger für Westarp; das war der Vorsitzende der Kreisleitung des Bundes der Landwirte, v. Dziembowski-Schloß Meseritz. Seine Worte fanden jedoch in der Versammlung kein Gehör. Graf Westarp hat sich seine Antwort auf die vielen Mißtrauenskundgebungen und Aufforderungen zur Mandatsniederlegung vorbehalten.

## Deutsches Reich.

— **Christlich-soziale Kampfesweise.** Bezeichnend für die christlich-soziale Kampfesweise ist folgendes: Der sozialdemokratische Abgeordnete Hengsbach hatte am Montag dem „Reich" eine Erklärung darüber gesandt, daß die Angriffe gegen ihn jeder Grundlage entbehrten und daß er in keiner Weise mit der Affäre des Abg. Schack verglichen werden könne. Das „Reich" hat bis heute von dieser Richtigstellung noch keine Notiz genommen, obschon es am letzten Sonntag einen giftigen und beleidigenden Artikel gegen Hengsbach gebracht hat.

— **Deutschland und Oesterreich.** Die russische Presse, insbesondere die „Nowoje Wremja", fährt fort, sich über eine angebliche Abkühlung zwischen Deutschland und Oesterreich Sorgen zu machen. So glaubt der Wiener Mitarbeiter dieses Blattes feststellen zu können, daß trotz der dem deutschen Reichskanzler in Wien erwiesenen außerordentlichen Aufmerksamkeit in Wirklichkeit die Beziehungen zwischen den beiden Reichen durchaus nicht glänzend seien. Deutscherseits beobachte' man den Grafen Aehrenthal mißtrauisch, seitdem er begonnen habe, ein England freundliches Gesicht zu zeigen und seitdem die Spannung zwischen Oesterreich und England nachgelassen habe. Als Antwort hierauf umschmeichle Deutschland nun Rußland, wobei aber gesucht werde, den Anschein zu erwecken, als gehe die Anregung zu solcher Annäherung von Rußland aus. In Wien wiederum sei man verstimmt über die Auslassungen des Reichskanzlers über die staatsrechtliche Stellung Ungarns, und erhöht werde die Verstimmung noch durch die Reise des Botschafters v. Tschirschky nach Pest in dem Augenblicke, wo ein offener Kampf der Krone mit der ungarischen Unabhängigkeitspartei bevorstehe. Es sei daher erklärlich, daß die Gerüchte über eine beiderseitige merkbare Abkühlung nicht verstummen.

## Badische Politik.

### Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

#### Wahlversammlungen.

* Mosbach, 30. Sept. Die von der nationalliberalen Partei gestern abend im Bahnhofhotel veranstaltete Wählerversammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs von hier und auswärts. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Geh. Rat Rebmann sprach über die politische Lage. Nach einer trefflichen Kennzeichnung des schwarz-blauen Blocks ging Redner auf die gegenwärtige politische Lage in Baden ein und bemerkte einleitend, daß es mit der ungünstigen Lage unserer Finanzen nicht so schlimm sei, zumal ja auch wieder ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung eintrete; man sollte mehr Vertrauen in unseren volkswirtschaftlichen Körper haben. Wenn man von Sparsamkeit jetzt spreche, so könnten bei vielen Staatsbauten wohl gespart werden; würde aber dem kleinen und kleinsten Beamten etwas abgezwackt, so ist das nicht des Staates würdig, denn das neue Beamtengesetz sollte doch im Geiste des Wohlwollens und der Gerechtigkeit geführt werden. Der jüngste Erlaß der Großh. Generaldirektion betr. die Beamten und Arbeiter über 65 Jahre treffe die am meisten, die der Fürsorge bedürftig sind. Hoffentlich greife das Verständnis der Bodmanschen Erklärungen, daß das Ministerium des Innern ein Ministerium der sozialen Fürsorge und des Ausgleichs sein solle, auch auf andere Verwaltungen über. Bezüglich der vierten Wagenklasse sei es gleich, was für eine Ziffer die Wagen tragen, aber wie man fahre für 2 Pfennig; die preußischen Wagen mit den Stehplätzen lehne das badische Volk einmütig ab. Baden müsse sich die Selbständigkeit seiner Bahnen bewahren. Die Parteigruppierung ist zurzeit sehr klar: auf der einen Seite das Zentrum, die Konservativen mit dem Bund der Landwirte und auf der anderen Seite die Sozialdemokratie, die wir als Vertreter der Gesamtheit des Volkes nicht anerkennen können; diese sind eine Klassenpartei, jene eine konfessionelle Partei. Tausende von Tatsachen sprechen dafür, daß das katholische Vereinswesen das ganze Volk in allen Kreisen konfessionell spalte und das ist ein schweres Unglück. Eine solche Partei muß im Interesse unseres ganzen Volkes aufs schärfste bekämpft werden. (Lebh. Beifall.) An der Diskussion beteiligten sich die Herren Landgerichtsrat Deimling und Mayer, sowie Herr Pfarrer Sailer von Asbach. Auch die Ausführungen dieser Redner fanden in der Versammlung den lebhaftesten Beifall.

## Württembergische Politik.

#### Nationalliberale Partei.

* Stuttgart, 1. Okt. Die diesjährige Herbstwanderversammlung der Nationalliberalen Partei (Deutschen Partei) findet voraussichtlich am Sonntag, den 24. Oktober in Marbach a. N. statt. Als Redner ist u. a. gewonnen der bad. Reichstagsabgeordnete, Weingutsbesitzer Komm.-Rat Dr. Blankenhorn. Dieser wird über das neue Weingesetz sprechen. Er ist als hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet bekannt; er war Vorsitzender der Reichstagskommission zur Beratung des Weingesetzes und ist 2. Vorsitzender des Deutschen Weinbauvereins.

## Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände möchten die Berichterstattung bürgerlicher Blätter über sozialdemokratische Parteitage wesentlich eingeschränkt wissen, sie schreiben in Anknüpfung an den recht wenig interessanten Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie:

Der Parteitag hat, abgesehen von der Annahme des Organisationsstatuts und der Förderung der Jugendorganisationen, Beschlüsse von größerer Bedeutung nicht gefaßt. Er hätte sonach das öffentliche Interesse nur in ganz geringem Maße verdient. Wenn man aber einen Blick in unsere Zeitungen wirft, muß man auf den Gedanken kommen, als ob die Welt mit atemloser Spannung an den Offenbarungen hänge, die von solchen Parteitagen ausgingen. Man sollte den Lesern der bürgerlichen Blätter nicht zumuten, tage, ja fast wochenlang Berichte über den Kongreß lesen zu müssen und man sollte doch davon absehen, jedes unbedeutende Geschwätz eines noch unbedeutenderen Genossen durch den Telegraph in alle Winde hinaus zu berichten; man sollte davon absehen, eingehend zu beschreiben, wie der und der Parteiführer den Saal betritt und wie er von den Genossen bejubelt wird, wie ein anderer Arbeiterführer mit seiner Gestalt die Genossen um Hauptes Länge überragt, wie vor dem Platze einer viel genannten Genossin ein Strauß roter Nelken prangt usw. Es entspricht unseres Erachtens nicht der Würde der bürgerlichen Zeitungen und bedeutet eine Geringeinschätzung ihrer Leser, wenn sie ihnen solche Nichtigkeiten vorsetzen. Es führt dies überdies zu einer Ueberschätzung der Bedeutung der einzelnen Führer und des ganzen Kongresses, und es ist nicht zu verwundern, wenn sich die Meinung unter den Genossen bildet, als ob sie tatsächlich die Angel der Welt seien, um die sich alles drehen müsse. So schreibt die „Arbeiterjugend" zur Begrüßung des Kongresses: „Von ihrer (nämlich die Delegierten des

## Buntes Feuilleton.

— **David Friedrich Strauß und die Tragödie seines Lebens.** Adolf Hausrath, der soeben verstorbene bedeutende Theologe, mit dem der letzte unter den intimen Freunden David Friedr. Strauß' dahingeschieden ist, gibt in einer Besprechung von Theobald Zieglers Strauß-Biographie, die als seine letzte Arbeit in der Deutschen Rundschau erscheint, wertvolle Aufschlüsse über die innere Seelengeschichte des großen Bibelkritikers. Man darf nicht äußere Momente für sein unbefriedigtes und glückloses Leben verantwortlich machen; der Grund seines Unglückes lag in seiner zwiespältigen Natur; in seiner Brust waren seine Schicksalssterne. Der eigentliche Bruch in seinem Leben und in seiner Entwicklung entsprang aus seiner Ehe. Es rächte sich, daß der in einer württembergischen Klosterschule erzogene Magister, der seine stille Gelehrte, eine große Operndiva heiratete, die vom 13. Lebensjahre an hinter den Kulissen gelebt hatte und an rauschenden Beifall gewöhnt war. Die nahen Freunde von Strauß sahen das Unglück und die seelischen Konflikte voraus, die aus diesem Bunde entstehen mußten. Das zeigen deutlich die jetzt von Hausrath veröffentlichten Briefe der Gattin von Strauß' nächstem Freunde Kauffmann an Emilie Sigel, die Tochter eines schwedischen Prälaten, die für den Verfasser des „Leben Jesu" eine tiefe Neigung hegte. Die geniale Sängerin Agnese Schebest, eine auffallend schöne und leidenschaftliche Künstlerin, die damals in ganz Deutschland große Triumphe errang, war auch in Stuttgart begeistert gefeiert worden, und Dr. Strauß, dem die Gloriale des Märtyrers durch die allgemeine Aechtung in dem großen Bibelstreit zu Teil geworden war, verlor sein Herz an die gefeierte Diva und verlobte sich mit ihr. Frau Kauffmann teilt der Freundin dies Verlöbnis schonend mit und gibt zugleich ihren Bedenken gegen das Zukunftsglück dieses Bundes Ausdruck. Sie erkennt die blendende und wirklich bezaubernde Gegenwart der Schebest an. „Von ihren musikalischen Produktionen war ich wie Kauffmann hingerissen, es ist ungeheuer viel Tiefe und Seelenschmerz in ihren Tönen, und in ihrem Benehmen ist so viel vornehme Anmut, daß ich überzeugt bin, auch Du wärest ihr gut geworden. Aber um Strauß zu verstehen ist sie doch nicht geistreich und innerlich genug, und er kann nicht gleichen Schritt mit ihrem Prinzessenwesen halten, kurz, sie taugen nur insofern zusammen, als sie beide ausgezeichnete Leute sind, aber es ist kein Berührungspunkt zwischen ihnen. Ihr Bund wird ihnen Unheil bringen." Und wirklich begannen sogleich im Anfang der Ehe die Zerwürfnisse. Die Künstlerin kann sich nur schwer in die Pflichten der Hausfrau schicken, während der sensible, in seine gelehrten Arbeiten vertiefte Strauß alle Störungen und Unregelmäßigkeiten schwer empfindet. Dazu plagte sie ihn mit ihrer Eifersucht und konnte ihr früheres Leben im Ruhm und Rausch nicht vergessen. „Wäre er noch der verliebte Narr, der er war", so schreibt Frau Kauffmann, „freute er sich über ihre wirklich lobenswürdigen Anstrengungen, eine Hausfrau zu werden, mit einem Worte: vergötterte er sie, wie sie es von jeher gewöhnt ist, dann wäre sie zufrieden, und in dem einsamen Sontheim käme sie sich ganz romantisch vor; aber davon hat sie keinen Begriff, daß jetzt die Reihe an ihr ist, ihm zu Gefallen zu leben, seine Wünsche zu erraten, ihn zu vergöttern, was in der ganzen Welt alle Männer von ihren Frauen erwarten." Wenn Strauß davon geträumt hatte, daß er, ein „verfehmter Ketzer" ebenso ein Ausgestoßener und Paria der Gesellschaft sei wie die Künstlerin, die sich über die durchschnittliche Moral und Lebensform stellte, so war das jener Mangel an Selbsterkenntnis, in den er so oft verfiel. Mit der Boheme hatte der ehrbare, streng bürgerliche, sparsame Magister nichts gemein. So fühlte er sich bald neben der verführerisch liebenswürdigen, aber aufbrausenden und krankhaft eifersüchtigen Böhmin in seiner Schaffenskraft völlig gelähmt; die Liebe wandelte sich in Haß und die Trennung erfolgte. Noch auf dem Totenbette hat Strauß dieses schwersten Konflikts in seinem Leben gedacht. Als Kuno Fischer ihn fragte, ob er sich nun mit der Schebest innerlich abgefunden habe, sagte er: „Ich verdanke dieser Frau viel. Hätte sie es nicht verhindert, so hätte ich nochmals geheiratet und wäre nochmals unglücklich geworden." Am Ende seines Lebens hatte er erkannt, daß die Quellen seines Unglücks, die er stets in Anklage und Haß nach Außen verlegt hatte, in der Tiefe seines eigenen Fühlens entsprungen waren.

— **Tragödie vor dem Löwenkäfig.** Ein blutiges Drama aus dem Leben spielte sich hinter den Kulissen des Theaters in Moncey ab. Dort wird zurzeit ein Spektakelstück von Decourcelles und Maizeroy „Papa la vertu" gegeben, dessen zweiter Akt in einer Menagerie spielt. Ein Käfig mit Löwen steht auf der Szene, und ein Bändiger führt mit den Tieren Dressurübungen aus. Während des sechsten Bildes wurde beobachtet, daß die Geliebte des Tierwärters Bailloud, die 21jährige Josephine Ripoche, einen Löwen mit einer Gerte reizte. Sie war auf die Estrade gestiegen, auf die allabendlich der Wagenkäfig geschoben wurde und drückte sich eng an das Gitter. Plötzlich ergriff der Löwe mit einer Tatze die Schulter der Frau. Der Regisseur eilte herbei und wollte Josephine Ripoche befreien, sah aber zu seinem Entsetzen, daß sie nicht gerettet sein wollte. Mit geschlossenen Augen drängte sie sich an das Gitter und überließ sich den Tatzenschlägen des Löwen und der beiden Löwinnen, die brüllend und durch den Blutgeruch aufgeregt gegen das Gitter sprangen. Als es dem Besitzer der Tiere gelang, sie zurückzutreiben, war Josephine Ripoche schon tot. Die Halsader war ihr aufgerissen worden. Sie hatte sich aus Verzweiflung über einen Zank mit ihrem Geliebten, der in dieser Woche zum Militärdienst eingezogen wird, von den Löwen zerfleischen lassen. Ihr Freund, der an die Drohung mit diesem Selbstmord nicht geglaubt hatte, ist vollständig gebrochen. Im Zuschauerraum wurde der Vorfall erst nach dem Schluß des Stückes bekannt. Eine kleine Panik, die durch das Brüllen der Löwen hervorgerufen wurde, hatte ein Schauspieler von der Bühne herab beschwichtigt.

MARCHIVUM

Kongresses) Entscheidung hängt viel ab, nicht nur das Schicksal der eigenen Partei, sondern auch die ganze Gestaltung des öffentlichen Lebens und der Geschichte unserer Zeit. Was die Sozialdemokratie heute beschließt oder ausführt, das treibt seine Wellen nach allen Seiten, das wirkt selbst bis in die entferntesten Winkel der behördlichen Bureaus und bis in die letzten Dörfer des Landes." Und die „Neue Zeit", das offizielle Organ der Deutschen Sozialdemokratie, bemerkt: „Unter den Jahreskongressen, an denen Deutschland ja nicht arm ist, besitzt keiner in dem Maße das öffentliche Ohr, wie der sozialdemokratische Parteitag." Leider hat die „Neue Zeit" nicht ganz unrecht und darum richten wir die Mahnung an alle, die es angeht: Etwas mehr Geschmack, etwas mehr Würde und etwas mehr Augenmaß für die wirkliche Bedeutung der Dinge.

In der braunschweigischen Frage werden die Proteste wieder in verschiedenen Stärkegraden laut. Die „Hamburger Nachrichten" wollen die Familie Cumberland unter allen Umständen vom Thron ausgeschlossen sehen:

Wir unsererseits können aber nicht auf die Ansicht verzichten, daß die Reichsinteressen es gebieten, eine welfische Sukzession in Braunschweig auch im Falle des Verzichtes auf Hannover nicht zuzulassen, sondern die Familie Cumberland ein für allemal vom braunschweigischen Throne auszuschließen. Eine Verletzung ihres Rechtes und des Legitimitätsprinzips würde darin nicht zu erblicken sein. Wie wir schon mehrfach dargelegt haben, ist das Herzogtum Braunschweig kein welfischer Privatbesitz, sondern ein selbständiger deutscher Bundesstaat, der den Erbansprüchen der Familie Cumberland vom Reiche nicht auf ewige Zeiten reserviert zu werden braucht. Dem Rechte der Thronfolge steht als naturgemäßes Korrelat die Pflicht gegenüber, sie auszuüben, und zwar unter den Bedingungen, die nach Herstellung des Deutschen Reiches und seiner Verfassung für alle deutschen Bundesfürsten die gleichen sind. Zu diesen Bedingungen gehört aber, daß jeder Bundesfürst das Gebiet des anderen anerkennt und garantiert, wie die übrigen das seinige. Vorbehalte gibt es dabei nicht, und die Familie Cumberland hatte nach deutschem Staatsrechte mithin kein Recht, solche zu machen. Wenn sie es dennoch tat, verwirkte sie ihr eigenes Sukzessionsrecht, und dies muß mithin längst als erloschen angesehen werden.

Im „Tag" gibt Professor Rein-Jena, einer der begeistertsten Vorkämpfer der liberalen Einigung, seiner Enttäuschung über das magere Ergebnis der Münchener Beratungen des Viererausschusses der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft temperamentvollen und über das Ziel hinausschießenden Ausdruck:

So bietet der Liberalismus ein kläglichs Schauspiel. Die liberalen Gruppen möchten wohl zusammenkommen und über die trennenden Gräben auf den gemeinsamen Boden hinüberspringen — aber sie können nicht, sie getrauen es sich nicht, streiten sich lieber herum, ob oder nicht — und werden von allen Seiten ausgelacht. Mit Recht. Ein Viererausschuß der liberalen Grüppchen, der in München kürzlich tagte, hat nichts weiter zu erreichen vermocht als dies: die Verständigung unter Mitwirkung der zuständigen Parteiorgane zu betreiben und dahin zu wirken, daß ohne Verzug eine volle Verständigung der linksliberalen Parteien über ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen herbeigeführt werde. Das ist alles. Die Verschmelzung ist abermals in weite Ferne gerückt! Der Liberalismus ist, wie es scheint, allerschwach geworden; er hat keine Kraft mehr zu großen Entschlüssen und zu energischem Vorgehen. Und in den beteiligten Kreisen fühlt man offenbar diese Schwäche gar nicht, ist sich nicht bewußt, daß die Gespaltenheit, wenn sie fortdauert, zum gänzlichen Untergang führen muß. Vielleicht hat es das Schicksal so bestimmt: Ein Teil des Liberalismus geht nach rechts hinüber, ein anderer nach links. Die Revisionisten stehen bereits vor der Tür, die Erbschaft anzutreten, die kümmerlichen Reste einer einst mächtigen Bewegung in sich aufzunehmen.

# Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Oktober 1909.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Ernannt: zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Traugott Gohrau in Karlsruhe, Paul Hänert in Baden-Baden, Jürgen Reise in Oos, Josef Seiter in Mannheim; zu Postassistenten: die Postgehilfen Hans Dannehl, Ludwig Grimmer in Mannheim, Wilhelm Haueisen in Baden-Baden, Theodor Schmitt in Gernsbach, Karl Kienzy, Wilhelm Möhler, Eberhard Sattelmaier in Karlsruhe. Etatsmäßig angestellt: die Telegraphengehilfinnen: Juliane Schöner in Mannheim, Franziska Weidner in Kehl, Anna Weinsbach i. L., Luise Zöller in Karlsruhe. Versetzt: die Postassistenten: Wilhelm Heckmann von Mannheim nach Schriesheim, Franz Heinz von Gengenbach nach Karlsruhe, August Leinlé von Mannheim nach Waibstadt, Wilhelm Reinmuth von Eberbach nach Freudenberg, Karl Scheuermann von Mannheim nach Karlsruhe, Wilhelm Schmitt von Heidelberg nach Adelsheim, Emil Schneider von Karlsruhe nach Marxzell, Emil Schöch von Karlsruhe nach Kappelrodeck, Friedrich Stammer von Mannheim nach Unterschwarzach, Otto Ulmer von Karlsruhe nach Gengenbach.

* **Ueber Stand und Bewegung der Tierseuchen** im August d. J. wird gemeldet: Im Berichtsmonat gewann der Rotlauf der Schweine eine erhebliche Verbreitung. Er trat in 70 Gemeinden und 120 Ställen unter 597 Tieren auf. Umgestanden sind an dieser Seuche allein 69 Schweine; 31 Tiere wurden freiwillig getötet. Auch die Schweineseuche wurde in 16 Gemeinden und 17 Stallungen neu festgestellt. Die übrigen Seuchen zeigen nur eine geringe Verbreitung. Die Geflügelcholera ist in einem Stalle neu aufgetreten.

* **Verkehrsnotiz.** Während der Dauer der Spätjahrsmesse halten am Kolosseum die Straßenbahnwagen zum Ein- und Aussteigen von Fahrgästen.

* **Im Apollotheater** ging gestern die ernste Wissenschaft mit Bruder Lustig zur Attacke vor und errang einen glänzenden Sieg. Wir haben es immer lebhaft begrüßt, wenn an der Stätte, die der Musse geweiht ist, auch die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik gezeigt werden. In der vorigen Saison war es Professor Bellini, der mit seinen phänomenalen telepathischen Experimenten Staunen und Bewunderung erregte. Diesmal ist Herr Schriftsteller Hugo Ganske dazu berufen, diese Empfindungen durch Experimente auf dem gleichen Gebiete auszulösen. Die Gedankenlesekunst wurde bekanntlich bisher in der Weise geübt, daß die Uebertragung durch den Experimenteur auf eine zweite Person auf der Bühne erfolgte. Diese Person ist nun durch Herrn Ganske durch eine mysteriöse Maschine ersetzt worden, die „Atma" genannt wird. Ihr Hauptbestandteil ist ein mächtiger Grammophonschalltrichter, aus dem mit heller Stimme die Antworten in den Saal schallen. Die Beigaben dieses Trichters sind nur geeignet, das Rätselhafte dieser Sprechmaschine zu erhöhen. Man sieht zwar hinter dem eigentlichen Apparat zwei Masten mit Porzellanglocken emporragen, sodaß unwillkürlich der Gedanke Raum gewinnt, daß man hier die Empfänger vor sich hat; man sieht weiter Röhren und Drähte, die zu einem Kasten führen, auf dem der Trichter ruht, man sieht unter der ungeheuren Mundöffnung dieses maschinellen Geschöpfes geheimnisvoll einen grünen Lichtpunkt wie ein Auge leuchten, aber man kann es trotzdem nicht begreifen, daß alle diese Dinge, die zu dem eigentlich garnicht kompliziert aussehenden Apparat gehören, imstande sind, ein menschliches Wesen mit Gehirn und Stimme zu ersetzen. Und doch ist es so. Man muß unbedingt in den Glauben versetzt werden, ein menschliches Wesen vor sich zu haben, wenn man für Augenblicke die Augen schließt und nun hört, mit welcher Genauigkeit Schlag auf Schlag die schwierigsten Fragen beantwortet werden. Es wurden gestern abend die schwierigsten Aufgaben mit verblüffender Präzision gelöst. Was ist das? fragte Herr Ganske u. a. Eine Legitimationskarte! war die Antwort. Was ist der Herr? Kaufmann! Und wie heißt er? Levy. (Schallende Heiterkeit.) Oder: Was habe ich hier? Eine Briefmarke! Woher? Aus Argentinien! Je länger Herr Ganske experimentierte, desto verblüffter wurden die Mienen des Publikums, weil es eben so garnichts entdecken konnte, was des Rätsels Lösung näherführte, mochten sich die Inquisitorenblicke noch so scharf auf Herrn Ganske und auf die Maschine richten. Man glaube nicht, daß der Ausgangspunkt für die Deutung der mysteriösen Vorgänge in der Fragestellung zu suchen ist. Herr Ganske läßt auch das Publikum fragen. Wenn er es gestern abend noch nicht getan hat, so lag das an Umständen, die mit den Experimenten an sich nichts zu tun haben. Soviel ist sicher, daß die rührige Direktion mit der Acquisition dieser Nummer, die das eigenartigste und sensationellste auf dem Gebiete der Gedankenlesekunst darstellt, einen ausgezeichneten Griff getan hat. Das gleiche kann von dem ebenso siegreichen Bruder Lustig, von Leonhardy Haskel mit seinem Possenensemble gesagt werden. Wahre Lachexplosionen haben das Haus durchdröhnt. „Ueber dich kann man sich wälzen!" würde Bernhard Mörbitz sagen. Wie überaus komisch aber auch der Hauptdarsteller Leonhardy Haskel mit seinem Kumpan Cunigard (Leopold Coßmann) in der zweiaktigen Burleske „Der Lumpenball" zu wirken weiß, das läßt sich nicht in Worten schildern, das muß man mit erlebt haben. Schon die Erscheinung der Beiden, die auf den Lumpenball der verw. Kommerzienrätin Elvira Reichenheim (Lenz Siedler) geraten und dort für verkleidete Kavaliere gehalten werden, wirkt zwerchfellerschütternd. Und dann die Mimik und das ganze Spiel! Wie gesagt, es wäre vergebliches Bemühen, das ausmalen zu wollen. Den Hauptdarsteller Haskel umgibt ein Ensemble, das in dem Stücke zwar im großen und ganzen nur Staffage bildet, das aber doch durchweg aus erstklassigen Kräften besteht. So sind außer dem Genossen des Pseudo-Polizeirats noch Lehi Siedler als chile Kommerzienrätin, Wilhelm Knaack in der virtuos durchgeführten Doppelrolle des Dieners der Dame des Hauses und als Polizeidiener im zweiten Akt, Walter Pintus als Polizeirat Sturzbach, Emil Hübner als schneidiger Assessor, Walter Behrend als neckender Referendar Cuno Lindenbaum und Irene Osborn als dessen zukünftige frauenrechtlerische bessere Hälfte besonderer Erwähnung wert. Das Zusammenspiel entspricht den Einzelleistungen. Ueber die eigentlichen Variétenummern, die diese beiden Hauptattraktionen umgeben, kann auch nur Lobenswertes gesagt werden. Friedel Brianelli hat alle Eigenschaften einer Soubrette ersten Ranges: schöne Erscheinung, kräftige, frische, gut geschulte Stimme und sehr sympathische Vortragsweise. Die Jongleuse Käthi Gültini bietet namentlich im Jonglieren mit Bällen eine sehr beachtenswerte Neuheit und The Four Rosebuds, vier rassige Engländerinnen, tanzen mit der Eleganz und Geschicklichkeit der echten Töchter Albions. Neu ist die Kombination von Seilschlipferei und Tanz, wobei sich die Vier besonders graziös zu geben wissen. Rauschenden Beifall erzielte auch der Charakterkomiker Hans Elliot, der mit neuem lustigem Repertoir aufwartet. Seine Stärke sind aber immer noch seine Soldatenlieder. Droeses Velograph beschließt wieder das Programm mit interessanten Bildern. Mit besonderer Freude lauscht man immer der Theaterkapelle unter Herrn Fritz Pragers ausgezeichneter Leitung. Daß der brillante Dirigent seiner Kapelle auch was zumuten darf, zeigte die vorzügliche Wiedergabe der Jubelouverture von Weber.

* **Die Sitzungen des Schwurgerichts für das 4. Quartal** beginnen am Montag, den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist der Gr. Landgerichtsdirektor Walz und zu dessen Stellvertreter der Gr. Landgerichtsrat Dr. Bernauer ernannt. Als Geschworene sind ausgelost: Ernst Schuppe, Buchhalter in Mannheim, Max Koch, Bankbeamter in Mannheim, August Ruppert, Gerber in Neckarbischofsheim, Rudolf Steingötter, Fabrikant in Wiesloch, Friedrich Ludwig Hildebrand, Ingenieur in Weinheim, Heinrich Kappes, Bäckermeister in Mannheim, Karl Kuhn, Schuhwarenhändler in Walldürn, Konstantin Vierordt, Rittmeister a. D. in Heidelberg, Heinrich Goos, Landwirt in Hohmersheim, Theobald Kiefer, Schlossermeister in Mannheim, Dr. August Clemm, Fabrikant in Mannheim, Dr. Rudolf Schellenberg, Bankdirektor in Mannheim, Joseph Sachs, Fabrikant in Mannheim, Christoph Meyer, Landwirt in Neckarau, Friedrich Schöchlin, Schuhmachermeister in Mannheim, Alfred Leist, Oberrechnungsrat in Mannheim, Johann Kurz, Obermaschinist in Käfertal, Friedrich Sulzger, Malermeister in Heidelberg, Wilhelm Sulzer, Malermeister in Heidelberg, Paul Baus, Kaufmann und Konsul in Mannheim, Philipp Heinrich Stoll, Oekonom in Meckesheim, Karl Sälzer, Bürgermeister in Heinsheim, Friedrich Ebert, Architekt in Heidelberg, Wilh. Ehemann, Prokurist in Leimen, Wilhelm Kaltschmitt, Kontrolleur in Kirchheim, Friedrich Bianchi, Privatmann in Schwetzingen, Hermann Scheurer, Kunstgärtner in Heidelberg, Adam Franz Christmann, Kaufmann in Heidelberg, Louis Hoffstetter, Privatmann in Heidelberg, August Brunner, Apotheker in Mannheim, Heinrich Sommer, Gärtner in Rohrbach.

* **Sonderzug nach Frankfurt.** Die Leitung der „Ila" hat sich entschlossen, am Sonntag, 10. Oktober zu besonders billigen Preisen nochmals einen Sonderzug aus Mannheim nach Frankfurt verkehren zu lassen. Am genannten Tag werden die bedeutendsten Konkurrenzen der Fliegerwoche ausgefochten, wodurch der Besuch der Ila besonders interessant werden dürfte. Die Mannheimer haben jetzt Zeppelin und Parseval bei ihren stolzen Flügen gesehen; jetzt gilts, auch einmal die Errungenschaften der Flugtechnik kennen zu lernen, und da dürften Namen wie Blériot, Latham, Rougier u. a. ihre Wirkung kaum verfehlen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Des Pfarrers Tochter von Streladori".
Komödie von Max Dreyer.

Dresden, 1. Oktober.

Der Heimatdichter der mecklenburgischen Scholle hat sich im kgl. Schauspielhause einen ehrlichen Erfolg errungen. Nach langen Jahren wieder ein dramatisches Werk von ihm, dem man eine bessere Bühnenreife prophezeien kann als seinem Tendenzdrama „Der Probekandidat". Zwar geht es auch diesmal nicht ohne Weitschweifigkeiten ab, dazu malt der Dichter in bedenklich scharfen Kontrasten, auch verzapft Dreyer eine tüchtige Dosis Theaterpathos, aber all die Mängel wiegen nicht das lautere Gold des Stückes auf. Eine Menge hübscher Züge und gemütvoller Einfälle. Die Handlung selbst ist im 2. und 3. Akt scharf herausgearbeitet, und der Ernst der Handlung ist mit einem frischen Studentenhumor lustig umrankt. Die Tragik des Fräulein Mutter-Motivs wird durch das gesinnungstüchtige Gemüt des Dichters und durch einen gewissen Humor, der durch die scharfen Gegensätze der Charaktere wirkt, gehoben. Fehlt auch dem Handeln seiner Charaktere bisweilen die psychologische Motivierung, so sind doch seine Personen in ihrer Frische und Ehrlichkeit nach all den verschrobenen und verkrüppelten Gestalten, die sich durch unsere modernen Dramen ziehen und einen literarischen Anstrich bekommen haben, wahrhaft herzerquickend. Das Stück ist jetzt schon von über 20 Bühnen angenommen worden, darunter auch von Mannheim. Ich kann deshalb auf ein näheres Eingehen des Inhaltes verzichten. Eins ist sicher: das Werk wird überall auch in seinen Mängeln freudig aufgenommen werden. Die Darstellung am Dresdner Hoftheater erwies sich dem Erfolge nicht besonders hilfreich. Der Titelrolle wurde Fräulein Verden nur zum Teil gerecht, die vom Dichter aufgeworfene Tragik kam durch die fehlende Verinnerlichung im 3. Akte nicht zur Geltung. Herr Dr. Weinmann, Kätes Verlobter, störte durch einen allzu weinerlich süßen Ton, der Regisseur Herr Fischer, zeichnete die Rolle des Wirklichen Geheimrates als eine im Rahmen des Stückes unmögliche Karikatur. Der Pfarrer des Herrn Wahlberg war von einfacher Größe, seine Söhne (Herr Wierth und Herr Wendt) boten zwei scharf umrissene Prachtfiguren. E. R.

* * *

**Theater-Notiz.** Die Intendanz teilt mit: Der k. k. Hofschauspieler Josef Kainz vom Hofburgtheater in Wien wird Mittwoch, den 13. Oktober als „Mephistopheles" im „Faust" 1. Teil und Donnerstag, den 14. Oktober 1909 als „Valentin" in „Der Verschwender" am hiesigen Hoftheater gastieren. Zur „Faust-Aufführung" bleibt den Abonnenten der Abt. A, zur Aufführung „Der Verschwender" jenen der Abteilung B das Vorkaufsrecht auf die von ihnen abonnierten Plätze bis Donnerstag, den 7. Oktober mittags 1 Uhr gewahrt. Kartenbestellungen (ausgenommen für Stehplatz, Parterre, Galerieloge und Galerie) werden zu diesen Vorstellungen schriftlich (mittels Bestellkarte) von der Hoftheaterkasse entgegengenommen.

**Mannheimer Kunstverein.** Neu ausgestellt sind: eine große Kollektion Oelgemälde von Erich Erler-Samaden, eine große Nachlaß-Kollektion Oelgemälde von Prof. Willy Hamacher †, Berlin, eine Kollektion Oelgemälde von W. Volz, Karlsruhe, sowie zwei Porträt v. Guido Schmitt, Heidelberg und ein Porträt von Karl Wörner, Karlsruhe. — Die Werke des in diesem Jahre verstorbenen bekannten Marinemalers Hamacher sind zum erstenmal nach seinem Tode in größerer Anzahl hier vereinigt worden. Die Ausstellung dürfte deshalb auch auswärts großes Interesse erregen. — Zu Ehren des 70. Geburtstages Hans Thoma's ist in nächster Zeit eine Ausstellung verschiedener seiner Werke, sowie einer großen Anzahl Steindrucken usw. vorgesehen. — Verkauft wurden aus der Wilhelm Busch-Nachlaß-Kollektion ein Kapitel „Plisch und Plum" nebst Titelblatt, sowie 5 einzelne Handzeichnungen.

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.** (Spielplan.) Sonntag, 3. Okt.: Die verkaufte Braut. Anfang 7 Uhr. Montag, 4.: Festvorstellung zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen: Der fliegende Holländer. Anfang 8 Uhr. Dienstag, 5.: Die Lästerschule. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 7.: Judith. Anfang 7 Uhr. Freitag, 8.: Neueinstudiert: Der schwarze Domino. Anf. 7 Uhr. Samstag, 8.: Zum erstenmal: Gespenster. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 10.: Manon Anfang 7 Uhr. Montag, 11.: Orpheus und Eurydike. Anfang halb 8 Uhr. Dienstag, 12.: Einmaliges Gastspiel von Josef Kainz: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Anfang 7 Uhr.

**Zum 70. Geburtstag Hans Thomas.** Der Großherzog hat, wie amtlich gemeldet wird, Hans Thoma das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Gestern abend brachten Damen vom Hoftheater dem Jubilar ein Ständchen durch Vortrag des 121. Psalms von Mendelssohn. Der Stadtrat hat beschlossen, zu Ehren des Künstlers die bisherige Linkenheimerstraße zwischen Waldstraße und Moltkestraße künftig „Hans Thomastraße" zu nennen.

**Dresdner Theaternachrichten.** Aus Dresden schreibt uns unser E. R.-Korrespondent: Kammersänger Karl Burrian, der jetzt nach seinem neuen Kontrakt fleißiger als je singt, und so sich mit jedem Auftreten 1000 Mk. Spielgeld verdient, wird bald seine 40 000 Mk. garantiertes Honorar sich erfunden haben, um dann wieder — auf Gastspielreisen nach Amerika zu gehen. Auch mit Burrians Privatleben beschäftigt sich wieder einmal die Oeffentlichkeit. Im Herbste v. Js. brachte Burrian beim Prager Landgericht und später beim Landgericht in Wien eine Klage auf Unzulässigkeit seiner Ehe ein. Burrian verheiratete sich 1896 mit der Tochter einer angesehenen Prager Familie. In der erhobenen Scheidungsklage weist Burrian darauf hin, daß seine Ehe nicht den gesetzlichen Anforderungen entspräche, da er, noch seine damalige Braut, zurzeit des Aufgebots den Wohnsitz in Prag gehabt hätten. U. a. klärten auch die Verhandlungen über einen Irrtum auf, der besagte, die Frau des Kammersängers Burrian sei in Newyork, wohin sie ihren Gatten auf einer Tournee begleitet habe, an einer Austernvergiftung gestorben. Die Gattin, die noch lebt, fühlt sich ob der Verwechslung arg beleidigt, die plötzlich Verstorbene war eine Begleiterin Burrians. — Auch das zukünftige Leben der Ex-Schauspielerin Hedwig Wangel, die ihrer Kunst untreu wurde, um künftighin nur ihrer Religion zu dienen, ist mit Dresden verknüpft. Die Künstlerin, die heimlich aus Berlin entfloh und deren Aufenthalt niemand wußte, weilt in Schandau bei Dresden in der Villa Waldfrieden und gedenkt dort 6—8 Wochen in vollständiger Zurückgezogenheit sich aufzuhalten, um dann — wie sie an einen ihr befreundeten früheren Offizier der Heilsarmee schrieb, — sich ganz in Dresden niederzulassen und ihren religiösen, mit Ausübung der Wohltätigkeit zusammenhängenden Bestrebungen hinzugeben.

**Ein neues Drama von Leonid Andrejew,** das den Titel: „Das Wunder" führt, erlebt am Freitag im Berliner Hebbel-Theater seine Uraufführung. Das Stück konnte in Rußland überhaupt nicht aufgeführt werden, denn die russische Zensur, die von dem Stück eine starke anarchistische Wirkung befürchtete, hat die Vorstellung trotz der Bemühungen Stanislawskis und Andrejews konsequent untersagt.

**Eleonora Duses 50. Geburtstag.** Am 3. Oktober wird Europas berühmteste Schauspielerin, Eleonora Duse, 50 Jahre alt. Ein kleiner Ort in der italienischen Provinz Pavia, Vigevano, ist ihre Heimat. Schon in Kinderrollen trat sie auf, und früh erregte ihr Talent Aufsehen. Sie heiratete den Schauspieler Checchi, von dem sie sich bald wieder trennte. Schon im Beginn der achtziger Jahre gehörte sie zu den berühmtesten Künstlerinnen Italiens. Und bei ihren Gastspielen in Rom weckte sie Stürme der Begeisterung, wenn sie Sardou und Dumas spielte, Lustspielfiguren oder Charaktere aus dem italienischen Volksleben gestaltete. Deutschland wurde bei einem Petersburger Gastspiel auf sie aufmerksam. Da erschien im Herbst 1892 in Wien und Berlin die Künstlerin als Kameliendame, Fedora, Nora, als Magda, Santuzza, Kleopatra, Locandiera, Francillon und Cyprienne. Staunende Bewunderung ging durch das deutsche Publikum, als die Frau mit den wundervollen Händen das Seelenleben ihrer Gestalten in jedem Zuge ihrer stillen Mienen, in jeder Bewegung ihres zarten Körpers zum Ausdruck brachte. Der junge Hugo von Hofmannsthal gehörte zu ihren ersten literarischen Aposteln, als er in einer Berliner Zeitschrift den in Wien aufgegangenen neuen Stern des Theaterhimmels mit glühender Rede verkündete. Seitdem ist die herrliche Frau oft und gern zur deutschen Bühne zurückgekehrt, hat in allen europäischen Hauptstädten und in Amerika Erfolg über Erfolg geerntet und wirkt noch mit 50 Jahren in alter Frische. Bekannt wurden ihre Beziehungen zu Gabriele d'Annunzio, die der Dichter in seinem Roman Fuoco dargestellt hat. Der Frau, die noch heute durch ihre Kunst hinreißt, werden ihre Bewunderer gern zu ihrem Ehrentage eine genauere „kritische Sezierung" ersparen.

MARCHIVUM

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

≙ Ludwigshafen, 2. Okt. Ein Fuhrwerk, dem Herrn H. Reichert gehörig, erlitt in der Nähe des Stadthauses einen Deichselbruch. Der Wagen war mit Weinfässern beladen, die auf die Straße kollerten. Ein Teil des edlen Nasses entzog sich durch das Ausfließen in die Straßenrinnen seiner Bestimmung. — Die „Freiw. Sanitätskolonne Ludwigshafen", die anläßlich ihrer 20jährigen Jubelfeier am Sonntag eine Rettungsübung abhält, hat diese auf morgens 9 Uhr verlegt. Unter anderem ist auch eine Paradeaufstellung vorgesehen, die um ½11 Uhr ihren Anfang nimmt. Es sind bereits 500 Sanitäter aus allen Gauen Deutschlands angemeldet. — Eine kolossale Menschenansammlung entstand vor dem Fabrikgebäude der Firma Fasig u. Sohn. Es handelte sich um Streikposten und Arbeitswillige im Schreinerhandwerk. Es waren im ganzen 17 Schutzleute zugegen. Verhaftungen kamen nicht vor. Der Herr Inspektor hielt eine kleine Ansprache an die Menge und mahnte zur Ruhe. Die Streikposten wurden aufgefordert, ihren „Dienst" einzustellen, was auch bereitwilligst geschah. — Wegen Unterschlagung von 6000 Mark wurde der verheiratete Buchhalter G. Ries von der Firma Georg Kratz durch die Kriminalpolizei verhaftet. Der Inhaftierte hatte einen Monatsgehalt von 300 Mark und hat bereits eine 6monatliche Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung hinter sich.

* Wattenheim, 1. Okt. Die 47 Jahre alte Charlotte Mattieis, Ehefrau von Ludwig Matteihs, Mutter von 7 Kindern, von denen das jüngste 4 Jahre alt ist, schnitt sich diese Nacht um halb 2 Uhr mittels eines gestern von einem Metzger geliehenen Messers den Hals durch. Die Frau war schon vor drei Jahren in einer Anstalt interniert und hat offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt.

## Sportliche Rundschau.

### Rasenspiele.

* Union-Spielplatz am Luisenpark. Im weiteren Verlaufe der Verbandsspiele um die Meisterschaft des Westkreises treffen sich auf obigem Platze am Sonntag, 8. Oktober, die 1. Mannschaften des Fußballvereins Kaiserslautern und diejenige der Mannheimer Union. Kaiserslautern errang letztes Jahr die Meisterschaft des Westkreises. Die 8 Vereine von Kaiserslautern haben sich unter dem Namen Fußball-Verein Kaiserslautern vereinigt und sind deshalb in der Lage, eine sehr starke Mannschaft ins Feld zu stellen. Kaiserslautern hat im Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft gegen den Deutschen Meister nur mit 2:3 verloren. Es ist deshalb ein hochinteressantes Spiel zu erwarten. Das Spiel beginnt um ½3 Uhr und findet bei jeder Witterung statt.

### Die Einweihung des Großherz. Lehrerseminars.

N. Heidelberg, 2. Okt. In der hellen weiten Aula des Lehrerseminars versammelten sich heute vormittag 11 Uhr etwa 500 Personen, meist geladene Gäste, zur feierlichen Einweihung des Seminars, dessen Beschreibung wir in der vorigen Nummer unseres Blattes brachten. Eine stattliche Zahl hoher Gäste war zu der Feier erschienen. Der Großh. Oberschulrat war vertreten durch den Oberschulratsdirektor Geheimrat v. Sallwürk (Karlsruhe), sowie durch Herrn Oberschulrat Geheimen Hofrat Waag. Seitens der Stadt nahmen Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Herr Bürgermeister Wielandt, sowie mehrere Stadträte an der Feier teil; ferner waren anwesend Herr Kreisschulrat Engel, Herr Stadtschulrat Rohrhurst, die Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, sowie eine große Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen.

Die Eröffnung des Festaktes bildete ein von Herrn Seminarmusiklehrer Autenrieth meisterhaft vorgetragenes Orgelsolo, D-Dur Phantasie von Liszt. Sodann sangen die etwa 250 auf dem großen Podium der Aula versammelten Seminaristen, ebenfalls unter Herrn Autenriths trefflicher Leitung, den Festgesang von Gluck. Als der schöne, klangreine und kraftvolle mehrstimmige Chorgesang verhallt war, ergriff Herr Bauinspektor Groß das Wort zu seinem fast einstündigen Baubericht.

Das nach den meisterhaften Entwürfen des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Warth (Karlsruhe) unter Leitung des Redners ausgeführte gewaltige Gebäude wurde im Spätherbst 1906 begonnen und in der erstaunlich kurzen Zeit von 2½ Jahren im Mai ds. Js. innen und außen bis auf den letzten Hammerschlag und Pinselstrich fertig gestellt. In dem Bestreben größtmöglichster Einfachheit aber dauerhafter Gediegenheit, ist es trotz Schwierigkeiten aller Art gelungen, die Kostensumme noch unter dem Voranschlag zu halten. Mit Dankesworten an die städtischen Behörden und Aemter, an die beim Bau beschäftigten Firmen und Arbeiter übergab der Redner das Gebäude der Oberschulbehörde. Herr Oberschulrat Geh. Hofrat Waag (Karlsruhe) dankte im Namen der Schulverwaltung der Bauleitung, der Lehrerschaft, welche durch ihren Rat den Bau unterstützt, sowie der Stadtgemeinde Heidelberg. Er beglückwünschte die Stadt zu dem neuen herrlichen Bau. Er gemahnte sodann daran, daß das jetzt für das Lehrerseminar benutzte Grundstück ursprünglich von der Regierung für eine Taubstummenanstalt bestimmt gewesen sei und daß es eine Ehrenschuld sei, auch den Bau einer Taubstummenanstalt in Heidelbergs Gemarkung aufzuführen. In warmen Dankesworten gedachte der Redner sodann des ersten Referenten der Anstalt, des zu früh verschiedenen Geh. Hofrat Weigold. Er schloß seine Ansprache mit einem Segenswunsch für das neue Institut.

In einer formschönen, fesselnden Ansprache entwickelte sodann Herr Seminardirektor Sieber das Programm der Anstalt. Ganz besonders betonte er das Streben des Seminars, individuell ausgebildete, durch sittliche und religiöse Grundsätze geleitete Persönlichkeiten zu erziehen, die imstande wären, Familie und Gemeinde, Staat und Kirche durch ihre Arbeit zu nützen. Er hob das Prinzip der modernen Erziehung hervor, an Stelle der mehr passiven Anschauung das eigene Erleben zu setzen, besonders durch Selbsttätigkeit, die am besten geeignet sei, Selbständigkeit, Wahrhaftigkeit, Ordnung, Pflichttreue zu entwickeln.

Ein von den Seminaristen trefflich vorgetragener Männerchor mit Violinchor und Orchesterbegleitung bildete den Schluß des Festaktes. Es folgte dann ein Rundgang durch die Anstalt.

## Von Tag zu Tag.

— Eine mehrfache Mörderin. Metz, 1. Oktober. In der Annexe Eich bei Saralpen wurde die Ehefrau Einzel unter dem Verdacht des mehrfachen Mordes und der Brandstiftung verhaftet. Sie hatte am Dienstag abend das Haus eines Ackerers in Brand gesteckt und die Abwesenheit der Einwohnerschaft bei den Löscharbeiten benützt, um eine alte Frau zu überfallen und zu berauben. Durch einen Polizeihund ist nunmehr die Gendarmerie der Mordbrennerin auf die Spur gekommen. Die Haussuchung lieferte so erdrückendes Material, daß ein Geständnis erfolgte. Die Täterin wird weiter beschuldigt, einen vor kurzem in einem Straßengraben tot aufgefundenen Mann ermordet zu haben, außerdem ihren eigenen Onkel, den man vor zwei bis drei Jahren unter der Kanalbrücke hervorzog und zwar so von Ratten zerfressen, daß die Todesursache damals nicht festgestellt werden konnte. Ferner werden ihr eine ganze Reihe von Diebstählen und Brandstiftungen zur Last gelegt. Die Frau verfuhr dabei nach der raffiniert ausgedachten Methode, durch Legen von Bränden die Aufmerksamkeit der Bevölkerung abzulenken, um so ihre Diebestätigkeit leichter ausüben zu können.

— Der Doppelraubmord auf Rügen. Saßnitz, 1. Oktober. Die auf heute angesetzte Obduktion der Leichen des ermordeten Pastors Vermehren und seiner Gattin ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft auf morgen verschoben worden. Heute vormittag ist ein Kriminalbeamter mit einem Polizeihund eingetroffen, um die Spuren des Raubmörders zu verfolgen. Die Behörde untersucht auch, ob nicht ein Racheakt vorliegen könnte, und ob der Raub nur fingiert ist, um den beabsichtigten Mord zu verschleiern. Aber alle Ermittelungen deuten darauf hin, daß hier ein vorher geplanter Raubmord vorliegt. Die gestern vorgenommene ärztliche Untersuchung hat ferner ergeben, daß Pastor Vermehren zwei tödliche Schüsse, den einen in die Brust, den anderen in den Rücken erhalten hat. Ferner hat er noch zwei Schüsse in den rechten Arm und einen in die Schenkel erhalten. Frau Pastor Vermehren erhielt drei Schüsse, die sämtlich tödlich waren; zwei Schüsse gingen ihr dicht nebeneinander durch die Brust, der dritte Schuß durchbohrte das rechte Auge und blieb im Gehirn sitzen. Dieser letzte Schuß muß aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein, denn die Schußwunde und die Augenlieder waren versengt und vom Pulverdampf geschwärzt. Die Hautabschürfungen an den Köpfen und Händen der Ermordeten, ferner die Spuren auf dem Waldwege sind ein sicherer Beweis dafür, daß die Getöteten in das Gebüsch geschleift worden sind. Auf ein Handgemenge zwischen dem Pastor und seinem Mörder lassen die zerrissenen Kleider Vermehrens schließen. Pastor Vermehren war früher Rektor in Kröpelin, er machte dann sein theologisches Examen und kam, wie berichtet, als Pfarrer nach Netschow.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Heidelberg, 2. Okt. Heute vormittags 11 Uhr wurde das neue staatliche Lehrerseminar feierlich eingeweiht. An die Eröffnung schloß sich eine Besichtigung des mächtigen Gebäudekomplexes.

w. Kiel, 2. Okt. Anläßlich der Geburt des 3. Sohnes des Kronprinzenpaares flaggten sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe, darunter die argentinischen Kanonenboote „Rosario" und „Parana", über die Toppen. Um 9 Uhr feuerten die Schiffe den Salut von 21. Schuß.

w. Hameln, 2. Okt. (Amtlich.) Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Hameln wurden im ganzen 214 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bürgermeister a. D. Hausmann-Lauenstein (natl.) 120 Stimmen, auf Dr. med. Bartels-Hameln (freikons.) 94 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

### Die Luftschifferschule in Friedrichshafen.

* Friedrichshafen, 2. Okt. Die Luftschifferschule beginnt am Montag den Unterricht mit 9 Teilnehmern. Die Schüler besichtigten gestern das Luftschiffgelände. Generalleutnant Nieber aus Mannheim weilt hier, um die Errichtung der Schule zu leiten.

### Der Kaiser und die Welfenfrage.

m. Köln, 2. Okt. (Priv.-Tel.) Der Umstand, daß der Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes in München nach Schluß der großen Manöver sich von dem Prinzregenten den Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg vorstellen ließ, ihn durch Händedruck begrüßte und freundliche Worte an ihn richtete, ist von einem Teil der Presse als günstiges Zeichen für eine bevorstehende völlige Aussöhnung zwischen den beiden Häusern gedeutet worden.

Diese Auffassung mag demnach ihre besondere Stütze finden, daß der Kaiser im vorigen Jahre bei ähnlicher Gelegenheit im Manöver den Prinzen nicht zu sehen gewünscht hat. Die „Brunonia" vom 1. Oktobe., das Organ der braunschweigischen-welfischen Partei, erkennt dieses äußere Zeichen einer Besserung der Beziehungen des deutschen Kaisers zum Prinzen Ernst August an, aber es warnt vor Ueberschätzung.

So erfreulich der Vorgang auch für uns ist, so warnen wir doch davor, zuweitgehende Schlüsse daraus zu ziehen. Wie hätte sich der Kaiser, der Gast des Prinzregenten war, gegen einen von diesem Vorgestellten unfreundlich benehmen können und dürfen? Nur die selbstverständliche Pflicht gegen seinen hohen Gastgeber hat also der Kaiser erfüllt."

### Zentrum und Polen.

* Berlin, 1. Okt. Der radikalpolnische „Kurjer Slaski" schreibt: „Unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe drängt sich das Zentrum in unsere Reihen wie eine Laus in den Pelz und sucht langsam, aber systematisch das polnische Volk zu germanisieren. Gott müssen wir danken, daß es dem Zentrum nicht gelungen ist, diesem Volke die polnische Seele gänzlich zu entreißen, daß das polnische Herz bei den Schlesiern noch geschlummert hat und in letzter Zeit erwacht ist. Die neue Zentrumsgefahr müßte für uns ein Wegweiser und Ansporn zur Abschüttelung der Untätigkeit und Gleichgültigkeit bilden." — Das Polenblatt mahnt, in allen polnischen Wahlkomitees beizeiten Zentrumsüberfällen vorzubeugen und Kundgebungen zu veranstalten, „in welchen sich unsere in Schlesien dominierende Stellung" offenbart.

### Der französische Episkopat und die Staatsschulen.

* Paris, 1. Oktober. Das Siecle meldet aus Rom, daß das Hirtenschreiben des französischen Episkopates gegen die neutrale französische Staatsschule dort vom Staatssekretariat des Vatikans verfaßt worden sei, ohne daß den französischen Bischöfen eine andere Mitarbeit daran gestattet gewesen sei, als von Amts wegen ihre Unterschrift darunter zu setzen. Nur die drei französischen Kardinäle seien vorher über dieses Schreiben verständigt worden. Auch sei das Schreiben nur der erste Akt eines erbitterten Kampfes, den man im Vatikan gegen die Republik zu eröffnen entschlossen sei und für den es dem Vatikan darauf ankomme, den gesamten französischen Klerus mit einzuspannen.

## Die Hans Thoma-Geburtstagsfeier.

≙ Karlsruhe, 2. Okt. (Von uns. Karlsruher Bur.) In der Kunsthalle in der sich seit heute Hans Thomastraße nennenden Linkenheimerstraße, begann heute gegen 11 Uhr die Geburtstagsfeier unseres Hans Thoma, die einen überaus festlichen Charakter trug und der die ersten Beamten und Gesellschaftskreise anwohnten. Anwesend waren: das gesamte Ministerium mit Staatsminister von Dusch an der Spitze, Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden, der verschiedenen Akademien, der drei Hochschulen des Landes, weiter Künstler von auswärts und zahlreiche Freunde des Jubilars, der in voller Rüstigkeit der mehrere Stunden dauernden Feier anwohnte.

Die erste Ansprache hielt Staatsminister v. Dusch, der folgendes ausführte:

„Es gereicht mir zur Ehre und Freude, Ihnen als Erster in dieser ansehnlichen Versammlung namens des Staatsministeriums wie auch des Unterrichtsministeriums die wärmsten Glückwünsche zum heutigen Tage darbringen zu dürfen. Im Herbste des Lebens stehend, aber aufrecht, durch Kämpfe und Schicksalsschläge ungebeugt, dürfen Sie, hochverehrter Meister, in stolzer Befriedigung auf Ihre Lebensarbeit zurückblicken. Unbeirrt durch Urteile der Menge, stets sich selbst getreu und den höchsten Idealen nachstrebend, haben Sie in unermüdlichem Ringen und Schaffen allen Widerstand beseitigt und sind so zur unbestrittenen Höhe emporgestiegen. Was Ihr Name in der Geschichte der Kunst bedeutet, wie weit die Gebiete der Kunst Ihres Schaffens gehen, das soll von berühmterer Seite gesagt werden. Eins möchte ich aussprechen: Daß Ihre Kunst alle Herzen gefangen nimmt, daß sie mit allen Fasern im heimatlichen Boden wurzelt. Der Schwarzwald mit seinen stillen Tälern und freien Höhen, das Schwarzwaldhaus mit seinem Frieden, mit seinen sinnig ernsten Bewohnern, mit dem Auge des Dichters geschaut, mit innerer Empfindung und großer Meisterschaft dargestellt — sie sind das Fundament Ihrer Kunst, auf dem Sie ein höheres aufgebaut haben. Aus jenen Heimatbildern trat uns aber auch in seiner ganzen Eigenart der schlichte und wahre, tapfere und gütige Mann entgegen, dem heute unsere Huldigung und unsere Glückwünsche gelten. Möge Gott Sie noch lange der Kunst, den Ihrigen und uns allen erhalten."

Es brachten sodann in kurzen herzlichen Ansprachen die Glückwünsche dar: namens der badischen Landstände der Präsident der letzten 2. Kammer, Rechtsanwalt Fehrenbach, Professor Schönleber im Auftrage der hiesigen Akademie der bildenden Künste mit Ueberreichung eines Albums von Arbeiten Karlsruher Künstler, Professor E. von Stieler namens der Münchener Akademie, Professor Justi namens der Berliner Akademie, Geheimer Hofrat Bracht namens der Akademie in Dresden, Professor Claus Meyer namens der Düsseldorfer Akademie, Professor von Keller im Auftrage der Stuttgarter und Professor Older namens der Weimarer Akademie.

Oberbürgermeister Sigrist übermittelte im Auftrage des Stadtrates und im Namen der Stadt Karlsruhe die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Zum Beweise der Dankbarkeit und Verehrung habe der Stadtrat die Linkenheimer Straße, die zur Kunststätte Hans Thomas führt, Hans Thomastraße genannt.

Im Auftrage des Universität Heidelberg waren erschienen: Geh. Kirchenrat v. Schubert, ferner die Professoren Weiß und Troeltsch, weiter eine Deputation der evangelischen Gemeinde Karlsruhe, Vertreter der Frankfurter Künstlergenossenschaft, des Stadelschen Instituts, sowie eine Deputation der evangelischen Stadtmission, des Landesvereins für innere Mission.

Dieser mehr internen Feier folgte die offizielle Beglückwünschung des Jubilars durch den Großherzog und die Großherzogin. Der Großherzog hielt folgende Ansprache:

Sehr geehrter Herr Professor Thoma! Es ist der Großherzogin und mir ein herzliches Anliegen, Ihnen zum heutigen 70. Geburtstag unsere Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Mein teurer in Gott ruhender Vater hatte, einem Lieblingswunsche folgend, beschlossen, zum heutigen Tage neue Räume fertigstellen zu lassen für die Ausstellung der zahlreichen wertvollen Bildwerke, welche Sie in so hochherziger Weise der Kunsthalle widmen wollen, ebenso für diejenigen, die die Kunsthalle schon lange Jahre die ihren nennt. Der Erweiterungsbau steht fertig zum Besuche. Aber ehe wir ihn betreten, ist es mir ein lebhaftes Anliegen, Ihnen herzlichen und warmen Dank für die hochherzige Stiftung Ihrer Bilder auszusprechen, herzlich zu danken für die jugendliche Schaffensfreude, mit der Sie sich der Ausschmückung der neuen Räume mit kunstvollen Gemälden und Bildwerken hingegeben haben, zu danken aber auch für alles, was Sie in langer Zeit für unsere deutsche und badische Kunst schaffend, anregend, fördernd und ermutigend getan haben. Möchte eine gute Vorsehung es Ihnen gestatten, daß Sie noch lange Jahre Ihrer hohen Kunst obliegen können, zur Freude Ihrer zahlreichen treuen Verehrer, zum Stolze unseres deutschen, badischen Heimatlandes. Und nun fordere ich Sie auf, mit mir und dem Jubilar die neuen Räume zu betreten zur Besichtigung der schönen Bildwerke.

Professor Thoma dankte hierauf dem Großherzog in kurzen Worten, worauf ein Rundgang durch das Thomamuseum erfolgte. Im Anschluß hieran fand im Palais ein Dejeuner statt, zu dem eine Anzahl Festgäste Einladung erhalten hatten. Heute abend findet eine Festfeier im Museumssaal statt.

* Darmstadt, 2. Okt. Der Großherzog hat der „Darmst. Ztg." zufolge dem Professor Hans Thoma zu seinem 70. Geburtstag das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. Die Auszeichnung wurde Thoma mit einem Glückwunschschreiben des Großherzogs durch den Kabinettsdirektor Reinhild überreicht.


## Arbeitsfreudigkeit.

Wie oft wird einem Menschen das als Trägheit vorgeworfen, was doch nur ein Zeichen von Abspannung und Müdigkeit, eine Folge von Ueberarbeitung ist. Mit Scotts Emulsion wird dem am besten entgegengetreten, die Körperkräfte werden sich dann bald wieder heben, und die Arbeitslust kommt zurück. Scotts Emulsion hat nicht den unangenehmen Geruch und Geschmack des gewöhnlichen Lebertrans, weshalb die meisten Leute sie leicht nehmen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. 8720

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, zuln. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.


MARCHIVUM

## Landwirtschaft.

* Mosbach, 1. Okt. Dieser Tage hat der Verband der unterbadischen Zuchtgenossenschaften hierselbst den ersten Milch- und Zuchtviehmarkt abgehalten. Im ganzen waren rund 400 Tiere aufgetrieben und zwar aus allen Teilen des Zuchtbezirks. Sämtliche Tiere waren von guter bis ausgezeichneter Qualität. Der Verkauf ging flott vonstatten, insbesondere waren die aufgetriebenen Farren, mit wenigen Ausnahmen von bester Qualität, in kurzer Zeit nahezu alle verkauft. Unter den zahlreichen Käufern, die mit ihrem Lobe über das vorgefundene gute Material durchaus nicht zurückhielten, fand sich sogar einer aus dem Herzogtum Anhalt, der 10 Tiere erstand.

## Volkswirtschaft.

### Börsen-Wochenbericht.

w. London, 30. Sept.

Das herannahende Quartalsende hat diesmal fast keinen Einfluß auf den Geldmarkt ausgeübt. Die Mittel sind andauernd sehr flüssig; tägliches Geld notiert ½—¾ Prozent, während wöchentliches zu 1 Prozent erhältlich ist. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß die üblichen Beleihungen bei der Bank von England dem diesmaligen bei Quartalsende nicht vorgenommen werden. In die kommende Berichtswoche fallen größere Kouponsauszahlungen, andererseits erwartet man ansehnliche Goldentnahmen für Rechnung Aegyptens und Brasiliens. Auch der Kontinent dürfte voraussichtlich Goldansprüche an den hiesigen Markt stellen. Schließlich ist es unwahrscheinlich, daß Argentinien und die Vereinigten Staaten ebenfalls der Bank von England Gold entziehen werden. Unter diesen Umständen erscheint eine Aenderung der Bankrate in absehbarer Zeit unumgänglich, obwohl für die unmittelbare Zukunft eine solche Aktion nicht zu erwarten ist. Auf den Effektenmärkten herrschte im Vergleich zur Vorwoche größere Aktivität, namentlich auf dem Anlage-, Amerikaner- und Minenmarkt. Der erstere empfing Anregung durch die Diskussionen über die innerpolitische Lage. Hier geht der Kampf unverändert fort und mit jedem Tag scheint die Stimmung für baldige Neuwahlen zu wachsen. Es ist anzunehmen, daß unter dem Einfluß der innerpolitischen Lage Konsols in nächster Zeit lebhafteren Kursvariationen unterworfen sein werden und beziehen uns dieserhalb auf unsere jüngsten Ausführungen. Fremde Fonds lagen ruhig, jedoch empfingen Peruvian-Corporation-Werte vermehrte Aufmerksamkeit. Der Kontinent legte neuerdings größere Kaufordres hierher, angeblich in Erwartung eines günstigen Jahresberichts. Es ist jedoch zu bemerken, daß dieser erst im Monat Dezember bekannt werden dürfte. Von zentralamerikanischen Fonds fanden Guatemala einige Beachtung. Ecuador gaben neuerdings nach, da man bezüglich der finanziellen Lage des Landes immer noch im Unklaren ist. Auf dem Amerikaner-Markt konzentrierte sich wiederum das Hauptinteresse auf Steels, aber auch Bahnwerte begegneten gegen Schluß der Berichtswoche größerer Aufmerksamkeit. Was erstere betrifft, so lagen keine neuen sachlichen Gründe vor, welche als Erklärung für die an einigen Tagen sensationelle Steigerung dienen könnte. Tatsache ist, daß die Steel-Corporation stark beschäftigt ist und eine volle Blüte der Konjunktur in Amerika für das nächste Jahr zu erwarten steht. Daß für das laufende Quartal eine Dividende von mindestens 4 Prozent p. a. auf die Stammaktien zur Verteilung kommen wird, wird selbst nicht von der Baisse-Partei bestritten und einige Optimisten glauben sogar an eine höhere Ausschüttung. Unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, daß selbst zu dem gesteigerten Kurs große Käufe vorgenommen wurden und einige Baissiers sich zu Deckungen gezwungen sahen. Von Bahnwerten schließen Unions und Southern Pacific auf Neuyorker Käufe höher. Atchison verkehrte stark steigend, da man mit Bestimmtheit eine Erhöhung der Dividende auf 6 Prozent erwartet, worüber in den ersten Tagen des kommenden Monats beschlossen wird. Stimulierend wirkten auch die glänzenden Abschlußziffern für den Monat August, sowie die Tatsache, daß die Industrie in dem Gebiet des Atchison-Bahnnetzes eine enorme Ausbreitung aufweist. Pennsylvania sind höher auf die Erwartung einer Neuausgabe von Aktien, wobei den Aktionären wertvolle Bezugsrechte zufallen sollen. Vorübergehend stellten sich Erie schwächer auf die Befürchtung, daß die s. Zt. durch Harriman bewirkte Rekonstruktion nunmehr forciert werden würde. Wir glauben jedoch nicht, daß diese Befürchtung irgendwie begründet ist. Wenn auch die Leiter einer Rekonstruktion bei einer solchen Gelegenheit gewöhnlich ihre Taschen füllen und aus diesem Grund es eigentlich ihr Bestreben ist, eine solche herbeizuführen, so ist andererseits nicht zu übersehen, daß die großen Finanzgruppen angesichts ihres großen Portefeuilles an amerikanischen Bahn- und Industrie-Aktien, ein Interesse daran haben, den Markt mit solchen „Transaktionen" derzeit zu stören.

Ein erfreuliches Bild zeigt der kanadische Markt. Hier nehmen die Umsätze andauernd zu und wir sind der Ansicht, daß diese Tendenz noch weitere Fortschritte machen wird. Bereits haben sich Hudson Bay dem Pari-Kurs sehr genähert, stimuliert durch die Zunahme in den Landverkäufen. Die Canadian Pacific Railway verzeichnet andauernd eine Steigerung ihrer Einnahmen und der Ausweis für den Monat August legt beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Verkehr ein gewaltiger sein muß. Sein Höchstpunkt dürfte jedoch noch lange nicht erreicht sein. Man berichtet, daß die Einwanderung jeden Tag größer wird. Hand in Hand hiermit steigt natürlich die Nachfrage für Land und dessen Wert. Man glaubt, daß speziell Canada-Pacific-Aktien von dieser Situation profitieren werden. Die nächste Generalversammlung dürfte wohl eine Erhöhung des Aktienkapitals beschließen und ist darauf zu rechnen, daß die Aktionäre hierbei einen ansehnlichen Bonus in Gestalt von Subskriptionsrechten erhalten.

Der südafrikanische Minenmarkt verzeichnete zeitweise größere Aktivität, doch schließt derselbe etwas schwächer auf Angaben für Pariser und Kap-Rechnung. Die anfangs der Woche herrschende feste Grundtendenz besteht nichtsdestoweniger weiter und es ist anzunehmen, daß der Markt von der nächstens stattfindenden Arbeiterkonferenz günstig beeinflußt werden wird. Der Ministerpräsident Botha erklärte noch vor seiner Abreise, daß die Arbeiterfrage keine Sorge der interessierten Kreise bilde, da der gegenwärtige Mangel an Arbeitern nur temporär sei.

Rhodesische Werte empfingen auch diese Woche größere Beachtung. Speziell waren Giants of Rhodesia und Enterprise zu steigenden Kursen gesucht auf Meldungen von vorzüglichen Aufschließungen. In Chartered fanden lebhafte Umsätze statt, speziell in Gestalt von Nach-Käufen. Die kleinen rhodesischen Aktien lagen etwas ruhiger. Kupferaktien verkehrten fest auf Neuyork. Die Kupferbestände sollen in den letzten Tagen eine weitere Abnahme erfahren haben.

* * *

### Von der Mannheimer Börse.

Von den an der Mannheimer Börse gehandelten Brauerei-Aktien wird die Dividende wieder durchweg in gleicher Höhe wie im Vorjahr geschätzt, mit Ausnahme der Badischen Brauerei, von der man annimmt, daß sie die vorjährige Dividende von 3 pCt. nicht zur Ausschüttung bringen wird.

* * *

### Lux'sche Industriewerke, Ludwigshafen a. Rh.

Im Anschluß an die Mitteilung von der Einführung der Aktien an der Münchner Börse teilt die Pfälzische Bank im Einverständnis mit der Direktion der Gesellschaft mit, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre zufriedenstellend ist, sodaß ein ähnliches Resultat und eine gleiche Dividende wie im Vorjahre zu erwarten sei.

* * *

### Baumwolle-Aktien-Gesellschaft i. G.

Das Syndikat dieser im Entstehen begriffenen Gesellschaft wendet sich an die Oeffentlichkeit mit einem Prospekt und Aufforderung zur Zeichnung von noch 650 unbegebenen Anteilen à 1000 M. zum Ausgabekurse von 107. Das Unternehmen setzt sich die Versorgung Deutschlands und Oesterreichs mit Rohstoff aus sämtlichen Baumwollländern, insbesondere aber den deutschen Kolonien, zum Ziele und erfreut sich der Unterstützung namhafter Interessenten der deutschen und österreichischen Baumwollindustrie. Es soll damit nebenbei den allgemein als Notwendigkeit erkannten Bestrebungen auf kolonialpolitischem Gebiete gedient werden, die eine durch Beseitigung der Monopolstellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem Gebiete der Baumwollerzeugung durch die Förderung der kolonialen Kleinkultur durch die Bevölkerung und deutsche Ansiedler bezwecken. Welche Wichtigkeit diesen Dingen seitens des Reichskolonialamts in weiterer Verfolgung der nachdrücklichen Bestrebungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees beigemessen wird, erhellt u. a. aus der Reise des Staatssekretärs Exzellenz Dernburg nach den Vereinigten Staaten zum Studium der einschlägigen Fragen an Ort und Stelle. Jedenfalls erfüllt der Arbeitsplan der Gesellschaft eine Forderung der Zeit und birgt sehr erhebliche Gewinnaussichten in sich. Wegen Einzelheiten verweisen wir auf unsern Inseratenteil.

Gleichzeitig verweisen wir auch auf die von der Baumwolle-Aktiengesellschaft herausgegebene Denkschrift, die vom Syndikat der Baumwolle-A.-G., Berlin W. 15, Konstanzerstr. 86, zu beziehen ist und die alles Wissenswerte über Baumwollfragen enthält.

* * *

### Getreidebericht per September.

Im abgelaufenen Monate war das Weizengeschäft in ausländischer Ware ziemlich lebhaft, da die Mühlen die Inlandsware nicht allein verarbeiten können. In erster Linie wurden große Verkäufe von Rußland gemacht und ist das Angebot von diesem Lande andauernd gut. Preise gingen etwas in die Höhe, da die nordamerikanischen Börsen einige Cents gestiegen sind. Rumänien kommt für Deutschland weniger in Betracht, da dieses Land die Weizen besser nach Oesterreich-Ungarn verkaufen kann. Auch die nordamerikanischen Weizen sind gegenüber den russischen zu teuer. Die Nachrichten über die Aussichten für die neue argentinische Ernte sind bis jetzt nicht ungünstig, doch läßt sich etwas Bestimmtes, weil noch zu frühe, nicht sagen. Wie oben gesagt, ist ein Teil der Inlandsware nicht ganz trocken und wird immer Bedarf in Auslandsware sein. Roggen: Kleines Geschäft, die Inlandsware ist auch nicht ganz trocken. Hafer: Es ist noch Bedarf in alter ausländischer Ware. Die Inlandsernte ist gut und sind Preise ziemlich billig. Mais ist kaum behauptet, da die Aussichten von der Donau etwas günstiger lauten. — Wir notieren Ende September: Laplatawei zen disp. und Okt.-Nov. M. 25, russische Weizen je nach Qualität M. 23.75—25.50, Landroggen M. 17, russischer Hafer M. 17.50—18.50, Laplatahafer M. 17.25—17.50, Futtergerste M. 13.75, Laplatamais disp. und Okt.-Nov. M. 15.75 per 100 Kg. brutto mit Sack. Sonst alles per 100 Kg. netto ohne Sack verzollt ab Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.

---

**Der Jahresbericht der Zentral-Kommission für die Rheinschiffahrt 1908 und das Statistische Jahrbuch für das Großherzogtum Baden 1908 und 1909 liegen auf dem Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme auf.**

* * *

## Telegraphische Handelsberichte.

### Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 2. Okt. Die Zulassung der nom. M. 1 200 000 Aktien No. 1—1200 der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Beck u. Henkel in Cassel zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

### Preiserhöhung für Bleifabrikate.

* Frankfurt a. M., 2. Okt. Die Deutsche Bleiverkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate teilt laut Frkf. Ztg. mit, daß sie sämtl. Verkaufspreise für Bleifabrikate ab 2. ds. Mts. um M. 1 pro 100 Kg. erhöht habe.

### Bergwerks-Gesellschaft Bließenbach.

* Düsseldorf, 2. Okt. Der Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Bließenbach beschloß lt. Frkf. Ztg. für die weitere Zuzahlung eine Nachfrist bis 15. Oktober einzuräumen.

### Fusion.

* Düsseldorf, 2. Okt. Zwischen den Verwaltungen der Niederrheinischen Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft und der Silo-A.-G. in Düsseldorf sind lt. Frkf. Ztg. Verhandlungen auf Verschmelzung derart angebahnt, daß die Silo-A.-G. in das erstgenannte Unternehmen aufgehen soll.

### Zahlungsschwierigkeiten.

* Duisburg, 2. Okt. Die Dampfkesselfabrik Wiebenfels u. Co., G. m. b. H. in Duisburg ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es wird ein Vergleich mit 30 Prozent angeboten.

### Von der Reichsbank.

m. Köln, 2. Okt. (Priv.-Telegr.) Die Köln. Zeitung meldet aus Berlin: Wie von uns schon angekündigt, ist die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Termin ganz außerordentlich gewesen. Die Bank ist, wie wir hören mit rund 570 Mill. Mk. in die Steuerpflicht geraten. Aus der Reichshauptstadt selbst sind die Ansprüche mit über 100 Millionen Mark nahezu doppelt so groß gewesen, als im vorigen Jahre. Dabei soll die Börse auch in erheblichem Maße beteiligt sein, da 14tägige Lombardentnahmen bei der Bank vielfach der vierwöchentlichen Versorgung mit Schiebungsgeld vorgezogen worden sind. Demgemäß haben auch die Lombardenbarlehen erheblich zugenommen. Die Steuerpflicht erreichte die ungeheure Ziffer von 570 Millionen Mark. Unter diesen Umständen wird die Bank eine weitere Diskonterhöhung kaum vermeiden können, namentlich wenn die Geldverhältnisse am internationalen Markt sich weiter versteifen sollten.

* Berlin, 2. Okt. Nachdem die Provinzeingänge bei der Reichsbank vorliegen, stellt sich lt. Frkf. Ztg. heraus, daß die Inanspruchnahme noch bedeutender ist, als befürchtet war. Die Berliner Ansprüche sind doppelt so groß als wie im Vorjahre.

### Von der Bismarckhütte.

* Breslau, 2. Okt. Die Zeitungen verzeichnen das Gerücht, daß die Verschmelzung der Bismarckhütte mit der Oberbedarf- und Karo-Hagenscheid-Gesellschaft angestrebt wird, wobei letztere zwei in der Bismarckhütte aufgehen sollen. Das Projekt, welchem Fürst Henkel-Donnersmark nahesteht, befindet sich gegenwärtig im Stadium der Vorprüfung.

**Deutscher Reichsbank-Ausweis** vom 30. Septbr. 1909.

| | | (Mill. Mk.) gegen die Vorwoche. |
|---|---|---|
| **Aktiva:** | | |
| Metall-Bestand | 909 656 000 | — 132 228 000 |
| Darunter Gold | 672 429 000 | — 817 458 000 |
| Reichs-Kassen-Scheine | 60 449 000 | — 8 083 000 |
| Noten anderer Banken | 9 729 000 | — 20 544 000 |
| Wechselbestand | 1 304 093 000 | + 531 540 000 |
| Lombardbarlehen | 203 582 000 | + 137 415 000 |
| Effektenbestand | 343 131 000 | + 35 232 000 |
| Sonstige Aktiva | 175 301 000 | — 1 969 000 |
| **Passiva:** | | |
| Grundkapital | 180 000 000 | unverändert |
| Reservefonds | 64 814 000 | unverändert |
| Notenumlauf | 1 032 982 000 | + 560 394 000 |
| Depositen | 695 460 000 | — 140 422 000 |
| Sonstige Passiva | 42 685 000 | + 2 391 000 |

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 570 319 000 in der Notensteuer gegenüber einer steuerfreien Notenreserve von Mk. 90 930 000 am 23. Sept. und gegen eine Notensteuer von Mk. 320 645 000 am 30. Septbr. 1908.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Sept. Mk 4 112 574 000 abgerechnet.

* * *

## Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 2. Okt. (Fondsbörse.) Von kräftiger Anregung erwies sich die Steigerung der Steeltrust-Werte in Newyork. Das Privatpublikum hatte daher Kaufordres in größerem Umfange nach hier erledigt, wodurch die Kurse, namentlich auf dem Montanmarkte, wesentlich höher einsetzten. An der Spitze standen Hohenlohe-Aktien mit einer Steigerung von 2¾ pCt. Bei den übrigen leitenden Werten betrugen die Besserungen über ein Prozent. Schwächer lagen jedoch Laurahütteaktien. Von Bankaktien erzielten Deutsche Bank und Disconto-Anteile eine leichte Besserung. Auf die Kursentwicklung der Schaffhausener Bankaktien wirkte die Dividendenlosigkeit der Internationalen Baugesellschaft nachteilig. Von Bahnen setzten Kanadaaktien im Einklang mit Newyork ihre Steigerung fort. Pennsylvania-Aktien litten unter Realisierungen. Auf dem Gebiete des Schiffahrts- und Elektrizitätsaktienmarktes überwogen bei stillem Geschäft Kursrückgänge, nur Schuckert-Aktien setzten eine neue erhebliche Steigerung durch. Die hohen Anfangsnotizen auf dem Montanmarkt konnten nicht behauptet werden. Tägliches Geld 5 pCt.

**Berlin, 2. Okt.** (Devisennotierungen.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| kurz Holland | 168.65 | 168.60 | visa New-York | 419.50 | 419.50 |
| „ Belgien | 80.85 | 80.95 | kurz Wien | 85.— | 85.02 |
| „ London | 20.38 | 20.385 | lang Wien | —.— | —.— |
| „ Paris | 81.17 | —.— | kurz Petersburg | —.— | —.— |
| „ Italien | 80.70 | 80.70 | lang „ | —.— | —.— |
| „ Schweiz | 81.15 | 81.15 | kurz Warschau | —.— | —.— |

**Berlin, 2. Okt.** (Anfangs-Kurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreditaktien | 211.10 | 209.70 | Laurahütte | 198.10 | 197.30 |
| Disc.-Kommandit | 200.40 | 199.90 | Phönix | 214.70 | 214.70 |
| Staatsbahn | 162.10 | —.— | Harpener | 208.50 | 207.20 |
| Lombarden | 25.30 | 25.10 | Tend.: fest. | | |
| Bochumer | 254.50 | 255.50 | | | |

**Berlin, 2. Okt.** (Schlußkurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wechsel London | 20.40 | 20.415 | Reichsbank | 150.— | 150.— |
| Wechsel Paris | 81.20 | 81.72 | Rhein. Kreditbank | 138.30 | 138.— |
| 4% Reichsanl. | 102.75 | 102.80 | Russenbank | 155.40 | 155.20 |
| 4% „ 1909 | —.— | —.— | Schaaffh. Bankv. | 149.90 | 148.80 |
| 3½% Reichsanl. | 94.60 | 94.50 | Staatsbahn | 162.— | 161.90 |
| 3½% „ 1909 | —.— | —.— | Lombarden | 25.20 | 25.10 |
| 3% Reichsanleihe | 85.40 | 85.— | Baltimore u. Ohio | 119.30 | 119.— |
| 4% Consols | 102.70 | 102.75 | Canada Pacific | 188.— | 189.30 |
| 3% „ 1909 | —.— | —.— | Hamburg Packet | 134.10 | 133.20 |
| 3½% „ | 94.60 | 94.60 | Nordd. Lloyd | 104.90 | 103.90 |
| 3½% „ 1909 | —.— | —.— | Bochumer | 254.10 | 254.10 |
| 3% „ | 85.— | 85.— | Deutsch-Luxemb. | 217.70 | 217.40 |
| 4% Bad. s. 1901 | 100.70 | 100.10 | Dortmunder | 84.30 | 84.10 |
| 4% „ „ 1908/09 | 102.— | 102.10 | Gelsenkirchner | 215.50 | 215.70 |
| 3½ „ conv. | 94.— | —.— | Harpener | 206.70 | 206.70 |
| 3½ „ 1902/07 | 93.60 | 93.60 | Laurahütte | 197.60 | 197.40 |
| 3½% Bayern | 93.70 | 93.75 | Phönix | 212.50 | 212.70 |
| 3½% Hessen | 93.— | 93.— | Westeregeln | 206.— | 202.70 |
| 4% Hessen | 82.95 | 82.25 | Allg. Elektr.-Ges. | 241.30 | 240.80 |
| 3% Sachsen | 84.50 | 84.50 | Aullin | 435.— | 432.20 |
| 4½% Japaner 1905 | 96.— | 96.— | Aullin Treptow | 345.20 | 344.20 |
| 4% Italiener | —.— | —.— | Brown Boveri | 186.20 | 186.40 |
| 4% Russ. Anl. 1902 | 89.60 | 89.50 | Chem. Albert | 463.— | 463.70 |
| 3% Bagdadbahn | 87.50 | 87.50 | D. Steinzeugwerke | 233.— | 233.— |
| Deutsch. Kreditaktien | 209.60 | 210.70 | Elberf. Farben | 455.— | 460.20 |
| Deut. Handels-Ges. | 182.60 | 182.50 | Cellulose Kottheim | 218.70 | 217.— |
| Darmstädter Bank | 139.80 | 139.60 | Klinger-Werken | 182.50 | 182.50 |
| Deutsch-Asiat. Bank | 149.70 | 150.— | Tonwaren Wiesloch | 108.50 | 105.50 |
| Deutsche Bank | 249.60 | 248.90 | Wf. Draht. Lungend. | 225.— | 225.90 |
| Disc.-Kommandit | 199.20 | 199.60 | Zellstoff Waldhof | 309.90 | 306.20 |
| Dresdner Bank | 162.20 | 161.70 | | | |

Privatdiskont 5¼%.

## Pariser Börse.

**Paris, 2. Okt.** Anfangskurse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3% Rente | 97.22 | 97.37 | Debeers | 465.— | 468.— |
| Spanier | 97.— | 96.90 | Randmines | 140.— | 146.— |
| Türk. Loose | 191.70 | —.— | Goldfield | 174.— | 176.— |
| Banque Ottomane | 725.— | 739.— | Randmines | 240.— | 242.— |
| Rio Tinto | 1964 | 1973 | | | |

## Londoner Effektenbörse.

**London, 2 Okt.** (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2¾ Consols | 83 3/16 | 83 1/8 | Moddersfontein | 13½ | 13½ |
| 4 Reichsanleihe | 85— | 85½ | Premier | 10¾ | 10½ |
| 2 Argentinier | 89— | 91— | Randmines | 9 5/8 | 9½ |
| 4 Italiener | 103— | 103— | Atchison comp. | 127¾ | 128¾ |
| 4 Japaner | 91— | 91— | Canadian | 193¾ | 193½ |
| 3 Mexikaner | 84¼ | 34— | Baltimore | 121¾ | 121½ |
| 4 Spanier | 95— | 95— | Chicago Milwaukee | 166— | 166½ |
| Ottomanbank | 19— | 19— | Denvers com. | 47— | 47— |
| Amalgamated | 85— | 86¾ | Erie | 34½ | 33¾ |
| Anacondas | 10⅛ | 10¼ | Grand Trunk III pref. | 58½ | 58¾ |
| Rio Tinto | 78— | 77½ | „ „ ord. | 24— | 26¾ |
| Central Mining | 17¾ | 17½ | Louisville | 156¾ | 155½ |
| Chartered | 38¾ | 38¾ | Missouri Kansas | 42½ | 42½ |
| De Beers | 19¼ | 18¾ | Ontario | 51½ | 51¾ |
| Eastrand | 5¾ | 5¾ | Southern Pacific | 137— | 136⅝ |
| Geduld | 3⅛ | 3¼ | Union com. | 214¾ | 204⅝ |
| Goldfields | 7— | 7— | Steels com. | 91½ | 95— |
| Jagersfontein | 7¾ | 7¾ | Tend.: beh. | | |

## Wiener Börse.

**Wien, 2. Okt.** Vorm. 10 Uhr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreditaktien | 666.20 | 665.50 | Oest. Kronenrente | 94.90 | 94.90 |
| Länderbank | 490.50 | 499.50 | „ Papierrente | 98.15 | 98.15 |
| Wiener Bankverein | 542.50 | 544.20 | „ Silberrente | 98.40 | 98.40 |
| Staatsbahn | 756.— | 755.20 | Ungar. Goldrente | 112.75 | 111.80 |
| Lombarden | 127.20 | 127.— | „ Kronenrente | 91.90 | 91.90 |
| Marknoten | 117.50 | 117.50 | Alpine Montan | 732.50 | 732.50 |
| Wechsel Paris | 95.40 | 95.42 | Tend.: ruhig. | | |

MARCHIVUM

# Frankfurter Effektenbörse.

**(Privattelegramm des General-Anzeigers.)**

* Frankfurt, 2. Oktober. (Telgr.) Fondsbörse. Die Börsenwoche zeigte auch am Schlusse, wie bereits an den letzten Tagen ein ruhiges Geschäft. London ist beeinflußt durch die Geld-Verteuerung und somit lag wieder ein beruhigender Grund zur Verstimmung vor. Bessere Tendenz bewährte der Pariser Markt, welcher für Fonds eine festere Stimmung aufweist. Was die einzelnen Märkte anbetrifft, so lagen Transportwerte ruhig. Lombarden behaupteten den Kursstand, amerikanische Bahnen still und wenig verändert. Für Schiffahrtsaktien hat das Interesse nachgelassen. Die Kurse wiesen teilweise eine Abschwächung auf. Paketfahrt war angeboten. Der Bankenmarkt bewahrte im großen und ganzen seine feste Haltung. Kreditaktien behauptet, Diskonto schwächer, Deutsche und Darmstädter Bank abgeschwächt, Süddeutsche Diskontogesellschaft begegneten ruhiger Nachfrage, Mittelbanken neigten zur festen Haltung. Die Besserung einzelner Werte hielt nur vorübergehend an. Industriekassamarkt war ruhig aber fest, Chemische Werte ruhig, Elektrizitätsaktien still, Schuckert belebter, Kunstseide weiter lebhaft gefragt, bei 6 Proz. Steigerung. Der Fondsmarkt lag still. Heimische Anleihe behauptet.

### Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

#### Wechsel.

| | | 1. | 2. | | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Amsterdam** | kurz | 168.70 | 168.7 | Check Paris | | 81,175 | 81 235 |
| **Belgien** | " | 80,875 | 80.90 | Paris | kurz | 81 15 | 81.175 |
| **Italien** | " | 80.725 | 80.75 | Schweiz. Plätze | " | 81.10 | 81 175 |
| **Check London** | " | 20.407 | 20.417 | Wien | " | 85 025 | 85.025 |
| **London** | " | 20.377 | 20.59 | Napoleonsd'or | | 16 225 | 16.225 |
| " | lang | —.— | —.— | Privatdiskonto | | 3 7/16 | 3 3/8 |

#### Staatspapiere. A. Deutsche.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4% deutsch. Reichsanl. | 102.65 | 102.80 | 4 Rh. Stadt-A. 1908 | —.— | —.— |
| 4 " " 1909 | —.— | —.— | 4 " " 1909 | —.— | —.— |
| 3½ " " | 94.45 | 94 55 | 3½ " " 1905 | —.— | —.— |
| 3½ " " 1909 | —.— | —.— | B. Ausländische. | | |
| 3 " " | 85.65 | 85. | 5 Arg. i. Gold-A. 1887 | —.— | —.— |
| 4% pr. konf. St.-Anl. | 102.80 | 102.80 | 5% Chinesen 1896 | 102.60 | 102.50 |
| 4 do. do. 1909 | —.— | —.— | 4½ " " 1898 | 99.35 | 99.50 |
| 3½ " " | 94 45 | 94.50 | 4½ Japaner | 96.— | 96.— |
| 3½ " " 1909 | —.— | —.— | Mexikaner äuß. 88/90 | 100.20 | 100.20 |
| 3 " " | 85.10 | 85.— | 3 Mexikaner innere | 63.— | 65 20 |
| 4 badische St.-A. 1901 | 100.60 | 100.60 | Bulgaren | 101.70 | 101.60 |
| 4 " 1908/09 | 102.15 | 102 20 | 3½ italien. Rente | —.— | —.— |
| 4½ bad. St.-O. (abg) fl | —.— | 96.55 | 4⅕ Oest. Silberrente | —.— | —.— |
| 3½ " " M. | —.— | 94.75 | 4⅕ " Papierrent. | —.— | —.— |
| 3½ " " 1900 | 94.— | 93.85 | Oesterr. Goldrente | 99.25 | 99.20 |
| 3½ " " 1904 | —.— | 93.85 | 3 Portug. Serie I | 62.40 | 62 40 |
| 3½ " " 1907 | 94.— | 93.85 | 3 " " III | 64.60 | 64.90 |
| 4 bayr. E.-B.-A. b. 1915 | 101.20 | 102.20 | 4½ neue Russen 1905 | 99.45 | 99.45 |
| 4 " 1918 | 102.50 | 102.70 | 4 Russen von 1880 | 90.30 | 90.50 |
| 3½ do. u. Allg. Anl. | 93.70 | 93.85 | 4 span. ausl. Rente | —.— | —.— |
| 3 do. E.-B.-Obl. | 83.60 | 83.70 | 4 Türken von 1903 | 87.80 | 88.— |
| 3 Pfälz. E.-B. Prior. | 101.35 | 101.85 | 4 " unif. | 93 50 | 93 60 |
| 4½ " " | 93.75 | 93.90 | 4 Ungar. Goldrente | 94.60 | 94.70 |
| 4 Hessen von 1903 | 102.30 | 102.30 | 4 " Kronenrente | 92,25 | 92.30 |
| 3 Hessen | 82.— | 82 10 | Verzinsliche Lose. | | |
| 4 Sachsen | 84.40 | 84 80 | 3 Oesterreichische 1860 | 166.20 | 166.10 |
| 4 Rh. Stadt-A. 1907 | —.— | —.— | Türkische | 162.60 | 162.— |

#### Aktien industrieller Unternehmungen.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Südd. Zuckerfabrik | 147.— | 147.30 | Kunstseidenfabr. Frkf. | 234.50 | 232.— |
| Badd. Immobil.-Ges. | 101.60 | 101.60 | Lederwerk St. Ingbert | 61.— | 61.— |
| Eichbaum Mannheim | 111.— | 110.— | Spicharz Lederwerke | 124.— | 124 50 |
| Rh. Aktien-Brauerei | —.— | —.— | Ludwigsh. Walzmühle | 163.— | 164.— |
| Parkakt. Zweibrücken | —.— | —.— | Adlerfahrradw. Kleyer | 374.— | 371 80 |
| Weltz. Sonne, Speyer | —.— | —.— | Maschinenfbr. Hilpert | 83.— | 83 80 |
| Cementwerk Heidelbg. | 160.75 | 160 75 | Maschinenfb. Badenia | 198 90 | 197 60 |
| Cementfabr. Karlstadt | 145 — | 146.— | Dürrkopp | 350.— | —.— |
| Badische Anilinfabrik | 437.50 | 435 50 | Maschinenf. Gritzner | 219.— | 219.— |
| Ch. Fabrik Griesheim | 250.— | 249.80 | Masch.- Armatf. Klein | 114.— | 115.— |
| Farbwerke Höchst | 443 25 | 448.— | Pf. Nähm.- u. Fahrradf. | | |
| Ver. chem. Fabrik Mh. | —.— | 325.— | Gebr. Kayser | —.— | —.— |
| Chem. Werke Albert | 463.— | 459.50 | Röhrenkesselfabrik | | |
| Südd. Drahtind. Mh. | 128.— | 127.75 | vorm. Dürr & Co. | 36.50 | 36.50 |
| Akkumul.-Fab. Hagen | 217.— | 217.— | Schnellpressenf. Frkth. | —.— | —.— |
| Acc. Böse, Berlin | 50.— | 47.50 | Ver. deutscher Oelfabr. | 141.90 | 141.80 |
| Elektr.-Ges. Allgem. | 242.50 | 241 45 | Schuhfabr. Herz, Frkf. | 119.60 | 119.50 |
| Hedd. Ku. u. Südd. Kb. | 128.— | 124.— | Seilindustrie Wolff | 132.— | 132.— |
| Lahmeyer | 117.80 | 116.70 | B'wollsp. Lampertsm. | 55.50 | 56.50 |
| Elektr.-Ges. Schuckert | 138 — | 129.— | Kammgarn Kaiersl. | 195.90 | 200.— |
| Siemens & Halske | 237.75 | 235.— | Zellstoffabr. Waldhof | 311,75 | 310.— |

#### Bergwerksaktien.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bochumer Bergbau | 255.— | 254 80 | Harpener Bergbau | 207.90 | 207.60 |
| Buderus | 122.— | 121,90 | Kaliw. Westeregeln | 202.— | 203.— |
| Concordia Bergb.-G. | —.— | —.— | Oberschl. Eisenindustr. | 114.— | 112.80 |
| Deutsch. Luxemburg | 219 50 | 218 90 | Phönix | 214.80 | 213.50 |
| Friedrichshütte Bergb. | 143,50 | 142.75 | Ver. Königs- u. Laurah. | 198.— | 197.50 |
| Gelsenkirchner | 216.75 | 215.30 | Gewerksch. Roßleben | —.— | —.— |

#### Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Südd. Eisenb.-G. | 116.40 | 116.10 | Gotthardbahn | —.— | —.— |
| Hamburger Packet | 131 80 | 133 60 | Ital. Mittelmeerbahn | —.— | —.— |
| Norddeutscher Lloyd | 105.40 | 103.80 | do. Meridionalbahn | 138.80 | 139.— |
| Oest.-Ung. Staatsb. | 162.20 | 161 90 | Baltimore und Ohio | 119,50 | 119.20 |
| Oest. Südbahn Lomb. | 25.10 | 25.— | | | |

#### Bank- und Versicherungs-Aktien.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Badische Bank | 136.— | 136.— | Oesterr.-Ung. Bank | 137.— | 136.50 |
| Berg u. Metallb. | 123.30 | 122.30 | Oest. Länderb. uk | 123 25 | 123 90 |
| Berl. Handels-Ges. | 182 80 | 182.40 | " Kredit-Anstalt | 209.80 | 209.90 |
| Comm. u. Diskont-B. | 118.— | 118.— | Pfälzische Bank | 102.75 | 102.75 |
| Darmstädter Bank | 139 70 | 139.50 | Pfälz. Hyp.-Bank | 191.— | —.— |
| Deutsche Bank | 249 90 | 249 50 | Preuß. Hypothekenb. | 121 75 | 121.80 |
| Deutsch-asiat. Bank | 150.30 | 150.— | Deutsche Reichsbk. | 150.50 | 150.— |
| D. Effekten-Bank | 107.— | 106.90 | Rhein. Kreditbank | 138.— | 138.50 |
| Disconto-Comm. | 199 80 | 199.30 | Rhein. Hyp.-B. M. | —.— | —.— |
| Dresdener Bank | 162,10 | 161.40 | Schaaffh. Bankver. | 150.10 | 148,50 |
| Frankf. Hyp.-Bank | 203,50 | 203.50 | Südd. Bank Mhm. | 114 50 | 115.20 |
| Frkf. Hyp.-Creditv. | 160 20 | 160.40 | Wiener Bankver. | 137,80 | 138 30 |
| Nationalbank | 130.50 | 13.— | Bank Ottomane | 146 — | 146.— |

#### Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

| | 1. | 2. | | 1. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4% Frf. Hyp.-Pfdbr. | 100.— | 100.— | 4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1919 | 101.20 | 101.20 |
| 4% F. A. B. Pfdbr. 05 | 100.70 | 100.70 | 4% Pr. Pfdb. unk. 15 | 100.20 | 100.20 |
| 4% " " 1910 | 100.— | 100.— | 4% " " " 17 | 100 70 | 100.70 |
| 4% Pf. Hyp. B. Pfdb. | 100.10 | 100.10 | 3½ " " " 14 | 94.75 | 94.75 |
| 3½% " " | 93.20 | 93.30 | 3½ " " " 12 | 93.60 | 93.60 |
| 3½% Pr. Bod.-Kr. | 92 70 | 92.70 | 3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04 | —.— | —.— |
| 4% Rh. Hp. Pfd. v. 90 | 100 20 | 100.10 | 3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 17 | 94 60 | 94 60 |
| 4% " 99 unk. 09 | 100.— | 100 10 | 4% Rh. H. B. Pfd. 05 | 100.— | 100.— |
| 4% " Pfdbr. v. 01 unk. 16 | 100.— | 100 10 | 4% " " " 1907 | 100.— | 100.— |
| 4% " Pfdbr. v. 06 unk. 12 | 100.10 | 100.10 | 4% " " " 1912 | 100.10 | 100.20 |
| 3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94 | 92.50 | 92.50 | 4% " " " 1917 | 100 40 | 100 40 |
| 3½ " Pfd. 96/04 | 92.30 | 92 30 | 4% " " " 1919 | 101.50 | 101.50 |
| 4% " Kom.-Obl. v. 01, unk. 10 | 101.— | 100,60 | 3½ " " verschied. | 92.10 | 92,10 |
| 3½ " Kom.-Obl. v. 87/91 | 94.— | 94.— | 3½ " " " 1914 | 92.30 | 92.30 |
| 3½ " Kom.-Obl. v. 95/06 | 94.— | 94.— | 3½ Rh. H.-B. K. O | 92.80 | 92.80 |
| 4% Pr. Pfdb. unk. 09 | 99.60 | 99.60 | 4% R. W. B. K. B. 10 | —.— | —.— |
| 4% " " " 12 | 99.90 | 100 20 | 4% Pf. E. Pr.-Obl. | —.— | —.— |
| 4% " " " 14 | 100.30 | 100.20 | 3½% Pf. B. Pr.-O. | —.— | —.— |
| | | | 4% Rh. Akt. A. B. | 72.30 | —.— |
| | | | Mannh. Versi.-G.-A. | 544 — | 544.— |

**Frankfurt a. M.**, 2. Okt. **Kreditaktien** 209.90 Disconto-Commandit 199.60, Darmstädter 139.80, Dresdner Bank 162.—, Handelsgesellschaft 182.50, Deutsche Bank 249.50, Staatsbahn 161 90, Lombarden 25.—, Bochumer 255.—, Gelsenkirchen 216 25 Laurahütte 198.—, Ungarn 94.60. Tendenz: behauptet.

**Nachbörse.** Kreditaktien 209.90, Disconto-Commandit 199.50 Staatsbahn 161.40, Lombarden —.—.

* * *

## Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

**Holland-Amerikalinie.**

„Rotterdam" von Newyork 23. September in Rotterdam eingetroffen; „Nieuw Amsterdam" von Newyork 28. September nach Rotterdam abgegangen; „Noordam" von Rotterdam nach Newyork 25. September von Boulogne abgegangen; „Ryndam" am 21. September von Newyork nach Rotterdam abgegangen; „Potsdam" von Rotterdam am 27. September in Newyork eingetroffen.

**Red Star Line.**

Bewegung der Dampfer: „Maryland" am 21. September in Baltimore von Antwerpen angekommen; „Menominee" am 23. Sept. von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen; „Lapland" am 25. Sept. von Antwerpen nach Newyork abgegangen; „Zeeland" am 25. Sept. von Newyork nach Antwerpen abgegangen; „Manitou" am 25. September in Philadelphia von Antwerpen angekommen; „Marquette" am 26. Sept. in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen; „Kroonland" am 27. Sept. in Newyork von Antwerpen angekommen; „Vaderland" am 28. Sept. in Antwerpen von Newyork angekommen; „Mackinaw" am 28. Sept. von Antwerpen nach Baltimore abgegangen.

In Antwerpen erwartet: „Zeeland" gegen 5. Oktober von Newyork via Dover; „Kroonland" gegen 12. Oktober von Newyork via Dover; „Matinou" gegen 14. Oktober von Philadelphia.

**Canadian Pacific Railway.**

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.

Bewegung der Dampfer: „Mont Temple" am 20. September in Quebec von Antwerpen angekommen; „Montreal" am 22. September von Antwerpen nach Quebec abgegangen; „Montfort" am 26. September in Quebec von Antwerpen angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

* * *

**Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.**

30. Sept.: Dampfer „Derfflinger" in Singapore. D. „Prinz Eitel Friedrich" in Shanghai. D. „Scharnhorst" in Colombo. D. „König Albert" von Genua. D. „Halle" in Bremerhaven. D. „Göttingen" in Fremantle. D. „Therapia" in Smyrna. D. „Skutari" von Konstantinopel.

1. Oktober: D. „Königin Luise" von Bremerhaven. D. „Prinz Friedrich Wilhelm" von Plymouth.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Telephon 180, Hansa-Haus D 1, 7/8.


## An die Damen und Herren!

Die Firma Herm. Schellenberg bringt einen Gesichtscrem in Handel, welcher durch seine Erfolge einen jeden frappiert. Man überzeuge sich selbst! Wenn man zum Beispiel direkt nach dem Waschen das Gesicht mit **„Crem Stoly"** einreibt und wischt es nach 5 Minuten ab, so ist man erstaunt, was für eine Menge Staub in der Haut zurückgeblieben; erst jetzt ist die Haut rein. Waschen des Gesichts wird überflüssig. Selbst Sommersprossen, Pickel und Mitesser werden entfernt und erzeugt blendend weißen Teint. 9jähriger Erfolg. Der **„Crem Stoly"** wurde prämiiert Stuttgart 1906. **Bei Nichterfolg Geld zurück.** Vollständig unschädlich. Preis 2 Mk., auswärts 50 Pfg. Porto. **Herm. Schellenberg, Mannheim**, P 7, 19; **Frankfurt a. M.**, Zeil 22. 8906

## Schützen Sie Ihre Kinder

und sich selbst mit Beginn des Winters vor **Erkältung, Husten** etc. durch den regelmässigen Gebrauch von **Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran, Marke „Jodella"**. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Verlangen Sie ausdrücklich **Marke „Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in **allen Apotheken** von Mannheim, Käfertal, Neckarau, Waldhof etc. 1900

## Hautkrankheiten

aller Art empfehlen ärztliche Kapazitäten von hervorragender Wirkung Obermeyers **Herba-Seife**

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk. 8789



## Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold**. Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**.

2. Oktober 1909. **Provisionsfrei!**

| Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: | Verkäufer % | Käufer % |
|---|---|---|
| A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H. | 100 | — |
| Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen | M. 390 | M. 310 |
| Badische Feuerversicherungs-Bank | M. 940 | — |
| Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien | — | 52 |
| Vorzugs-Aktien | — | 97 |
| Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim | — | 146 |
| Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen | — | 25 zfr. |
| Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft | 68 | 65 |
| Bürgerbräu, Ludwigshafen | — | erb. Off |
| Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch | — | 89 |
| Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim | — | 130 |
| Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens | 119 | 117 |
| Filterfabrik Enzinger, Worms | — | 169 |
| Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim | 72 | — |
| Frankenthaler Kesselschmiede | — | 84 zfr |
| Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg | 191 | 188 |
| Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg | — | 76 zfr |
| Herzogpark, Terrain-A.-G., München | 127 zfr | 125 zfr. |
| Lindes Eismaschinen | — | 139 |
| Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh. | — | 110 |
| Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning | — | 340 |
| Neckarsulmer Fahrradwerke | 149 | 146 |
| Pacific Phosphate Shares junge | — | 6 3/4 |
| Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt | 120 | — |
| Rheinau, Terrain-Gesellschaft | — | 102 zfr |
| Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim | — | 112 |
| Rheinmühlenwerke, Mannheim | 130 | — |
| Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim | 112 | — |
| Schiff- und Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stammaktien | — | 94 zfr |
| Stahlwerk Mannheim | — | 109 |
| Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim | 113 | 112 |
| Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine | — | M. 135 |
| Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen | 116 | — |
| Unionbrauerei Karlsruhe | 58 | — |
| Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim | — | M. 420 |
| Waggonfabrik Rastatt | — | 90 |
| Waldhof, Bahngesellschaft | 101 | — |
| Immobiliengesellschaft | — | 120 zfr |
| Zuckerfabrik Frankenthal | — | 265 |



Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

1939

## Bodenperle

nass wischbare Bodenwichse erzeugt schnell u. mühelos haltbaren Hochglanz! Preis der Kilodose M. 1.50.

Fabrik: Alois Deiglmayr, G.m.b.H. München 12,

Niederlage: 8871

Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie, Tel. 252.

Johann Schreiber, Tel. 1083 u. 185.

# Nur 5 Pfennig

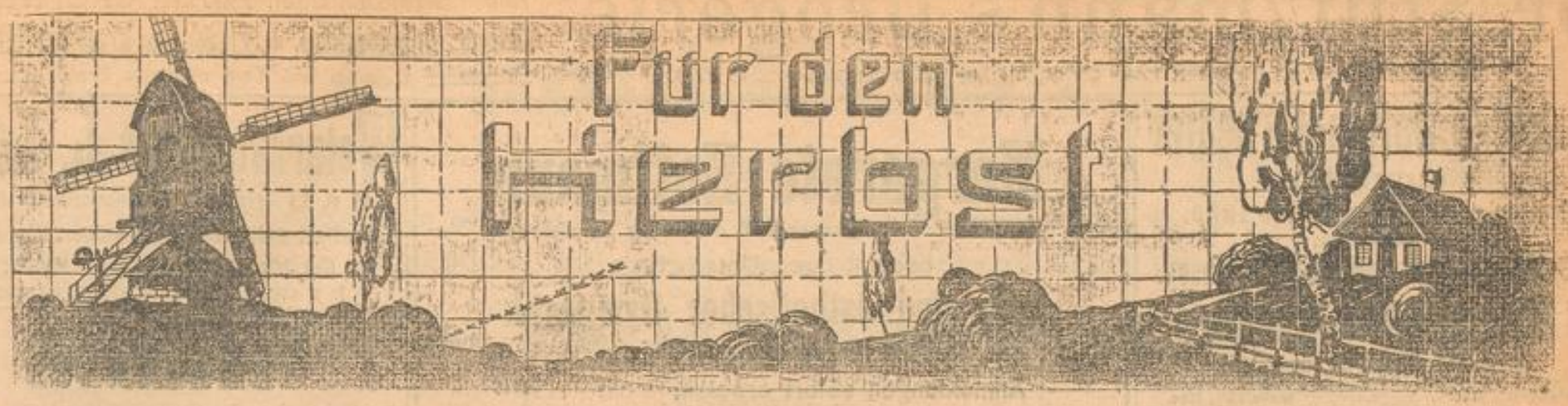
kostet ein Versuch mit

**MAGGI's Bouillon-Würfeln.**

Lediglich mit kochendem Wasser übergossen, gibt jeder Würfel sofort ¼ Liter feinste Fleischbrühe, die dann je nach Bedarf zur Zubereitung von Bouillon-Suppen, Gemüsen, Ragouts, Saucen rc. oder auch als klare Trinkbouillon verwendet werden kann. Es gibt nichts Besseres!

Man achte genau auf den Namen MAGGI!

2231




**Mädchen-Kleider**
für das Alter bis zu 14 Jahren passend, reizende Faltenfacons, aus besten reinwollenen Stoffen ..... 9.50, **6.50** Mk.

**Kinder-Jacken**
aus besten Stoffen ..... **3.75** Mk.

**Kinder-Jacken**
aus bestem Eisiell oder Manchesterstoff in diversen Farben ..... **5.75** Mk.

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: { T 1, 1 / Neckarvorstadt, Marktplatz

**Kinder-Anzüge**
aus reinwollenem Cheviot mit Doppelkragen ..... **9.50** Mk.

**Blusen-Anzüge**
aus reinwollenem Mixd-Cheviot mit Doppelkragen und Stulpen ..... **7.75** Mk.

**Flanell- und Velour-Blusen**
fürs Haus, gute Qualitäten
**3.50** M. **2.25** M. **1.45** M. **1.15** M. **95** Pf.

# Damen-Konfektion

## Kostümröcke

Faltenrock aus reinwollenem Cheviot mit eleganter Knopfgarnitur ..... Mk. 5.25
Faltenrock aus reinwollenem Chevronstoff mit Knopfgarnitur ..... Mk. 7.90
Faltenrock mit Sattel und reicher Knopfgarnitur .. Mk. 10.50
Kostümrock aus besten engl. Stoffen, das Neueste an Facon ..... Mk. 16.50
Kostümrock aus gutem irischen Popeline mit feiner Kurbelstickerei ..... Mk. 24.50
Kostümrock aus prima schwarzem Tuch mit eleganter Kurbel- und Seiden-Applikation .. Mk. 36.50

## Jacken

Paletot aus gutem engl. Cheviot .. Mk. 9.50, 6.75
Paletot aus eleg. blauem Cheviot, moderne Form Mk. 22.50
Damen-Jacket aus gutem schwarzen Kammgarn oder Tuch ... Mk. 13.50
Damen-Paletot neueste Hängerform aus gutem Stoff .... M. 33.00
Plüsch-Jacket hochelegante Ausführung, ganz auf Seide ... Mk. 28.50

**Kindermäntel**
aus gutem Lammfell, Eisbär oder Manchester
**6.75** Mk.

## Kostüme

Jacken-Kostüme aus Cheviot, moderne Form Mk. 14.75
Jacken-Kostüme aus Cheviot, vorzügl. Verarbeitung Mk. 22.50
Jacken-Kostüme aus Kammgarn-Cheviot, in den modernsten Farben, wie taupe, lilla, honig etc. 38.50
Jacken-Kostüme aus prima Kammgarn-Cheviot auf Seide Mk. 68.00
Jacken-Kostüme aus Cotteléstoff mit feinster Seiden-Applikation ..... Mk. 95.00

## Blusen

Blusen aus reinwollenem Batist ..... Mk. 2.95
Blusen reine Wolle, ganz auf Futter, mit Tüll-Einsatz u. Passe Mk. 3.75
Blusen aus reinwollenem Cheviot oder Damen-Tuch .... Mk. 5.75
Blusen aus reinwollenem Cheviot mit lichter Passe .... Mk. 8.75
Blusen aus gutem Foulé Hemden-Facon ..... Mk. 12.50
Blusen aus prima irischem Popeline ..... Mk. 16.50
Blusen aus gutem Spitzen-Stoff ..... Mk. 3.90
Blusen aus reinseidenem Musseline, ganz auf Futter Mk. 6.75
Blusen aus elegantem Spitzenstoff, auf Seidenfutter Mk. 9.75
Hemd-Bluse aus gutem reinseidenem Taffet oder Louisine ..... Mk. 14.50
Bluse aus reinseidenem Taffet-Musseline .... Mk. 22.50

**Sämtliche Zutaten**
--- billigst ---

# Damen-Putz

**Flügel, Fantasies, Bänder**
--- in allen Modefarben ---

*Martha*
Jugendliche Glocke
mit grosser Samt-Schleifengarnitur in vielen Farben ..... **3.95** Mk.

*Grethe*
Filz-Rembrandt
mit Samt, Phantasie und Agraffe, reich garniert in vielen Modefarben **5.95** Mk.

*Bertha*
Elegante Filzform
mit breiter Bordüre Agraffe und Hahnenschlappen garniert .. **7.95** Mk.

*Wilhelmine*
Moderne schwarze Form mit Straussfeder und Samtgarnitur wie Abbildung ..... **9.75** Mk.

**Weisser weicher Rundhut** **3.45** Mk.
zum herunterbiegen mit Samtbandgarnitur .....

Kinder-Schleifenhüte in marine, braun, bordo .. 1.95
Kinder-Häubchen in weiss und farbig ... 48 Pfg.
Knaben-Mützen mit Ohrenwärmer marine, weiss, rot 48 Pfg.
Mädchen-Hauben mit u. ohne Sattel mehrere Grössen 78 Pfg.

**Grosse jugendliche Glocke** **3.95** Mk.
mit voller Tuchgarnitur .....

MARCHIVUM

# Dr. Stutzmann's Drogerie.

1922 Heidelbergerstr. — O 6, 3. — Telephon 3778.

Alle freiverkäuflichen **Apothekerwaren.**
Chirurg. Gummiartikel. • Kinder- u. Kranken-Nährmittel
**Cacao** und **Tee** neuester Ernte.

---

## Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

**Sonntag, den 3. Oktober 1909.**
Im Abonnement:
I. Dichter- und Tondichter-Matinee

## Beethoven

Künstlerische Leitung: Carl Hagemann.

Anfang 11½ Uhr. Ende 12½ Uhr.

Ermäßigte Eintritts-Preisen.

---

**Sonntag, den 3. Oktober 1909.**
8. Vorstellung im Abonnement A.

## Aïda.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Text von Antonio Ghislanzoni.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Artur Bodanzky

Personen:

| | |
|---|---|
| Der König | Joseph Egem |
| Amneris, seine Tochter | Betty Kofler. |
| Aida, äthiopische Sklavin | Margarete Brandes. |
| Rhadames, Feldherr | Fritz Vogelstrom |
| Ramphis, Oberpriester | Wilhelm Fenten. |
| Amonasro, König von Aethiopien, Aida's Vater | Hans Bahling. |
| Ein Bote | Fritz Müller |
| Eine Priesterin | Jane Freund |

Priester, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Leibwache, Krieger, Sklaven, gefangene Aethiopier, Volk.
Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen.
Tänze sind arrangiert von Annie Häns.
Im ersten Akt: Tanz der Priesterinnen.
Im zweiten Akt: Tanz der Mohren-Knaben.
Verwandlung: Tanz der Sklavinnen, ausgeführt von Annie Häns und dem Balletpersonal.

Kassenröff. halb 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Hohe Preise.

---

## Neues Theater im Rosengarten.

**Sonntag, den 3. Oktober 1909.**

## Kümmere dich um Amélie

**(Occupe-toi d'Amélie)**
Schwank in 4 Akten von Georges Feydeau.
Bearbeitet von Bolten-Baeckers. Regie: Emil Reiter.

Personen:

| | |
|---|---|
| Marcel Courbois | Heinrich Göh |
| van Putzeboom, sein Onkel und Pate aus Holland | Carl Neumann-Hoditz |
| Etienne de Milledieu, Marcels bester Freund | Viktor Walberg |
| Pochet, pensionierter Nachtwachtmeister | Emil Hecht |
| Amélie, seine Tochter | Lene Blankenfeld |
| Adonis, Diener bei Amélie | Gustav Kallenberger |
| Charlotte, Stubenmädchen bei Marcel | Jenny Hotter |
| Frau Irene de Preuilly | Della Zampach |
| Prinz Nikolaus von Palestrien | Hans Godeck |
| General Rosnadieff | Alexander Kökert |
| Bibichon | Gustav Trautschold |
| Boas | Georg Köhler |
| Balereux | Karl Fischer |
| Valmyre | Traute Carlsen |
| Yvonne | Ida Drexler |
| Der Standesbeamte | Paul Tietsch |
| Mouilleru, Diener des Standesamtes | Fritz Freisler |
| Tante Virginie, Pochets Schwester | Elise De Lank |
| Die kleine Nichte vom Portier | Elise Gerisch |
| Reléde | Herwig Hirich |
| Souzou | Mizzi Kelek |
| Cora | Julie Sanden |
| Bacquerette | Elma Schnuhr |
| Gisèmonde | Toni Wittels |
| Gaby | Edmund Domel |
| Valory | Georg Maudanz |
| Ein kurzsichtiger Herr | Emil Berisch |
| Der Polizei-Kommissar | Wilhelm Kolmar |
| Ein Photograph | Adolf Karlinger |
| Ein Kommis | Paul Bieda |

Ort der Handlung: Paris.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende n. ½10 Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

---

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 4. Oktober 1909. Vorstellung im Abonnement

## Philotas

Hierauf:

## Minna von Barnhelm

Anfang 7 Uhr.

---

**Herter's moderne Leih-Bibliothek**
O 5, 15, (Kapuzinerplanken).
Jahresabonn. Mk. 8.— an. Monatsabonn. Mk. 1.— an.
Auswärtige Abonnements. Novitäten-Abonnements.

---

**Frachtbriefe** aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

---

## Margarete Hoffmann

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer
beginnt ihren Unterricht in
**Tanz und ästhetischer Gymnastik**
**Anfang Oktober.**
Anmeldungen sofort erbeten. 1715
**C 2, 20,** 2. Etage.

---

## Ludwig Graf

Tel. 2287 C 2, 4.
Feine 2180
## Herrenschneiderei
Fortwährend Eingang der
:: apartesten Neuheiten ::

---

**Photographische Kunstanstalt**
S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9
Moderne künstlerische Ausführung
Mässige Preise. 82088

Ueberzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mustern
Porträts-Postkarten innerhalb 2 Tagen.
Bitte meine Ausstellung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu beachten.

---

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

## Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

6639

---

## „Apollo" Mannheim

Heute Sonntag
**2 große Vorstellungen 2**
nachm. 4 Uhr kleine Preise — abends 8 Uhr gewöhnl. Preise
In beiden Vorstellungen das gleiche complette Programm.
**Haskel im Lumpenball**

**ATMA**
die Denkmaschine

Die Tageskasse ist Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

---

Sonntag vormittag 11 Uhr
im grossen Theatersaale
**Frühschoppen-Bier-Konzert**
bei freiem Entrée
der vollständigen Theaterkapelle unter Mitwirkung einiger Solisten

Täglich von 9—11 Uhr im Silbersaal **Bier-Cabaret.**
Nach Schluss d. Vorstellg. **Künstler-Cabaret.**

---

**Orchestrions** elektr. Pianino, gebr., billigst zu verk. Demmer, L'hafen. 15696

---

Zum Quartalswechsel eine Anzahl
## Pianos
teilweise noch wie neu aus Miete zurück. 7283
Es befinden sich hierunter Pianos in der Preislage von
**230 Mk.** an
Monatsraten v. M. 10.— an
Monatl. Miete v. M. 6.— an
**A. Donecker**
Mannheim L 1, 2

---

**Üppige Büste**
schöne volle Körperformen durch Busenernährpulver „Graziosa". Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschend Erfolge. Brustumfang-Zunahme garantiert. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Karton M. 5.—, 3 Kartons zur Kur erforderl. 5 M. Porto extra; diskret Versand Apotheker E. Möller, Berlin 69, Frankfurter Allee 126. 6063

---

## Weinrestaurant L. Lang

H 6, 11 (vorm. Dörzenbach) H 6, 11
Garantiert naturreine Dürkheimer Winzerweine
Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch
In u. ausser Abonnement ohne Trinkzwang. 18806

---

## Mama

wo gehen wir heute hin!
Zu den 12 lebenden Schaukelpferdchen Messplatz Mittelreihe.

---

## Zwei führende Hotels der Gegenwart

**BERLIN**
Hotel Der Kaiserhof
Zimmer von 5 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 12 Mark an

**HAMBURG**
Hotel Atlantic
Restaurant Pfordte
Zimmer von 4 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 10 Mark an

596

---

**Wiesloch.** Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.
183

---

**K 1, 2 M. Henkel Breitestr.**
Atelier für Herren- und Damenwäsche
**Ausstattungen**
Stricken und Zeichnen. Schnittmuster nach Maß unter Garantie für guten Sitz. 1683

---

**Hebamme Th. Jttemann, Q 1, 13.**
443

---

## Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS P 1, 6
Zahnersatz ohne Gaumenplatte, durch Goldkronen Stiftzähne und amerk. Brücken-Arbeiten.
Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Elektr. Einrichtung 82038 Mässige Preise.

---

Das
## Kleine Kursbuch
für
**Mannheim-Ludwigshafen Heidelberg-Weinheim.**
Preis 20 Pfg.
ist zu haben in allen Buchhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des „General-Anzeigers" sowie direkt beim Verlag
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

---

## Ermordet

wird alles Ungeziefer durch die
Erste Badische Versicherung gegen Ungeziefer
**Anton Springer, Mannheim, Geschäftsstelle Gontardstrasse 4. Teleph. 4587.**
Erste u. grösste Desinfektions-Anstalt Deutschlands.
Feinste Referenzen. [2044] Gegr. 1890.

**Reform-, Sport- und Reise-Korsetts.**

Korsett-Salon I. Ranges. D 1, 5|6 (Pfälzer Hof)

# Arnold Obersky

MANNHEIM

Korsett-Salon I. Ranges. D 1, 5|6 (Pfälzer Hof)

**Einziger deutscher Korsett-Salon mit eigenem Atelier in Paris, 35 Rue Lafayette.** 2224

Lieferant der berühmtesten Bühnenkünstlerinnen. Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen. Lieferant hoher und höchster Herrschaften.

## Neueste Pariser Prinzess-Mode.

**Alladin** aus grauem oder weissem Drell, macht besonders schlank, schön ausgestattet, Form Directoire . . . . . Stück 7.50

**Sirona.** Formvollendetes, preiswertestes Modell welches der Trägerin eine entzückende Figur verleiht Mk. 6.50 8.00 10.00

**Thusnelda** erzielt graziöse, fliessende Linie aus feinstem gestreiftem Stoff, reich ausgestattet mit 2 Paar Haltern. Form Direktoire . . . . Mk. 11.00

**Pariser Gürtel** a. farbigem Drell mit Spitz. 1.75, 1.00 Mk.

**Dolly** aus grauem Drell, mit Spiralfedern, unzerbrechlich . . . . 1.50 Mk.

**Carla** aus geblümten Stoff, reich garniert, chices Frack-Korsett . 2.50 Mk.

**Linda** Miederfrack, aus grauem oder weissem Drell . . . . . 4.00 Mk.

**Edder** aus gutem, gemustertem Stoff, elegante Façon . . . . . 4.50 Mk.

**Sirona** Pariser Schnitt, aus prima Leinen-Drell, besonders für starke Damen . . . . . 6.50 Mk.

**Theodora** aus feinstem, gemustertem Stoff, modernste Form . . . . . 8.50 Mk.

**Yvette** aus prima Satin-Drell, langes Frack-Korsett, Pariser Zwickel-Schnitt, ganz besonders geeignet für sehr starke Damen . . . 10.50 Mk.

**Natalie Mk. 18.—**
Gestopfter Stoff, sehr elegante, moderne Form, besonders für starke Damen. Dieses Korsett verleiht eine entzückende Figur.

Reform- und Sport-Korsetts, Büstenhalter, Hüftenformen in reichster Auswahl.

Ein gross. Posten Modelle aus dem Schaufenster im Preise um . . . 50% herabgesetzt.

Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Bei Bestellung genügt Taillenweite. —

**Spezialität:** Anfertigung nach Mass in meinen unvergleichlichen **Prinzessformen**, nach meinem **bewährten französischen System**, genau wie in meinem **Pariser Atelier**, unter Leitung **erster Korsettieren.**


### Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

**Verkündete.**

22. Phil. Schlamp II., F.-A. und Marg. Schäffner.
22. Adolf Strack, Kaufm. und Marie Luise Stephan.
22. Gg. Hch. Karl Leiß, Kfm. u. Emilie Henr. Julie Marie Schwaab.
22. Hch. Otto Max Jahn, Buchhalter und Marie Rieber.
22. Bernh. Kehrer, k. Postschaffner und Therese Josefa Herwerth.
22. Daniel Distler, Tagl. und Marg. Bogt.
22. Gg. Detroy, Metzger und Kath. Schuler.
22. Andr. Hoffmann, Kranenführer und Barb. Schreyer.
22. Armin Ott, Monteur und Anna Wilh. Ott.
23. Karl Aug. Hilsdorf, Schneider und Barb. Bollmer.
23. Albanus Münich, F.-A. und Anna Marie Böhm.
23. Val. Küchel, F.-A. und Barb. Matheß.
23. Math. Jung, Zimmermann und Joha. Merz.
23. Gregor Rumpold, F.-A. und Adelheid Fink.
23. Jakob Schäfer, Schlosser und Barb. Keller.
24. Lud. Baum, Postschaffner und Dorothea Bayer.
24. Joh. Kiefer, F.-A. und Emma Protz.
24. Karl Bertram, F.-A. und Anna Marie Götz.
25. Hch. Galhan, Hafenarbeiter und Amalie Meining.
25. Karl Henrich, Maschinist und Karoline Schunck.
27. Hch. Algeier, Heizer und Anna Heppes.
27. Jul. Gust. Stenz, Feilenschmied und Anna Barb. Galm.
28. Ant. Simon, Schlosser und Luise Petry.
28. Johs. Forschner, F.-A. und Marie Fuller.
29. Gg. Geiger, Mechaniker und Elise Porine.
29. Mich. Kampp, Fuhrknecht und Anna Marg. Cavallier.
29. Adolf Grockenberger, Schreiner und Joha. August Milnozick.
29. Joh. Gg. Köhm, Bäckermeister und Anna Barb. Hauck.

**Getraute.**

23. Joh. Lor. Betz, F.-Wächter und Kath. Fickenscher.
23. Jos. Wolf, Kaufm. und Kath. Ettl. Bittar.
25. Peter Orth, F.-A. und Barb. Roth.
25. Peter Joder, Schiffer und Kath. Leising.
25. Hch. Aug. Haag, F.-A. und Sus. Goldate.
25. Josef Westner, Tagl. und Marg. Helene Röseler.
25. Johs. Schorr, Schlosser und Marie Eva Keck.

**Geburten.**

22. Lud. Hch., S. v. Phil. Groß, Maurer.
22. Kurt Willy, S. v. Heinrich Hohfeld, k. Oberlokomotivführer.
19. Eugen, S. v. Eug. Walter, Tagner.
24. Magdal., T. v. Anton Jäger, Schlosser.
20. Johanna Magd., T. v. Otto Jonas Rudi, Gärtner.
21. Willy, S. v. Gg. Weber, Händler.
22. Helene, T. v. Mich. Karl, Lackierer.
22. Elisab., T. v. Hch. Erb, F.-A.
25. Johs., S. v. Johs. Modero, F.-A.
23. Willy, S. v. Aug. Reichert, Heizer.
25. Elisab. Erna, T. v. Karl Langenberger, Mühlenarb.
24. Charlotte Emma, T. v. Albert Baust, Kaufm.
24. Ludwig, S. v. Lud. Weid, Tapezier.
27. Josef Hermann und Karl Theodor, Zwill. v. Karl Müller, Kaufm.
24. Alfred, S. v. Karl Sproll, F.-A.
25. Josef Helmut, S. v. Josef Münzer, F.-A.
27. Anton, S. v. Otto Ottendörfer, Invalide.
27. Anna Luise, S. v. Georg Martin, Magazinarb.
22. Helene, T. v. Joh. Gg. Herzog, Postschaffner.
24. Oskar Rud., S. v. Karl Fock, Tagl.
25. Marie Amalie, T. v. Frz. Schwarz, Heizer.
29. Eug. Christian Gust., S. v. Adolf Ruch, Küfer.
26. Luise Hedwig, T. v. Mathias Ackermann, F.-A.
27. Karoline, T. v. Gg. Amberger, F.-A.

**Gestorbene.**

22. Ludwig Bieger, Spediteur, 54 J. a.
21. Johs. Nikol. Loos, S. v. Johann, Kesselputzer, 8 J.
23. Anna Marie geb. Roth, Ehefr. v. Adam Jakob, Zimmerm., 56 J.
24. Luise geb. Euer, Ehefr. v. Mich. Wettling, Bahnarb., 39 J. a.
26. Ludwig Clemens Emil Petich, Chemiker, 54 J.
27. Magdal., T. v. Ant. Jäger, Schlosser, 3 T.
27. Karl Theodor, S. v. Karl Müller, Kaufm., ½ Std.
28. Marie geb. Klein, Ehefr. v. Jakob Schumann, Eisendreher, 29 J.


**Friedrich Dröll**

Q 2, 1 Mannheim Tel. 460

**Inhalierapparate** bewährte Modelle.
**Wärmeflaschen** in Gummi und Metall für alle Körperteile.
**„Thermophore" u. „Thermosflaschen!**
**Bettwärmer** oval in Mattkupfer.
**Augenwärmer u. Glühstoffpatronen**
**Milchwärmer** in Holzbüchsen u. „Practicus"
**Soxhletapparat** in Emaille und Blech.
**Fussbadewannen** in Papmaché, unzerbrechlich und haltbar.
**Bettschüsseln** in allen erdenklich. Formen.

Damenbedienung. — Separate Anprobezimmer. 1896

## Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Sept. **Verkündete.**

22. Rechtsanw. Dr. Richard Bensinger und Hedwig Soherr.
22. F.-A. Reinh. Böhringer und Juliane Kögel geb. Molitor.
22. Schneid. Ernst Conrath und Eudoxia Butschle.
22. Kranenführ. Karl März und Rosa Berberich.
23. Zimmermann Friedr. Dieter und Viktoria Reichert.
23. Schuhm. Wilh. Faul und Helena Kalkbrenner.
23. Zuschläg. Leop. Heck und Kath. Wischang.
23. Wirt Alb. Knörzer und Theresia Hölzner geb. Mayer.
23. Kfm. Alexander Kahn und Ida Mayer.
24. Bahnarb. Heinr. Gallian und Amalia Meining.
24. F.-A. Ant. Heilig und Emma Sauer.
24. Steindr. Heinr. Schaumlöffel und Mina Weckesser.
24. Operat.-Wärt. Adolf Knecht und Elisabeta Reinle.
24. Lehramtspракt. Karl Bühn und Anna Weczera.
26. Maur. Jakob Probst und Maria Kratzer.
27. Lagerist Joh. Klenk und Berta Zehender.
27. Heiz. Georg Martin und Lina Kohn.
27. Tagl. Karl Rohleder und Joseline Fischer.
27. Tagl. Jakob Bolz und Marg. Sauer.
28. Schlosser Aug. Bopp und Marg. Klemm.
28. Schlosser Heinr. Huber und Liselle Riedinger.
28. Kfm. Josef Jacobi und Eugenie Seelig.
28. Tgl. Jakob Kirchner und Anna Siegenthaler.
28. Aushilfsführ. Christian Kneucker und Kath. Steigleder.
28. Oelhdlr. Karl Sattler und Maria Spiegel.
28. Heiz. Wilh. Zorn und Anna Stumpf.

**Getraute.**

23. Arzt Dr. med. Rob. Hauser und Elisabet Federhaff.
23. Bankbeamter Otto Weithein und Anna Landauer.
23. Kanzleibeamt. Heinr. Bickel und Elisa Hoffmann.
25. Kfm. Ludw. Deckert und Karolina Walz.
25. Steinh. Gg. Freudenblum und Berta Vogel.
25. Kfm. Adolf Geinzer und Elisabeta Scherz.
25. Schlosser Wilh. Heep und Anna Bolz.
25. Maschmstr. Friedr. Heller und Luise Fahner.
25. Schutzm. Rudolf Hofmann und Melanie Monsleur.
26. Kfm. Eduard Marzi und Anna Faibt.
26. Kfm. Hellmuth Behr und Berta Hartmann geb. Rappenecker.
26. Tünch. Wilh. Kramer und Johanna Scherer.
26. Tgl. Karl Neßgen und Pauline Götz geb. Müller.
26. F.-A. Wilh. Winter u. Dorothea Beß.
26. Wagenführer Joh. Schmitt und Rosa Baier.
27. Kfm. Karl Scholl und Anna Sloma.
27. Xylograph Karl Schwind und Franziska Fritz.
27. Bierbr. Reinh. Stämmler und Maria Krieger.
27. Geldeinnehmer Johs. Hechler und Anna Schmidt.
27. Landw. Friedr. Müller und Marg. Weber.
28. Schlosser Joh. Lange und Pauline Burkhardtsmaier.
28. Frit. Jos. Dugeorge und Agnes Ihrig.
28. Buchh. Friedr. Lindner und Mathilde Kopp.
28. Schlosser Karl Lipp und Theresia Kecheisen.
28. Milchhdl. Ant. Reybach und Marie Sommer.
28. Fuhrm. Wilh. Siegele und Emma Lang.

Sept. **Geborene.**

17. Kaufm. Karl Brenner e. S. Helmut Karl Theodor.
20. Kaufm. Karl Hoch e. T. Helene Berta.
15. Fabrikarb. Leo Herm e. S. Willi.
19. Schlosser Joh. Jul. Göpfrich e. S. Friedrich.
18. Kaufm. Karl Lipfert e. T. Elisab. Anna.
20. Schaffner Ad. Seifert e. S. Karl Leo.
21. Postschaffner Friedr. Mehrbrey e. S. Alfons Friedrich.
21. Lackierer Binz. Seitz e. S. Karl.
20. Wagenführer Ferd. Heß e. S. Friedrich.
20. Tagl. Christ. Steigmann e. S. Johann Hermann.
17. Posth. Karl Lorenz e. T. Anna Marg.
18. Versicherungsbeamt. Gg. Gloning e. S. Georg Karl.
19. Registrat. Heinr. Heß e. S. Heinr. Hermann.
20. prakt. Arzt Dr. Friedr. Mahler e. T. Hildegard.
16. Schneider Gg. Hagenbühler e. T. Emilie.
17. Mühlenarb. Karl Köhl e. T. Maria.
18. Tagl. Joh. Müller e. T. Maria Magdalena.
18. Mascharb. Karl Phil. Kraft e. T. Elisab.
18. Packer Karl Gottl. Schwarz e. T. Klara Pauline.
19. Müller Joh. Maier e. T. Elsa Marg.
20. Friseur Gg. Bertsch e. T. Maria Magdalena.
20. Schlosser Adolf Kaefer e. S. Ernst Adolf.
20. Tgl. Jak. Heinr. Fehling e. S. Otto Philipp.
20. Invalid. Heinr. Weick e. S. Franz Heinr.
21. Dreher Peter Hauck e. T. Anna Elisabet.
20. Heiz. Otto Kupfer e. T. Olga Frida Pauline.
21. Wagenw.-Geh. Karl Jungmann e. T. Berta Elisabet.
19. Eisengieß. Ad. Spengler e. S. Hans Balt. und e. T. Eva Albertina
19. Form. Otto Klein e. T. Franziska Elisabet.
19. Stadttagl. Franz Stein e. S. Georg.
16. Gips. Andr. Brühl e. S. Andreas Friedrich Wilhelm.
17. Schmied Otto Bäuerle e. S. Friedr. Heinr. Otto.
22. Schiff. Adrian Cornelis Hofmann e. T. Roelina Josina Sophia.
18. Kutsch. Herm. Knoch e. S. Oskar.
21. Gips. Aug. Manger e. T. Sofie Ernestine.
16. Kfm. Viktor Kunz e. S. Edwin Werner Ludwig Heinrich.
21. Magazinarb. Waldemar Stein e. T. Paula Marg.
21. Masch.-Arb. Peter Berg e. T. Kath. Sofie u. e. S. Ad. Heinr.
22. Schloss. Frz. Ring e. S. Franz Ernst.
22. Garagemstr. Otto Eckert e. T. Berta.
20. Hausführ. Joh. Kolb e. T. Maria Anna.
22. Tgl. Johs. Hoock e. T. Regina.
19. Lagerauff. Friedr. Beck e. S. Fritz.
21. Bücht. Ludw. Helle e. T. Helena.
21. Tgl. Jak. Friedr. Mayer e. S. Heinr. Willi.
21. Ref.-Führ. Heinr. Schmitt e. T. Anna Marg.
22. Vorarb. Gust. Adolf Weick e. S. Wilhelm.
22. Schneid. Wilh. Forler e. T. Elsa.
22. Masch. Gust. Wilh. Daub e. T. Sofie Anna.
22. Invalid. Ludw. Hazemann e. S. Fritz.
22. Schmied Joh. Jäger e. S. Willi.
23. Brückenw. Gg. Thieme e. S. Paul Adolf.
24. Kfm. Alois Reichhart e. S. Alfons Ludw. Karl.
23. Metalldrücker Heinr. Brust e. T. Elsa.
24. Stanz. Aug. Magler e. S. August Rudolf.
20. Kfm. Rob. Neuberger e. T. Ellen Gertrude.
19. Ing. Wilh. Gärtner e. T. Alice Katharina.
20. Buchh. Phil. Michel e. T. Ella.
24. Lagerhausarb. Mark. Bamberger e. S. Franz Oskar.
20. Zuschläg. Ad. Hösler e. S. Paul.
24. Postschaffn. Binz. Gust. Hemberger e. T. Elisabet.
20. Schloss. Karl Dan. Groß. e. T. Mara. Elisabeta.
24. Buchdruck. Nik. Dillenberg e. T. Math. Emma.
25. F.-A. Mathäus Danzer e. T. Erna Maria Crescentia.
19. Küf. Herm. Karl Bauersfeld e. S. Karl August.
21. Maurer Phil. Reinhardt e. S. Karl.
18. Handelsm. Juda Leib Hierer e. T. Johanna und e. S. Salomon.
22. Tagl. Gottl. Zürn e. T. Berta.
20. Hafenarb. Karl Keith e. S. Karl.
23. Bierbr. August Lammarsch e. T. Sofie Elisabeta.
24. Maschinist Karl Roe e. S. Robert Friedrich.
21. Restaurateur Gg. Leva e. S. Otto.
23. Bahnarb. Ad. Ziegler e. S. Willi Karl.
27. Mont. Franz Kaufmann e. T. Anna Kath.
26. Hilfsschaffn. Mart. Mehner e. S. Joh. Friedr.
24. Wirt Wilh. Eisig e. S. Karl.
24. Schloss. Ludw. Herzog e. T. Erna Lydia.
21. Kfm. Karl Tubach e. S. Friedrich Anton.
24. Fuhrm. Karl Greß e. T. Anna.
27. Schloss. Friedr. Schulze e. T. Luise Frida.
23. Kfm. Max Fuhrer e. T. Anna Gertrude.
23. Schloss. Alb. Zimmermann e. T. Hedwig Barb. Rosa.
21. Küf. Rob. Eisenmann e. S. Robert Wilhelm.

Sept. **Gestorbene.**

14. d. verw. Schreiner Frdr. Wilh. Scheunig, 65 J. 26 T.
16. Otto, S. d. F.-A. Alois Hillenbrand, 7 M.
16. Willi, S. d. Schneiders Nik. Spitzer, 1 M.
16. d. verw. Privatmann Balthasar Karl Joh. Sachs, 71 J. 10 M.
16. Hildegard Therese Anna, T. d. Kfm. Werner Alfred Alexander Hugo Kahl, 2 M.
14. v. verh. Ing. Adolf Karl Robert Otto Ebeling, 41 J. 11 M.
16. d. led. berufsl. Elisabeta Alter, 17 J.
15. d. verw. Privatm. Karl Wendelin Schmidt, 76 J. 5 M.
16. Helene Anna, T. d. Schrein. Richard Paul Theod. Torge, 1 J.
16. Walter Karl, S. d. Geschäftsführ. Hch. Kropp, 4 M.
16. Josef, S. d. Eisenbreh. Peter Josef Metz, 2 T.
17. d. led. Tgl. Julius Fuchs, 32 J. 6 M.
17. d. verh. Sparkassenkontroll. a. D. Lud. Gerhard Spatz, 66 J. 9 M.
17. Rina, T. d. Bahnassist. Christof Gottfr. Heidenreich, 4 J. 7 M.
2. d. verw. Invalide Johann Karl Groß, 80 J. 1 M.
17. Marie, T. d. Tgl. Gg. Fendrich, 1 Std.
18. Paul Albert, S. d. Kfm. Karl Gottlob Gall, 9 M.
17. Pauline geb. Klein, Ehefr. d. Kfm. Gustav Rothschild, 40 J. 1 M.
18. Franziska geb. Kraft, Wwe. d. Wirts Frdr. Wilhelm Potthoff, 64 J. 10 M.
17. Anna Sofie geb. Schmitt, Wwe. d. Kfm. Wilh. Tettenborn, 84 J. 7 M.
17. d. verh. Maurer Jakob Schneider, 41 J. 6 M.
19. Kath. geb. Stentz, Wwe. d. Schneidermstr. Math. Oessler, 73 J. 6 M.
19. Karl Frdr., S. d. Kfm. August Jung, 2 M.
19. Karl Anton, S. d. Schloss. Anton Gg. Halter, 2 J.
20. Kath. geb. Meichdner, geschied. v. Kernmach. Frdr. Hch. Volpp, 82 J. 6 T.
18. Maria Elis., T. d. Tgl. Johs. Oestreich, 1 T.
19. d. verh. Wirt Paul Oskar Thiele, 43 J. 8 M.
19. d. verh. Wirt Hch. Wilh. Hofmann, 43 J. 4 M.
20. Anna Marie geb. Bissinger, Wwe. d. Hofschauspiel. u. Regisseurs Anton Bichler, 69 J. 5 M.
20. Anna Barb., T. d. Schneid. Christ. Frdr. Eisele, 8 J. 4 M.
20. d. led. Kontoristin Anna Elis. Höfer, 17 J.
21. Sus. Rosina geb. Kiesel, Wwe. d. Schiff. Fritz Mähig, 80 J. 8 M.
20. Josef Valentin, S. d. Maschinist Peter Blattmann, 2 J.
21. Adolf Herm., S. d. Fuhrm. Karl Joh. Hornung, 1 M.
21. Mina, T. d. Maur. Karl Ramspeck, 1 M.
22. d. led. Näherin Kath. Braun, 21 J. 10 M.
22. Sofie Kath. Eva geb. Lörcher, Ehefr. d. Optiker. a. D. Hch. Curth, 58 J.
22. Karl Hch., S. d. Bureauvorsteh. Phil. Hch. Bruder, 7 T.
21. Josef, S. d. Tgl. Michael Böhm, 1 J. 11 M.
21. d. led. Kfm. Adolf Hatry, 60 J. 11 M.
22. d. verh. Kfm. Phil. Frdr. Peter Jahn, 36 J.
22. Elis., T. d. Schiffers Math. Dekker, 8 M.

**Jede Dame**

welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine 6886

**Ia. Glacé-Handschuhe**

3 Knopf garantiert Ziegenleder Mk. 2,50 und 3,00.

**Echte handgestrickte Karlsbader u. gestrickte Schweizer Seidenhandschuhe.**

An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrickt werden.

Beste und billigste Bezugsquelle in handgeklöppelten Leinenspitzen und Einsätzen. Selbstgestickte Carreaus oder filiert werden zu Decken oder Läufern montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Eck oder rund abgepaßt.

**Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.**

Max Wallach **Braut-Ausstattungen**

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten.

Telephon 1192. 5792

**Schönheit** !!!Jugend!!!

Anmut u. Frische d. Teints, sammtreine, ros. Haut, frei von allen Hautunreinheiten erzielt nur Dr. Kuhns Edelweiß-Creme, 2.50, 1.50 und Seife 1.— und 60 Pfg. Nur der Name Edelweiß bürgt für erstes Fabrikat, alles andere weise man zurück und verlange bei Franz Kuhn, Kronenparf. Nürnberg. Hier: Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.

**Ideal**

Modell IV

ist die anerkannt vorzüglichste Schreibmaschine der Gegenwart!

Ein Meisterstück der modernen Schreibmaschinentechnik

60000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht. Erste Referenzen auf hiesigem Platze. Kostenlose unverbindliche Vorführung 5744 durch

Valentin Fahlbusch im Kaufhaus.

Grosse Heilerfolge bei

**Nervenleiden**

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

**Rheumatismus**

**Gicht, Ischias,** Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

**Haut- u. Haarkrankheiten**

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

**Bronchial-Asthma**

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.

**Frauenleiden** (In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage

durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

**Elektr. Lichtheilverfahren**

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

**Dir. Hch. Schäfer** Lichtheil-Institut „Elektron", nur N 3, 3, I.

9jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren, geöffnet von 9—12 vorm. und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr. 5293

Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron", N 3, 3, I, geheilt.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

**Kohlen-Sommerpreise**

der

**Kohlenhandlung Fr. Dietz.**

Mittelstrasse 148. Telephon Nr. 1376. Rheinhäuserstrasse 20. Telephon Nr. 3762. Schimperstrasse 20. Telephon Nr. 3266.

**Ia. engl. Hausbrand-Kohlen**

bewährter Qualität:

gesiebte Nuss I oder II . . . . . zu Mk. 1,10
gesiebte Nuss III . . . . . „ „ 1,05
stückreicher Fettschrot . . . . . „ „ 0,95

pro Zentner frei vor's Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner gegen Barzahlung bei Empfang.

**Ia. Ruhr-Kohlen, Koks, Brikets**

aller Sorten zu den billigsten Tagespreisen. 84245

Die Kennerprobe!

**Cognac** bereitet man sich selbst

nach der Methode d. Charente (Frankreich), mit **Reichel's Cognac-Extrakt** Marke „Lichtherz".

**Keine künstliche Essenz,** sondern ein natürliches Produkt, edelstes Charentewein-Destillat (Eau de Vie) mit verstärkter Zugabe (Fleurs de Cognac) alle echt. Cognac-Bestandteile konzentriert enthaltend. 514

Eine Originalflasche für 75 Pf., fine Champagne*** 1.25 M. gibt nach Vorschrift hergestellt über **2¼ Ltr. Cognac** von vollem reinen Geschmack u. feinblumigem Bouquet **frz. Marken,** wie von kein. Nachahmung erreichbar.

**Grösster Import aus Frankreich! In Deutschland unerreicht!**

Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch von der überraschenden Feinheit u. bedenke die enorme Ersparnis.

Bei 6 Flaschen die 7te gratis

Verlangen Sie sofort kostenfrei: „Die Destillierung im Haushalt", wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung sämtlich. Liköre.

**Otto Reichel, Berlin SO.**

Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

**Vorsicht:** Lasse sich niemand durch Nachahmung täuschen! Man trinke nur die bekannten „Reichel-Essenzen", denn diese sind altbewährt und einzig echt mit Marke „Lichtherz".

Engros-Lager in Mannheim bei: Ludwig Thiele, U 1, 9.

Niederlagen in Mannheim u. Umgegend in allen guten Drogerien: kenntlich durch meine Schilder.

**Bernauer & Co.**

Inhaber: **Herm. Klusmann jr.**

liefern sämtliche Sorten

**Ruhrkohlen, Koks, Briketts**

in nur erstklassigen Marken

**zu billigsten Tagespreisen.**

Kontor: Jungbuschstrasse 11.

Telephon 631. 834

Putze nur mit

**Globus**

Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

6739

## Bekanntmachung.

Die Handhabung der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim betr.

Nr. 33651 I. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Vorschriften über die Gehwegreinigung und Reinhaltung der Straßen vielfach nicht beachtet werden. Wir bringen die bezüglichen Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

§ 97.

Die Reinigung und das Besprengen der Gehwege der gegen die Ortsstraßen offenen Hofräume und der zwischen den Häusern gelegenen Winkel haben die Haus- und Grundeigentümer nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften vornehmen zu lassen. Die Verantwortung kann einem Stellvertreter übertragen werden, wenn dieser sich dem Reviervorstand gegenüber zur Uebernahme bereit erklärt.

§ 98.

Die Straßenrinnen nebst den Ablaufrinnen der Häuser sind täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zu kehren und mit Wasser gründlich auszuspülen.

Die Gehwege, die gegen die Ortsstraßen offenen Hofräume und zwischen den Häusern gelegenen Winkel sind wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags zu kehren und Samstags mit Wasser abzuspülen.

Fällt auf einen dieser Tage ein Feiertag, so ist die Reinigung am vorhergehenden Werktage vorzunehmen.

Die Reinigungsarbeiten müssen in der Zeit v. 1. April bis 1. Oktober um 7 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April um 8 Uhr vorm. beendigt sein.

Zur Verhütung von Staub sind bei trockenem, frostfreien Wetter die Gehwege u. s. w. vor der Reinigung mit Wasser zu besprengen.

Es ist verboten, den sich durch die Gehwegreinigung ergebenden Kehricht und dergl. in die Straßenrinnen oder auf die Fahrbahn zu verbringen.

§ 99.

Schnee, der zu den Reinigungszeiten nicht festgetreten oder gefroren ist, ist zu beseitigen.

Festgetretener oder gefrorener Schnee ist erst, wenn Tauwetter eingetreten ist, dann aber sofort zu beseitigen.

Tritt das Tauwetter an einem Sonntag ein, so ist die Arbeit am vormittag des darauffolgenden Werktages vorzunehmen.

Die Straßenrinnen müssen auch bei Frost- und Schneewetter für den Wasserlauf offengehalten werden.

§ 100.

Derjenige, der die Straße durch Bau- und Grabarbeiten, Abladen von Kohlen und Schutt, Zerstreuen von Verpackungsmaterial und dergl. oder entgegen dem Verbot des § 95 Abs. 2 verunreinigt hat, oder dessen Geschäftsbetrieb eine besondere Verunreinigung der Straße durch die Besucher des Geschäfts mit — bringt, hat für sofortige Reinigung auf seine Kosten Sorge zu tragen.

Wenn der Täter nicht sofort zu ermitteln ist, oder sich der Verpflichtung zur Reinigung entzieht, so hat die Reinigung durch den nach § 96 bezw. § 97 zur Reinigung Verpflichteten zu erfolgen. 32874

Mannheim, 28. September 1909.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

## Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

### Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen: 32659

im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;

" " Schwetzingerstadt: im Hause Schwetzingerstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Merz, Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;

" " Oestliche Stadterweiterung: im Hause Elisabethstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Dissborn;

" " Neckarstadt: im Hause Mittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Huber;

" " Jungbusch: im Hause Beilstraße Nr. 30; Inhaber der Annahmestelle: Herr Zahntechniker und Friseur Jakob Weber;

" " Neckarau: im Rathause; Inhaber der Annahmestelle: Herr Privatmann Philipp Hoff;

" " Waldhof: im Hause Langestr. Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Hauptlehrer Emil Hauck;

" " Käfertal: im Hause Mannheimerstraße Nr. 3; Inhaber der Annahmestelle: Herr Bäckermeister Gottlieb Maier;

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhause Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Wedel;

in der Gemeinde Wallstadt: im Hause des Adam Troppmann; Inhaber der Annahmestelle: Herr Schreinermeister Adam Troppmann;

in der Gemeinde Rheinau: im Hause Stengelhofstraße 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Geschäftsführer David Erlenbach;

in der Gemeinde Seckenheim: im Geschäftshause der Holz- und Weinhandlung von Gg. Leonh. Bühler; Inhaber der Annahmestelle: Herr Georg Leonh. Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu ℳ 200.— für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Mannheim, den 14. Juli 1909.

Städtische Sparkasse:

Schmelcher.

## Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 13191 I. Die Ausführung von: 32846

1. ca. 131 lfdm. Rohrsiel von 0,35 m Lichtweite
2. " 278 " " " 0,30 " "
3. " 60 " " " 0,25 " "

einschließlich der Spezialbauten und Straßensinkkasten in den projektierten Straßen des früheren Sinner'schen Fabrikgeländes in Käfertal soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts Kaufhaus Zimmer Nr. 138 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von M. 3.25 von dort bezogen werden. **Zusendung mit der Post erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.**

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt spätestens bis zum

**Montag, 4. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr**

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der einzelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Eine Rückerstattung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, den 22. September 1909.

**Städt. Tiefbauamt.**


## Vermischtes.

Fräulein (Damenschneiderin) zugereist aus Paris empfiehlt sich im Anf. von Kostümes, Taileurs, Jaquets, Kinder-, Reise- u. Abendmäntel, auch Pelzmäntel und sonst. Kostümen. Garantie für tadellos. Sitz. Mäßige Preise. 18496
K. Hoffner, Augartenstr. 42, 1. Stock.

Herter's moderne Leih-Bibliothek 10668
O 5, 15, Kapuzinerplanken
Jahresabonn. M. 8.— an
Monatsabonn. M. 1.— an
AuswärtigeAbonnements
Novitäten-Abonnements

Zum Sticken
wird angenommen. 9811
Carl Hautle, Tel. 2804
nur N 2, 14, vis-a-vis M 2.

Wichtig für Damen! Naturheilkund. erfahr. Frau ert. Rat u. Auskunft in sämtl. Frauenl. u. Fragen, gewissenh., zuverl. u. diskr. Off. unt. Nr. 18229 an d. e Expedit. ds. Bl.


## Aufruf!

In diesem Jahre blickt der Mannheimer Altertumsverein auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu angesehener Stellung emporgeschwungen und neben seiner der Erforschung unserer vaterländischen Vergangenheit und der Pflege unserer Heimatgeschichte gewidmeten wissenschaftlichen Tätigkeit sein Bestreben vor allem auch auf eine der Größe unserer Stadt würdige **Ausgestaltung seiner historischen und kunsthistorischen Sammlungen** gerichtet.

Da aber namentlich im Hinblick auf das künftige **große Museum** die Mittel des Altertumsvereins bei weitem nicht ausreichen, um den kostspieligen Aufgaben einer **intensiveren Sammeltätigkeit** und insbesondere des Ankaufs **künstlerisch wertvoller Museumsstücke** gerecht werden zu können, erscheint es uns dringend wünschenswert, durch außerordentliche Zuwendungen den Altertumsverein in den Stand zu setzen, seine Sammlungen durch bedeutsame Erwerbungen zu bereichern.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Altertumsvereins soll den Anlaß bilden, der gemeinnützigen Wirksamkeit dieses Vereins **durch Zeichnung freiwilliger Beiträge** unsere Sympathie auszudrücken und **durch die Förderung des einheimischen Museumswesens** unsere Anhänglichkeit an die gemeinsame Vaterstadt zu beweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Einwohnerschaft Mannheims gerne bereit sein wird, das ideale Werk durch Zeichnung von Beiträgen zu unterstützen.

Zur Empfangnahme der Geldbeiträge haben sich die **Rheinische Kreditbank** und die **Süddeutsche Diskontogesellschaft** freundlichst bereit erklärt. 2072

**Karl Lanz**, Fabrikant. **Karl Reiß**, Geh. Kommerzienrat.

**August Röchling**, Kommerzienrat.

Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. **Theodor Alt**. Kommerzienrat **Emil Bassermann-Jordan** in Deidesheim. Geh. Oberregierungsrat Dr. **Becker**, Großh. Landeskommissär. Privatmann **Friedrich Bertheau** in Zürich-Enge. Geh. Oberregierungsrat Dr. **Franz Böhm** in Karlsruhe. Bankdirektor und Konsul Dr. **Richard Brosien**. Geh. Regierungsrat Dr. **Konrad Clemm**, Großh. Amtsvorstand. Professor Dr. **Ludwig Darmstaedter** in Berlin. Oberamtmann a. D. **Carl Eckhard**. Kommerzienrat Dr. **Friedrich Engelhorn**. Kommerzienrat **Louis Hirsch**. Fabrikant **Otto Kauffmann**. Geh. Kommerzienrat **Carl Ladenburg**. Geh. Kommerzienrat **Victor Lenel**. Konsul **Ernst Leoni**. Ingenieur **August Ludwig**. Oberbürgermeister **Paul Martin**. Stadtverordneter **Gustav Mayer-Dinkel**. Stadtverordnetenvorstand **Emil Reinhardt**. Kaiserlicher Regierungsassessor a. D. **Wilhelm Scipio**. Ingenieur **Oskar Smreker**. Kommerzienrat **Heinrich Voegele**.


R. WOLF. MAGDEBURG-BUCKAU

Feststehende und fahrbare Sattdampf- und Patent-
Heißdampf-Lokomobilen
Original-Bauart WOLF von 10–800 PS

Überlegene Wirtschaftlichkeit
Neueste amtliche Prüfung an 100 PS Heißdampf-Lokomobile Wolf
Kohlenverbrauch:
0,404 kg
pro Nutzpferdekraftstunde

Ein einziges inneres Steuerungsorgan für jeden Zylinder — Vollkommenste Überhitzer-Anordnung — Leichte Überwachung und Zugänglichkeit aller Teile.

Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königsstr. 67.

5603

Dampfkesselfabrik — vormals — Arthur Rodberg Aktiengesellschaft, Darmstadt.

Hydraulische Nietung. Gegr. 1868. Vollständig maschinelle Bearbeitung.

Dampfkessel jeder Art und Grösse.

Feinste Referenzen. Ueber 3000 Anlagen ausgeführt. Billige Preise.

Wasserrohrkessel mit u. ohne Kettenrost | Lokomobil- und Lokomotivkessel
Kornwallkessel | Wasserreiniger, Rohrleitungen
Kombin. Kornwall- und Röhrenkessel | Dampfüberhitzer, Blecharbeiten aller Art.

Vertreter für Baden und Pfalz: Civilingenieur 410
W. v. Dorsten, Mannheim, Rennershofstr. 27. Tel. 4082.

Fuchs & Priester G. m. b. H. Mannheim

Central-Dampf- u. Wasserheizungsanlagen aller Systeme.

Sanitäre Anlagen.

Billigste Bezugsquelle für Bade-Einrichtungen, Toiletten, Closets etc.

Instandsetzung vorhandener Centralheizungsanlagen

Regelmässige Kontrolle der Heizanlagen durch erfahrene Monteure. 83701

Ausstellungs-Hallen und Fabrik;

Schwetzingerstrasse 53 Tel. 634

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:

Ia. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
Ia. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
Ia. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
Ia. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen 1461
Ia. Ruhr-Brechkoks für Zentralheizungen sowie
Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten
zu billigsten Tagespreisen.

Kontor K 2, 12. Telephon 436.


## Handwerkskammer Mannheim
### für die bad. Kreise Mannheim, Heidelberg u. Mosbach

**Bekanntmachung.**

Die Meisterprüfungen des Jahres 1910 werden in den Monaten **Februar** bis **April** abgenommen.

**Anmeldungen** hierzu sind unter Benützung der von der Handwerkskammer zu beziehenden Formulare **sofort, spätestens aber bis 31. Dezember 1909** einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Mannheim, den 1. Oktober 1909. 2250

Der Vorsitzende: Ph. Nickolaus. Der Sekretär: C. Haußer.


American Dressmaker
(Americ. Costumeschneider)
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Costume, Blusen
Costumeröcke, Schneiderkleider.
Miss F. Marjorie Glaubitz
Waldparkstrasse 26, parterre.

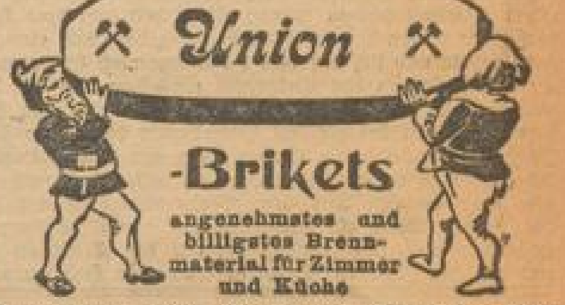
Kein Gichtiker versäume 319
eine häusliche Trinkkur mit Aßmannshäuser natürlichem Gichtwasser. Broschüre mit Heilberichten kostenfrei. Badesaison Mai bis Ende Sept. Gichtbad Aßmannshausen a. Rh. Haupt-Niederlage: Ludwig & Schütthelm, Drogerie O 4, 3.

Ausverkauf wegen Umzug. Nur noch kurze Zeit.
Tapeten weit unter Einkauf.
Linoleum, beste Marken.
Läufer . . . . . von Mk. —.30 per Meter an
Teppiche . . . . von Mk. 7.50 an
Prima Linoleum-Wachs . . . . 65 Pfg. per Pfd.
Fussbodenlack . . . . . . . 1.— per Kilo
Heidelb. Tapeten-Manufaktur M. Schüreck
Mannheim, Q 1, 12. Telephon 2024.
Geschäftsführer: Carl Götz. 1902

Zahn-Atelier
Johanna Bodenheimer
S 1. 5 Breitestrasse S 1. 5
Zahnziehen, Plombieren, künstlichen Zahnersatz etc. 1599
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse unter Garantie.
Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Kopfwaschen u. Haarpflege
83620
für Damen

bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare. Erkältung ausgeschlossen. Verwende meine vorzügliche Thee-Shampoon, Eigelb Shampoon. Kopfmassage. — Aufmerks. Bedienung. — Sachgem. Behandlg.
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Heinr. Urbach
Telephon 8868. Planken, D 3, 8 1 Treppe.




Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10 per Zentner frei Keller
Ruhrfettschrot
gewaschene und gesiebte
Ruhrnusskohlen
beste englische
Anthracitkohlen 139
Eiformbrikets
Gas- und Zechenkoks
für Füllöfen u. Centralheizungen zu bill. Tagespreisen.
Nur erste Qualität. Garantiert richtiges Gewicht.
Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15. Telephon 1155.

Maschinenschreiben lehrt gründlich und billig
Aufnahme täglich Prospekte gratis Contor Imperial P 1, 7a.
1762


MARCHIVUM

Herter's moderne Leih-Bibliothek
O 5, 15, Kapuzinerplanken
Jahresabonn. M. 8.— an
Monatsabonn. M. 1.— an
Auswärtige Abonnements
Novitäten-Abonnements.

## Unterricht.

**Handels-Kurse**
von
**Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
**Ludwigshafen,**
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.
60 Maschinen.

**Institut u. Pens. Sigmund**
Mannheim, A 1, 9.
In gesündester Lage, vis-à-vis d. Gr. Schloss. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. 18 Lehrer. 80 Schüler. 1905 bis Herbst 1908 bestand. 34 Schüler das Einj.-Freiw., Primaner- u. a. Examen. Tag- u. Abendschule. Prosp. u. Refer. gratis durch 9118
die Direktion.

Wo? lernt man am besten perf. französisch sprechen u. schreiben?
Ecole française P 3, 4
Prof. Marius Ott, officier d'académie, docent an der Mannh. Handelshochschule. Mässige Preise. 9276

Gesangsunterricht (vollst. Ausbildung für Oper u. Konzert) Std. 2 Mk. Klavier-Unterricht (Anfänger u. Vorgeschrittene) Std. 1 Mk. erteilt konserval. geb. tücht. Lehrerin. Offert. unt. Nr. 8364 an die Exped. d. Bl.

**Englisch.**
Grammatik, Literatur, Handels-Correspondenz, nach Deutsche Methode, Conversation, Vorbereitung, Prüfung. Miss Heatly, Beethovenstr. 18. Tel. 2168. (10581)

## Geldverkehr

M 300000

„Musterginges Institut"
aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt!
5430

Geld-Darlehen, 5% Ratenrückzahlg., gerichtlich nachgew., reell, Selbstgeb. Diesner, Berlin 158, Belle-Alliancestr. 67. 5782

Wer Geld 4—6% braucht auf Schuldsch. Wechsel, b. schreibe sofort nach 5 J. rückzahlb. reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. J. Steusche Berlin 703, Dennewitzstr. 32. 5672

## Geldverkehr.

**Hypotheken-Gelder**
zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und plaziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8307
Tel. 604 **Hugo Schwartz** R 7, 13
Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

**Hypotheken-Kapital**
648 auf hiesige Objekte
per sofort oder später zu billigem Zinsfusse unter kulanten Bedingungen auszuleihen durch
ERNST WEINER
C 1, 17 —— Telephon 1188 —— C 1, 17.

Sonntag, 3. Oktober bis 7 Uhr abends geöffnet.

*Neu Eröffnet!* *Neu Eröffnet!*

*Es gibt kein zweites Creditkaus am Platze!*

welches

*Mehr*

Vorteil noch als Sie glauben, Ihnen meine Auswahl u. Billigkeit in

*Möbel*

bietet. Wer nur ein Stück meiner Möbel gekauft

*hat*

ist von der Solidität und Eleganz überzeugt. Die allgemeine Beliebtheit und der Stamm meiner treuen Kundschaft möge Ihnen

*als*

Beweis meiner bekannten Reellität und Coulanz dienen.

*Möbel- und Waren-*
*Kredithaus „Merkur"*
H 1, 2 Breitestrasse H 1, 2

**Auf Kredit od. gegen bar**

Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer, Speisezimmer Einzelne Möbel.
Herren- und Knaben-Konfektion Herren-Anzüge und Paletots Burschen-Anzüge und Paletots Kinder-Anzüge und Paletots.
Kleiderstoffe, Manufakturwaren etc.

Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.
Strengste Reellität. — Kulanteste Bedienung. Bequemste Zahlungseinteilung.

**Kredithaus „Merkur"**
H 1, 2 Breitestr. MANNHEIM H 1, 2 Breitestr.

Eingang nur durch das Portal des Weltkinematograph.

## Vermischtes.

**Zahn-Atelier**
Hugo Stein, Dentist
S 1, 7, 2. Stock. 8516

Achtung! Möbelaufpolieren aller Art zu ermäßigten Preisen. 10527
Meisenhelder, Rheinhäuserstraße 35.

## Ankauf.

9 oder 4 Zyl.-Automobil, gebraucht, mit Verdeck, 2—4sitzig, kauft sof. W. Wildbelt, Neckarelz, Gipswerk Hochhausen. 10579

Wer die höchsten Preise in getrag. Kleidern, Stiefeln und Flaschen erzielen will, der wende sich an 8809
B. Golomb, P 2, 7.

## Zu verkaufen

Wohnhäuser spottbillig. 2 neue u. schöne, v. 3 J. erb., vorteilh. geleg. in Feudenheim, Alters- u. wegzugsh. zu verkaufen; einzige Geleg. Näh. A. List, Werderstraße 12 daf. 4 bis 8 Uhr. 18759

Die eiserne Dachkonstruktion eventl. die ganzen
**Glasdächer**
der Palmenhalle billig zu verkaufen. 10535
S. Weilheimer Sohn,
Ludwigshafen a. Rhein.

Eleganter Diwan sehr billig abzugeben. 18729
T 4, 2a, 4. Stock rechts.

**Chargenpferd**
ausgedient, br. W. 1,72 für mitt. u. schwer. Gew., Jagdpferd, leicht zu reiten, eingefahren, fehlerfrei, verkäuflich Mark 1500. Wachtmeister, Kaserne Schwetzingen. 10376

## Zu vermieten

**Langstr. 68,**
Ecke Gärtnerstr., 4stöck. Haus mit Wirtschaft u. Laden zu verkaufen. Näh. A. Daub, S 1, 16, Tel. 4490. 10298

**6-Zimmer-Wohnung,**
1 Tr., Balk. u. Ber., separ. Eing., reichl. Zubeh. à ℳ 90 per sof. zu verm. 10600
Näh. Landteilstr. 17, 1 Tr.

T 3, 2, 2 Trepp., schön möbl. Zimmer sof. zu vm. 18748

## Stellen finden

Sichere lohn. Existenz, für Reisende, Agentur etc. Illustrierte Preisliste gratis. Friedr. Mank, Bremen 36. 18375

Mehrere erfahrene Bureaufrl. u. Kassiererin, Verkäuferinnen u. ält. Branch., Stütze, Gesellschafterin sucht u. plaziert b. hohem Salair. Stellennachw. Badenia, P 2, 2 2—3 u. 6—8 Uhr abends. 18799

Ganz perfekte 10440
Taillenarbeiterin,
die selbständig aufstecken kann, bei guter Bezahlung für dauernd gesucht, ebenso tücht. Rock- u. Taillenarbeiterin gesucht. M 4, 4, 2 Tr.

Die Hauptagentur für Mannheim einer großen Versicherungsgesellschaft ist neu zu besetzen. 8924
Herren mit großem Bekanntenkreis, welche auf den Abschluß neuer Versicherung. bedacht sind, wollen Offt. u. F. F. 4669 an die Expedt. d. Ztg. einsend.

**Bureauvorsteher**
für Generalagentur Karlsruhe einer bedeut. Unf.-, Haftpflicht-Vers.-Ges. sofort, event. für später gesucht. Derselbe muß möglichst in Vers. vertraut, absolut zuverlässiger Buchhalter, flotter Korrespondent und befähigt sein, den Generalagenten bei Abwesenheit zu vertreten und das Bureaupersonal zu leiten. Kautionsfähige Bewerber wollen Offerten unter A. 3546 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B., einsenden. 5782

**Mehrere tüchtige Herren**
unbescholten, nicht unter 21 Jahre alt, erhalten feste Anstellung. Nach kurzer Probezeit Wochen- oder Monatssalär. Intelligenter Arbeiter oder Handwerker findet ebenfalls Berücksichtigung. Man wende sich sofort unter J. 1306 an die Expedition dieses Blattes. 5742


## Gerichtszeitung.

* Karlsruhe, 30. Sept. Vor dem Orte Ellmendingen ereignete sich am 11. April bei einer Automobilfahrt ein schwerer Unfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Dieser verhängnisvolle Vorgang fand heute ein gerichtliches Nachspiel. Vor der Strafkammer stand der 32 Jahre alte Friedrich Deeg aus Ellmendingen, Chauffeur bei Karl Hertner in Pforzheim, angeklagt der fahrlässigen Tötung. Er machte am 11. April mit einem noch nicht vollständig aufmontierten Hertnerschen Automobil eine Probefahrt, die ihn nach Baden, Gernsbach, Lappenalb und Ellmendingen führte. Nicht weit von dem letzteren Orte traf Deeg seinen Bruder Gustav, der gerade von einer Beerdigung zurückkehrte und sich auf dem Heimwege nach Ellmendingen befand. Er ließ diesen in das Automobil einsteigen, um ihn dahin mitzunehmen. Der Angeklagte fuhr sehr rasch in den Ort Ellmendingen hinein und mit der gleichen Schnelligkeit durch eine Straßenkurve. In dieser Kurve wurde Gustav Deeg aus dem Automobil geschleudert, wodurch er solche Verletzungen erlitt, daß nach 10 Minuten der Tod eintrat. Aus dem Verhandlungsergebnis ging hervor, daß Gustav Deeg, als das Automobil durch die Kurve fuhr, aufgestanden war, den rechten Fuß auf das Trittbrett gestellt hatte und den Hut schwenkte. Dabei scheint er den Halt verloren zu haben und bei der raschen Fahrt des Kraftwagens herausgestürzt zu sein. Angesichts der Beweislage konnte die Strafkammer Karlsruhe die Ueberzeugung von einem strafbaren Verschulden des Angeklagten nicht gewinnen und sprach diesen deshalb frei.

V Frankenthal, 29. Sept. Wegen schwerer Körperverletzung und verbotenen Schießens hatte sich heute der 33 Jahre alte Lagerhalter der Mutterstadter Consum-Vereinigung Peter Becker von Mutterstadt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hat, als er am 11. Juni in einer Mutterstadter Wirtschaft mit dem Sohn des Vorstandes der Consum-Vereinigung, dem 28 Jahre alten Maurer Johann Tiefenbach, zusammentraf und dieser ihn wegen einer gegen seinen Vater erhobenen Verdächtigung beschimpfte und bedrohte, den Tiefenbach zuerst mit Gläsern geworfen und dann auf ihn vier Revolverschüsse abgegeben, von denen einer Brust und Leber durchbohrte, sodaß Tiefenbach lebensgefährliche Verletzungen davontrug und 16 Wochen im Ludwigshafener Krankenhause zubringen mußte. Er wird dauernd arbeitsbeschränkt bleiben. Der in der Verhandlung befragte ärztliche Sachverständige bezeichnet es als ein Wunder, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Das Urteil lautet unter Einrechnung einer dem Angeklagten früher auferlegten noch nicht verbüßten Strafe auf 2 Jahre Zuchthaus.

* Mainz, 28. Sept. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 43jährige Maurertagelöhner Wilhelm Laufer von hier zu verantworten, der am 28. Juni in seiner Wohnung seine Frau umgebracht hat. Die Frau lebte mit Laufer in zweiter Ehe, nachdem sie wegen liederlichen Lebenswandels von ihrem ersten Manne geschieden war. Sie führte das gewohnte Leben weiter und ergab sich immer mehr dem Trunke, hielt es mit der ehelichen Treue nicht genau und verübte betrunken allerhand Skandal. Als sie eine Erbschaft von 150 Mark in Aussicht hatte, trieb sie es noch toller und es kam am genannten Tage wieder zu einer argen Szene zwischen ihr und ihrem Manne. Dieser schlug zuerst auf sie ein und würgte sie dann derart am Halse, daß sie erstickte. Dann ging Laufer in eine Wirtschaft und trank ein Glas Bier. Als er wieder in seine Stube kam, schnappte die Frau, wie der Angeklagte angibt, nach Luft und öffnete auch die Augen. Da würgte er sie abermals und hing sie dann am Bettpfosten auf. Trotz alledem will er die Absicht der Tötung nicht gehabt haben und auf Antrag der Verteidigung wurde auch die Frage auf Körperverletzung mit Todesfolge aufgenommen. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Totschlag und bejahten die andere Frage, worauf Laufer, der gut belastet ist, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

## Tiere und Verstand?

Den Tieren spricht man jeglichen Verstand ab! Man sagt, sie haben höchstens Instinkt, oder es sei ihnen etwas anerzogen. Ob dies nun in allen Fällen zutreffend ist, weiß ich nicht, ich glaube, daß die Tiere Verstand haben. Was halten Sie z. B. von folgendem Vorkommnis: 8789

Ich habe einen recht verwöhnten „Herrn Hund". Sein Lager ist ein Fell. Durch seine Angewohnheit, die man ja auch bei anderen Hunden finden soll, dieses Fell auch gleichzeitig als Tischdecke zu benutzen, wird es natürlich nicht sauberer. Zu Weihnachten jedenfalls war es so unsauber, daß ich ihm beim Einkauf anderer Sachen auch ein neues Fell mitbrachte. Mein Hund — Flick heißt er — ist sehr neugierig und so sah er mir auch beim Auspacken des Fells zu. „Da," sage ich, „Flick hast du ein neues Fell zu Weihnachten. Aber deine Knochen kannst du hübsch auf dem alten fressen!"

Flick verzieht das Fell nach Hunde-Angewohnheit, nimmt es dann und zerrt es auf seinen Lagerplatz, nachdem er das alte Fell unterm Sofa versteckte. Keine Möglichkeit das Vieh herunterzubringen, er bleibt einfach liegen, klopft mit dem Schwanz bettelnd die Dielen, aber geht nie mehr auf das alte Fell. Das neue ist ihm angenehmer, weil es sauberer ist! Ist das nun Instinkt oder Verstand? Ich behaupte das Letztere, denn auch die Tiere lieben die Sauberkeit, weil sie ihnen angenehmer und zuträglicher ist. Einen klaren Beweis haben Sie hierfür z. B. an den Schweinen! Es ist bekannt, daß das Schwein, welches zu Unrecht als unsauber bezeichnet wird — daher der Name „Du Schwein" — nur aus sauberen Gefäßen frißt. Schweine werden nur dann fett, wenn die Freßgefäße sauber sind, und bleiben mager oder magern ab, wenn dies nicht der Fall ist.

Das gleiche, wenn auch nicht so auffallend, kann man auch bei Kühen und Pferden beobachten, je sauberer die Krippe, desto besser steht das Vieh aus, desto gesünder ist es.

Auch auf etwas Anderes dürften Sie noch nicht geachtet haben: Vieh aus Ställen, in denen sich übermäßig viel Fliegen aufhalten, gedeiht nicht. Eine Kuh, die den ganzen Tag mit dem Schwanz wedeln muß, um nur etwas Ruhe vor ihren Plagegeistern zu haben, benötigt hierzu eine ganze Menge Kraft, mehr jedenfalls als man glaubt! Natürlich hat dies einen Einfluß auf ihr Wohlbefinden und auch auf die Menge und Güte der Milch.

Fliegen und Unsauberkeit des Stalles gehören immer zusammen. Und wenn Sie glauben, Sie hielten ihren Stall und die Futtergefäße noch so sauber, so sage ich Ihnen, daß Sie dies noch in erhöhtem Maße und mit weniger Mühe bewerkstelligen können, wenn Sie zum Reinigen der Futtertröge, zum Besprengen des Dungs und zum Abwaschen der Tiere Wasser benutzen, dem Sie auf den Eimer einen Eßlöffel voll Automors hinzusetzen. Dieses Automors ist nämlich ein geruchloses und absolut unschädliches Desinfektionsmittel, welches einesteils vorzüglich reinigt, dann aber auch die Futterreste unschädlich macht, so daß sie nicht verderben oder sauer werden können. Ferner bindet es den Ammoniak-Geruch des Stall-Düngers und erhält diesen für die Landwirtschaft so wertvollen Stoff dem Dünger. Ein mit Automors-Wasser regelmäßig besprengter Stall riecht nicht „nach Mist" und in solchem Stall halten sich auch nicht Fliegen oder Bremsen oder Mücken auf. Ein derart behandelter Stall wird stets seuchenfrei bleiben, niemals wird darin Roß, Druse, Rotlauf, Maul- und Klauenseuche, Geflügelcholera usw. auftreten, ja man hat sogar aus sehr großen landwirtschaftlichen Betrieben das oft epidemisch auftretende Verkalben dadurch verbannt, daß man beim Neukalken der Wände dem Kalk pro Eimer einige Eßlöffel voll Automors hinzusetzt.

Daß man die Ställe desinfizieren müsse, um gesundes Vieh zu erhalten, hat man auch schon früher gewußt, aber man scheute diese Desinfektion, weil die Mittel ja alle riechen! Das geruchlose Automors erst gestattete eine gründliche Desinfektion, die ja dem Vieh, mehr als man jemals ahnen konnte, zugute kommt.

Doch ich bin da auf ganz andere Sachen gekommen, als ich wollte! Von dem Verstand der Tiere wollte ich reden, und ich komme auf Automors! Uebrigens so weit abliegend ist dies auch nicht. Einmal habe ich versucht, meinen Hund mit Automorswasser zu waschen, damit er und ich nicht so unter seinen Flöhen zu leiden haben. Das Vieh, das sich sonst gegen Kreolin, Lysol, Hundeseife usw. einfach ablehnend verhielt, ließ sich diese Waschung ruhig und gern gefallen, und geholfen hat es tadellos, ich wiederhole es jetzt wöchentlich bei ihm. Ich bin überzeugt, mein Hund hat Verstand, denn sonst würde er wie früher davonlaufen, wenn er die Badevorbereitungen sieht. Aber er scheint sich direkt über das Automorsbad zu freuen, da es ihn von den Flöhen befreit.

R. Mey.

MARCHIVUM

**Grundstücks-Versteigerung.**

**Donnerstag, 14. Okt. 1909, vormittags 9 Uhr,**

wird im Rathaus zu Neckarau das den Erben des **Georg Peter Maurer,** Heizer in Mannheim-Neckarau gehörige Grundstück der Gemarkung Mannheim-Neckarau.

| | |
|---|---|
| Lgb.-Nr. 10530 | 1 a 23 qm |
| Hofraite, Hausgarten | 91 qm |
| zus. | 2 a 14 qm |

im Stadtteil Neckarau, Rosenstraße Nr. 37, worauf erbaut ist: ein einstöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbetonkeller, ein einstöck. Schopf mit Schweinestall und Abortanbau, versteigert.

Anschlag: 10000 Mark — zehntausend Mark. —

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats eingesehen werden.

Mannheim, 22. Sept. 1909.

**Gr. Notariat VI:**
Mayer. 2051

Herter's moderne Leih-Bibliothek
G 5, 15, Kapuzinerplanken
Jahresabonn. M. 8.— an
Monatsabonn. M. 1.— an
Auswärtige Abonnements
Novitäten-Abonnements.

Mannheim Strohmarkt O 4, 6/11 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung — RUDOLF MOSSE

**Erfahr. Lehrerin,**

viele Jahre Ausland, lehrt gründl. **Französ., Engl. Esperanto, Klavier** in **Einzelunterricht** und in **Kursen.** Gefl. Off. u. M. Z. **4977 an Rudolf Mosse, Mannheim.** 8920

**Unterricht.**

**Klavier- u. Gesangs-Unterricht**

wird von einem tüchtigen energischen Lehrer gründlich erteilt. Klavier Mk. 1.50, Gesang Mk. 4.— per Stunde. Anmeldungen erbitte unter A. 5 hauptpostlagernd Mannheim. 6289

**Student erteilt Nachhilfestd.** geg. mäß. Honorar. Offerten u. Nr. 18810 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**

**Bäckerei.** 18800
In ein. Zukunftsviertel ist ein neues Haus mit Bäckerei (Eckh.), gut rent., 5/M. z. verk. Näh. **Ph. Wetzler,** J 1, 10.

**Wirtschaftsverkauf i. Worms.**

In prima Lage von Worms ist ein Haus mit gutgehender Wirtschaft umständeh. sofort zu verkaufen. Anz. 10—12000 Mark. Briefe sind an die Exped. zu richten u. Nr. 17228

**Salon mit Gobelingarnit.,** weg. Platzmangel preisw. zu verkaufen. Näh. **Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 20,** 2. Stock. 18811

**Coupé,** zwei gebrauchte, bill. abzugeben. 18804
Rheinhäuserstraße 25.

**Läden.**

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind
**2 schöne Läden**
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

4707

**Zu vermieten**

Schöne 6 Zimmerwohnung mit reichlich. Zubehör in nächster Nähe der Lauer'schen Gärten per sofort zu vermieten. 10407
**Näh. Gebr. Simon, O 7, 7**
Tel. 1252 u. 1572.

**Möbl. Zimmer**

**G** 7, 14, 5. Stock, ll. Wohng. a. ruh. Leute z. v. 18796

**S 1, 12** 2 Tr., gut möbliert. Zimmer zu vm. 18...

**Rosengartenstr. 21,** 3 Trepp., hübsch möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. zu verm. 18813


# Einladung zur Zeichnung

von **Aktien** der

# Baumwolle Aktien Gesellschaft

## bis zu 1000000 Mark.

Die zu gründende Baumwolle Aktien Gesellschaft verfolgt den Zweck, eine Organisation auf kaufmännischer Basis als ein Bindeglied zwischen den überseeischen Produzenten und den heimischen Konsumenten zu schaffen. Sie wird

1. den Anbau verschiedener Baumwollsorten, namentlich des Caravonica-Baumwoll-Baumes in allen geeigneten Ländern, mit Bevorzugung der deutschen Kolonien betreiben; (der Caravonicabaum ist eine hervorragende Züchtung des Dr. David Thomatis auf Caravonicapark bei Cairns (Queensland) und kann im Gegensatz zu den bekannten einjährigen Baumwollsträuchern als perennierender Baum gebaut werden. Die Unterhaltungskosten einer Caravonicaplantage stellen sich aus diesem Grunde erheblich geringer als die anderer Baumwollpflanzungen. Ein Gutachten der Bremer Baumwollbörse vom 28. 1. 09 über Caravonica lautet:
„Die Baumwolle zeichnet sich aus durch besondere „Länge und Stärke des Stapels, kann mit der Sea-„Island konkurrieren, obwohl der Stapel nicht so „seidig ist wie Sea-Island-Stapel. Farbe und Rein-„heit tadellos."
Der Preis der Fabrikate stellt sich denen aus guter Macco-Baumwolle gleich.

Die Gesellschaft wird

2. Anpflanzungen und Geschäftsstellen in allen Ländern nach 1. einrichten und betreiben, sowohl für die Einführung des Anbaues als auch für die Anschaffung und die marktfähige Herrichtung der aufzukaufenden Erzeugnisse nach 1.;
3. die Verwertung der aus eigenem und aus fremdem Anbau zu gewinnenden Erzeugnisse des Caravonica-Baumes und anderer Baumwollpflanzen an Körnern (als Saatgut und für industrielle Zwecke) und der Baumwolle selber in die Hand nehmen.

Die Gesellschaft setzt sich zum Ziel, den amerikanischen Monopolisierungsbestrebungen durch Erschließung außeramerikanischer Baumwollgebiete zu begegnen und arbeitet dadurch mit an der Erfüllung einer nationalen Forderung, unsere heimische Textilindustrie von ihrer bisherigen Hauptbezugsquelle allmählich unabhängig zu machen. Die deutschen Kolonialbehörden, Industrie- und Finanzkreise verfolgen mit Aufmerksamkeit und Sympathie die auf die Ausdehnung der Baumwollkultur in unseren Kolonien gerichteten Bestrebungen. Die Gesellschaft wird die Baumwollkulturen durch Parzellierung und Vorbereitung von Land in den deutschen Kolonien fördern und durch Aufstellung von Entkörnungsanlagen und Schaffung von Aufkaufszentralen Eingeborenen und Kleinsiedlern Gelegenheit und Gewähr bieten, ihre Baumwollen jederzeit mit Nutzen auf den Markt bringen zu können.

Das Interesse, das die Textilindustrie unserm Vorhaben entgegenbringt, wird durch die Beteiligung hervorragender Vertreter der Großindustrie bekundet.

Durch die Baumwoll-Centrale G. m. b. H. zu Berlin sind in mühevoller Vorarbeit die allgemeinen geschäftlichen Grundlagen geschaffen, auf denen die Baumwolle Aktien Gesellschaft unmittelbar weiter zu bauen in der Lage ist.

Durch ein mit der Baumwoll-Centrale unter Vorbehalt getroffenes Uebereinkommen ist der Baumwolle Aktien Gesellschaft die Option eingeräumt, die bestehenden Caravonica-Anlagen in Australien, Deutsch-Ostafrika und Aegypten einschließlich der diesjährigen Ernte zu erwerben, sowie in sämtliche mit Pflanzern und Pflanzungsgesellschaften abgeschlossenen Verträge einzutreten. Die Erweiterung der Anpflanzungen in angemessener Weise ist vorgesehen; sie werden als Bezugsquellen von Saat für die weiter zu schaffenden Anbauunternehmungen dienen. An eigenem Produkt wird der Gesellschaft unter Zugrundelegung zuverlässiger Berechnung voraussichtlich ein Quantum von etwa 500000 Pfund Caravonica-Baumwolle bereits im ersten Betriebsjahre zufallen. Eine stetige Steigerung ist in den nachfolgenden Betriebsjahren vorauszusehen.

**Die ausführliche Denkschrift** Zeichnungsscheine und Rentabilitätsberechnung sind bei dem Syndikat der Baumwolle Aktien Gesellschaft Berlin W. 15, Konstanzer Straße 86 sowie bei den nachstehend aufgeführten Banken und Bankhäusern erhältlich. Zeichnungen und Zahlungen nehmen bis Mittwoch, den 20. Oktober 1909, außer dem Syndikat der Baumwolle Aktien Gesellschaft entgegen in

**Berlin:** Deutsche Bank, Depositenkasse A, Deutsches Kolonial-Kontor, Moritz Herz Bankgeschäft.
**Augsburg:** Epstein & Gunz, Bankgeschäft.
**Barmen:** Barmer Bankverein Hinsberg Fischer & Co. und sämtliche Filialen.
**Bremen:** Deutsche Nationalbank, Commanditgesellschaft auf Aktien.
**Breslau:** Schlesischer Bankverein und sämtliche Filialen.
**Chemnitz:** Chemnitzer Bankverein und sämtliche Filialen.
**Dortmund:** Dortmunder Bankverein.
**Dresden:** Dresdner Bankverein.
**Essen-Ruhr:** Essener Credit-Anstalt und sämtliche Filialen.
**Frankfurt a. M.:** Fischer & Müller, auch Vereinsbank nimmt Zahlungen entgegen.
**Hamburg:** Deutsches Kolonial-Kontor, Magdeburger Privat-Bank.
**Hannover:** Gebrüder Dammann, Bankgeschäft.
**Königsberg:** Norddeutsche Creditanstalt und sämtliche Filialen.
**Magdeburg:** Magdeburger Privatbank u. sämtliche Filialen.
**Mülhausen i. Els.:** Bank von Elsaß & Lothringen.
**Reichenbach i. Schl.:** F. W. Weiß, Bankgeschäft und Filialen.
**Stuttgart:** Doertenbach & Cie. G. m. b. H., Bankgeschäft.

Die sofortige Einführung der Aktien an der Berliner Börse ist geplant.

**Deutsch-Levantinische Baumwoll-Gesellschaft,** Dresden; **Ernst Friedrich Beckert,** i. Fa. Alfred Wagner & Co., Trikotagenfabrik, Chemnitz; **Otto Bergter,** Wäschefabrik, Chemnitz; Kommerzienrat **Conrad von Borsig,** Tegel; Dr. **Bunirock,** Herausgeber der Zeitschrift „Textil-Industrie" und anderer Fachzeitschriften, Berlin; Exzellenz Dr. **A. Bürklin,** Wirklicher Geheimer Rat, Karlsruhe i. Bad.; **Gustav Eich,** Dresden; Kommerzienrat **Gerrit van Delden,** Gronau i. W.; Kaiserl. Rat **Moritz Doctor,** Wien; **Erich Fabarius,** i. Fa. Knoop & Fabarius, Bremen, Vorstandsmitglied der Bremer Baumwollbörse; Prof. Dr. **Fitzner,** Berlin; **Georg Frenzel** i. Fa. J. G. Frenzel, Mech. Leinen- und Baumwollwebereien, Sorau; **Frankfurter,** Generaldirektor des Oesterreichischen Lloyd, Triest; Legationsrat Frhr. **Curt von Grünau,** Berlin; **Moritz Herz,** i. Fa. Moritz Herz Bankgeschäft, Berlin; **Herz & Schaberg,** Berlin; Kommerzienrat **L. Holzweissig,** i. Fa. L. Holzweissig, Eilenburg; **Arthur Kuffler,** Präsident des Vereins der Baumwoll-Spinner Oesterreichs, Wien; **Wilhelm, Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg,** Drehnow; Kommerzienrat **Mühsam,** i. Fa. Mühsam & Goldschmidt, Berlin; Kommerzienrat **Th. Müllensiefen,** Crengeldanz b. Witten-Ruhr; Kommerzienrat **Georg Marwitz,** Generaldirektor der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur Aktiengesellschaft, Dresden; **Reuber,** Fa. J. W. Limburger jr., Leipzig; **Georg Rohde,** i. Fa. Matthias Rohde & Co., Hamburg; Rittergutsbesitzer Dr. **Max Schoeller,** Rittergut Burg Birgel bei Düren; Kommerzienrat **Emil Stark,** Vorsitzender der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **F. Wohltmann,** Halle a. Saale; **A. Wuncken,** Direktor der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Berlin; Redakteur **Emil Zimmermann,** Berlin.

Geschäftsführung: **Bodo Eisenhauer,** bish. Sekretär des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin; **G. K. Rein,** bish. Inspektor of Plantations Woods & Forests Dept., Sudan-Government, Berlin.

**An das Syndikat der Baumwolle Aktien Gesellschaft Berlin W. 15, Konstanzer Straße 86.**

**Zeichnungsschein.**

Ich/Wir verpflichte . . mich/uns von dem Grundkapital der zu gründenden

**Baumwolle Aktien Gesellschaft**

Mark . . . . . in Worten Mark . . . . . . . . . . . . . . Aktien zum Kurse von 100 pCt. zuzüglich 7 pCt. Aktienstempel, Gründungsspesen, Einführungsspesen an der Berliner Börse usw., also zum Kurse von 107 pCt. zu übernehmen.

Ich/Wir überreiche . . Ihnen hierbei Mark . . . . . und ersuche . . um Empfangsbestätigung. Von der erfolgten Zuteilung wollen Sie mich/uns sofort benachrichtigen.

Ort . . . . . . . ., den . . Oktober 1909.

Straße u. Nr. . . . . . . . . . . . . . . .

Vor- und Zuname . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

## Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der selbstversicherten Kleinmeister zur Unfallversicherung betr.

Nr. 55/57. Der Auszug der Hebrolle der selbstversicherten Kleinmeister von Mannheim, Neckarau, Käfertal und Waldhof pro III./IV. Quartal der Versicherungsanstalt der südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft in Straßburg i. E. liegt gemäß § 28 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 30. Sept. 1909 an während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei der Einzugsstelle — altes Rathaus F 1 Nr. 5 parterre, Zimmer Nr. 6 — offen. 32861

Einsprachen hiergegen sind beim Genossenschaftsvorstand einzureichen, jedoch ist der Beitrag vorher bei der obengenannten Einzugsstelle einzubezahlen.

Mannheim, den 29. September 1909.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.


**Hauszinsbücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der
**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Schamsche**
Roman aus dem jüdischen Gemeindeleben
Interessant u. spannend, 260 S. 6064
broschiert Mk. 3.— :: gebunden Mk. 4.—
Selbstverlag des Verfassers
S. LUSS
MANNHEIM.

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**


# Kirchen-Ansagen.

## Evang.-protestantische Gemeinde.

**Sonntag, den 3. Oktober 1909.**

**Trinitatiskirche.** Morgens ½9 Uhr Predigt Stadtvikar Dr. Fineisen, morgens 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Maier, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Krapf, nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

**Concordienkirche.** Morgens 10 Uhr Predigt Pfarrer Müller, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Müller, nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Simon, abends 6 Uhr Predigt Pfarrer Müller.

**Lutherkirche.** Morgens 10 Uhr, Predigt Stadtpfarrer Weißheimer, morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehn.

**Friedenskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt Stadtpf. Höhler, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst Stadtpf. Dr. Hoff.

**Johanniskirche Lindenhof.** Morgens 10 Uhr Predigt Stadtvikar Dürr, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst Stadtpfarrer Sauerbrunn.

**Heinrich Lanz-Krankenhaus-Lindenhof.** Morgens ½11 Uhr Predigt Stadtpfarrer von Schöpffer.

**Wohlgelegen.** Morgens 9 Uhr Pred. Stadtv. Fehn.

**Neckarspitze.** Morgens 10 Uhr Predigt Stadtvikar Dr. Fineisen, morgens 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtv. Dr. Fineisen.

**Diakonissenhauskapelle.** Morgens ½11 Uhr Pred. Pfarrer Haag.

## Stadtmission.

### Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde: Stadtm. Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenverein-Singstunde. 6 Uhr, Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer. 8½ Uhr: Allgem. Gebetsstunde, Stadtmissionar Bauer.

Montag 3 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".

Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes. ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

### Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

### Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

### Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

### Neckarspitze, Kinderschule.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlichst eingeladen.

## Ev. Männer- u. Jünglingsverein, E. V., U 3, 23.

**Wochenprogramm vom 3. Oktober bis 9. Oktober 1909.**

Sonntag, 3. Okt., vormittags 11 Uhr: Missionskränzchen. Abends 7 Uhr: Teeabend mit dem Zweigverein Schwetzingerstadt.

Montag, den 4. Okt., abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Ev. Matth. 9, 14—17 von Herrn Stadtvikar Krapf.

Dienstag, 5. Okt., abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium.

Mittwoch, 6. Okt., abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, 7. Okt., abends ½9 Uhr: Erbauungsstunde in U 3, 23. Abends ½9 Uhr: Spiel- und Leseabend in U 3, 23.

Freitag, 8. Oktbr., abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung über freien Text von Herrn Sekretär von Loewenfeld.

Samstag, 9. Oktober, abends ½9 Uhr: Erzählungs-Abend. Abends ½8 Uhr: Stenographiekursus in U 3, 23. Abends ½9 Uhr: Probe des Streichorchesters.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Kloß, Elisabethstr. 3. Der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a. Der Sekretär, J. R. von Loewenfeld, U 3, 23.

## Stadtmission Mannheim.

**(Verein für innere Mission A. B.)**
**Schwetzingerstraße 90.**

Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Einführung von Herrn Stadtmissionar Ernst. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Montag: Abends 8½ Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Dienstag: Abends 8½ Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde. (Herr Stadtm. Diehm).

Mittwoch: Nachmitt. 4 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).

Freitag: Abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

— Täglich Kleinkinderschule. —

### Neckarstadt, Riedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr: Versammlung. Einführung von Herrn Stadtmissionar Ernst.

Dienstag: Nachmittags 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Freitag: Abends 8½ Uhr: Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

## Christlicher Verein junger Männer, Mannheim,

**Schwetzingerstraße 90.**

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung. Jugendabteilung.

Montag: Abends 8½: Jugendabteilung (im oberen Saal).

Mittwoch: Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Text: Marcus 8, 22—26.

Samstag: Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

## Blau-Kreuz-Verein Mannheim, E.-V.

**Schwetzingerstraße 90.**

Donnerstag: Abends 8½ Uhr: Vereinsstunde. Besprechung über das Thema: „Was ich dem Blau-Kreuz verdanke".

Jedermann ist herzlich willkommen.

## Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Sonntag, 2. Oktober, vorm. ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger Erhardt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. ¾4 Uhr Predigt, Prediger Deiß, nachmittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, 7. Oktober, abends ¼9 Uhr Bibelstunde, Prediger Erhardt.

Freitag, 8. Oktober, abends ¼9 Uhr Singstunde des gemischten Chors.

**Neckarvorstadt, Lortzingstr. 20, Hof.**

Sonntag, 3. Oktober, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger Deiß, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt, Prediger Deiß.

Mittwoch, 6. Oktbr., abends ¼9 Uhr Bibel- und Betstunde, Prediger Deiß.

Jedermann ist herzlichst eingeladen!

## Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. St.

Gottesdienst: Sonntag, nachmittags 4 Uhr.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr.

## Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

**(Methodisten-Gemeinde).**

Sonntag, vormittags ¼10 Uhr u. nachmittags ¼4 Uhr Predigt. Nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag abend ¼9 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

## Stadtmission Ludwigshafen a. Rh.

**Franckhstr. 44.**

Openbare Evangelisatie Samenkomst op Zondag, 3. Oktober 1909 des morg. om 9½ Ure. Allen die Hollandsch verstaan allerhartelykst uitgenoodigd. Vry e toegang.

## Katholische Gemeinde.

**Jesuitenkirche.** Sonntag, 3. Okt. Rosenkranzfest. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Festpredigt u. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt, Prozession und Segen. (Rosenkranzverein.)

**Untere kathol. Pfarrei.** Sonntag, 3. Oktober. Rosenkranzfest, zugleich Quartalfest der Corporis-Christi-Bruderschaft. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Prozession, levit. Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. ½8 Uhr Predigt, Prozession, Rosenkranzandacht und Segen.

**Kathol. Bürgerhospital.** Sonntag, 3. Oktober. ½9 Uhr Amt mit Predigt und Segen. 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. Die Nachmittagsandacht fällt heute aus.

**Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt.** Sonntag, 3. Oktober, Rosenkranzfest. 6 Uhr Frühmesse und Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft. 7 Uhr Predigt und Rosenkranzandacht mit Segen.

**Hl. Geist-Kirche.** Sonntag, 3. Oktober. Rosenkranzfest. Kommunionsonntag für Knaben und Jünglinge. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. Generalkomm. der Marian. Männer-Kongregation. ½10 Uhr Predigt und feierl. Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr sakram. Bruderschaft mit Segen. 7 Uhr Rosenkranz-Predigt, hernach Rosenkranzandacht.

**Liebfrauenkirche.** Sonntag, 3. Oktober: Rosenkranzfest. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt: gemeinsch. Kommunion der christenlehrpflicht. Jünglinge und der Jünglingskongr. ½10 Uhr Predigt und Amt vor ausges. Allerheiligsten. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Rosenkranz m. Segen. NB. Die erste hl. Messe an Werktagen ist bis auf Weiteres um ½7 Uhr.

**St. Josefskirche, Lindenhof.** Sonntag, 3. Okt. Rosenkranzfest. Von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt, Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen. ½10 Uhr Predigt, Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit sakram. Segen.

**St. Bonifatiuskuratie.** Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße 88/169. Eingang: Linkes Hoftor. Sonntag, 3. Okt. Fest des hl. Rosenkranzes. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. ½8 Uhr hl. Messe: Generalkomunion des Müttervereins mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten. ½2 Uhr Rosenkranzandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten mit sakram. Segen.

## Alt-Katholische Gemeinde.

**Sonntag, den 3. Oktober 1909.**

**Schloßkirche.** Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Pfarrer Kaminski aus Frankfurt a. M. — **Kollekte**

12 Visitbilder Mk. 1.80

12 Kabinettbilder Mk. 4.80

12 Visit matt, 4 M.
12Kabinett matt, 8 M.

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz

Bis auf weiteres erhält Jeder und zu jeder Aufnahme

Ein grosses Bild geschenkt

Grösse der Bilder 30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

Auch Anfertigung von ½ Dutzend sämtlicher Bilder

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet.

Gebr. Strauss

Mannheim U 1 No. 6 Breitestrasse ganz nahe der Neckarbrücke

Photogr. Atelier I. Ranges mit den billigsten Preisen am Platze

1000 Mk. zahlen wir demjenigen der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.



Friedrichs-Park.

Sonntag, den 3. Oktober nachm. 3—6 Uhr

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle. 30340

Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.



Restaurant Colosseum

am Meßplatz • Mannheim • am Meßplatz

Sonntag, den 3. Oktober ab

Großes Preiskegeln

Den geehrten Besuchern der Messe empfehle hierdurch meine Lokalitäten sowie meine allbekannte Küche.

Bierausschank der hiesigen Badischen Brauerei nebst Münchener Kocheibräu. 2253

Zu zahlreichem Besuche sieht entgegen

Emil Metz, Restaurateur.



Ia. süssen Apfelmost

„Palatina"

24 Pfg. pro Liter frei Haus,

in Gebinden von 40 Liter an. — Fässer leihweise.

Gross-Apfelweinkelterei mit elektr. Betrieb

Gebrüder Weil.

Telephon 1833. 2254

Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung.



Zu meinen Winter-Kursen für

Tanz- und Anstandslehre

nehme weitere gefl. Anmeldungen täglich entgegen.

Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer.

Privat-Unterricht an einzelne sowie an mehrere Personen erteile zu jeder Zeit.

An einem feingeschlossenen Nachmittags-Kursen können noch einige Herren teilnehmen. 5793



P. P.

Dem verehrl. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem Heutigen das

Weinrestaurant

„Zur lustigen Witwe"

Luisenring, J 7, 21

übernommen habe. — Ich werde bemüht bleiben, meine werten Gäste durch aufmerksame Bedienung stets zufrieden zu stellen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

18828 Frau Leni Kraus.



In wenigen Tagen prompter Erfolg bei

Harnröhrenerkrankungen und Frauenleiden

durch Dr. Foelsing's Mucosan. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Patentschutz. Bestandteile: Dilmiumbiocthoorybenzoat. In den Apotheken zu Mark 4.—

18820 Dr. A. Foelsing, Offenbach a. M.



Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen)

B 2, 4, Hinterhaus, part.

Jeden Sonntag, nachmittags 8 Uhr, Gottesdienst.

Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Bibelstunde.



Tapeten!

Grosser Posten diesjähr Tapeten nur moderne Muster werden solange Vorrat reicht, mit höchstem Rabatt abgegeben.

Darmstädter Tapetenfabrik.

W. Ehrhardt

vis-a-vis Versteigerungslokal Q 3, 15, Mannheim.

Geschäftsf. Wilh. Dehème. Telephon 3318



Privatkapitalisten! 8914

Leset heutige Angabe unseres Berichtes „Zur Börsenlage" Berlin-London. Behandelt Berlin-Londoner Börse, Kassa-Industriemarkt. Zusendung gratis.

Martin Jacoby & Co., Berlin SW. 68, Bankgeschäft.



Moderne neue Schlafzimmer

| | | | früher Mk. | jetzt Mk. |
|---|---|---|---|---|
| hell u. dkl., nussb. | | | 310 | 275 |
| hell | „ | m. Schnitzerei | 450 | 350 |
| Satin | „ | reich. „ | 500 | 400 |
| mittel | „ | Intarsien | 550 | 450 |
| hell | „ | „ ff | 650 | 500 |

und sonstiges entsprechend. 1958

Keller, T 2, 16.



Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.



Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10575

Sekt, Wiener Stühle, Gartenstühle, Gartentische, Möbel, Spezereiwaren aller Art und Verschiedenes.

Die Versteigerung der Spezereiwaren findet voraussichtlich bestimmt statt.

Mannheim, den 2. Okt. 1909.

Haag, Gerichtsvollzieher.



A. Hass

Schreinermeister

T 4, 22 —— T 4, 22

Spezialgeschäft in Schalts u. Laubsägeholz. Anfertigung in Schreinerarbeiten. 1881



Zu verkaufen.

Einige Gußbadewannen u. 1 Emaille-Herd zu verkaufen.

Q 5. 16. 10562

Zu verkaufen: Gut erhalt. Garderobe mit Spiegel.

10594 Lameystr. 9, 3. St.



Lehrlingsgesuche

Lehrling

aus guter Familie für ein hiesiges Fabrikbureau gesucht. Selbstgeschriebene Off. u. Nr. 10584 an die Expedition dieses Blattes.


# Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 2. Oktober 1909.

## Aus der Stadtratssitzung

vom 30. September 1909.

Dem Stadtrat Bruchsal wird für die Uebersendung des unter Mitwirkung der Stadtgemeinde herausgegebenen Werkes „Baugeschichte der Stadt Bruchsal" der Dank ausgesprochen.

Der Armenkommission wurden von einer hiesigen Firma aus einem geschäftlichen Anlasse zum Besten der Armen 125 Mark zugewiesen. Namens der damit Bedachten wird der herzliche Dank ausgesprochen.

Anstelle des von hier verzogenen Herrn Fabrikanten Dr. Julius Schlinck wird Herr Fabrikdirektor Adolf Bensinger hier zum Mitglied der Kommission für Arbeitsnachweis ernannt.

Uebertragen werden nachstehende Lieferungen und zwar: a) von gußeisernen Querschwellen für den Industriehafen der Firma Marum hier; b) von Holzschwellen für den gleichen Zweck der Firma Gebrüder Himmelsbach in Freiburg; c) von 5 Mannesmannmasten für die elektrische Straßenbeleuchtung der Firma Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf; d) von je 30000 Glühkörpern für das Gaswerk an die Deutsche Gasglühlicht-A.-G. (Auergesellschaft) in Berlin und die Württembergische Glühstrumpffabrik Dr. Wilhelm Schmid in Ludwigsburg.

Der freien Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher hier wird zur Abhaltung von Fachschulunterricht ein Schullokal der Gewerbeschule zur Verfügung gestellt.

Von der Einladung des Vereins ehemaliger 111er zum 5. Stiftungsfest am 9. Oktober 1909 wird dankend Kenntnis genommen.

Laut Bericht der Armenkommission wurden im Monat August l. Js. folgende Unterstützungen bewilligt: a) Baarunterstützungen an 1853 Familien und Einzelpersonen 28 166 Mk. 99 Pfg.; b) aus Geschenken 489 Mk.; c) aus Stiftungsmitteln: Mathilde Katzstiftung 43 Mk., Löwig-Stiftung 31 M. 30 Pfg. Straßburger-Stiftung 330 Mk.; d) Pflegegeld für arme Kinder: 1) in Familien 4730 Mk. 25 Pfg., 2) in Anstalten: a) gesunde Kinder: 1244 Mk. 68 Pfg., b) gebrechliche Kinder: 898 Mk. 40 Pfg.; 3) in Zwangserziehung 1429 Mk. 48 Pfg.

---

* **Aus dem Staatsdienst entlassen** wurde Notar Dr. Karl Schmidt, zurzeit städtischer Grundbuchbeamter in Heidelberg, auf Ansuchen zur Ermöglichung seines Verbleibens im Gemeindedienste.

* **Versetzt** wurde Notar Rudolf Jung in Meersburg in den Amtsgerichtsbezirk Lahr unter Ueberweisung des Notariats Lahr I.

* **In die Mannheimer Gewerbeschule** trat heute ein Fräulein als erster weiblicher Schüler in den untersten Jahreskurs der Bauklasse ein.

* **Arnheiters Hafenrundfahrten.** Morgen Sonntag veranstaltet die Firma C. Arnheiters Erben, vormittags 10 Uhr und nachmittags ½4 Uhr wieder die üblichen Hafenrundfahrten. Fahrpreis 50 Pfennig. Näheres Inserat im heutigen Mittagsblatt.

* **Die Spätjahrs-Hauptprobe der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteils Neckarau** am Donnerstag abend wurde von Jupiter Pluvius etwas liebenswürdiger behandelt, als dies den Kameraden der Altstadt in dieser Woche beschieden war. Ein herrlicher Sommerabend ließ den Marktplatz den Herren Inspizierenden wie der zahlreich erschienenen Zuschauermenge als einen angenehmen Aufenthalt erscheinen. Bereits um 6½ Uhr stand das Korps unter dem Kommando des Herrn Baumeisters Roll in der Stärke von etwa 100 Mann in Paradeaufstellung. Als Vertreter der Großh. Staatsbehörde war Herr Amtmann Stehle aus Mannheim erschienen. Vom Feuerwehrkorps der Altstadt bemerkten wir die Herren Kommandant Molitor, Adjutant Hochmuth, die Hauptleute Marx und Satink sowie Vertrauensmann Weide; ferner waren anwesend Kommandant Knodel mit einigen Herren der Rheinauer Wehr, sowie das Kommando der Rheinischen Gummi- und Zelluloidfabrik Neckarau. Nachdem die Herren die lange Front der 7. Kompagnie abgeschritten und die hinter der Front aufgestellten Gerätschaften besichtigt hatten, begann die Hauptübung, welcher folgende Idee zugrunde gelegt war: Im neuerrichteten Baublock des Herrn Baumeisters Roll war im Hause Friedrichstraße Nr. 24a und Ecke des Pfarrgäßchens im vierten Stock Feuer ausgebrochen, sodaß infolge eines starken Südostwindes das ganze Stockwerk in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Da das Gebäude momentan noch unbewohnt ist, konnte das Brandobjekt durch bengalisches Feuer näher angedeutet werden, sodaß die Zuschauer beinahe glauben konnten, es mit einem wirklichen Brande zu tun zu haben. Nach einem Schulangriff, resp. Vorführung des Feuerangriffs im einzelnen, erfolgte der Hauptangriff. Nach Lage der Windverhältnisse mußte der Feuerherd nur von der Friedrichstraße und dem Pfarrgäßchen aus bekämpft werden, da nach der Marktplatzseite zu über die Giebel hinausragende Brandmauern das Nachbargebäude schützten. Mit drei Schlauchleitungen wurde dem Element wirksam entgegengetreten. Das ruhige und sichere Arbeiten der Mannschaften ließ klar erkennen, daß auch im verflossenen Jahre die Ausbildung des Korps bedeutende Fortschritte gemacht hat. Das Signal „Halt" ertönte und die Mannschaften zogen in tadellosem Parademarsch, der von den Herren Ehrengästen am Marktplatz abgenommen wurde, zum Depot zurück. Nach Beendigung der Uebung versammelte man sich bei Kamerad Stark zum „Prinz Max" in dessen neu hergerichtetem Saale zum gemütlichen Teil, bei welchem gleichfalls kräftig gelöscht werden sollte. Herr Kommandant Roll begrüßte die Versammlung und dankte allen Erschienenen; insbesondere hieß Redner die Herren Amtmann Stehle und Kommandant Molitor sowie die Herren der befreundeten Feuerwehren willkommen. Herr Amtmann Stehle habe durch sein Erscheinen das Interesse der Gr. Staatsregierung an den Bestrebungen der Feuerwehr bekundet, die ihr Ziel nur darin erkenne, wenn sie ihren Wahlspruch „Alle für einen und einer für alle, Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr", treu befolge und dadurch gewiß in dem Sinne ihres Protektors, des Großherzogs, der ein reges Interesse für seine Wehrleute bekunde, handeln würde. Unserem geliebten Landesvater galt das donnernd aufgenommene Hoch des Kommandanten. Aus den weiteren Mitteilungen des Herrn Roll erfuhren wir noch, daß das Korps im Berichtsjahr nur einmal in Anspruch genommen worden sei. Drei Wehrleute hat der unerbittliche Tod im letzten Jahre zum ewigen Appell abberufen, zu deren ehrendem Andenken die Versammlung sich von ihren Sitzen erhebt. An 39 Leute konnte am letzten Geburtstag des Landesherrn das Diplom für zwölfjährige Dienstzeit verliehen werden. Herr Roll gibt der Hoffnung Raum, daß die Herren auch noch das Ehrenzeichen der Stadt für zwanzig Jahre, sowie die von dem Großherzog gestiftete Medaille für 25jährige Dienstzeit erringen möchten. Herr Kommandant Molitor sprach dem Korps seine uneingeschränkte Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen aus und ließ es hochleben. Herr Amtmann Stehle dankte im Namen seiner Behörde, welche er heute zu vertreten die Ehre habe, sowie im Namen seiner Person für die Einladung und betonte in längeren Ausführungen die idealen Aufgaben der Feuerwehr, der er sein Glas weihte. Herr Adjutant Hochmuth hob die ganz vorzüglichen Leistungen unserer Feuerwehrkapelle hervor, deren rein harmonische Vorträge so recht an die im Korps selbst herrschende Harmonie erinnerten. Der guten Kameradschaft galt sein Hoch. Nachdem noch Herr Roll den Herren Inspizierenden für ihre milde Kritik und das bekundete Interesse herzlich gedankt hatte, hatte der offizielle Teil sein Ende erreicht. Wie lange man inoffiziell noch beisammen blieb, entzieht sich unserer Kenntnis. Als wir gegen 12 Uhr die gastliche Stätte verließen, war eine vortreffliche Stimmung allenthalben zu bemerken, welche noch das Tages Last und Hitze auch vollkommen berechtigt war.

---

## Vereinsnachrichten.

* **Turnverein.** Am vergangenen Samstag Abend fand im Wirtschaftszimmer der Turnhalle zu Ehren der zum Militärdienst einrückenden Mitglieder große Kneipe statt, die sich eines recht guten Besuchs erfreute. Es mochte sich bald, wie man es übrigens im Turnverein gewöhnt ist, eine frischfröhliche Stimmung geltend, die dem Abend im voraus einen schönen Verlauf sicherte. Die von Turner Ruß geleitete Veranstaltung wurde neben allgemein gesungenen Liedern durch Vorträge der Sängerriege und Darbietungen der Mitglieder verschönt. Turner Winkler sang mit schöner Stimme einige Baritonsoli, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch eine kleine Episode, benannt Rekrutenschau, dargestellt durch die Rekrutenriege und einige Mitglieder, wobei selbstredend der Herr Hauptmann „zu Pferde" nicht fehlte, rief große Heiterkeit hervor. Namens der scheidenden Mitglieder überreichte Turner Kronauer mit einer kurzen Ansprache dem Instruktor der Rekrutenriege, Turner Groß, ein Geschenk, der für die Ueberraschung herzlich dankte. Turner Groß sprach den Wunsch aus, daß alle Scheidenden nach beendigter Militärdienstzeit wieder zum Turnverein zurückkehren möchten. Er schloß mit dem Wunsche des Wohlergehens der jungen Vaterlandsverteidiger. Nur zu früh schlug für die Turnersleute die Feierstunde — der Turnverein muß diese der bekannten Umstände halber besonders pünktlich einhalten — und als Sang und Klang verstummt waren, blieb man noch in gemütlicher Runde bis um Mitternacht beisammen. D.

* **Arbeiterfortbildungsverein** T 2. 15. In einer am Montag den 27. Sept. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, demnächst mit den Unterrichtsstunden zu beginnen. Es wird Unterricht erteilt in Rechnen (Geometrisches Rechnen), Schönschreiben, Geschäftsaufsatz, Buchführung, Stenographie (Stolze-Schrey), Französisch und bei genügender Beteiligung findet ein Zuschneidekurs für Schneider statt. Der Unterricht ist für Mitglieder und deren schulentlassene Kinder unter 18 Jahren vollständig kostenlos. Für die Erteilung des Unterrichts sind erste Lehrkräfte gewonnen. Der Unterricht wird in dem geräumigen Lokal T 2, 15, woselbst jeder Trinkzwang ausgeschlossen ist, erteilt. Der Stundenplan wird demnächst bekannt gegeben, doch sind Anmeldungen zu den verschiedenen Unterrichtsfächern jetzt schon erwünscht. Auch neueintretende Mitglieder können an dem Unterricht sofort teilnehmen. Gesangsunterricht wird das ganze Jahr hindurch Mittwoch und Samstag abend erteilt. Anmeldungen sind schriftlich oder Montags, Mittwochs und Samstags abend von halb 9 Uhr ab im Lokal zu machen.


Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden. — POUDRE ZENENTO wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen eine Gratisprobe von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,

76, Wardour Street, LONDON 101. (England).

Porto für Briefe 20 Pfg; für Postkarten 10 Pfg. 1901

**Königl. Selters** ist das **einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft** welches von allen Brunnen mit Selters Namen, nur so wie es der Quelle entfliesst, gefüllt und versandt wird; in Fällen von **Katarrhen der Schleimhäute und Atmungsorgane. Königl. Selters mit heisser Milch.** sowie ein **hervorrag. Linderungsmittel** bei fieberhaften Zuständen und bei Lungentuberkulose, ferner ein **Tafelgetränk** von unerreichtem Wohlgeschmack.
Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters". 322

Samstag, 2. Oktober **Neu-Eröffnung:** Samstag, 2. Oktober

## Original-Bodega-Ausschank

der weltbekannten

The Continental Bodega Company

Original-Bodega gegründet 1879

im **Wein-Restaurant „Hotel Viktoria"**

**O 6, 7.** Heidelbergerstrasse **O 6, 7.**

**Garantiert echte, erstklassige Spanische und Portugiesische Weine.**
Rot- u. Weiss-Weine — **Champagner** — Kognaks — Whiskies — Liköre — Bar-Getränke
**Frühstücksstube:** Saison-Delikatessen. — **Weltstädtisches Lokal,** Einzelflaschen-Verkauf.
Italienisches Streichkonzert der berühmten Mandolinistin Linda-Girardi.
**Spezialitäten in Küche und Keller.**
Assortierte Diners — Soupers — Reichhaltige Tages-Platten. 2255
**Telephon 1098.** Inhaber: **C. B. Morlock.**

**Menus für Sonntag, den 3. Oktober 1909**

| Diner | Souper |
|---|---|
| Italienischer Salat | Königin-Pastetchen |
| Königin-Suppe | Steinbutt à la Cardinal |
| Ochsenzunge aux Champignon auf puré | pommes nature |
| Kalbsnuss gespickt à la jardinière | Roastbeef garniert |
| Entenbraten | Hasenbraten oder Feldhuhn |
| Salat oder Compot | Compot oder Salat |
| Frucht-Eis | Eis |
| Käse — Butter oder Obst | Käse — Butter oder Obst |

## Hotel und Weinrestaurant Leinweber

**D 5, 2** **Mannheim** **Tel. 6477**

Sämtliche Delikatessen

**Austern, Hummer, Caviar.**

Diners und Soupers auch im Abonnement. — Warme Küche bis nachts 12 Uhr.

Theodor Wolter,
2256 **Besitzer des Hotel Harrer, Heidelberg,** Anlage No. 33.


## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme an unserem so schwerem Verluste, sprechen wir hiermit tiefempfundenen Dank aus. 2260

MANNHEIM, 2. Oktober 1909.

Bertha Ehrmann geb. Greichgauer.
Stefan Ehrmann
Karl Ehrmann


## Chocoladen — Bücking

Neu eröffnet **J 1, 5** Neu eröffnet

## Pralinee — Bücking

in Fabrikpackung sind unerreicht.

Man beachte die Schaufenster. 2253


### Bekanntmachung.

Die Schalter der Stadtkasse und der Zahlstelle Neckarau werden bis Ende April 1910 **an den Samstagen nur vormittags von 8—12 Uhr** geöffnet sein. 32871

Mannheim, 1. Okt. 1909.
**Stadtkasse:**
Röderer.

### Tiefbautechniker

für das technische Bureau der Abteilung **Straßenbau** des Tiefbauamtes gesucht; Bewerber, welche eine Baugewerkschule für Tiefbau absolviert haben, werden bevorzugt; erwünscht ist Praxis im städtischen Straßenbau.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften wollen unter genauer Angabe der Gehaltsansprüche alsbald, spätestens bis zum 20. Oktober anher eingereicht werden. 32875

Mannheim, 1. Okt. 1909.
**Städtisches Tiefbauamt:**
Stauffer.

### Zwangsversteigerung.

**Montag, den 4. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr** werde ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10583

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 2. Okt. 1909.
**Dingler,** Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

**Montag, den 4. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10582

Möbel, Sofa, 1 Regulateur (bestimmt), Ansichtskarten und sonstiges.

Mannheim, 2. Okt. 1909
**Stahl,** Gerichtsvollzieher.

### Vermischtes

Jeune commerçant allemand désire faire la connaissance, d'un jeune Français afin d'echanger de conversation dans leur langue respective.

Ecrire Case postale 8.
Mannheim. 18824

**Kegel-Bahn,**
völlig neu hergerichtet, empf. **Gg. Schmidt,** zum Stolzeneck, Ecke Eichelsh.- u. Rheinaustr. NB. Für Gesellschaften sind noch einige Abende zu vergeben. 10588

**Dame** a. bess. Stand, m. f. auslg. m., sind. sof. standesgem. Ausn. u. Rat i. diskr. Angel., str. gewiss. u. ebenso diskr. Off. u. Nr. 18822 a. d. Expedition d. Bl.

### Ankauf.

1 Lagerplatz, ca. 1000 qm, m. Geleisanschluß, zu mieten ev. zu kauf. gesucht. Offert. unt. Nr. 10587 an die Exped. dieses Blattes.

### Zu verkaufen.

**Piano,**
sehr gut erhalten, weg. Platzmangel auß. bill. zu verkauf. Q 2, 18 parterre. 10586

**Antike Schreibkommode** m. Aufs. u. Bronzeschlöss., f. sch. eing. u. e. sehr g. erh. Spätrokoko-Spieltisch, nußb., geschnitzt, z. klappen, preisw. abzugeb. **Brosch, Heidelberg,** Unt. Neckarstr. 82 part. 18828

### Werkstätte

**G 3, 11, Werkst. o. Mag. z. v. Näh. 3. Stock lks.** 18815

### Stellen finden

**Mode-Journal-Verlag**

stellt **Generalvertreter** u. Vertreter, auch Damen, dauernd unter sehr günstigen Bedingungen an. Offerten mit Angabe bisher. Tätigkeit (Diskretion zugesich.) sub. K. F. 8958 an **Rudolf Mosse, Köln.** 8921

**Wer seinen Beruf wechseln will,** findet im Außendienst gr. Versicherungs-Gesellschaft, Lebens-, Unfall-, Haftpfl.- u. Kinderversichg. eine **neue Existenz.** Nach kurzer Probetätigkeit erfolgt Anstellung geg. hohe feste Bezüge. Der Posten eignet sich evtl. auch für redegew. Damen. Offert. u. Nr. 18833 a. d. Exp. d. Bl.

**Hausierer**
finden dauernden, gut lohnenden Verdienst durch Vertrieb prakt. Gebrauchsartikel. **Zu erfragen Rheinaustraße 8 part., 1—3 Uhr nachm.** 18816

## Cassen-Controllerin

welche in lebhaften Geschäften tätig war, sofort gesucht. 10594

**M. Hirschland & Co.**

**Jüng. Mädchen**
für Buchbinderarbeiten sof. gesucht. C 4, 6 part. 18829

**Besseres Mädchen m. g. Zeug.** sucht Stelle als **Alleinmädch.** zum 1. November. Offerten u. F. C. 4412 an **Rud. Mosse, Cassel.** 8923

Tüchtige, jüngere 10593
**Aushilfskellnerinnen**
sowie für ganz, sowie
**Ladnerin**
für Metzgerei gesucht.
**Bureau Gipper, T 1, 15.**
Telephon 3347.

Saubere
**Putzfrau**
**sofort gesucht.**
**Schuhhaus Frey**
**E 3. 9/10.** 10578

### Lehrlingsgesuche.

**Lehrlingsgesuch.**

Für das Bureau einer hies. Zigarrenfabr. wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gegen sof. Bezahlung gesucht. Selbstgeschr. Offerten u. Nr. 10572 a. d. Exped. d. Bl. erb.

### Stellen suchen.

Verh. Mann, ans. 40er Jahre, sucht Stellung als Lagerverwalter od. Portier. Derselbe ist in jeder Hinsicht zuverlässig. Gefl. Offerten unt. Nr. 18834 an die Expedition dss. Bl.

Mädchen, das etwas kochen, nähen u. bügeln kann, sucht Stelle zu älteren Leuten ev. als Zimmermädchen. Offert. an Ganter, Mittelstr. 12. 18799

**Ein Mädchen**
das in allen Handarbeiten bewand. u. auch nähen kann, sucht sof. Stelle. **Schwetzingerstraße 139,** 2. Stock lks. 18819

Junge kinderlose Frau sucht **Bureau oder Laden zu reinigen.** Zu erfragen in der **Expedition ds. Blattes.** 18802

### Mietgesuche

**Hell. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** v. ruh. Herrn v. sof. gesucht. Offerten u. Nr. 18812 a. d. Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**
(bequemer Lage) mit separatem Eing., durchaus ungestört wird von einem Herrn sof. zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 18830 an die Expedition d. Bl.

Gutgeh. gemischtes **Warengeschäft** mit Café oder Konditorei in **Mannheim** o. Umgegend zu mieten gesucht. Kauf vorbehalten. Geeignetes Lokal mit 5 Zimmern nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe an 18827
**Franz Schmitz**
**in Rehrbon (Saar).**

**Möbl. Zimmer** i. gut. Hause (Bahnh.-Ostviert.) v. fl. Hrn. zu miet. ges. Nordseite ausg. Off. u. 18825 a. d. Exp. d. Bl.

**Gesucht**
schöne Wohnung v. 6—7 Zimmern in bess. Lage p. 1. Apr. Angeb. m. Preisang. erbeten u. Nr. 10580 a. d. Exp. d. Bl.

**Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch** gen. angemess. Bezahlg. am liebst. i. d. Oststadt ges. Offerten unter Nr. 18808 an die Expedition dss. Blattes.

### Läden

**J 2, 4 (Marktstr.)**
**Laden**
ev. mit Magazin od. Wohng. sofort zu vermieten. 10285

## Laden in O 5

worin seith. Milch-, Gemüse- u. Flaschenbiergeschäft betrieben wird, ist per sofort zu vermieten. 10513
Näh. bei **Leins,** O 6, 3.

### Wohnungen

**C 7, 8** 5 Zim.-Wohg., 3. St. z. v. Näh. 2. Stock.

**S 1, Nr. 7**
**Neckarstrasse**
3. Stock als Wohnung oder Bureau ec. zu vermieten.
Auskunft erteilt 10580
**Färberei Kramer.**

**Bahnhofplatz 7**
fünfter Stock, 2—3 Zimmer, Küche u. Zubeh. sof. an ruh. Leute zu vermiet. Näheres Bureau parterre. 10592

**Gontardstr. 5,** Hochpart., 5—6 Zimmer mit Bad u. **Zubehör** sofort oder **später billig zu vermieten.** Näheres 3. Stock. Telephon 3672. 10085

**Lamenstraße 20,** 5. Stock, 5 Zimmer u. Bad z. Preis von 700 Mark nur an ruhige Familie zu verm. Näh. über 3 Treppen zu erfragen. 18832

### Möbl. Zimmer.

**K 4, 12** pt. r., Luisenring, Nähe Neckarbrücke eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. 18831

**L 15, 12,** 3 Tr. lks., sch. möbl. Zim. m. Pens. z. v. 18477

**R 1, 16,** 3 Tr., gut möbliert. Zimmer sof. zu vm. 18826

**Am Bahnhof,** Tattersallstr. 7, 3 Tr., gut möbl. Zim. p. sofort zu vermieten. 18817

**Nähe Hauptbahnhof.**
Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. billig zu vermiet. **Kepplerstr. 12a part.** 18805

**Rupprechtstr. 12, 3. St.,** schön möbl. **Wohn- und Schlafzim. sofort zu vermieten.** 18821


### Restaurant Friedrichshof

**am Kaiserring.**
Inhaber: Ernst Schreiber.
**Sonntag den 3. Oktober**
## Grenadier-Konzert
Eintritt frei.


## Oeffentliche Versteigerung.

**Montag, 4. Oktober 1909, nachm. 2 Uhr** werde ich im Auftrage, gemäß § 421 H.-G.-B., im **Lagerhaus** des **Alois Gramlich, K 6, 4,** hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Orchestrion, Büfett, Kleiderschränke, Betten, Tische, Stühle, Küchenschränke, Grammophone und Sonstiges. 2257

Mannheim, den 2. Oktober 1909.
**Dingler,** Gerichtsvollzieher.

## Danksagung.

Die 22. Generalversammlung des Evang. Bundes in Mannheim nahm nach übereinstimmendem Urteil vieler Festteilnehmer einen wirklich erhebenden Verlauf. Wir fühlen uns daher gedrungen, allen denen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, unsere volle Anerkennung u. unseren wärmsten öffentl. Dank auszusprechen. Besten Dank für die reichlichen Geldspenden, für die Quartiere, Wagen, Automobile und Schiffe, für freundliche Mitwirkung der Kirchenchöre von hier und den Nachbargemeinden, vor allem aber für treue, unermüdliche Arbeit in den einzelnen Ausschüssen! Möge eine nachhaltige Wirkung von dem Feste ausgehen! Möge opferfreudiger Sinn in der Gemeinde allezeit erhalten bleiben.

**Evang. Bund Mannheim.**
Der Vorstand.

Mannheim, den 2. Oktober 1909. 2258


**Heidelberg.** Altdeutsch. Münchn. Bier- u. Wein-Rest. **„Rodensteiner".** Vorzügl. Küche. Bürgerl. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 262. 321

## Glühkörper.

Vom 1. Oktober sind die Preise der Glühkörper, solange unser Abschluß ausreicht, pro Dutzd. Mk. **3.—, 3.50, 4.50.** Hänge Grätzin u. Auerkörper pro Dutzd. Mk. **4.50, 5.—.**

**Badische Gasglühlicht-Industrie,**
**D 6, 7,** part. Kein Laden. **D 6, 7,** part.


## Die Allein-Vertretung

eines soliden Geschäftes soll für vorläufig 5 Jahre an einen strebsamen Herrn vergeben werden. Branchekenntnis nicht erforderlich. Diese Vertretung sichert intelligentem Herrn, welcher über Mk. 1000.— verfügt ein sehr gutes Einkommen. Gefl. Offert. erbeten sub **W. T. 499** an die Annoncen-Expedition **Invalidendank Magdeburg.** 2259

**Pallabona** unerreichtes trockenes **Haarentfettungsmittel,** macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Ges. gesch., ärztl. empf. Dosen zu Mk. 1.50 u. 2.50 bei **Coiffeuren u. in Parfümerien.**

**Gründlicher Unterricht**
in **Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben** ec.
**Friedrich Burchhardt's Nachf. (K. Oberheiden)**
**geprüfter Lehrer der Stenographie,**
**O 5, 8.** Fernsprecher Nr. 4301. **O 5, 8.**
**Kurse f. Schreibmaschinenarbeiten u. Stenogr. Aufnahmen.**

Grösste Auswahl

# Damen-Konfektion

| | |
|---|---|
| Jacken-Kleider | in allen modernen Farben und Facons. |
| Garnierte Kleider | in aparten Ausführungen mit Sattel und Kürassform. |
| Damen-Blusen | grosse Auswahl in Seide, Tüll und Wolle. |
| Kostüm-Röcke | modernste Schnitte in sauberster Verarbeitung. |
| Schwarze Paletots | in Tuch und Kammgarn, auch für stärkste Figuren passend. |
| Englische Paletots | moderne flotte Facon mit Shawlkragen. |
| Plüsch-Jacketts u. Paletots | in allen Grössen und Längen. |
| Kimonos u. Abend-Mäntel | in den neuesten Farben. |

# Kinder-Konfektion

| | |
|---|---|
| Original Kieler Kleider | Matrosen, Jachtclub- und Parade-Kleider. |
| Empire Kinder-Kleider | für jedes Alter in kleidsamen Facons. |
| Mädchen Turn-Kleider | marine Cheviot, genau nach Vorschrift. |
| Kittel-Kleider | neueste Facons und Farben. |
| Original Kieler Paletots | in Cheviot und Tuch, beste Verarbeitung. |
| Farbige Kinder-Paletots | sämtliche Grössen in allen modernen Farben. |
| Kinder-Wetter-Capes | marineblau, Cheviot und grau Loden. |
| Kinder-Röcke | mit und ohne Leibchen. |

Während der Messe Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet. 2225

# L. Fischer-Riegel.

Mannheims grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.


## Zu vermieten.

**A 1, 8** 5 bis 6 Parterreräume als Wohnung oder Bureau mit Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stock. 9913

**A 3, 6** Schillerplatz, große elegante Wohnung, elektrisch Licht 2c., sofort zu vermieten. 8904

**B 2, 16** 8321 schöne 6-Zimmerwohnung in der 2. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

**B 5, 15** 4 schöne Zimmer m. od. ohne Küche zu verm. 1—2 Person. 18547

**C 3, 19** 4. St. 1 Mansardenzim. an ruhig. Person z. vm. Näh. 2. Stock. 8610

**C 4, 3** 3 Zimmer und eine Küche zu vermieten. 18516

**C 4, 15** 2 schöne helle Parterrezimmer, auch für Laden geeignet, zu vermieten. Näheres 1 oder 2 Treppen. 10478

**C 4, 17**, Wohnung im Seitenbau, 3 Zim. m. Zubeh. zu v. Näheres im 2. St. 18558

**C 8, 1** 2. Stock, schöne Eckwohnung, 7 Zim. u. Zubeh. zu v. Näh. part. 18463

**C 8, 16, II.**, schöne 5 Zimmerwohnung, Küche, Speisekammer, Badezimmer, elektr. Licht 2c. zu vermieten. Näh. Rheinstraße 5, Bureau Hinterhaus. 5543

**D 1, 9** 2 Tr., 6 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres A 3, 2, parterre rechts nachmittags. 5164

**D 2, 15** schöne 9 Zimmerwohnung als Wohnung oder Geschäftsräume per sof. zu v. Näh. im 2. St. 9977

**D 3, 2** 1 Treppe, 7 Zimmer, Badez. u. Küche p. 1. Okt. zu verm. Näh. parterre, Laden. 10446

**E 7, 9 | 10** 5. St., 2 Zim. u. Küche z. v. 10519

**F 1, 8** schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubehör sowie 2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. 7421 Näher. T 1, 6, II. Bureau.

**F 3, 1** eleg. 6-Zimmer-Eckwohnung mit Balkon, Erker, Winterfenstern, Bad etc., p. 1. Jan. 1910 zu vermieten. 9753 Näh. F 3, 1, im 2. Stock.

**F 2, 16** 18542 3. Stock, schöne 3- od. 4-Zim.-Wohng. m. Zub. sof. zu vm.

**G 7, 14** 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 10580 Näheres 2. Stock. 10580

**H 5, 12** 10181 4. Stock, 2 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. c. zu verm. Näh. Eichbaumbrauerei.

**H 6, 3 u. 4** Zimmer u. Küche zu verm. 18225

**H 7, 4**, 2. Stock, 3 Zim. u. Küche, 2 Zim. u. Küche, Hinterhaus, zu verm. 18177

**L 12, 11**, 3. St., schöne 4-Z.-Wohnung m. Bad, Balk. usw. weg. Wegzug sof. z. vm. 10397

**L 13, 23** schöne 3 Zimmerwohn. auf 1. Okt. zu v. Zu erfr. bei 10146

**M 2, 17** eleg. ausgestattete 4 u. 5 Zimm.-Wohng. m. all. Zubeh., der Neuzeit entspr., per 1. Okt. od. spät. preiswert zu vermiet. Näheres F. X. Schmitt, Baugeschäft Telephon 1145. 9093

**M 7, 22** 2. Stock, Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktbr. zu vermieten. 1716 Näh. bei Hausmeister Kling, Hinterhaus, 3. Stock.

**N 2, 8** 3. Stock, schöne 5-Zimmer-Wohnung per sofort od. später zu vermieten. 6382 Zu erfragen bei Rich. Kunze, Kaufhaus, Bogen 3.

**N 4, 5** 2. St., Hchs., 3 Zim. u. Küche an ruh. kinderl. Leute p. 1. Okt. z. v.

**O 7, 26** 8 Zim.-Wohnung, hochherrsch. einger. mit elektr. Licht u. Dampfheiz. per sof. od. spät. zu vm. 8048 Näh. Rheinaustr. 19, Tel. 4097.

**R 4, 4** 3 Zimmer u. Küche zu verm. 9715

**T 5, 13** schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7859

**T 5, 10** 4 evtl. 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 18700

**U 4, 10** 3. Stock, schöne geräum. 6 Zimmer m. Bad. u. Zub. per 1. Okt. od. spät. Näh. 2. Stock. 18067

**U 5, 26** 10411 3 Zimmer m. Bad per sof. o. später zu verm. Näh. Laden.

**T 6, 7** schöne 3 Zimmerwohnung nebst Laden (alle Räume auch als Wohnung geeignet), per sofort zu vermieten. 7728 Näheres T 1, 6 II Bureau.

**U 5, 16** 3. St. r., leeres Zimmer evtl. m. Bede. zu vermieten. 18592

**U 6, 19** 1 Trepp., möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 10506

**Augartenstr. 34,** 3 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. 8436

**Neubau Obere Clignetstr. 9—11** schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansardenzimmer im 3. Stock per 1. Okt. zu verm. Näh. J. Huber, Beilstr. 28. 17606

**Gontardstr. 29,** 3 Zimmer u. Küche p. sof. zu verm. Näheres part. 18590

**Hafenstr.** Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 18188 Näheres H 4, 26, 1. Stock.

**Keplerstr. 21,** 2 Tr., hübsch möbl. geräum. Balkonzimmer b. kinderl. Fam. m. od. ohne Pension zu verm. 18675

**Kleiststraße 10** schöne 3 Zimmerwohnung in neuem Hause zu vermieten. Näh. nebenan, obere Clignetstraße 19 part. od. D 4, 2. 8581

**Käfertalerstraße 91** Laden, 2 und 3 Zim. mit Bad zu verm. Tel. 1480. 9773

**Lutherstr. 21,** am Marktpl., 3 Zimmer u. Küche, 2. St. sofort od. später zu verm. Näh. Lutherstr. 23, 2. St. 18698

**Heinrich Lanzstraße 28** 1 Treppe hoch, 2 elegante 4-Zimmerwohnungen m. allem Zubehör (elektr. Licht) per Okt. zu vermiet. 3 Treppen hoch desgleichen per sof. oder später zu vermiet. Näheres parterre. Tel. 2842 10021.

**Langstr. 13,** 2 u. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18581

**Laurentiusstraße 1** (2. Querstraße) 3 Zimmer u. Küche per 1. Nov. od. 1. Jan. z. vm. Näh. 2. Stock. 10468

**Neubau Lenaustraße,** Langerötter, schöne 1, 2 u. 3-Zimmerwohng. billig zu verm. Näh. Hahn, S 6, 21 zwischen 1—3 Uhr. 18290

**Oststadt, Neubau, Mollstraße 32,** hochelegant ausgestattete 4 und 5 Zimmer-Wohnungen evtl. 10 Zimmer mit reichlichem Zubehör, elektr. Licht 2c. 2c. per 1. August oder später zu vermieten. 5762 Näh. parterre. Telephon 4230.

**Pfälzergrundstraße Nr. 28.** Schöne geräumige Wohnung 3 Zimmer und Küche per 1. Septbr. ev. 1. Oktober zu vermieten. Näh. parterre od. Waldhofstr. 43a, 2. St. r. 6363

**Pozzistraße 5** In gesunder Lage mit Vorgarten mehrere schöne der Neuzeit entsprechende **3-Zimm.-Wohnung.** mit Bad und Mansarde, sowie Waschküche per 1. Oktober eventuell auch später zu vermieten. Näheres 9439 Waldhofstr. 2, 3. Stock links.

**Ringstraße** F 7, 26a, 4. Stock, 5 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4185 Näheres zu erfragen im 2. Stock.

**Rosengartenstr. 32,** hochpart., eine schöne 4 Zimmerwohng. mit Zubehör sofort zu v. 16899 Näh. beim Hausmeister, Sout

**Riedfeldstraße 13,** 3 Zim. m. Bk. u. Küche z. v.

**Rennerdhofstr. 27,** herrschaftl. 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisek., Mädchenz. u. reichl. Zubeh., wegzugshalb. p. sof. od. später bill. zu vermieten. Näh. parterre daselbst. 18602

**Rheindammstr. 47,** schöne 3-Zimmerwohng., Küche u. Zubehör m. 2 Balk. m. od. ohne Mans. sofort od. später bill. zu verm. Näh. part. 18715

**Rheinhäuserstr. 52, Neubau** schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen bill. zu verm. 10010 Näh. Maurer, 3. Stock.

**Rheinhäuserstr. 81.** Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen billig zu verm. 9906 Näheres Maurer, 3. Stock.

**Rheinaustraße Nr. 24** schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und sämtl. Zubehör in freier Lage per 1. Oktbr. zu v. Näh. 1 Treppe hoch. 9277

**Lange Rötterstr. 100** schöne 2- und 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näheres Lange Rötterstraße 106, Bureau. 8336

**Lange Rötterstr. 68** sind schöne 3-Zimmerwohnungen mit Badez., Mans. etc. billig zu verm. 8346

**Anfang der Schwetzingerstr.,** 4 schöne Zimmer mit Bad, eine Treppe hoch, billig zu vermieten. Max Schuster, Hch. Lanzstr. 15 Telephon 1119. 9665

**Schanzenstr. 6,** freundl. 3 Zimmerwohn. bill. zu verm. Näh. Luisenring 87, p. H. 18181

**Schanzenstraße 24 u. 26** (Neubauten an der neuen Neckarbrücke), schöne geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort eventl. 1. Oktober zu vermieten. 7512 Näh. Peter Lbs. Baugeschäft.

**Ecke Stammitzstr. 2, part.,** elegante 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. November billig zu vermieten. 10581

**Sophienstr. 12,** Oststadt, schöne 3 Zimmer, Bad und Mansarde sofort oder später zu vermieten. 10471


**Knaben-Paletots** **Mädchen-Paletots**
**Knaben-Anzüge** **Mädchen-Kleider**

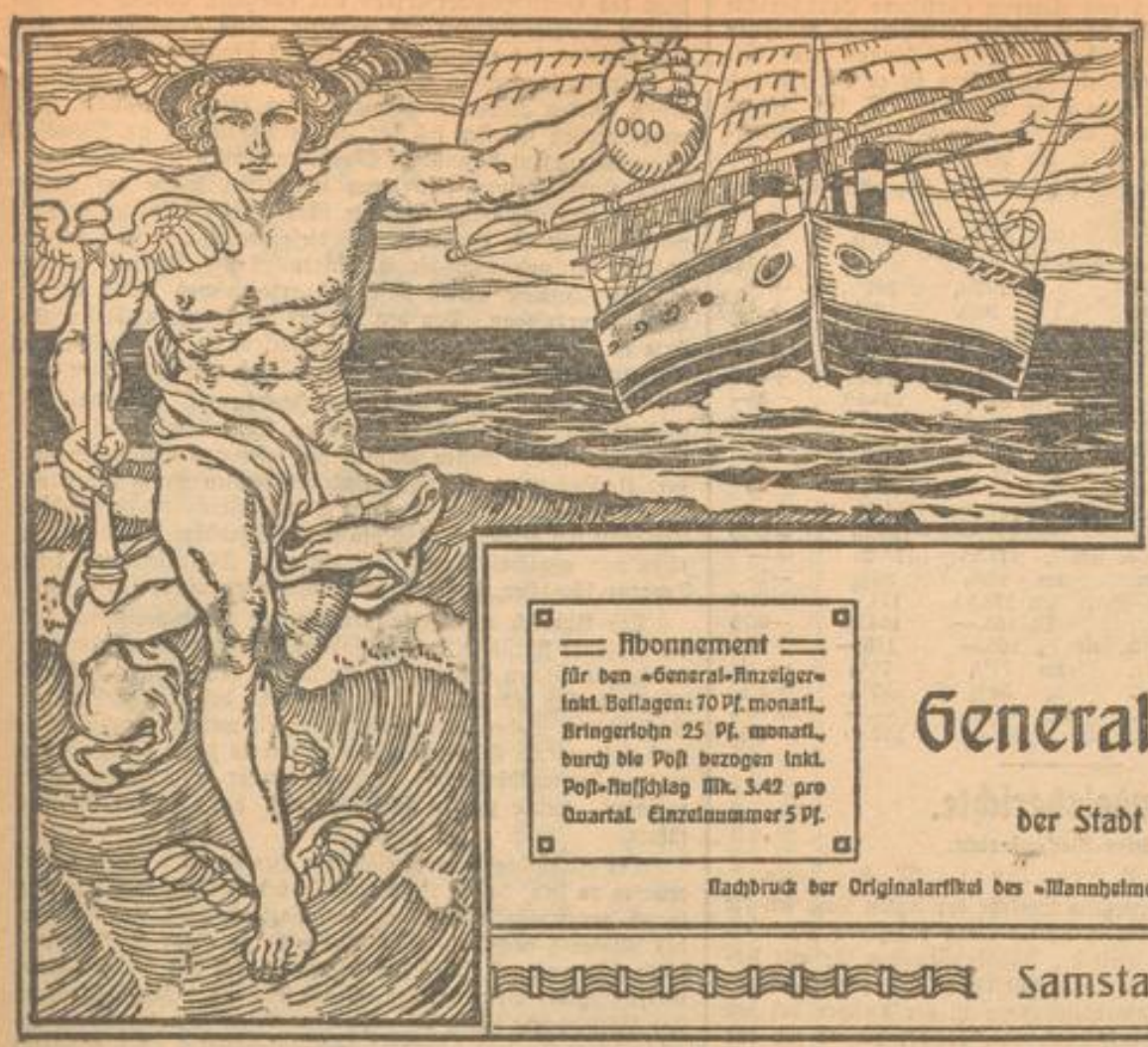
Backfisch-Kleider
Backfisch-Paletots

sind in grösster Auswahl, schönster, elegantester Ausführung, in allen Grössen und Preislagen am Lager.

!! Wir ersuchen um gefl. Beachtung unserer Schaufenster !!

# Gebrüder Lindenheim

Planken, E 2, 17. 2210




# Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion . . . . . 377
Expedition . . . . . 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »

Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«



Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt



Samstag, 2. Oktober 1909.


## Volkswirtschaftliche Abende.

Von Handelskammersekretär Dr. Blaustein-Mannheim.
(Aus „Volkswirtschaftliche Blätter", Berlin, No. 18.)

Das Bedürfnis nach gegenseitiger Verständigung zwischen den führenden Elementen unserer Bildungsschicht und unseres Erwerbslebens macht sich immer mehr geltend. Es sei hier nur die Schrift von Professor Ehrenberg über „Sozialreformer und Unternehmer" hingewiesen, mit der man natürlich nicht in allen Einzelheiten übereinzustimmen braucht. Auch der neugegründete Hansa-Bund wird eine seiner Hauptaufgaben darin zu suchen haben, das Verständnis unter Professoren und Beamten für die Bedürfnisse des Gewerbes im weitesten Sinne zu wecken und auch umgekehrt unter Kaufleuten und Gewerbetreibenden wirtschaftswissenschaftliche und politische Bildung planmäßig zu verbreiten.

In kleinerem Kreise hat das Bedürfnis des Austauschs von Ansichten und Erfahrungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete und engerer Fühlungnahme zwischen Industriellen und Kaufleuten einerseits, Beamten und Gelehrten andererseits bereits im Frühjahr 1905 zu einer zwanglosen Vereinigung geführt von Dozenten der Universität Heidelberg, der Technischen Hochschule Karlsruhe, der Handelshochschule Mannheim und der Akademie Frankfurt, Kaufleuten und Industriellen der badischen und bayerischen Pfalz, staatlichen und städtischen Beamten, volkswirtschaftlichen Fachbeamten, Juristen und Technikern usw. Die Vereinigung hat den Namen „Volkswirtschaftliche Abende" erhalten. Sie ist gegründet worden von den Heidelberger Professoren Gothein und Rathgen und Dr. Jaffé, Studiendirektor der Handelshochschule, Professor Dr. Schott-Mannheim, den Präsidenten der Handelskammern Heidelberg und Ludwigshafen, Kommerzienrat Schott und Bankdirektor Wagner, dem Vize-Präsidenten der Handelskammer Mannheim, Engelhord, den Vorsitzenden des Allgemeinen Fabrikanten-Vereins Dr. Engelhorn und Thorbecke, dem Börsenvorstand Emil Hirsch, Mannheim, dem Fabrikanten Freudenberg, Weinheim und den Handelskammersekretären Dr. Kehm, Ludwigshafen, Dr. Emminghaus und Dr. Blaustein, Mannheim, ferner Dr. Fr. Müller, Ludwigshafen.

Bisher haben folgende Diskussionsabende meist in Mannheim stattgefunden:

1905. 3. April. Handelskammersekretär Dr. Emminghaus, Mannheim: „Schiffahrtsabgaben". — 19. Mai. Prof. Dr. Rathgen, Heidelberg: „Meistbegünstigung". — 1. Juli: In Heidelberg, Scheffelhaus: Professor Dr. Gothein, Heidelberg: „Volkswirtschaftliche Spaziergänge in der Umgegend Heidelbergs". — 14. Oktober. Handeskammerpräsident Bankdirektor Wagner, Ludwigshafen: „Reichsfinanzreform". — 11. Dezember. Fabrikant F. C. Freudenberg, Weinheim: „Grundkredit und Wohnungsfragen mit besonderer Berücksichtigung der Bodenverschuldung in Mannheim".

1906. 14. Mai. Privatdoz. Dr. Passow, Frankfurt: „Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaften." — 31. Oktober. Privatdozent Dr. Jaffé, Heidelberg: „Gewerkschaftsprobleme."

1907. 6. März. Professor Dr. Rathgen, Heidelberg: „Die nächsten Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik." — 25. April. Prof. Dr. Zimmerer, Ludwigshafen: „Deutsche Interessen in Kleinasien." — 5. Juli. In Heidelberg, Scheffelhaus: Professor Dr. Gothein, Heidelberg: „Die Mannheimer Handelshochschule, eine Orientierung." — 15. November. Rektor Dr. Weber, Mannheim: „Probleme des kaufmännischen Unterrichtswesens." — 13. Dezbr. Rechtsanwalt Dr. Hachenburg, Mannheim: „Ueber die bevorstehende Justizreform."

1908. 14. Januar. Fabrikant Fr. C. Freundenberg, Weinheim: „Wohnungsfrage und Bauordnung." — 21. Febr. Syndikus Dr. Keiner, Mannheim: „Arbeitskammern." — 3. April. Handelskammersekretär Dr. Schupp, Heidelberg und Chemiker Dr. Buchner, Mannheim: „Konkurrenzklausel." — 11. Mai. Privatdozent Dr. Jaffé, Heidelberg: „Die Ursachen der letzten Geldteuerung und die Bankenquete." — 1. Juni In Heidelberg. Molkenkur: Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein, Heidelberg: „Die Heimarbeitsausstellung in Frankfurt und die badische Hausindustrie." — 27. Oktober. Syndikus Dr. Moebius, Mannheim: „Arbeitgeberverbände." — 11. Novbr. Oberingenieur Hartmann, Mannheim: „Besteuerung von Licht und Kraft, Elektrizitätsmonopol." — 19. November. Reg.-Rat Endres, Mainz: „Betriebskoefftzient, Rentabilität, Lage der deutschen Eisenbahnen, deutsche Eisenbahnfrage." — 4. Dezember. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein, Heidelberg: „Indirekte Steuern (Spiritus, Tabak, Bier und Wein)." — 15. Dezbr. Dozent Dr. Altmann, Frankfurt a. M.: „Grundfragen der Reichsfinanzreform."

1909. 9. Februar. Professor Franz Thorbecke, Mannheim: „Gegenwart und Zukunft der Wirtschaftsverhältnisse Kameruns." — 15. März. Handelskammerassistent Dr. John Mez, Mannheim: „Postreformen: Postscheckverkehr, Weltpostporto, Fernsprechgebührenordnung." — 24. Mai. Assistent des Statistischen Amts Dr. Peter, Mannheim: „Wertzuwachssteuer in Reich, Staat und Gemeinde." — 28. Juni. In Heidelberg, Molkenkur: Prof. Dr. Gothein, Heidelberg und Prof. Dr. Rosin, Freiburg: „Die süddeutsche Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung und ihre Pfingststudienreise nach Hannover, Bremen und Hamburg."

Für die nächste Vortragsperiode sind vorerst in Aussicht genommen folgende Referate:

Dr. Blaustein: „Das gewerbliche Bürgertum im Kampf um die politische Macht.". — Chemiker Dr. Buchner: „Die Bedeutung der Wasserkräfte für die Industrie." — Ober-Ingenieur Hartmann: Patentrechts-Reformen." — Regierungs-Rat Holzwart (stellvertr. Vorsitzender des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung): „Reichsversicherungs-Ordnung." — Stadt-Syndikus Landmann: „Reform der badischen Gemeinde- und Staatsverwaltung." — Oberregierungsrat Dr. Lange (Vorstand des stat. Landesamts, Karlsruhe): „Berufs- und Gewerbezählung von 1907." — Dr. Mez: „Schnellbahnen und Städtebahnen." — Kaufmann Ludwig Stockheim: „Weinbau, Weinhandel und Weingesetz." — Dr. Stöpel (früher Handelssachverständiger in Buenos-Aires): „Argentinien." — Ferner Referate über die wirtschaftlichen Grundlagen und Folgen des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen etc

An sämtlichen Abenden fand ein sehr reger Gedankenaustausch statt, der nicht nur für die praktische Betätigung der Teilnehmer der Abende von Nutzen war, sondern auch weitere Kreise mit wissenschaftlich wertvollen Arbeiten, wie denen des Herrn Fabrikant Freudenberg, Weinheim (Wohnungsfragen), des Dr. Passow (Aktiengesellschaftswesen), des Regierungsrats Endres, Mainz (deutsche Eisenbahnfrage) u. s. f. bekannt gemacht hat.

Von nicht geringer Bedeutung bei diesen Abenden ist auch die persönliche Fühlungsnahme unter den volkswirtschaftlichen Fachbeamten, solange die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes bei ihrer verhältnismäßig geringen Zahl noch keine Dauer verspricht, und ferner die Anknüpfung engerer Beziehungen zwischen Professoren der Universität Heidelberg und der Mannheimer Kaufmannschaft. Zum Aufbau der Mannheimer Handelshochschule und zur Gründung der Süddeutschen Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung, ist durch die volkswirtschaftlichen Abende mancher Beitrag ideeller und materieller Art geleistet worden. Besonderer Wert ist stets darauf gelegt worden, keinen neuen Verein neben den vielen bestehenden zu gründen. Um die Zwanglosigkeit der Vereinigung aufrecht zu erhalten, hat man auch davon abgesehen, sie in eine direkte Verbindung mit der erwähnten Gesellschaft, mit der Ortsgruppe der Gesellschaft für Soziologie oder der Handelshochschule zu bringen. Ebenso sind die volkswirtschaftlichen Abende unabhängig von Handelskammern und industriellen Verbänden, deren Mitglieder sich an ihnen eifrig beteiligen. Gerade die Anspruchslosigkeit ihrer Tätigkeit und die Einfachheit ihrer Organisation sollte an anderen Plätzen zur Nachahmung anspornen. Verfasser, der seit Bestehen der volkswirtschaftlichen Abende deren Geschäfte führt, ist zu jeder Auskunft gerne bereit.

* * *

In diesen Abenden ist bereits das Ziel verwirklicht worden, welches bei den häufig gegebenen Anregungen zur Gründung einer Ortsgruppe des D. V. V. vorschwebt: ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen allen an Wirtschaftsproblemen interessierten Kreisen, vom nationalökonomischen Theoretiker bis zum wirtschaftlichen Praktiker, und zwar unter hervorragender Anteilnahme des naturgemäßen Bindegliedes beider, d. h. der praktischen Volkswirte.

Die Ausführungen von Herrn Dr. Blaustein führen die Zweckmäßigkeit von Ortsgruppengründungen oder mindestens regelmäßigen Zusammenkünften den Mitgliedern des D. V. V. wieder einmal deutlich vor Augen. Sie werden hoffentlich als kräftiger Appell an die Mitglieder wirken, um zur Gründung von Ortsgruppen zu schreiten und diese unter dem Namen „Volkswirtschaftliche Abende" oder „Volkswirtschaftliche Gesellschaft" auf weitere Kreise auszudehnen.

Die Schriftleitung der Volkswirtschafl. Blätter.

## Der „Schmiergelderparagraph" des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Von Gustav Stier-Darmstadt.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem am 1. Oktober ds. Js. in Kraft tretenden neuen Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb sind u. a. von besonderem Interesse die gegen das Schmiegelder-Unwesen erlassenen Vorschriften. Die darunter fallenden Zuwiderhandlungen sind mit sehr hohen Strafen belegt: Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark, ja u. U. beidem zusammen, soweit nicht nach andern Bestimmungen sogar eine noch schwerere Strafe verwirkt ist. Außerdem sind sämtliche Schuldige (Anstifter, Geber und Nehmer) schadensersatzpflichtig, statt dessen können sie auch in eine Buße bis zu 10 000 Mark verurteilt werden, für welche alle Schuldigen solidarisch haften. Verboten ist schon das Versprechen, sowie Anbieten, erst recht natürlich das Gewähren von Geschenken und andern Vorteilen an geschäftliche Angestellte oder Beauftragte, um durch deren unlauteres Verhalten für sich oder auch einen Dritten Bevorzugung bei Warenbezug oder gewerblichen Leistungen im Wettbewerb zu erlangen. Es wird also nicht nur Der bestraft, der durch „Schmieren" sich selbst einen Vorteil im unlautern Wettbewerb verschaffen will, sondern z. B. auch ein Angestellter, der dies mit oder ohne Wissen seines Prinzipals tut, um für diesen einen Vorteil zu sichern. Geschieht dies „Schmieren" mit Wissen bezw. im Auftrag des betr. Geschäftsinhabers, so ist dieser natürlich in gleicher Weise strafbar und schadensersatzpflichtig, andernfalls fällt beides allein auf den unbefugt „schmierenden" Angestellten, selbst wenn er für sich selbst damit gar keinen Vorteil erringen wollte. Allerdings ist die Gewährung von Vorteilen an Angestellte etc. nur verboten, wenn durch deren unlauteres Verhalten eine Bevorzugung im Wettbewerb erstrebt wird. Dies ist zwar ein sehr dehnbarer Begriff, sodaß darüber in den Einzelfällen oft nach Sachlage zu entscheiden sein wird, schützt dagegen doch vor Bestrafung in durchaus harmlosen Fällen. Nehmen wir z. B. an, daß ein Geschäft für ein anderes ständig große Lieferungen hat und aus gewisser Kulanz den Angestellten des letzteren, obgleich sie auf diese Lieferungen gar keinen Einfluß haben, für ihre persönlichen Bedürfnisse gewisse Preisermäßigungen zukommen läßt, wie dies nicht selten vorkommen soll, so dürfte hiergegen nach wie vor nichts einzuwenden sein. Wenn geschäftliche Angestellte oder Beauftragte aber „geschmiert" werden, damit die einer bestimmten Firma, wie man zu sagen pflegt, Lieferungen „zuschustern", so ist dies an sich schon eine Ungehörigkeit, weil durch solche unlauteren Mittel der von dem Geschäftsinhaber gewünschte freie Wettbewerb verschiedener Lieferanten ausgeschaltet wird, außerdem entsteht demselben aber auch oft ein recht erheblicher Schaden dadurch, daß er infolgedessen an den „schmierenden" Lieferanten viel höhere Preise zahlen muß.

Mit den eingangs erwähnten hohen Strafen sowie Schadensersatzansprüchen oder Bußen werden aber nicht nur die „Schmierenden", sondern zugleich auch die „Geschmierten" selbst bestraft, d. h. also die geschäftlichen Angestellten oder Beauftragten dann, wenn sie Geschenke oder andere Vorteile auch nur annehmen oder sich versprechen lassen, erst recht natürlich dann, wenn sie solche gar fordern, damit sie durch unlauteres Verhalten einem anderen Bevorzugung im Wettbewerb, bei dem Bezug von Waren oder gewerblichen Leistungen, verschaffen. Neben diesen doppelten Strafen fällt außerdem das Empfangene oder sein Wert der Staatskasse anheim, eine weitere sehr zweckmäßige Maßregel. Auch hier sind, wie ersichtlich, nur Geschenke oder Vorteile zur Erreichung unlauterer Zwecke getroffen. Harmlose Kulanzen der obenerwähnten Art oder dergl. ähnliches dagegen nicht.

Dieser „Schmiergelderparagraph" räumt auf mit einer stellenweise sehr bedenklich eingerissenen Unsitte und wird daher der soliden Geschäftswelt nur höchst willkommen sein, umsoweniger freilich solchen, die seither in bezug auf diesen


MARCHIVUM

Punkt ein mehr oder weniger weites Gewissen hatten. Manch einer dieser Art wird infolgedessen wohl mehr oder weniger fühlbare Ausfälle solcher hübschen „Nebeneinnahmen" beklagen müssen, wofür er aber ebensowenig zu bedauern ist wie der smarte Geschäftsmann, dem durch den Wegfall der Schmiermöglichkeit Lieferungen entgehen. Man wird sich in diesen Kreisen — in Anbetracht der hohen Strafen — doch künftig beiderseits wohl oder übel von solchen „Geschäftchen" sehr zurückhalten müssen, da sie nun statt zum Vorteil zum sehr empfindlichen Nachteil umschlagen können (zu der Strafe selbst tritt auch die oft noch empfindlichere Entehrung durch sie). Der „Schmiergelderparagraph" ist äußerst dehnbar in seiner Anwendung, so kurz er gefaßt ist und durchaus geeignet, dieser alten Unsitte sehr energisch zu Leibe zu gehen.

## Rechtspflege.

rd. **Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung eines Schwerkranken.** Bekanntlich machen die chronisch Kranken den Krankenkassen viel zu schaffen; sie belasten ihren Etat häufig übermäßig und bilden für die Kassen ein wahres Kreuz. Auf der anderen Seite ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß dem Krankenversicherungsgesetz der Gedanke zugrunde liegt, der Not und dem Elend unter der arbeitenden Bevölkerung nach Möglichkeit zu steuern, und ferner ist zu berücksichtigen, daß gerade die chronisch Kranken, also Leute, die vom Schicksal schwer heimgesucht werden, der Wohltaten des Gesetzes am meisten bedürftig sind. So hatte ein Schwerleidender zu einer Zeit, als er sich etwas besser fühlte, eine Beschäftigung angenommen, in der er körperliche Arbeiten nur in geringem Umfange zu verrichten, dagegen hauptsächlich eine beaufsichtigende Tätigkeit auszuüben hatte. Der Angestellte gab selbst zu, daß er sich nicht besonders gesund fühlte, doch führte er volle zehn Tage lang alle Verrichtungen aus, die ihm oblagen. Zehn Tage lang erhielt er auch seinen vollen Lohn für jeden Tag, dann aber war er wegen fortschreitenden Schwindens seiner Kräfte nicht mehr imstande, die ihm übertragenen Arbeiten zu leisten, er meldete sich daher krank und verlangte von der Krankenkasse Unterstützung. Die Kasse weigerte sich, ihm diese zu gewähren — mit der Behauptung, der Arbeiter habe gar keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt, sondern er habe nur einen vergeblichen Versuch zu arbeiten, unternommen; tatsächlich sei der Kranke schon bei Beginn der Beschäftigung völlig erwerbs- und arbeitsunfähig gewesen. — Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat jedoch dahin erkannt, daß dem Kläger die statutenmäßige Unterstützung zu gewähren sei. Hier handle es sich wirklich um einen versicherungspflichtige Beschäftigung; von einem mißglückten Arbeitsversuch könne gar keine Rede sein, denn das Kassenmitglied habe ja tatsächlich zehn Tage lang die Tätigkeit, zu der es angemeldet war, ausgeübt. Krankheit bei Uebernahme der Arbeit könne aber das Entstehen der Versicherung unmöglich ausschließen.

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtsperiode, umfassend die Zeit vom 23. bis 30. September, war die Stimmung an den Getreidemärkten keine einheitliche. Die Wertunterschiede seit unserem letzten Bericht an den einzelnen Weizenmärkten sind recht bedeutend. In Newyork büßte Lokoweizen 1½ Ct., ein, während Dezemberware in Newyork eine Besserung von ⅛ und in Chicago eine solche von ⅞ Cts. erfuhr. Liverpool dagegen büßte per Dezember unter dem Einfluß der Zurückhaltung der Käufer ⅝ sh. ein, wogegen in Budapest Oktoberweizen bei schwachem Angebot eine Steigerung von 91 Heller erzielte. An der Pariser Börse ging der Preis für November-Februar-Lieferung auf besser lautende Berichte über die einheimische Ernte um 3 Frs. per Tonne zurück, während in Berlin Dezember-Weizen eine Besserung von 50 Pfennig per Tonne behaupten konnte. An der Mannheimer Börse stieg der Preis für Inlandsweizen für prompte Lieferung von M. 221.25 um 5 M. auf M. 226.25 per Tonne. Die Käufer sind infolge dieser ungeklärten Marktlage recht zurückhaltend geworden und speziell für spätere Lieferungen besteht wenig Kauflust. Ueber die Ernteaussichten in den einzelnen Ländern liegen keine neuen Nachrichten vor. Hauptsächlich herrscht über die Aussichten in Argentinien völlige Unklarheit. Die Verschiffungen von Argentinien nehmen weiter ab und beziffern sich in dieser Woche auf nur 4000 gegen vorwöchige 5100 Tonnen (i. V. 26 000 bezw. 30 000 Tonnen.) Die sichtbaren Weizenvorräte in den Laplatastaaten werden auf 20 000 T. geschätzt. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas macht, nach dem Wochenbericht des Cincinnati Price Currents, das Wachstum des Winterweizens gute Fortschritte. Die Bodenbeschaffenheit wird als befriedigend bezeichnet. Im Vergleich zum Vorjahre wird eine Zunahme der Anbaufläche und eine Besserung des Standes konstatiert.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung vorwiegend fest. Die Mühlen traten weiter als Käufer auf, doch ist hauptsächlich nur naher oder schwimmender Weizen begehrt, während Ware auf spätere Ablodungen nur geringerem Interesse begegnet. Das Angebot in süddeutschem Weizen ist klein und der Preis für Inlandsware wurde daher sprungweise hinaufgesetzt. Im Cifgeschäft fanden prompte Ulkaweizen 9 Pud 25-30 zu M. 167—166, 9 Pud 30-35 zu M. 168—167, 10 Pud zu M. 169—168, Azima 10 Pud zu M. 174—170 und 10 Pud 10 zu M. 175—172 per Tonne Cif Rotterdam Aufnahme. Laplataweizen schwimmend wurden je nach Gewicht und Position zu M. 168—179 per Tonne, schwimmend auf Rotterdam gekauft. In amerikanischem Weizen ging nichts um. Neue Laplata per Jan.-Februar-Ablabung erlösten M. 168. Im Weizengeschäft wurde für in Mannheim disponiblen Laplataweizen M. 244—247.50 per Tonne je nach Qualität, ab Mannheim gehandelt. Russische Weizen erlösten je nach Beschaffenheit M. 235—250 per T. bahnfrei Mannheim. Roggen, der von Rußland spärlicher offeriert war, hatte infolge des besseren Roggenmehlabsatzes festeren Markt. In ausländischen Provenienzen kamen aber, der hohen Forderungen wegen, keine Abschlüsse zustande. Die Umsätze beschränkten sich somit nur auf Abschlüsse in inländischem Roggen, die zu M. 170—172.50 p. T. gekauft wurden. Braugerste hatet auch in dieser Woche wieder ruhigen Verkehr, da der Konsum sich immer noch reserviert verhält. Schlesische Gerste ist zu M. 185—195, kujav. zu M. 180—190, böhm. zu M. 215—225 und mährische zu M. 225—245 p. T. am Markte. In Futtergerste zeigte sich anfangs der Woche stärkeres Angebot von Rußland bei stark reduzierten Preisen. Die Nachgiebigkeit Rußlands wird auf die günstigere Burteilung der Maisernte zurückgeführt. Ende der Woche ist die Stimmung für diesen Artikel wieder fester und die Preise haben von neuem etwas angezogen. Für schwimmende russische Gerste 58-59 Kg. schwer wurde bis M. 105 per Tonne Cif Rotterdam bezahlt. Hafer hatte weiter festen Markt und der Verkauf in diesem Artikel war an einigen Tagen befriedigend. Petersburger Hafer 46-47 Kg. kostete schwimmend M. 112, Donauhafer schwimmend je nach Qualität M. 104—108 und Laplatahafer 46-47 Kg. schwimmend M. 114 p. T. Cif Rotterdam. Für Mais zeigte sich anfangs der Woche eine freundlichere Stimmung, doch ist die Stimmung Ende der Woche wieder ruhiger, da aus Amerika günstigere Ernteberichte einliefen. Die Umsätze in Mais lassen fortgesetzt zu wünschen übrig. Der Konsum macht über den Bedarf hinaus keine Anschaffungen. Gelber Laplatamais schwimmend ist zu M. 117 und per Oktober-November-Abladung zu M. 119 p. T. Cif Rotterdam am Markte. Russischer und Donaumais kostet auf Rotterdam schwimmend M. 119 p. T. Cif Rotterdam.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

| | | | | 23.9. | 30.9. | Diff. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen: | New-York | loco neue Ernte | cts | 111 | 109½ | −1½ |
| | | Dezbr. | „ | 107¼ | 107⅜ | +⅛ |
| | Chicago | Dezbr. | „ | 98⅛ | 99¾ | +⅞ |
| | Buenos-Ayres | ctvs. | pap. | nom. | nom. | — |
| | Liverpool | Dezbr. | sh | 7/6⅞ | 7/6¼ | −⅝ |
| | Budapest | Oktbr. | Kr. | 13.15 | 14.06 | +0.91 |
| | Paris | Nov./Febr. | Fr. | 238.50 | 235.50 | −3.— |
| | Berlin | Dezbr. | M. | 211.75 | 212.25 | +0.50 |
| | Mannheim | Pfälzer loko | „ | 221.25 | 226.25 | +5.— |
| Roggen: | Chicago | loco | cts | 71 | 71 | — |
| | „ | Dezbr. | „ | 70 | 70 | — |
| | Paris | Nov./Febr. | Fr. | 167.50 | 167.50 | — |
| | Berlin | Dezbr. | M. | 171.— | 170.50 | −0.50 |
| | Mannheim | Pfälzer loko | „ | 171.25 | 171.25 | — |
| Hafer: | Chicago | Dezbr. | cts | 39⅛ | 38⅛ | −1 |
| | Paris | Nov./Febr. | Fr. | 173.50 | 171.— | −2.50 |
| | Berlin | Dezbr. | M. | 155.— | 154.25 | −0.75 |
| | Mannheim | badisch. loko | „ | 165.— | 165.— | — |
| Mais: | New-York | Dezbr. | cts | 71⅜ | 70½ | −⅞ |
| | Chicago | Dezbr. | „ | 59½ | 57⅞ | −1⅝ |
| | Berlin | Dezbr. | M. | —.— | —.— | — |
| | Mannheim | Laplata loko | „ | 160.— | 157.50 | −2.50 |

## Handelsberichte.

### Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 2. Oktober.

Nach oft stürmisch bewegtem Verkehr der letzten Tage hat die Börse am Schlusse unseres Berichtes einen ruhigeren Charakter angenommen. In einer Zeit der Abschlußsitzungen für alle Unternehmungen, die fast alle ihr Geschäftsjahr schließen, besonders bei den großen Montanunternehmungen ist der Besitzer auf den Gewinn gespannt, die Spekulation aber rechnet bereits für das nächste Jahr und ist vollauf befriedigt, wenn die Aussichten als günstig lauten. Schaut man die Abschlüsse ziffernmäßig nach, mit welchem Erfolg in einzelnen Werken gearbeitet wurde und welche Dividende den Aktionären zur Genehmigung vorgeschlagen werden soll, so muß man die Hausse einzelner Papiere als wenig rentabel bezeichnen. Die Börse zieht aus der Vergangenheit keine Lehre, sondern nur die Zukunft muß das gewünschte und erwartete bringen. Mit heutigem Bericht schließt das 3. Quartal und es hat für die Verkäufer gewisser Aktien einen durchweg guten Eindruck hinterlassen. Zahlreiche Kaufordres aus den Kreisen des Privatpublikums gaben Veranlassung, daß die Kurse der bevorzugten Effekten prozentweise in die Höhe getrieben wurden und das Geschäft eine stürmische Bewegung einnahm. Es scheint, als ob das Interesse für Börsentransaktionen jetzt wieder in Kreise eingedrungen ist, welche seit längerer Zeit derartigen Geschäften ferngeblieben ist. Es kamen Fälle vor, daß die Banken und Privatbankiers fast außerstande waren, die Aufträge zu erledigen. Wenn man auch zugeben muß, daß die Aufwärtsbewegung, in der sich die Woche befand, der sachlichen Grundlage nicht entbehrt, so wird man doch nicht in Zweifel darüber sein können, daß die Bewegung eine scharfe Uebertreibung angenommen hat. Man kann wirklich sagen, solche Zeiten hat die Frankfurter Börse lange nicht gesehen. Fragt man zunächst, woher die eifrige Geschäftsbeteiligung kommt, so ist die Antwort das Aufblühen unserer Industrie und die günstigen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten.

Verfolgt man zunächst den Montanmarkt, so bilden die günstigen Nachrichten aus der Montan- und Metallindustrie den Anlaß zur festen Tendenz. Selbst der wenig erfreuliche Jahresabschluß der Laurahütte vermochte die vorübergehende Verstimmung, welche vorherrschte, zu erhalten. Der Harpener Bergbauabschluß, welcher von der Börse mit einiger Enttäuschung aufgenommen wurde, machte bald wieder einem lebhafteren Geschäfte Platz. Infolge größerer Kaufordres nahm die Bewegung in Montanpapiere teilweise einen stürmischen Charakter an. Den Anstoß bot Amerika, außerdem wurden die günstigeren Nachrichten aus den Industriegebieten hervorgehoben, welche unseren westfälischen Eisenmarkt betreffen. Man hörte mit Genugtuung, daß die Aufträge in einigermaßen größerem Umfange zunehmen. Auch der englische Roheisenmarkt zeigt eine bessere Tendenz. Wie bereits erwähnt, verfolgte die Spekulation die Papiere dieses Gebietes, auf welchem die Kurserhöhungen sehr stark waren, bei zeitweise sehr lebhaftem Geschäfte. Gelsenkirchen, Harpener und Bochumer lagen fest. Deutsch-Luxemburger waren auf unbegründete Gerüchte einer erheblichen Kapitalserhöhung abgeschwächt, dazu kam noch, daß diese Aktien in Tausch gegen andere Montanwerte abgegeben wurden. Die vorübergehende Abschwächung nahm jedoch im Laufe der Woche infolge der großen Käufe für sämtliche Papiere einen festen Verlauf.

Auf dem Bankenmarkt ließ sich etwas mehr Leben als in der vergangenen Woche bemerken, von denen besonders leitende Aktien im Kurse profitierten. Wir erwähnen Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank, Dresdner und Nationalbank für Deutschland. Handelsgesellschaft wurde besonders bevorzugt. Nach Bekanntgabe der nun üblichen Zweimonats-Bilanzen hat die Belebung des Geschäftes ein: Einbuße erlitten, obwohl die Tendenz im allgemeinen als feste bezeichnet werden kann. Beachtenswert ist diesmal vor allem die erhebliche Steigerung der liquiden Mittel. Die Effektenbestände haben etwas zugenommen, ebenso die Debitoren. Auf der anderen Seite tritt eine erhebliche Erhöhung der Kreditoren hervor. Dank der guten Börsentendenz haben sich die Bestände an Effekten und die Konsortialbeteiligungen nur unwesentlich erhöht. Im allgemeinen zeigen die Bankbilanzen von Ende August, daß sich sämtlich normal entwickelt haben. Sie hatten neben flottem Effektengeschäft einen lebhafter werdenden Begehr nach Mitteln im unregulären Bankgeschäft zu verzeichnen. Die Ausweise der Großbanken lassen aber auch erkennen, daß an die Institute in den beiden Monaten Juli und August vermehrte Ansprüche herangetreten sind. Oesterreichische Banken waren auf die ungarische Ministerkrise und innerpolitische Schwierigkeiten schwächer. Transportwerte lagen mit wenig Ausnahmen gut behauptet. Amerikanische Bahnen konnten sich befestigen. Lombarden schwankend. Regeres Interesse machte sich für Prince Henri geltend. Schiffahrtsaktien fest. Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd belebt, letztere auf den günstigen Ausweis über das Passagegeschäft im Monat September und guter Einnahmen.

Von Industriepapieren sind Elektrizitätspapiere bei starker Aufwärtsbewegung anzuführen. Maßgebend hierfür waren zunächst eine Meldung über einen den Siemens-Schuckert-Werken in Aussicht stehenden großen schwedischen Auftrag, ferner die Erfolge des Elektrostahlverfahrens und günstigen Erfolge der elektrischen Stahlgewinnung aus Minette. Das ungewöhnlich günstige Resultat des elektrischen Verfahrens brachte zunächst für die in Betracht kommenden Papiere eine Kurserhöhung. Schuckertaktien wurden ansehnlich gesteigert, auch Siemens Halske, Lahmeyer, Edison schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Chemische Aktien waren gut behauptet. Maschinenfabriken fest. Einer größeren Kursbewegung unterlagen Kunstseide, welche auf starkes Angebot und ungünstige Gerüchte über die Geschäftslage gedrückt wurden. Auf die Nachricht, daß diese Gesellschaft sehr gut beschäftigt sei und auch die Aussichten günstig beurteilt werden konnten sich diese Aktien wesentlich erholen und schloß bei erhöhtem Kursniveau. Von den übrigen Papieren auf diesem Gebiete ist wenig Kursbewegung zu bemerken, da die Spekulation, wie erwähnt, durch andere Debisen in Anspruch genommen war.

Wenig Veränderung brachte der Fondsmarkt. Oesterreichisch-ungarische Werte schwächer. Japaner, Serben behauptet, Mexikaner niedriger. Russen konnten sich befestigen und ließen größere Umsätze zu. Heimische Anleihen zeigten wenig Leben und die Kurse haben dementsprechend geringe Veränderung erfahren. Stadtanleihen geschäftslos, ebenso weisen Pfandbriefe und Prioritäten nur minimale Kursdifferenzen auf. Türkenlose nach fester Tendenz schwächer, schließen aber infolge erneuter Käufe fest.

Der Abbruch der Verhandlungen der Kaliinteressenten und die drohende Krisis in der Kaliindustrie führten am Schlusse der Woche zur matten Haltung der Kaliwerte. Westeregeln, Aschersleben erheblich gedrückt. Auf die Nachricht, daß trotz mehrtägiger Verhandlung wieder keine Einigung erzielt wurde, war die Börse auch auf anderen Gebieten verstimmt und es zeigte sich besonders an der Freitagsbörse, daß Verkaufsaufträge in größeren Posten vorlagen, welche zur Abschwächung auf den meisten Gebieten führte.

Der Geldbedarf zum diesjährigen Herbsttermin scheint stärker gewesen zu sein, da die Reichsbank in bedeutendem Maße in Anspruch genommen wird. Auch aus England wird ein Anziehen des Diskonts gemeldet. Der Ausweis der Bank von England überraschte und gab Anlaß zur Besorgnis. Auf dem hiesigen Geldmarkt stieg der Privatdiskont bis auf 3⅞ und schloß 3 7/16 Proz. Die Börsenwoche schloß bei ruhigerem Geschäfte und teilweise abgeschwächter Tendenz besonders in Montanwerten. Privatdiskont 3 7/16 Proz.

### Bericht von C. W. Adam & Sohn.

Staßfurt-Leopoldshall, 29. September 1909.

**Kali.** Die Gewerkschaft Salzmünde in Halle-Saale wird seit einigen Tagen vom Syndikat an den Kalidüngesalzlieferungen beteiligt. Versandstation ist Teutschenthal.

**Kainit,** feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4 Prozent rein. Kali zu Mk. 0.75 per Zentner ohne Sack, zu Mk. 0,90 per Ztr. inkl. 2 Ztr.-Sack, **Torfkainit,** zu Mk. 0.80 per Ztr. ohne Sack, zu Mk. 1/05½ per Ztr. inkl. 2 Ztr.-Sack, **Carnallit** sowie **Kieserit** zu Mk. 0,45 per Ztr. ohne Sack, zu Mk. 0,70½ per Ztr. inkl. 2 Ztr.-Sack. (Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 Proz. bewilligt. = Mk. 7.50 auf Kainit, Mk. 4.50 auf Carnallit, Mk. 4.50 auf Kieserit, per 200 Ztr.). 2½% Torfmulbeimischung 5 Pfg. per Zentner höher.

**Kalidüngesalze,** gemahlen, min. 20 Proz. rein Kali Mk. 3.10, min. 30 Proz. rein Kali Mk. 4,75, min. 40 Proz. rein Kali Mk. 6,40 (per 100 Kilogr. exkl. Sack, à 55 Pfg. ohne Berechnung etwaigen Mehrgehaltes.) Die Preise verstehen sich **frei ab Werk,** mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachtverrechnung stehen, Frachtzuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich **Francopreise** ergeben. Der Frachtstempel geht außerdem zu Lasten der Käufer. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

**Schwefelsaures Ammoniak** 25 %, Mk. 12,50 p. Bo.-Ztr., inkl. Sack, franco 200 Ztr.-Waggon Magdeburg. **Kalkstickstoff ca. 19%, Stickstoff** zu 55 Pfg. per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sack, Frachtbasis Magdeburg Netto Kasse. Wiederverkäufern Rabatt. Bei Abnahme von min. **50 Zentner in Beiladung zu Kalisalzen** kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

**Thomasphosphatmehl** für das 2. Halbjahr 1909: 1. **Ges.-Phosphs.** zu 23¾ Pfg. 2. **cirk. Phosphs.** zu 27½ Pfg. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diedenhofen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack. **Kostenfreie Nachuntersuchung. Chilesalpeter,** prompt Mk. 8,70. März 1910 Mk. 9,07½ pro Ztr. Tara 1 Kg pro Sack frei Eisbahn Hamburg. In Beiladung ab Staßfurt, **Superphosphat,** 17—19 % 36 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack. **Ammoniak-Superphosphat,** 9+9%, — Mk. 8,10 per Brutto-Zentner inkl. Sack. **Chilesalpeter** Mk. 9,10 p. Brutto-Zentner inkl. Sack. **Schwefelsaures Ammoniak** gedarrt, Mk. 14,00 p. Bo.-Ztr. inkl. Sack. (Bei Ladungsbezügen billiger!)

### Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 28. September 1909.

Die scharfe Aufwärtsbewegung der Vorwoche am Kohlenkohlenmarkte kam vorübergehend zum Stillstand. Die großen Käufe in Montanwerten an der Berliner Börse führten jedoch am heimischen Markte zu einer neuen Befestigung, von der besonders schwere Werte Vorteil zogen. Im Vordergrunde standen Langenbrahm, die auf die Nachricht einer bevorstehend erheblichen Ausbeuteerhöhung sprungweise von 22 000 bis 23 800 Mk. anzogen, diesen Kurs jedoch im weiteren Verlaufe nicht zu behaupten vermochten und bei geringen Glattstellungen zu 23 300 Mk. im Angebot schließen. In Mont Cenis setzten sich die Käufe bis 23 250 Mk. fort, und Victor erzielten bei knappem Angebot einen Preis von etwa 13 600 Mk., Graf Bismarck wurden bei 76 000 Mark und Ewald bei 53 000 Mk. vergeblich gefragt, während Constantin der Große, König Ludwig und Lothringen sich auf ihren letzten Notierungen behaupteten. Lebhaftere Umsätze fanden in Dorstfeld bis 12 900 Mk., Königin Elisabeth bis 21 850 Mk. und Helene und Amalie bis 19 700 Mk. statt, doch war auch in diesen Werten bei Berichtsschluß eher Angebot unter den höchsten Kursen zu verzeichnen. Schwächer liegen Graf Schwerin; in denen Positionslösungen den Preis bis etwa 10 000 Mk. drückten. Von Mittelwerten wurden Carolus-Magnus bis 6 400 Mk. und Eintracht Tiefbau bis 6700 Mk. besser gefragt. Ein umfangreicher Besitzwechsel entwickelte sich aber nur in Oespel und Freie Vogel und Unverhofft, die unter fortgesetzten Käufen des Publikums bis 2150 Mk. bezw. 2900 Mk. anziehen konnten. Sonst bestand auf diesem Gebiete nur für die Anteile der Bergwerksgesellschaft Westfalen und Anneliese Interesse, von denen die ersteren ihren Preis um 6000 bis 6900 Mk. und die letzteren um 500 Mk. bis 2700 Mark aufzubessern vermochten.

Am Braunkohlenmarkte konnte die feste Stimmung sich in vollem Umfange behaupten, wenngleich die Umsätze an Lebhaftigkeit einbüßten. In großen Mengen wurden Regiser bis 2250 Mk. und Hamburg bis 675 Mk. gehandelt. Das Interesse für Bellerhammer und Luchberg hat nachgelassen und obwohl

In der Zwischenzeit war auch ich nicht müßig gewesen. Ich ließ ebenfalls meine gräßliche Vermummung fallen und machte mich daran, die in Tränen gebadete Anny zu beruhigen. Ihr Köpfchen sank an meine Brust, und als die feuchtglänzenden schwarzen Aeuglein mir wie reife Kirschen entgegenlachten, da war es auch um uns beide geschehen. Als zwei Brautpaare rückten wir vier glückliche Menschenkinder ins Städtchen ein. Meine kampflustige Stimmung machte es mir leicht, auch das Einverständnis meines Schwiegervaters zu erlangen. Was solle er machen, sagte er, als er den Hergang erfuhr, eine solche Räuberbande sei ja zu allem fähig, und er wolle sein Leben nicht aufs Spiel setzen. So besiegelte dieser Tag unser Glück, und es ist uns allen bis jetzt treu geblieben. Mein Freund bewirtschaftet drüben mit sechs kleinen „Herkulessen" die schwiegervätterlichen Farmen, und wie es mir geht, das sehen Sie ja. Mit diesen Worten drückte er einen schallenden Kuß auf die Lippen seiner halb widerstrebenden immer noch hübschen Anny.

Wir aber leerten die Gläser auf das Wohl der tapferen Herzensräuber und ihrer schönen Beute, während von drüben gedämpft die Klänge eines Walzers herüberschallten und in unseren Herzen einen Widerhall aus vergangenen Zeiten weckten. — —

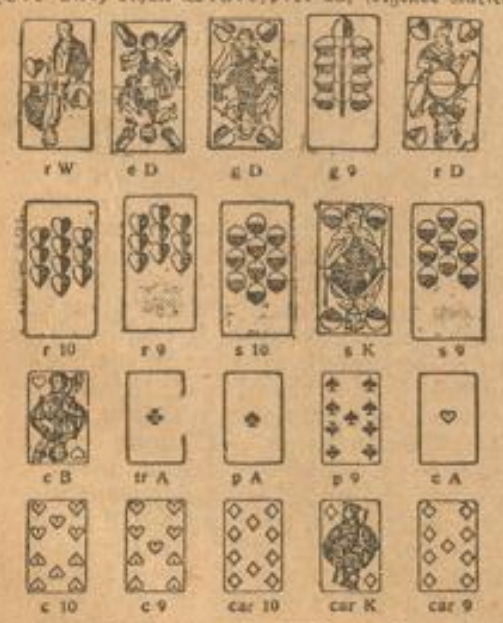
## Für Haus und Herd.

Gurkenspatzen. In eine saure Sauce gibt man frisch gekochte schwäbische Spatzen und kocht sie darin auf. Hierauf wird eine rohe, geschälte, in Scheiben geschnittene Gurke in einer Kasserolle mit etwas Weinessig, Salz und Pfeffer so lange kurz gedämpft, bis die Scheiben weich sind, und läßt das ganze noch einmal gut aufkochen.

## Rätsel-Ecke.

### Skat-Aufgabe.

A (Vorhand) behält Wendespiel auf folgende Karten:




Er wendet c 10, findet noch g K, drückt Trumpf-Daus nebst Trumpf-Zehn u. gewinnt mit Schneider. Die Karten von G haben 37 Augen. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

### Charade.

Mein Erstes fließet durch grünende Auen,
Mein Zweites kann an den Ufern man schauen,
Das Ganze gehört einem Fürstenstamm,
Von dem uns erst jüngst Trauerkunde kam.

### Kreuz-Rätsel.

| | |
|---|---|
| 1 | 2 |
| 3 | 4 |

1 2 ein Fluß im Harz
1 3 eine Waffe
1 4 eine Schlange
2 3 eine Waffe
2 4 eine lateinische Bezeichnung für eine Gottheit
4 1 eine Stadt in Finland
4 2 ein Abschiedswort
4 3 2 ein kirchliches Buch.

### Kunststück.

Wie entfernt man ein 50 Pfennigstück aus einem Glas, ohne das Geldstück oder das Glas zu berühren?

### Sprichworträtsel.

Aus jedem der nachstehenden Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen. Die gefundenen sechs Wörter ergeben wieder ein Sprichwort.

1. Wie die Arbeit, so der Lohn.
2. Was du leiden mußt, leid' mit Geduld.
3. Zeige mir den Wirt, ich zeige dir den Gast.
4. Es ist nichts so schlimm, es hat sein Gutes.
5. Ich gebe das Hier um ein besser dort.
6. Wenn Unrecht dir getan, so denke nimmer dran.

### Vexierbild.

Wo ist der Knappe?

Lösung des Buchstabenscherzrätsels in voriger Nummer.
b (m)al et me ist er — Balletmeister.

Lösung des literarischen Versteckrätsels in voriger Nummer:
Mo'enthal.

Lösung des Ketten-Arithmogryphs in voriger Nummer:
Ebenholz — Zobel — Beleben.

Lösung der Damespiel-Aufgabe in voriger Nummer:
1. Dg3-h4, Dd4×a1,
2. d6-e7, d8×b6,
3. Db8-e5, Da1×f6,
4. Dh4×d8×a5×d2×h6×f8 und gewinnt.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 40. Mannheim, den 3. Oktober. 1909.

## Ein Mutterherz.

8) Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Drunten im kleinen Empfangssalon sind die schweren blauseidenen Vorhänge an den großen Bogenfenstern fest zusammengezogen.

Etwas Erkältendes weht durch den ganzen prunkvollen Raum mit seinen hochlehnigen geschnitzten Möbeln, seinen blauen Damastpolstern und dunkelfarbigen Gobelins.

An dem achteckigen Mosaiktisch, der die Mitte des Zimmers ziert, sitzt ein auffallend schöner junger Mann, nonchalant in einem Bande Carducci'scher Gedichte blätternd.

Sein Gesicht zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit Graf Silvio.

Dieselbe kühnvorspringende Nase mit den dunklen fast zusammengewachsenen Augenbrauen. Dasselbe etwas hervorstehende Kinn. Derselbe energische Mund.

Nur, daß die dunklen Augen des jüngeren Mannes frei und offen in die Welt hineinschauen, während der ältere seine Blicke zumeist unter halbgesenkten Lidern in die Ferne schweifen läßt, als ginge ihn alles um ihn her nicht das geringste an oder als liebe er es nicht, den Menschen gerade ins Gesicht zu sehen.

Etwas ungeduldig wirft der junge Mann das Buch auf den Tisch.

Es ist dies sein erster Besuch im Palazzo Martino nach seiner mehrwöchigen Abwesenheit von Rom und ihn verlangt danach, seinen Verwandten seine Teilnahme an dem sie so jäh betroffenen Unglück auszudrücken.

Endlich im Nebenzimmer Schritte und das Rauschen eines seidenen Gewandes.

Unter der blauseidenen Portiere erscheint Gräfin Maja.

Der junge Mann erschrickt.

Ist diese bleiche, hoheitsvolle Gestalt in dem langschleppenden schwarzen Gewande dieselbe Frau, die noch vor wenigen Wochen — ein Bild des Frühlings in ihrem rosengeschmückten weißen Spitzenkleid — lächelnd die Huldigungen der sie umschwärmenden Kavaliere entgegennahm? . . .

Er steht auf und geht ihr entgegen.

Und wie stets in der Nähe dieser Frau, fühlt er auch heute wieder, trotz ihrer äußerlichen Veränderung, ein leises Bangen.

Kaum wagt er, ihr die Hand entgegenzustrecken.

Langsam schreitet sie auf ihn zu, ohne von der Hand Notiz zu nehmen. Unverwandt blicken ihre übergroßen schwarzen Augen ihn an — starr, durchdringend, als wollten sie in der tiefsten Tiefe seiner Seele lesen.

Und auch er sieht sie an — voll Verwunderung, aber offen und ohne Scheu.

Da bemerkt er, wie eine Träne sich von ihren Wimpern löst und langsam, ganz langsam die zarte Wange herabrinnt.

„Maja!" ruft er erregt, sie unwillkürlich wieder bei ihrem Vornamen nennend, um gleich darauf zu verbessern: „Frau Gräfin — wollte ich sagen!"

„Nennen Sie mich Maja, wie in früheren Zeiten, als wir noch Kinder waren!" erwidert sie leise. „Vielleicht, daß es Sie weicher stimmt — gegen mich und — gegen mein Kind!"

Verständnislos blickt er sie an.

„Weicher stimmt? . . . Was meinen Sie damit?" fragt er verwundert. „Ich bin gekommen, um Ihnen meine Teilnahme auszusprechen — innige Teilnahme, die wohl jeder über Ihr Unglück empfinden muß —"

Mit einer leise abwehrenden Bewegung schüttelt sie den Kopf. Ersichtlich mit sich kämpfend, wendet sie sich von ihm ab.

Und plötzlich — —

„O, Alessandro! Alessandro!" schluchzt sie auf. „Wo ist mein Kind? Gib mir mein Kind zurück! Mein Kind — mein einziges Glück auf dieser Welt!"

Einen Augenblick steht er fassungslos. Noch begreift er den Sinn ihrer Worte nicht.

Dann beginnt er zu verstehen.

Heiße Röte färbt seine Stirn. Schon will er aufbrausen. Doch ein Blick auf das bleiche, schmerzverzogene Gesicht der armen Mutter gibt ihm seine Selbstbeherrschung wieder.

Sanft wie ein Kind geleitet er die tieferregte Frau zum Sofa.

„Teuerste Gräfin, fassen Sie sich! Sie reden im Fieber! Ich — ich soll Ihnen Ihr Kind zurückgeben? . . . Was habe ich mit Ihrem Kinde zu tun? Sie können doch nicht im Ernst glauben, daß ich — ich — —"

„Alessandro! Sehen Sie mich an!" fleht sie mit emporgehobenen Händen. „So! . . . Und jetzt — Aug' in Auge, sagen Sie mir die Wahrheit, bei allem, was Ihnen heilig ist! Sie wissen nicht, wo mein Kind ist?"

Er schüttelt den Kopf.

„Mein Wort muß Ihnen genügen, Maja," erwiderte er ernst. „Ich weiß nicht, wo Ihr Kind ist."

„Und wissen auch nicht, wer es — wer es geraubt hat?"

„Nein. Ich hörte zum ersten Male von dem Unglück, als ich gestern abend aus Florenz zurückkehrte!"

Ein befreiender Seufzer hebt Gräfin Majas Brust. Nur noch das leise Beben ihrer Lippen verrät dem Manne ihre tiefe Erregung.

„Wie konnten Sie nur auf diesen unerklärlichen Gedanken kommen, daß ich — ich — —" fragt er nach einer Weile, mit Mühe seine Empörung niederkämpfend.

Sie lächelt. „Im Schmerze lächeln — o, wie schwer ist das!

„Sie liebten mich einst, Alessandro, nicht wahr?"

Bitter lacht er auf.

„Ja, ich liebte sie einst. Und jetzt sind sie die Gattin eines andern — für mich also unerreichbar — für immer!"

„Eben deshalb," erwiderte sie leise. „Ich glaubte, Sie wollten sich rächen!"

„Ich — mich rächen?" fährt er auf. „An Ihnen? . . . O Maja! Wie wenig kennen Sie mich! Mein Leben würde ich für Ihr Glück hingeben!"

Sie senkt die Lider. Tiefe Beschämung bedeckt ihre Wangen mit heißer Glut.

„Und doch sagten Sie an meinem Verlobungstage: Dein Verrat an unserer Liebe wird gerächt werden! Glücklich wirst Du nicht! Und das soll Deine Strafe sein!" stammelt sie.

„Was sagt man nicht alles in der ersten Erregung!" erwidert er ernst. „Haben Sie selbst mich nicht soeben erst eines gemeinen Verbrechens geziehen? Des Raubes Ihres Kindes? . . . Nur Ihrer furchtbaren Erregung halte ich es zugute, sonst würde ich —"

Er bricht ab. Doch seine flammenden Blicke, seine geballten Hände beweisen deutlich, wie tief ihn jener unwürdige Verdacht getroffen.

„Verzeihen Sie mir!" bittet sie leise, fast demütig. „Ich war von Sinnen. Ach, Sie wissen ja nicht, wie einer Mutter zumute ist, der man ihr Liebstes genommen hat! Manchmal ist mir, als könne ich den Schmerz nicht mehr ertragen, als müsse ich wahnsinnig werden! . . . Nein, nein! schreit es dann wieder in mir auf, Du mußt alle Kraft zusammennehmen! Dein Kind ist ja nicht tot! Es lebt!! Es lebt!!! Du wirst es wiedersehen, wenn auch vielleicht erst nach vielen vielen Jahren. Und dann wird es die Mutter brauchen!"

Immer erregter, immer leidenschaftlicher fließen die Worte von den Lippen der tieferregten Frau.

Mit krampfhaft verschlungenen Händen blickt sie an Alessandro vorbei — ins Leere, als sähe sie dort die Vision ihres Kindes.

„Immer und immer frage ich mich: wer kann es nur getan haben?" fährt sie nach einer Weile, wie zu sich selbst sprechend, fort. „Mein mütterliches Gefühl sagt mir, daß es ein Racheakt war. Wer aus Gewinnsucht stiehlt, stiehlt etwas anderes — kein Kind!"

„Wen könnten Sie zum Feinde haben, Gräfin Maja?" lächelt er wehmütig — „Sie — —"

„Vielleicht nicht ich, sondern —"

„Sondern?"

„— mein Mann! Ich weiß so wenig aus seiner Vergangenheit. Vielleicht, daß er —"

Ein leises Geräusch läßt sie innehalten. Graf Silvio ist soeben eingetreten und geht mit ausgestreckten Händen auf seinen Neffen zu. Sein Gesicht drückt Wohlbehagen und volle Selbstzufriedenheit aus.

„Willkommen, Alessandro! Wieder zurück von Deiner Studienreise? . . . Brauchst mir Deine Teilnahme nicht auszudrücken! Ich kenne sie sowieso! . . . Du bleibst doch zum Abendessen bei uns? . . . Willst nicht stören? . . . Aber nicht im geringsten! Du weißt doch, daß Dein Besuch uns stets angenehm ist . . . Komm, Maja!"

Und galant reicht er seiner Frau den Arm, um sie ins Speisezimmer zu führen.

Nur widerstrebend nimmt Maja den ihr gebotenen Arm. Die Lustigkeit ihres Gatten, seine selbstzufriedene Miene scheinen diesem wunden Frauengemüt unnatürlich. Sollte ihr Kummer nicht auch der seine sein? . . .

Und zum ersten Male schleicht sich etwas wie Mißtrauen in ihr Herz gegen den Mann, dem sie sich vor dem Altar zu eigen gegeben — „bis daß der Tod euch scheidet".

## 6.

Soeben hat sich Alessandro von seinem Onkel und dessen Gattin verabschiedet.

Graf und Gräfin di Martino sitzen einander im kleinen Empfangssalon schweigsam gegenüber, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt.

Das Abendessen war ziemlich ungemütlich verlaufen.

Wiederholt hatte Graf Silvio versucht, durch allerhand Anekdoten und Witzmots die ersichtlich gedrückte Stimmung aufzuheitern. Vergebens. Gerade das Gegenteil erreichte er.

Und auch jetzt noch, als Alessandro bereits gegangen, dieselbe unbehagliche Schweigsamkeit!

Während Graf Silvio seine Gattin, deren Finger nervös mit der Uhrkette spielen, indes die großen Augen traurig vor sich hinstarren, heimlich beobachtet, steckt Filippo den Kopf zur Tür herein, zieht ihn jedoch sofort wieder zurück, als er seinen Herrn in Gesellschaft seiner Gemahlin sieht.

„Ich glaube, Filippo wollte Dich sprechen," sagt Maja müde, indem sie aufsteht.

„Pah! Wird wohl nichts Wichtiges gewesen sein! Er kann warten."

Und der Graf ergreift ein Zeitungsblatt und beginnt, es zu überfliegen.

Maja rafft ihr schwarzes Schleppgewand zusammen und wendet sich zum Gehen.

„Gute Nacht!"

Verwundert hebt Graf Silvio den Kopf.

„Du willst schon zu Bett gehen, Maja?"

„Nein, aber ich möchte mich in mein Zimmer zurückziehen. Gute Nacht!"

Mit langsamen, müden Schritten, ohne sich noch einmal umzusehen, verläßt sie das Zimmer.

Kopfschüttelnd blickt Graf Silvio seiner Frau nach. Er weiß nicht recht, ob er ihr folgen soll oder nicht.

Mit geheimem Bangen hat er beobachtet, wie sie seit dem Unglück, das sie durch das Verschwinden des heißgeliebten Kindes betroffen, von Tag zu Tag ernster, schwermütiger wurde. Wo ist die sonnige Heiterkeit geblieben, die den blasierten Weltmann vom ersten Moment ab, da er Maja kennen gelernt, so mächtig gefesselt hatte? Wo der jugendliche Frohsinn, der aus ihren schwarzen Augen lachte, um ihre blühenden Lippen spielte und gleich Amorettengekicher über das ganze reizende Grübchengesicht huschte? . . .

Wohl ist es nur natürlich, wenn eine Mutter um den Verlust ihres einzigen Kindes trauert. Aber sollte sie nicht in ihrem Schmerz in die Arme ihres Gatten flüchten, um an seiner Brust Trost und Vergessen zu suchen? . . .

Nichts davon. Mehr und mehr zog sie sich in sich selbst zurück.

Trotzdem — hatte sie nicht jeden Abend, bevor sie sich zur Ruhe begab, eine kleine Liebkosung für den Gatten gehabt? Oder ein Lächeln? Oder wenigstens ein freundliches Wort?

Und heute? . . .

Ist es nicht, als habe sich plötzlich eine unsichtbare Mauer zwischen die Ehegatten geschoben, die jede Annäherung, jedes teilnehmende Wort unmöglich macht? . . .

Ein unbehagliches Gefühl beschleicht Graf Silvio. Gerade heute fühlt er sich so zufrieden, so leicht, wie schon lange nicht. Alte Erinnerungen, die ihn oft quälten, hat er abgeschüttelt, geheime Befürchtungen begraben. Er möchte lustig sein! Lachen, jubeln!

Und nun das kalte verschlossene Wesen seiner Frau, das ihm heute sogar jeden freundlichen Blick versagt!

Noch überlegt er, was tun.

Da schiebt sich aufs neue Filippos spähendes Gesicht durch die Türspalte.

„Sind er Herr Graf allein?"

„Ja."

„Die Frau Gräfin —"

Unmutig wirft Graf Silvio die Zeitung auf den Tisch. Was geht es den Diener an, wo die Frau Gräfin ist! Doch ein Blick auf Filippos erregte Züge besänftigt seinen Groll.

„Die Gräfin hat sich in ihre Gemächer zurückgezogen," erwidert er kalt.



doch gelangte ich immerhin dabei zu meiner Frau. Mein Lebensschiffslein hatte damals weit hinten in „Wild-West" für kurze Zeit Anker geworfen, und ich fristete mein Dasein schlecht und recht als Apothekergehülfe. Eigentlich war es mehr Schnapskneipe als Apotheke, denn in unserem Staate war der öffentliche Schnapsverkauf verboten, und Spritinosen gab es daher nur auf ärztliche Verordnung in den Apotheken. Bei den guten Preisen, die wir uns für unsere „Medizin" zahlen ließen, war der Chef ein reicher Mann geworden und gedachte sich bald aus dem Geschäft zurückzuziehen. Sein einziger Kummer bestand darin, daß ihm kein Sohn als Nachfolger beschieden war. Dafür besaß er freilich eine allerliebste, schwarzäugige Tochter, die mich manchmal für ein paar Stunden ablöste. Daß sie mir nicht gram sei, glaubte ich zu wissen (hier bekam unser Freund von seiner Gattin einen freundschaftlichen Klaps), was Wunder also, wenn in meinen Zukunftsplänen die kleine Anny eine Hauptrolle spielte. Doch vorläufig mußte ich als armer Teufel meine Gefühle im tiefsten Winkel meines Herzens verschließen, denn zur Gründung eines eigenen Geschäfts fehlten mir die Mittel, und der „Alte", das wußte ich, wollte seinen „Shop" lieber teuer verkaufen, als ihn mitsamt seiner Tochter mir blutjungem Dachs an den Hals werfen.

Da hate es mein Freund Bill besser; als tüchtiger Advokat und Journalist hatte er es schon zum reichen Manne gebracht. Als hervorragender Sportsmann galt er obendrein als Zukünftiger der hübschen und steinreichen Nelly Watson. Denn diese war gleich ihm Sportsdame par excellence und hatte einst feierlich erklärt, nur dem Manne ihre Hand zu reichen, der ihr in jeglichem Sport überlegen sei. Fast schien es, als ob dieser Uebermensch, denn das mußte er beinahe sein, sich niemals finden wolle, denn nur wenige junge Männer konnten es mit Miß Watson, die schon als kleines Mädchen — selbstverständlich im Herrensattel — mit den Gauchos ihres Vaters um die Wette galoppiert hatte, aufnehmen. Obwohl kein „Mannweib" im landläufigen Sinne, führte sie wegen ihrer erstaunlichen Körperkraft in Bekanntenkreisen den Spitznamen „Miß Herkules".

Doch meinen Freund Bill, der, wie gesagt, bei ihr einen guten Stein im Brett hatte, vermißte ich eines Morgens beim Tennis. Da ihn schon tagelang niemand gesehen hatte, beschloß ich, ihn aufzusuchen. Ich erschrak, als seine Wirtin auf die Frage nach ihm mit einer bezeichnenden Gebärde — sie tippte mit dem Zeigefinger gegen die Stirn — antwortete: Ja, es sei kein Zweifel, der arme Doktor sei ja wohl verrückt, tobsüchtig oder so etwas, denn er mache immerfort (wie sie durchs Schlüsselloch erspäht) die tollsten Gliederverrenkungen und schiene gegen einen unsichtbaren Gegner zu kämpfen. Man müßte wohl den Arzt holen, doch vorläufig möge ich mal noch ihm sehen. —

Vorsichtig klopfte ich an. Ein wütendes „Herein" — da saß der Patient, bleich, übernächtig, hinter einem Berg von Büchern. Auf meine Frage nach seinem Befinden hatte er nur ein Kopfschütteln und eine abwinkende Handbewegung. In der Ecke stand eine Kognakflasche. Davon goß ich ihm als erste Dosis ein tüchtiges Glas ein. Er trank es ohne Umstände aus, konnte also doch noch nicht ganz verrückt sein! Die „Medizin" schien zu wirken. Seine Miene erhellte sich. Mit einer weiteren stummen Pantomime forderte er mich sogar zum Sitzen auf. Willst Du mir einen großen, vielleicht den letzten Freundschaftsdienst tun? hub er dann mit Grabesstimme an. Da ich den angeblich Tobsüchtigen beileibe nicht reizen wollte, so bejahte ich schleunigst. Doch muß ich ihn dabei wohl etwas eigentümlich — halb mitleidig, halb besorgt — angesehen haben, denn er schlug plötzlich dröhnend auf den Tisch und brach in ein unbändiges Gelächter aus. Worüber ich lache? polterte er — nun, über Dein dämliches Gesicht, denn Du glaubst sicher, ich sei verrückt geworden, so stierst Du mich an. Aber mir fehlt weiter nichts, begann er dann seine Leidensgeschichte, als die Hand meiner Nelly. Am Sonntag habe ich ihr einen formellen Antrag gemacht, und denke Dir — ich bin abgeblitzt. Es schien mir fast unglaublich, und ich versuchte, dem unglücklichen Liebhaber seine Neigung mit dem beliebten Trost auszureden, daß er ja nur die Hand auszustrecken brauche, um an jedem Finger eine Frau zu haben. Ja, aber noch lange keine Nelly oder Miß Herkules, wie Ihr Pack sie nennt, fuhr erfort, denn ich liebe sie rasend, ich muß sie erringen — doch erst vernimm, wie es mir erging. Sie empfing mich also ganz freundlich, hörte auch meinen Antrag gnädig an, erinnerte mich dann aber an ihren festen Entschluß, nur einem Manne die Hand zu reichen, der ihr in allen sportlichen Uebungen gewachsen sei. Das könne sie ja bei mir als ziemlich sicher voraussetzen, doch müsse ich eine kleine Probe bestehen. Sie öffnete die Tür zum Nebenzimmer, und da lag am Boden — o Schreck! — eine Hunderpfund-Hantel. Zehn-, zwölf-, fünfzehnmal stemmte sie nun diese wie ein Berufsstiblet, mich dann mit einem holden Lächeln zum Nachmachen einladend. O, ich Unglücksrabe, alles Mögliche habe ich getrieben, aber ein solches Ding ist mir noch nicht in die Hände gekommen. Ich brachte den Hundertpfünder nicht einmal — geschweige denn fünfzehnmal — in die Höhe; zudem platzte mir bei der Anstrengung der Frack den ganzen Rücken hinunter auf, so daß ich zu meinem Korbe auch noch ausgelacht worden bin. Doch meinen Rückzug trat ich nicht an, ohne einen kleinen Stachel bei ihr zurückgelassen zu haben, denn es keimte bei mir der Rachegedanke. Ich sagte ihr nämlich auf den Kopf zu, daß im Momente der Gefahr ihre Körperkraft und ihr Training sie im Stich lassen und sie als echte Evatochter vor dem ersten besten Manne die Waffen streken würde. „Nimmermehr", rief sie mir noch nach.

Doch nun vernimm, welch süßen Racheplan ich ausgesonnen. Der Zufall spielte mir dies Buch Dschiu-Dschitsu oder japanische Ringkunst in die Hände. Diese Art Sport ist bei uns noch ganz unbekannt. Man kann damit den stärksten Menschen im Handumdrehen wehrlos machen. In diesen drei Tagen bin ich schon so weit gekommen, daß ich jeden Uneingeweihten überwinden kann. — Du weißt, Nelly macht fast täglich mit Deiner Anny zusammen einen weiten Spaziergang im Stadtwald. Da hinten am Wasserfall ist ihr Lieblingsplätzchen. Dort werde ich als Räuber verkleidet aus dem Busch hervorbrechen und — doch das Weitere wirst Du ja selbst sehen. Du hast weiter nichts zu tun, als mir Anny vom Leibe zu halten und, falls der Plan wider Erwarten mißlingt, mir diesen Koffer — er enthält das Notwendigste zur Reise — schleunigst zur Dampferstation zu bringen, denn meines Bleibens ist dann natürlich hier nicht länger. So nun Gott befohlen bis morgen früh 10 am bestimmten Platze. Mit diesen Worten schob mich mein Freund zur Tür hinaus, mir keine Zeit zu einer Erwiderung lassend. —

Gottlob, die vermeintliche Tobsucht war wenigstens nur „Dschiu-Dschitsu"! Der Plan schien ja recht abenteuerlich, doch war ich meinem alten Freunde Treue schuldig. Dann aber war ja auch meine heimlich verehrte Anny mit in die Sache verwickelt, und wer weiß — — — Doch kommen wir zum Schluß. Zur festgesetzten Stunde fand ich mich ein. Hätte mich nicht die wohlbekannte Stimme beruhigt, ich hätte den waffenstrotzenden und zerlumpten Kerl, der da im Gebüsch steckte, für einen Räuber und Pferdedieb schlimmster Sorte gehalten. Mit allerhand Requisiten war ich im Nu in einen ebensolchen Kerl verwandelt, mit einer Pistole unglaublichen Kalibers im Gürtel. Noch einmal wurde Kriegsrat gehalten, dann stellte ich mich mit dem Koffer in Reserve, mein Freund kampfbereit ins Vordertreffen. Da kamen auch schon die beiden Mädchen den Waldpfad herauf, Arm in Arm, harmlos, vertraut, wie zwei Rehlein. Das Herz krampfte sich mir zusammen bei dem Gedanken, meine geliebte Anny erschrecken zu müssen. Doch es gab kein Zurück. Jetzt waren sie heran. Mit dem Rufe „Geld oder Leben!" stürzte Bill da plötzlich auf Nelly. Zwar wehrte sie sich einen Moment, aber wie eine Klette hing der Räuber an sie. Was das Dschiu-Dschitsu nicht tat, das tat der Schreck. Kurzum, in wenigen Augenblicken war sie an eine schlanke Tanne gefesselt. Anny, die zuerst Miene gemacht hatte, ihrer Freundin beizuspringen, hielt ich mit meiner natürlich ungeladenen Pistole in respektvoller Entfernung. Als sie Nelly gefesselt sah, sank sie kraftlos auf einen Baumstumpf. Der kühne Räuber aber riß jetzt Bart und Perücke herunter, und mit den Worten: „Nelly, wollen Sie jetzt meine Frau werden?" kniete er auf dem Moosteppich zu ihren Füßen. „Ja denn, Du Herzensräuber", stieß sie unter Tränen hervor. Dann lösten sich die Fesseln, und in den Armen lagen sich beide. — —

MARCHIVUM

es will einführen in die nordische Natur und Kultur und ein möglichst vollständiges und scharf gezeichnetes Bild geben. In allem dem erwuchs es der Forderung des Tags. Denn mehr als je und eindringlicher als in Dingen der Mode ist die nordische Kultur in unsere Beachtung getreten. Der Hauch reiner Natürlichkeit und gesunder Kraft liegt über dem Wort, fast etwas wie wehmütige Sehnsucht nach der Vergangenheit eigenen Wesens.

**„Aus deutscher Dämmerung.** Schattenbilder einer Uebergangskultur", das neue, im Mai d. J. zur Ausgabe gelangte Werk des Türmer-Herausgebers J. E. Freiherrn von Grotthuß, ist soeben in 5. Auflage (Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart. Preis geheftet 3 M.) erschienen, hat also in 12 Wochen bereits fünftausend Käufer gefunden.

Eine hessische Sage von **Liebenbach** erzählt in neuer Form Heinrich Bertelmann (Friedr. Scheel, Kassel). Sie spannt alten Gehalt in den neuen Rahmen, aber sie wahrt auch in ihr die schlichte Innigkeit des Märchentons und seine gemütvolle Liebenswürdigkeit.

Gleich seinen früheren ist auch **Carl Ewalds neues Büchlein „Mein kleiner Junge"** (Erzählung; Umschlagzeichnungen von H. Kley. 2 M. Verlag Albert Langen in München) etwas Kerngesundes und Erfreuliches. Es gibt ein Stück Erzählungsgeschichte mit ihren Freuden und Leiden, frei von jeder Tendenz und Polemik und rein den Forderungen einer gesunden Lebensauffassung erwachsen und darum in hohem Grade wert, von denen gelesen zu werden, die die Frage anzieht.

**Olga Boldow** entwickelt in ihrem neuen Buche Mutterschaft — Herrenmoral (Franz Ohme, Leipzig 3 M.) in erzählender Form das Problem der Ehe. In zwei Gegenbildern ist es behandelt. Im einen scheint die Mutterschaft das Höchste, im andern sucht eine Schülerin Nietzsches zu „höherem" Menschendasein und zu bevorzugter geistigen Stellung durchzuringen.

## Dichter- und Schriftsteller-Anekdoten.

Dichter- und Schriftsteller-Anekdoten. Charakterzüge aus der Literaturgeschichte, gesammelt und herausgegeben von Tony Kellen. 260 S. Anekdotenbibliothek 8. Band.

Als Proben geben wir nachstehend einige Anekdoten aus dem Buche wieder.

Der Anekdote, die im 18. Jahrhundert in Frankreich ihre Blütezeit erlebt und noch heute dort eifrig gepflegt wird, hat man neuerdings auch in Deutschland eine größere Aufmerksamkeit zugewandt; es wurden da und dort Anekdotensammlungen veröffentlicht, und der Stuttgarter Verlag Robert Lutz gibt sogar seit einigen Jahren eine eigene „Anekdotenbibliothek" heraus. Bismarck-, Hohenzollern-, Schiller-, Habsburger-, Napoleonsanekdoten sind in dieser Bibliothek erschienen, und diesen Bändchen reiht sich nun eine neue sehr interessante Sammlung von Dichter- und Schriftstelleranekdoten an, herausgegeben von Tony Kellen Preis 2,50 Mk. broschiert; 3,50 Mk. gebunden). Der Verfasser, der wie wenige in der Literatur bewandert ist, hat in dem hübschen Band 200 kürzere oder längere Geschichten aus dem Leben bekannter Dichter und Schriftsteller aller Nationen gesammelt und auf diese Art gewissermaßen eine Literaturgeschichte in Anekdoten geliefert. Es ist ein außerordentlich amüsantes Buch, das uns durch jenen feinen Humor anzieht, wie er im Leben der Geisteshelden zum Ausdruck kommt.

### Freiligraths Verlobungskarte.

Als Freiligrath sich Ende 1840 mit Frl. Ida Melos verlobt hatte, schrieb er von Unkel aus an Wolfgang Müller von Königswinter, indem er ihm seine Verlobungskarte übersandte: „Die inliegende Karte ist das Neueste, was ich habe drucken lassen und — ich meine das Beste! — — — Ich bin unendlich glücklich!"

### Victor Hugo und die deutschen Klassiker.

Victor Hugo (1802—1885) kannte, wie die meisten französischen Schriftsteller, die deutsche Literatur fast gar nicht.

Eines Tages unterhielt er sich mit Turgenjew über Goethe. Er wollte in dessen Werken nichts Besonderes finden. „Sein bestes Werk ist noch Wallenstein," meinte er in seinem Selbstgefühl.

„Aber, entschuldigen Sie", warf Turgenjew ein, „das Stück ist gar nicht von Goethe, sondern von Schiller."

„Schiller oder Goethe", antwortete Hugo, „das bleibt sich vollkommen gleich. Glauben Sie mir, daß ich, ohne sie zu lesen, weiß, was Goethe sagt und gesagt haben könnte, und was Schiller geschrieben haben könnte."

### „Ich leider auch!"

Beim Festkommers zur Feier der Gründung der Straßburger Universität saß Scheffel in der Nähe des Geheimrats v. Sybel. Die Studenten sangen lustig drauf los. Da meinte der Geheimrat, sich zu Scheffel wendend und nach dem fröhlichen Volke deutend: „Die Herren drüben verstehen ihr Gaudeamus jedenfalls besser als das Corpus juris."

„Ich leider auch, Exzellenz!" erwiderte Scheffel.

### Wilhelm Raabes Frack.

Es war nach schwerer Mühe den Freunden Wilhelm Raabes gelungen, den Meister zur Annahme einer Feier anläßlich seines 70. Geburtstages (8. September 1901 zu bewegen. Noch größere Mühe machte es dem Justizrat Engelbrecht, Raabe einzureden, sich für die Feier, an der hervorragende Persönlichkeiten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebiets teilnehmen, ja zu der Vertreter aus Amerika kommen würden, einen neuen Frack bauen zu lassen. Endlich gab der Starrkopf brummend nach. Die Feier im alten herrlichen Rathaus von Braunschweig verlief über die Maßen erhebend. Als sie einige Wochen später in der Herbstschen Weinstube kritisch besprochen wurde, und jeder etwas besonders Herrliches hervorhob, lächelte auch der alte Raabe glücklich vor sich hin und sagte: „Und es war doch mein alter Frack."

### Saphirs Scherze.

Saphir besaß in Wien ein Haus, dessen zweites Stockwerk an einen Offizier vermietet war. Dieser wollte gern den Kontrakt lösen, ohne den Kündigungstermin abzuwarten, und Saphir erklärte, er wolle hierauf eingehen, wenn der Mieter imstande wäre, ihm sein Anliegen brieflich mit einem einzigen Worte mitzuteilen.

Der Brief traf ein und enthielt das einzige Wort: Judicium (Jud' i zieh um).

Saphir antwortete ebenso lakonisch: Officium (O Vieh, zieh' um). —

Saphir hatte eines Tages bei Madame Lämmel, einer geizigen Frau, schlecht gegeben. Nach dem Diner fragte sie ihn, wann er einmal wieder bei ihr essen wollte. „Gleich!" war seine Antwort.

### Victor Hugo als Hausherr.

Eines Abends kommt zu Théophile Gautier ein schäbig aussehender Bohémien, den er einmal irgendwo flüchtig kennen gelernt hatte. Der arme Teufel wollte ihn anpumpen.

„Was fällt Ihnen ein?" sagte der gute Théo. „Ich soll Ihnen Geld leihen?! Ich habe selbst keins. Ich kann nicht. Wenden Sie sich doch an Victor Hugo. Der hat Geld."

„Und er hat mich eben zu Ihnen geschickt. Er ist nämlich mein Hauswirt, und ich schulde ihm noch die Miete."

### Dumas' Phantasie.

Auf einem Diner bei Lamartine fing der Admiral Soisboule an, vom Walfischfang zu sprechen.

Da griff Alexander Dumas ein und erzählte ebenfalls vom Walfischfang, von den Seelands-Inseln, von der dreifachen Art des Fanges, von der Eigentümlichkeit der Walfischfänger usw., und er teilte eine Menge Einzelheiten darüber mit, so daß alle erstaunt zuhörten.

„Ach!" sagte der Admiral, „Sie haben also längere Zeit auf jenen Inseln gelebt?"

Dumas lachte und sagte: „Niemals!"

Der Admiral konnte nicht glauben, daß jemand so genau unterrichtet sein konnte, ohne alles selbst gesehen zu haben.

Aus diesem Zug aber kann man Dumas Phantasie erkennen, die sich als so ungemein fruchtbar erwies.

Ein andermal schilderte Dumas die Schlacht bei Waterloo in einer Gesellschaft, in der auch Generäle anwesend waren, die noch selbst an der Schlacht teilgenommen hatten. Er ging hin und her, zeigte wie die Truppen standen und zitierte heroische Aussprüche. Endlich gelang es einem General, ihn zu unterbrechen. „Aber, mein lieber Herr," sagte er, „das stimmt nicht; wir waren selbst dabei und alles, was Sie uns erzählen, ist uns vollständig neu." „Dann haben Sie eben schlecht zugesehen," antwortete Dumas, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen.


# Monatliche Beilage für Literatur und Wissenschaft des „Mannheimer General-Anzeiger" „Badische Neueste Nachrichten"

**Nr. 8.** **September** **1909.**



**Inhalt:** Jacques Callot. — Künstler über ihre Kunst. — Die ältere Romantik und die Kunst des jungen Goethe. — Luise von Degenfeld. — Neue Ibsenstudien. — Knut Hamsun. — Umschau (Theologie, Philosophie, Staatswissenschaft, Musik, Bildende Kunst, Wege nach Weimar. — Deutsche Lyrik, Neue Romane, Zeitschriften). — Literarische Notizen. — Dichter- und Schriftstelleranekdoten.


## Jacques Callot.

Den Namen Jacques Callots kennt man durch E. T. A. Hoffmann, etwa aus seiner „Prinzessin Brombilla" oder dem ersten Kapitel der Phantasiestücke. Auch von seinen Bildern sah man dort in älteren Ausgaben manches aus seinen grotesken Tänzen. Sonst war seither wenig von ihm bekannt. Keine Schrift hielt sein Andenken fest, nur der Kunstgeschichtler wußte etwas von seiner Bedeutung im geschichtlichen Werden.

So bedeutet es eine Rettung, wenn heute Hermann Nasse in einer Monographie (Meister der Graphik I. Band mit 45 Tafeln in Lichtdruck; Verlag von Klinkhardt u. Biermann in Leipzig) die Kenntnis des Mannes und seines Schaffens weiteren Kreisen vermittelt. Eine Rettung im wahren Sinne des Wortes, denn aus ihr wird klar, wie unrecht es war, kaum mehr als den Namen des Künstlers der Nachwelt weiterzugeben.

Ta ist zleich das Leben des Interesses wert. Wie es den Knaben schon früh nach Rom treibt, wie er allein dorthin pilgert, dort zeichnen und radieren lernt und eine romantische Liebesgeschichte erlebt, und wie den werdenden Künstler reiche Gönner aufnehmen und ihm den Weg zum ruhigen Schaffen ebnen, dem er sich hauptsächlich in Nancy und Paris widmet.

Und dann, was war das für ein Schaffen. Wie hat dieser Mann seine Zeit geschaut, diese buntbewegte Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts mit ihrer unruhigen politischen Geschichte und dem reichen kulturellen Leben, wie hat er sie in sich aufgenommen und verarbeitet.

Schon den Zeitgenossen wurde es kund, was für ein Beobachter und künstlerisch Schaffender da unter ihnen lebte, wie der Menschen sah und hinstellte und selbst in den grotesken Einfällen, an denen sein romantischer Geist so reich war, immer wieder der Mensch, wie er ist, die Grundlage war und wir er dann doch auch mit überraschender künstlerischer Phantasie die wunderbarsten Tierungeheuer zusammenstellte.

Diese phantastischen Blätter waren es, die Hoffmann für Callot einnahmen. Denn er fühlte da den verwandten Geist, um des willen auch die anderen Romantiker ihn hoch hielten.

Hermann Nasses abwägende geschichtliche Betrachtung hat an diesem Urteil, so einseitig es war, nicht getastet. Er hat nur gegenüber den Romantikern auf den Realisten Callot mehr Nachdruck gelegt als auf den Phantasten, als den jene ihn schätzten. Aber er hat daneben auch auf ein neues Verdienst hingewiesen, das dem Manne zukommt, daß er der Radierkunst eine neue Technich schuf und eine rhapsodische Form, durch Belebung der Fläche und eine Beschränkung der Mittel zu wirken, die der Phantasie weitesten Spielraum läßt.

Die Monographie des Künstlers steht darum nicht mit Unrecht im Anfang der neuen Sammlung, die der Verlag und der Herausgeber Dr. Hermann Voß damit eröffnen. Nicht allein, weil sie den Begründer der neuen, alle Zeiten anregenden Technik vor Augen stellt, sondern auch weil sie an ihm zeigt, was künstlerisches Interesse und wie viel Anregung das Werk eines solchen Graphikers ergibt.

Die Zeichnung lebt durch starke Subjektivität des Künstlers, die ihm seine Welt und seine Anschauung schafft. Darum verlangt sie nach der Monographie, die sonst der geschichtlichen Betrachtung der Kunst nicht immer förderlich war. Und ebenso forderte die Gesamtheit dieser Künstler das Werk, das ihnen allein sich widmet und die meist verborgenen Schätze ihrer Kunst ans Licht zieht. Wenn wir die, so wie wir jetzt in klarem Lichtdruck die Blätter Callots hier zusammen haben, in ihrer Gesamtheit zu überblicken vermögen, wird der erzieherische und bildende Gewinn bedeutend sein. Die Sammlung darf daher mit Grund hoffen, das Interesse all der weiten Kreise zu finden, „die sich heute mit der Kultur der verflossenen Jahrhunderte beschäftigen."

## Künstler über ihre Kunst.

„Wo Künstler über Kunst sprechen, da wird der Laie fast stets ruhige Objektivität und Vollständigkeit vermissen; so, er wird oft noch verwirrter werden durch die leidenschaftlichen Einseitigkeiten der Prozazierenden als er es schon war."

Dies ist der erste Satz aus dem Vorwort des Kunst- und Künstler-Almanachs, den der Verlag Bruno Cassirer in Berlin aus Beiträgen seiner Kunstzeitschrift „Kunst und Künstler" zusammengestellt und mit trefflichen Illustrationen versehen, herausgegeben hat.

Der Almanach will die Tatsächlichkeit dieses Satzes nicht widerlegen. Er will vielmehr die eminent positive Bedeutung, die in seiner Negativität verborgen liegt, aufzeigen und sichtbar machen.

Das Vorwort zitiert Gottfried Keller: „Die Literaten sind wohl nützlich für das Logische und Chronologische, das Graphische und Biographische, für das Einfügen des Zeitgeistes; vor dem Gegenwärtigen, sofern es als neu oder überraschend erscheint, stehen sie in der Regel unproduktiv und rattos, und die ersten Stichworte müssen immer von Künstlerkreisen ausgehen und sind daher meist parteiisch, welche Parteilichkeit von den Literaten, nachdem die erste Kopflosigkeit überwunden, weiter ausgesponnen wird, bis der Gegenstand der Vergangenheit angehört und einer verständigen Registrierung fähig geworden ist."

Bei der Konkretheit dieses Almanachs kommt man einer Charakteristik seiner Art am nächsten, wenn man konkret argumentiert. So mag denn eines der „Stichworte", die in diesem Almanach in reicher und bunter Fülle gebracht werden, hier stehen.

Whistler, der englische Maler, schreibt über seine Kunst:

„Warum sollte ich meine Werke nicht Symphonien, Arrangements, Harmonien und Nocturnos nennen? Ich weiß nicht wohl, daß manche braven Leute meine Bildertitel komisch und mich selbst exzentrisch finden. Ja, exzentrisch ist das Wort, das sie für mich aufgebracht haben. Die große Mehrheit des englischen Publikums kann und wird nie ein Bild einfach als Bild ansehen, losgelöst von allen literarischen oder historischen Momenten. Mein Bild — eine Harmonie in Grau und Gold — eine Schneestimmung mit einer einzelnen schwarzen Gestalt und einer erleuchteten Schankwirtschaft, ist hierfür ein Beispiel. Mir ist die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der schwarzen Figur vollkommen gleichgültig und ich habe sie dorthin gemalt, einfach weil an diesem Punkte eine schwarze Note hingehörte. Das einzige, was mich dabei interessiert, ist, daß die Kombination von Grau und Gold der Grundton des Bildes ist. Und das ist gerade, was meine Freunde nicht begreifen können. Sie sagen: „Warum soll man es nicht „Trotty Beck" nennen und diese Harmonie von Grau und Gold dadurch in einen hübschen Haufen Gold und Silber verwandeln?" Und geben damit ganz naiv zu, daß, ohne einen netten Taufnamen kein Geschäft zu machen ist. Aber selbst vom kaufmännischen Standpunkt aus wäre dies Ausfüllen seines Ladens mit den Waren eines Anderen unanständig, wenn es nicht durch den Brauch geheiligt wäre. Selbst die Beliebtheit eines Dickens dürfte nicht herausbeschworen werden, um einer ganz anders gearteten Kunst zum Erfolge zu verhelfen. Ich würde es als einen gemeinen und niederträchtigen Trick ansehen, das Publikum durch den Namen Trotty Beck anzulocken. Denn wenn es überhaupt Sinn für die Malerei hätte, so müßte es wissen, daß ein Bild sein eigenes Verdienst hat und nicht auf dramatisches, anekdotisches und lokales Interesse angewiesen ist. Wie die Musik die Poesie des Schalles, so ist die Malerei die Poesie der Farbe und die Anekdotenmalerei hat nichts mit de Harmonie des Schalls oder der

Farbe zu tun. Die großen Musiker wußten dies. Beethoven und die anderen Großen komponierten Musik, einfach Musik, eine Symponie in dieser Tonart, ein Konzert oder eine Sonate in einer anderen. Auf F oder G bauten sie himmlische Harmonien auf — Tonverbindungen, die sie aus F oder G und deren verwandten Moll-Tonarten entwickelten. Dies ist reine Musik und ebenso verschieden von den beliebten Liedchen, die an und für sich trivial sind, aber durch die Gedankenverbindungen interessieren, wie z. B. der Jankee Doodle oder Partaut pour la Syrie. Die Kunst sollte auf all solche Köder verzichten, sollte ganz allein stehen, und zu dem künstlerischen Sinn des Auges oder Ohrs sprechen, ohne damit Erregungen zu vermischen, die ganz fremd dazu stehen, wie Frömmigkeit, Mitleid, Liebe, Patriotismus und dergleichen. All diese Empfindungen haben keinerlei Beziehung zum Kunstwerk und darum lege ich so großes Gewicht darauf, meine Werke Arrangements oder Harmonien zu nennen. Man nehme das Bild meiner Mutter das ich in der Königlichen Akademie als ein „Arrangments in Grau und Schwarz" ausgestellt habe. Dieser Titel sagt, was es ist. Für mich hat es Interesse als das Bild meiner Mutter. Was kann oder darf das Publikum die Identität des Porträts interessieren?

Der bloße Nachahmer ist ein armseliges Geschöpf. Wenn der Mann schon ein Künstler wäre, der einen Baum, eine Blume, oder irgend einen Gegenstand einfach abmalt, so müßte der Photograph der König der Künstler sein. Der Künstler muß mehr als dies tun: bei einem Porträt muß er mehr auf die Leinwand bringen als das Gesicht, das das Modell gerade an diesem Tage zur Schau trägt, er muß, kurz gesagt, den ganzen Menschen malen, nicht nur den momentanen Ausdruck. Beim Farbenarrangement muß er die Blume als die Tonart betrachten, in der er komponiert, nicht als das trockene Modell. Dies wird jetzt leidlich gut verstanden, wenigstens von den Schneidern. In jedem Kleid ist man jetzt auf eine gewisse Tonart inbezug auf die Farbe bedacht, die in der Komposition immer wiederkehrt, wie der Gesang der Wiederläufer im „Propheten" oder das Hugenotten-Lied in der Oper gleichen Namens."

So sprechen andere, Menzel, Liebermann, Stäley, Feuerbach, Goja, Baldmüller und Marées, Schlittgen, Israels, Beardsley, Krüger und Zola über ihre Kunst und die Kunst der andern. Die Aeußerungen und Ansichten sind vielfarbig und diesparat; aber eine Grundgesinnung spricht doch aus ihnen. Es ist die Gesinnung, die das „Stichwort" der modernen Malerei wurde, und die, wenn man nur scharf zusieht gerade aus den hier wiedergegebenen Worten Whistlers mit besonderer Deutlichkeit herausleuchtet. Das war denn auch der Grund, gerade Whistler zu zitieren. W. B.

## Die ältere Romantik und die Kunst des jungen Goethe.

Der Begriff des „jungen Goethe" steht einzig da in der Geschichte der Literatur. Wohl sprechen wir vom „jungen Herder" und vom „jungen Schiller", aber da handelt es sich nur um biographische Rücksichten. Bei Goethe kommt ein Wichtiges hinzu. Der „junge Goethe" ist ein Begriff der Literatur und bedeutet eine Epoche seines Schaffens. Der junge Goethe krönt jene Aufschwungbewegung, die nach dem Westfälischen Frieden in dem zertretenen Deutschland langsam einsetzt und im 18. Jahrhundert schnell sich entwickelt. Für ihn selbst ist es die Zeit des rastlos suchenden Menschen und des wunderbar schnell reifenden Dichters, der einen reichen Ertrag von den Schülerarbeiten bis zum Urfaust vor uns ausbreitet und seine eigene Stellung im Geistesleben sich erringt, nach allen Seiten Anregung und befruchtendes Leben spendend.

Die Literaturgeschichte hat diese Bedeutung des jungen Goethe, so wichtig und anziehend sie ist, kaum erst durchforscht, und ein erster Beitrag zur Frage fast ist's, wenn Hans Röhl im XXXVI. Heft der von Franz Muncker herausgegebenen Forschungen zur neueren Literaturgeschichte (Alexander Dunckers Verlag, Berlin) das Verhältnis der älteren Romantik zur Kunst des jungen Goethe untersucht.

Er zeigt den jungen Goethe im Lichte romanischer Anschauung und Dichtung. So beginnt er mit einer Zusammenstellung des Urteils der älteren Romantiker, in erster Linie der beiden Schlegel und Ludwig Tiecks, Novalis tritt im Zusammenhang der Betrachtungen zurück, Wackenroder, Schelling und Schleiermacher werden nur gestreift.

Friedrich Schlegel begrüßt Goethes Poesie als „die Morgenröte echter Kunst und reiner Schönheit", und eine empfindende Begeisterung für die Gedankenwelt des jungen Goethe spricht aus seinen Briefen.

Das Große in ihr ist ihm die Universalität und die Progressivität. Indem er ihn historisch betrachtet, dient ihm das ältere Werk zum Verständnis des jüngeren, und wahrhaft groß scheint er ihm da, wo es wie der Götz die Forderung des Nationalen erfüllt.

Auf anderm Standpunkt steht August Wilhelm Schlegel. Ihm sind die Werke die größten, die „Protestationen gegen die konventionelle Theorie, Verteidigungen der Natur gegen die Eingriffe der Verkünstelung darstellen". Im letzten Grunde aber stimmen sie beide in ihrer Wertschätzung überein. Auch ihm dünkt der junge Goethe so groß, weil er „allein aus dem Nebel der Verwirrung zur Klarheit des Meisters und Künstlers sich durchgerungen hat." Aber während die Liebe Friedrich Schlegels etwas launenhaftes hat und die August Wilhelm mehr auf ein korrektes Freundschaftsverhältnis herauskommt, verbindet innige Verehrung den Naturdichter mit dem Naturphilosophen Schelling. Und ähnlich berührt das Verhältnis zu Ludwig Tieck. Auf ihn hat Goethe am frühesten und am tiefsten gewirkt. Ihm wurde Goethe zum Erlebnis, und die kritische Kühle der Schlegel wird man darum vergebens bei ihm suchen. Seine Bewunderung ist ohne Rückhalt, denn er fühlte sich dem jungen Goethe kongenial, im eigenen Schaffen nicht minder als im Nachempfinden. So nimmt es auch nicht wunder, daß mächtiger noch und stärker als Shakespeare Goethe auf seine Dichtungen einwirkt, zum erstenmale im William Lovell, auf dessen Abhängigkeit vom Werther schon oft hingewiesen wurde, nicht weniger in Karl von Berneck, wo der Götz nachwirkt oder in den Knittelversdichtungen. In „Franz Sternbalds Wanderungen" leistet dann Tieck dem Wilhelm Meister Fieber der Zeit und seiner Goetheverehrung einen letzten großen Tribut.

Die verschiedenartige Stellung Ludwig Tiecks und der Schlegel zum jungen Goethe ist typisch für das Verhältnis der Romantiker zu dem Dichter. Nirgends zeigt sich greifbarer die geistige Differenz der Romantiker, die geistige Eigentümlichkeiten, die Grundlagen der Bildung und Prinzipien der Kunstlehre bestimmen. Und so ist Röhls anregendes Buch ein weiterer Beweis für die große innere Verschiedenheit zwischen den Dichtern, die zur romantischen Schule gerechnet werden.

Das allein ist aber bei aller Subjektivität der Urteile über Goethe fast ihnen allen gemein. Sie haben zuerst Goethe historisch betrachtet und so zuerst die Epochen seiner Kunst begriffen. Sie erst haben den Begriff des jungen Goethe geschaffen. Sie zersplittern sich in dem, was der junge Goethe für sie war, aber in dem, was sie für den jungen Goethe waren, vereinigen sie sich. Röhl hat das so eindringend dargelegt, daß man wünscht, er möchte in derselben Weise auch das Verhältnis der Romantik zum Sturm und Drang überhaupt einmal einer eingehenden Betrachtung unterziehen. Der Zusammenhang zwischen ihnen ist wohl angedeutet worden, aber ihn klarzustellen wurde leider noch nicht unternommen, so lehrreich das wäre.

## Luise von Degenfeld.

Liebeslieder aus Alt-Heidelberg von Otto Michaeli.

(Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

Schon viel ist über Karl Ludwig von der Pfalz und seine Liebe zu dem Hoffräulein seiner Gemahlin Charlotte geschrieben worden, von den einen mit kalt abwägendem Tadel, von andern mit verzeihendem Verstehen. Zu letzteren tritt Otto Michaeli, indem er das Liebesglück besingt, das der Kurfürst an der Seite der ihm später (1657) morganatisch angetrauten Luise v. Degenfeld gefunden hat. In schönen vollendeten Versen ist es dem Dichter gelungen, zumteil auf Grund der vorhandenen Episteln, sich in Charakter und jeweilige Stimmung der Beteiligten (Karl Ludwig, Luise, Charlotte) einzufühlen In den folgenden Gedichten ist der Sprecher des ersten Karl Ludwig, in den anderen zeigt Luise ihre scheue und doch innige Liebe zum Kurfürsten.

**Sehnsucht.**

Aus der Würde Glanz und Bürde,
Aus der Ehe Zwang und Pein,
Aus des Hofs umhegter Hürde
Schreit mein Herz nach dir allein.
Wie der Vogel, so gefangen,
Sich nach Baum und Blüte sehnt,
Wie die Blume mit Verlangen
Zitternd sich zur Sonne dehnt.

Dein begehr' ich. Dich entbehr' ich.
Dich verehr' ich treu und wahr.
An dir hang' ich. Nach dir bang' ich.
Dich umfang ich immerdar.
Jeder Sehnsucht stand ich ferne,
Wußte nicht, was Liebe war,
Eh' ich deine blauen Sterne
Schaute und dein nußbraun Haar.

Was verwehrst du mir die Pforten
Lautrer Lust, die du gebarst?
Sei nicht härter mir mit Worten,
Denn du mir mit Blicken warst!
Segne mich mit goldnen Sonnen,
Sei mein blauer Mondenschein,
O, so ist mein Leid zerronnen,
Und Karl Ludwig ewig dein.

**Finale.**

Meine Laute klang dir
Jeden Klang, der klingt.
Meine Seele sang dir
Jeden Sang, den Sehnsucht singt.
Meine Lieder schweigen.
Meine Stärke bricht.
Ich möcht mein Herz dir zeigen
Und ich darf es nicht.

**Schwermut.**

Mein Herz muß leiden;
Es liebt, da 's nicht soll.
Mein Herz muß sich bescheiden
Und ist doch deiner Sonne voll.
Mein Herz muß meiden
Und ist doch tiefer Wonne voll.



hinstellte. Gleich ihm baut Sinclair auf Menschenstudium auf, und wie er gibt er ein Bild, das von Leben durchflutet wird. Und wie er klagt, schließlich er nicht nur Amerika an, sondern weit hinaus über seine Grenzen wenden sich seine Anklagen gegen die Welt, weil das, was er anklagt, die ganze Welt anklagt.

**M. Ammon, Das Ei des Kolumbus.** Sozialer Roman. Dem Andenken Charles Fouriers, dem Kolumbus der neuen industriellen und sozialen Welt. Zeitbilder-Verlag, Leipzig. Preis 3.50 M.

Ammon macht den überaus interessanten Versuch, die Gedanken des französischen Sozialpolitikers über eine neue Gesellschaftsordnung (in dessen Werk „Le nouveau monde industriel et sociétaire") in, wenn auch nur romanhafte Wirklichkeit umzusetzen. In Briefen, die der Leiter eines Fourierschen Union im Staate New-Jersey an seinen Sohn und dessen Freundeskreis nach Zürich richtet, wird kurz Fouriers System mit seinen Vorteilen dargelegt. Die Phalange (Union) als eine durch Haushalt, Landbau, Industrie sich selbst erhaltende, geschlossene Vereinigung von etwa 350 Familien, Arbeiten in Serien und Gruppen, deren Mitglieder sich gegenseitig ablösen, Vorteile der Serienarbeit, Gewinnanteil nach Arbeit, Talent und Kapital, Einschätzung der Arbeit nach ihrer Notwendigkeit, Nützlichkeit und Annehmlichkeit, Erziehung, Kunst, Religion. Die Briefe berichten weiter über Gründung und Entwicklung der ersten Union, die als Waisenhaus und Erziehungsanstalt gedacht ist, und über die Erfolge, die durch die besondere Arbeitsverteilung in allen Betrieben erreicht werden. Später begleiten wir die Züricher Freunde, die zum Teil der Union beitreten, nach Amerika, wo wir dann die eigenartige Gründung in ihren tausenderlei interessanten Einzelheiten aus sozusagen eigener Anschauung kennen lernen. — Eine Kritik der Ideen, die sehr eingehend sein müßte und übrigens in der Hauptsache eine solche der Gedanken Fouriers wäre, müssen wir uns versagen, jedenfalls verdient das recht anziehend geschriebene Buch die beste Empfehlung.

**Zeitschriften.**

Das Septemberheft der „Neuen Rundschau" (S. Fischer Verlag, Berlin) wird durch einen Aufsatz von Karl Scheffler über die noch lebendigen Kräfte des deutschen Idealismus eröffnet. „Königliche Hoheit" von Thomas Mann wird in diesem Heft beschlossen. Bisher unveröffentlichte „Briefe von Ruskin" an seinen intimsten Freund Dr. Brown enthüllen die ganze Tragik in dem Gemütsleben dieses großen englischen Humanisten und werfen zugleich Streiflichter auf die Bildung seiner ökonomischen Weltanschicht. Eduard Bernstein spricht über die heutigen „Kampfmittel des Proletariats". In einem Aufsatz über das „Erwachen Chinas" zeigt Paul Rohrbach, welche modernistischen Kräfte dieses Riesenreich zu beleben anfangen und mit welcher vorausschauenden Klugheit England und Amerika nicht bloß ihre Handelsunternehmungen ins Werk setzen, sondern auch, zur Befestigung ihres kulturellen Einflusses, Schulen und Universitäten gründen. Aus Liliencrons Nachlaß wird ein Gedicht veröffentlicht; die Bedeutung dieses Dichters selbst wird von Moritz Heimann gewürdigt. In einer Chronik über neuere feministische Literatur behandelt Lucio Dora Frost mit kaustischer Schärfe jen Regungen und Strebungen, die auf eine „Vertreibung aus der Ehe" hinauslaufen. Richard Dehmel verrät seine Gedanken über eine sozial nützliche „Theaterreform". R. Stern behandelt das „Flugproblem" sowohl historisch als sachlich. Robert Walser sucht plaudernd das Wesen der Berlinerin zu fassen. Den Beschluß macht eine apokryphe Rede des neuen Reichskanzlers, mitgeteilt von Junius. Die Anmerkungen enthalten eine Fülle von Glossen von Christian Morgenstern, Bie, Heimann Sänger etc. etc.

**Der Türmer.** Monatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber Jeannot Emil Freiherr v. Grotthuß. Vierteljährlich (3 Hefte) 4 Mark, Probeheft franko (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

Aus dem Inhalt des Septemberheftes: Bernhard v. Bülow. Von Dr. Richard Bahr. — Mutter Wiedenkamp. Erzählung von Ernst Clausen. — Die Religion des Kindes. Von Rudolf Pannwitz. — Mann über Bord! Von Vicente Blasco Ibañez. — Welche Bestimmungen in Preußen noch in Kraft sind. Von Dr. Lothar Engelbert Schücking. — Aerzte und Reichsversicherungsordnung. Von Dr. Georg Lomer. — Heldenstiftungen. Von Paul Dehn. — Ja, der Berliner! — Die Marseillaise und ihr Dichter. — Kulturkuriosa. — Tolstoi — ein Heuchler? — Eine Seelenschmiede. — Modernismus in der Theologie. Von Karl Beth. — Vorschläge zur Erzielung einer gerechten Volksvertretung. Von X. Y. Z. — Türmers Tagebuch: Häusliches aus dem Reichsstädchen. Altdeutsches Neuland. — Detlev von Liliencron †. — Die Gerbermühle. Von Meta Schneider-Weckerling. — Lienhards „Wege nach Weimar". Von M. S. — Goethes Faust auf der modernen Bühne. Von Dr. Karl Enders. — Bücherkritik. — Vom Zug der Toten. Von St. — Walter Firle. Von Artur Dobsky. — Kunstakademischer Kohenjammer. Von St. — Vom Musikdrama der Gegenwart. Von Dr. Karl Storck. — Richard Wagner in Bayreuth. — Aesthetik und Konfession. Von F. Lienhard. — Verantwortlichkeitsgefühl. Von Hubert Mausbagen. — Schriftstellervamplere. Von Hermann Lemmerz. — Der Zeppelinjubel. Von Civis. — Biographien als Schullektüre. Von St. — Arbeit und Gesang. Von St. — Liliencrons Ehrenbrot. — Notizbuch. — Kunstbeilagen: Walter Firle: Studie. Prinzregent von Bayern. Komtesse S. Die Großmutter. Studie zu dem Gemälde „Die goldene Hochzeit". Pietà. — Notenbeilage: Spielmannslieder. Ged. von R. Baumbach. Komp. von Oskar Hiekel.

Mit dem neuesten Heft beginnt der zwölfte Jahrgang derselben Zeitschrift. Da scheint es angebracht, mit einem Wort auf sie zu weisen. Der Türmer hat unter allen unsern Zeitschriften die eigenste und persönlichste Physiognomie. In dieser Subjektivität und dem rücksichtslosen Bekennen der Wahrheit liegt seine Stärke und seine Bedeutung für unsere Kultur. Sie bezieht sich auf alle ihre Aeußerungen, auf das Leben des Staates wie das der Nation, auf Kunst, Musik und Literatur. Wie sehr wir eine solche Zeitschrift brauchen, steht außer Frage. Sie ist so nötig, daß, wenn sie nicht da wäre, sie eigens geschaffen werden müßte. Freuen wir uns darum, daß wir sie haben und in einer Gestalt haben, in der das ganze Leben der Gegenwart pulsirt und positive Werte geschaffen werden. Aus dem reichen Inhalt des 1. Heftes seien in der Hinsicht hervorgehoben vor allem die Betrachtungen zur 1900-Jahrfeier im Teutoburger Walde von Otto Grund, Storcks Toskanische Wanderungen mit Bildschmuck Carlo Böcklins und das reich ausgestattete Tagebuch. Lienhard beginnt einen neuen Roman. Liliencrongedichte in Musik sind die Beilage des Heftes.

**Die Tat,** Wege zu freiem Menschentum, (Monatsschrift, hgg. von E. Horneffer). Inhalt des 6. Heftes: Ernst Horneffer: Die Religion des Stolzes, Hermann Schwarz: Der Pessimismus, ein Untergang und Uebergang, Otto Brunn Gedanken einer Philosophie des Schaffens, K. Walter, Goldschmidt: Berliner Sommerkunst, Bruno Golz: Vom modernen Menschen. Umschau.

**Die Masken** (Wochenschrift des Düsseldorfer Schauspielhauses) eröffnet soeben den 5. Jahrgang. Das erste Heft bringt Aufsätze von dem Mannheimer Dr. Ernst Leopold Stahl (Das Theaterwesen im alten Westfalen), Dr. H. Wantoch (Staatsrat und Hanswurst), Erinnerungen an Detlev v. Liliencron von Fritz Droop und einiges aus Novalis' Fragmenten.

Das 2. Heft bringt Erinnerungen an Albert Matkowsky, etwas über das Vorlesen von Karl Röttger und einiges aus Heinr. Theodors Röttschers Kunst der dramatischen Darstellung.

Das 3. einen beachtenswerten Aufsatz über die Toilettennot unserer Schauspielerinnen, ferner schreibt dort Röttscher über die Leitung der dramatischen Vorstellung, Scheerbart über Milieukunst.

**Fischers Bibliothek Zeitgenössischer Romane** gibt soeben das Verzeichnis der Bände des zweiten Jahrgangs bekannt. Sie wird darnach bringen: Hermann Hesse, Unterm Rad; Anny Demling, Oriol Heinrichs Frau; Theodor Fontane, Cecile; Lauribs Brnun, Van Zantens glückliche Zeit; Norbert Jacques, Der Hafen; Hermann Bang, Am Wege; Emil Strauß, Der Engelwirt; Peter Nansen, Julies Tagebuch; Felix Salten, Olga Frohgemuth; Ruth Waldstetter, Die Wahl; Hans von Kahlenberg, Eva Sehring; Johann Boser, Unser Reich.

## Literarische Rundschau.

**Wilhelm Hertz'** berühmte Ausgabe von Gottfried v. Straßburgs Tristan und Isolde gibt Cotta (Stuttgart) in billiger, nur den Text umfassender Ausgabe heraus.

Kultur und Leben des germanischen Nordens in feste Form und deutlichem Bild zu fassen, hat **Walter Niemann** ein Nordlandbuch geschrieben (Alexander Duncker, Berlin). Niemann kennt den Norden, denn er hat eine Seite seiner Kultur, die Musik, geschichtlich schon dargestellt und seine Kenntnis hat er durch umfassendere Studien vertieft und sich in die weiteren Aeußerungen jenes Lebens jetzt tiefer versenkt. So ist das Buch geworden, was es in der Selbstbeschränkung sein wollte: ein warmherziger und anregender Mentor, ein Buch, das das Interesse erwecken möchte, aus dem heraus es entstand. Als die Frucht davon legt er das Buch vor. Groß und umfassend klingt sein Name. Denn

MARCHIVUM

Matthes hat auch Wolff eine Reihe Uebereinstimmungen zur Hand, die die Vermutung zu stützen scheinen, aber so wenig als jetzt schon nahezu vergessene Hypothese besitzt diese neue durchschlagende Beweiskraft und wir tun zunächst noch gut daran, auch für die Zukunft das geheimnisvolle Dunkel der schönen Episode als unerhellt zu betrachten.

**Hans Löscher: Der junge Goethe.** Volkserzieherverlag Wilhelm Schwaner, Berlin-Schlachtensee. 75 Pf.

Ein schönes Büchlein, das man in möglichst vielen Händen sehen möchte. Es will nicht der Wissenschaft Neues bringen. Es will nur vorhandene Werte aufzeigen und ein Pförtner sein zu der Welt des Schönen, die der Name Goethe erschließt. Der Verfasser betrachtet diese Rückkehr zu Goethe als Bedürfnis der überreizten, unzufriedenen Zeit. Denn sie bedeutet Sammlung und Erhebung. Sie zu erreichen, zeigt er den jungen Goethe, den werdenden Menschen und den werdenden Dichter in seinem rastlosen Streben und den reichen Aeußerungen seines Werdens. Er lehrt dies Werden verstehen und mahnt uns, daraus Trost und Antrieb zu schöpfen für das eigene bescheidene Dasein.

**Deutsche Lyrik.**

**Otto Ernst: Johannisnacht.**

Leuchtkäfer schwammen in der schweren Nacht,
Auf bleichem Rasen schliefen die Springen;
Nur der Jasmin blieb wach und horchte still
Mit mondverklärten Augen einem Klingen.

Aus blauen Wipfeln sang die Nachtigall,
Ein Jauchzen war's und jugendwildes Weinen.
Sie sang das Lied der jungen Sinnenkraft,
Das Lied, in dem sich Tod und Leben einen.

Und rückgesunk'nen Blicks, geschloss'nen Auges,
Fühlt' ich der Erde Schuld und Angst verwehn,
Und alle, alle hab' ich sie verstanden,
Die frommen Sünden, die wir rein begehn.

In bangen Schauern hab' ich sie verstanden,
Die süßen Sünden trunk'ner Lässigkeit,
Die einst mit grossem Blick vor uns erstehen
Als spätes, als erbarmungsloses Leid.

Aus der Volksausgabe der „Neuen und alten Verse" (L. Staackmann, Leipzig, 1 M.), die siebzig zum Teil noch unveröffentlichte Gedichte enthält und einen guten Ueberblick über Otto Ernst, den Lyriker gibt.

**Neue Romane.**

**Die zwölfte Stunde.** Novellen von Rudolf Stratz. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehbock in Berlin W. 30) Preis geheftet M. 3.50, gebunden M. 4.50.

Ein eigenartiges Titelblatt schmückt das Buch: eine Gestalt, nebelhaft in ihren Umrissen, geheimnisvoll nur angedeutet auf schwarzem Grunde, dem blaue Blumen entsprießen. Denn Rudolf Stratz behandelt in ihm das geheimnisreiche Weben erregter Seelenzustände, das Wunderbare, von dem „unsere Schulweisheit" sich nichts träumen läßt. Mit wahrem Feingefühl für das psychische Leben sind diese kleinen Geschichten gestaltet, Stimmung erzeugend durch ihre immer neue Einkleidung und die Spannung und gleichartige Stimmung der Sprache, mögen sie die schemenhaften Nebelgestalten im Hochgebirge schildern, die dem erschöpften Wanderer die merkwürdigsten Gebilde zeigen, die wundersame Fähigkeit des second sight, oder die Visionen eines typhuskranken Offiziers im Kriege. Man wird an diesen Seelenproblemen nicht achtlos vorübergehen. Denn sie erfüllen die Forderungen, die einmal Hebbel an die Behandlung solcher Motive stellte, wenn er sagte: Wir Menschen sind des Grauens und der Ahnung nun einmal fähig; es ist dem Dichter daher gewiß erlaubt, sich auch solcher Motive zu bedienen, die er nur diesen trüben Regionen abgewinnen kann; aber zweierlei muß man beobachten. Er darf hier weniger wie jemals ins rein Willkürliche verfallen, denn dann wird er abgeschmackt. Er muß sich zweitens hüten, solche Phantasiegebilde zu schaffen, die nur einen einzelnen Menschen etwas angehen. Nur die Gestalt flößt Grauen ein, die mich selbst irgendwo verfolgen kann; nur den gespenstischen Kreis fürchte ich, vor dessen Wirbel ich nicht gesichert bin."

**Charlotte Knoeckel: Maria Baumann.** Roman. Band 12 von Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geh. 80 Pf., geb. 1 M.

Charlotte Knoeckel zeichnet ein Bild der Gegenwart. Mehr skizzirend als ausmalend, aber mit den kräftig-festen Strichen der Käthe Kollwitz stellt sie es hin. Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet ist das Problem. Nur wenige Menschen treten aus dem gärenden Ganzen. Unter den wenigen am bedeutungsvollsten Maria Baumann, das Kind elender Lebensverhältnisse und unter Entbehrungen herangereift zu höherem Menschendasein. Noch nicht fest genug, sich zur vollen Persönlichkeit durchzusetzen, geht sie in dem harten Kampf des Streiks über dem eigenen fruchtlosen seelischen Kampf zugrunde. Und neben ihr steht in schweigender Größe und im Dämmerlicht elenden Daseins ihre Mutter, einfach und schlicht für den Kreis der Ihren sich opfernd, eine Heldin des Lebens.

**Paul Mahn: „Die Orgie des Lebens.** Verlag F. Fontane u. Co., Berlin-Grunewald. Preis broschiert M. 4, geb. M. 5.

Die letzte der Novellen gibt dem Bande den Namen. Sie ist eine Anklage gegen Gesellschaftsmoral und verstaubte Traditionen und eine Verkündigung gesunden und echten Menschentums, frei von einengenden und erniedrigenden Schranken. Gleich ihr wenden sich viele der anderen gegen angebliche Richtlinien höherer Moral. Das gibt dem Buch das einigende Band und den beseelenden Geist. Es leiht ihm aber auch seine Stärke und die urwüchsige Kraft. Die mag sich äußern im gesunden Ton einer sinnlich frohen Sprache und der Knappheit gedrungener starker Linienführung oder im feinen Humor und überlegener Ironie, überall tritt sie in unverminderter und ungeheuchelter Frische entgegen, und immer in Bildern, in denen eine feste Hand und unerschrockene Wahrheit den Griffel führt. So verbindet sich der ethische Wert mit dem künstlerischen, große Eindrücke zu erzeugen.

**A. von Westenhof, Das Gesetz der Bestie.** Erzählungen. Umschlag und Buchschmuck vom Verfasser. (2 M., in Leinen geb. 3 M.) (Verlag Albert Langen, München.)

Das kleine Buch gibt Geschichten aus dem Orient und aus den Balkanländern. Bilder von Kämpfen entfesselter Bestialität und blutiger Selbstzerfleischung, knapp gefaßt, ohne überflüssiges Beiwerk und ohne Uebertreibung, unaufhaltsam fortschreitend in dramatischem, wild bewegtem Geschehen. Das Gesetz allein waltet darin, das vom Beginn der Welt an Gott in die Menschenherzen gelegt hat und das heute noch dort ungezügelt gilt: sich selbst zu rächen für Gewalttat und Auge um Auge, Zahn um Zahn zu nehmen. Das ergibt eine blutige Strenge und eine furchtbare Konsequenz des Geschehenes, die dauernd in Bann zieht.

**Walter Bloem: Sonnenland.** Fr. Grunow, Leipzig.

Bloems Buch ist ein Buch des Südens. Die klassische Landschaft Griechenlands ist der Schauplatz des Menschenschicksales, das in ihm sich abspielt und der Hauch des herrlichen Götterlandes leiht ihm Adel und Wert. In dem Manne, der alt geworden ist in dem kalten Norden, weckt die sonnige Landschaft neue Leidenschaft und den leichten Sinn vergangener Jugend. Aber das Land, in dem die Natur selbst edle Mäßigung als das Höchste empfinden läßt und in dem einst den alten Bewohnern Maß und Einfalt als das Größte galten, lehrt auch ihn sich selbst besinnen und zur eigenen Erkenntnis sich durchringen. So sehr durchdringt der Geist der Landschaft das menschliche Geschehen und Fühlen, und nicht als Episoden stehen darum in dem Buch die farbenschönen Schilderungen der Landschaft.

**Hans Kaboth.** Im grünen Rock. (Eines wandernden Jägers Erzählung.) Josef Singer, Straßburg.

Wieder zieht wie in den früheren Büchern Kaboths die Liebe zur Natur durch den Roman. Diesmal schildert er den Lebensgang eines Försterfohnes von der Dorfschule bis zur Vollendung der Studien. Was ihn aber beseelend durchdringt ist dasselbe, was auch dem Buch seine Seele gibt, das Naturgefühl. Es spricht aus den innigen Schilderungen des Waldes und noch mehr aus den Bildern des Meeres in ihrer Größe.

Eine neue reinvolle Liebesidylle gibt in seinem neuen Buche Willy Speyer. Wie wir einst so glücklich waren! (Umschlagzeichnung von Alfons Woelfle. (1.50 M., geb. 2.50 M.)

**Upton Sinclairs neuer Roman „Die Börsenspieler"** (Adolf Sponholtz, Hannover 3.50). Wieder schleudert Upton Sinclair der Verfasser des „Sumpfes" in seinem Buch ein grimmiges j'accuse in die Welt. Dieselbe Unerschrockenheit des Bekennens und rücksichtslose Darstellung der Wahrheit um ihrer selbst willen gibt ihm wieder das Gepräge. Diesmal gelten seine Angriffe den Geldkönigen von Newyork, der Brutalität und unersättlichen Gier ihrer Leidenschaft. Und wieder drängt sich wie in den früheren Büchern, in denen er die Welt anklagte, die er in Amerika sieht, der Vergleich mit Zola auf. Man denkt an Eugène Rougon, den Mann unstillbarer Machtgier, man denkt an den ganzen Zola mit seiner wundervollen Kunst, dem Pathos, mit dem er die entsetzlich wahre und entsetzlich bittere Realität



Helfe Gott uns Beiden,
Aus dem die Liebe quoll.

**Vorgefühl.**

O, mein Geliebter!
Wenn nun die Myrte um mein Haupt sich schmiegt
In meinen braunen Locken
Und beim Geläute aller Glocken
Meine Hand in Deiner liegt,
Werd' ich auch nicht beben,
Weil dies neue Leben
Eines Andern Sterben war? –
Ich will die Sonne klar
Meinen Blick zu Gott erheben,
Der Dich mir, mich Dir gegeben,
Denn ich ward inne:
Das was mich hieß Dein eigen sein,
War nicht der Trieb der Sinne,
War tiefste Pein um Deine Pein;
Reine, reine Herzensminne.

## Neue Ibsenstudien.

**Dr. Eugen Heinr. Schmidt:** Ibsen als Prophet. Grundgedanken zu einer neuen Aesthetik. Fritz Eckardt Leipzig.

Das Werk gilt einer neuen, kommenden Kultur, in der der Mensch „nicht am autoritären Gängelband kindlicher Traditionen sich bewegt, sondern innerlich gereift und befreit, selbst schöpferisch das eigene Geschick und das des Menschengeschlechts gestaltet". Diese aufsteigende Entwicklung zu steigender Verinnerlichung und größerer Entfaltung des Selbsterkennens bedeutet dem Verfasser das Wesen der Menschheitsgeschichte, sie die Grundlage einer neuen Aesthetik. In ihr hat darum auch das moderne Zeitalter seine eigene Stellung. Seine Anschauungen scheinen Schmidt auf Wissenschaftlichkeit und klare Anschaulichkeit zu drängen und nur in den beliebten Schlagworten des Idealismus und seiner Ausdruckserscheinungen der rührend unbehilfliche Drang der edleren, besseren Natur des Menschen zum Ausdruck zu kommen, „um in der inneren unheimlicher steigenden intellektuellen Vereisung etwas zu finden, woran das Gemüt sich erwärmen könnte". Welche Bedeutung für diese Welt Ibsen besitzt, wie er ihr seinerzeit die Zunge löste und wie es kam, daß er als nordischer Magus die Gemüter aller Gebildeten so mächtig ergriffen und warum er auf den modernen Menschen eine so berückende, zauberische Wirkung ausübte, das zu untersuchen, ist ihm zweite Aufgabe. Sie weist sein Werk über die ästhetischen und literarischen Untersuchungen herkömmlicher Art und gibt ihm seine einzigartige, bedeutungsvolle Stellung in der Literatur über den nordischen Dichter und seine Wirksamkeit. Schmidt stellt seine Untersuchungen über das Werk des Dichters auf den Boden des genetischen Entwicklungsgedankens und in den Zusammenhang geistigen organischen Werdens. Hier hat ihm Ibsen die Bedeutung, daß er, der moderne Dichter par excellence, die große Lebenslüge des Zeitalters entlarvte und gegen die subjektive Unwahrhaftigkeit des modernen Menschen das Pathos seines Genius richtete und die wahrhafte Geistesgestalt des Menschen des kommenden Weltalters aufzuweisen als seinen erhabenen Beruf erkannte, daß er ferner seinem Zeitalter das Erwachen des universellen Selbstbewußtseins aufzeigte. In diesem Sinne untersucht er die Werke des Dichters, so weit sie ihn in seiner geschichtlichen und kulturellen Rolle als Propheten vorführen.

**Aronsohn, Dr. Oskar: Oswald Alving.** Eine pathologisch-literarische Studie zu Ibsens „Gespenstern". Preis 1 M. Halle a. S. Karl Marhold.

Das Heft eröffnet eine Sammlung von Erläuterungen zu Ibsens pathologischen Gestalten. Die zu Oswald Alving steht darunter mit Recht voran. Sie ist die interessanteste und umstrittenste unter ihnen. Aronsohn, ein Berliner Nervenarzt, hat sie vom medizinischen Standpunkt, mit dem Verständnis eines Fachmanns gegeben und dargelegt, wie tief Ibsens Kenntnis der pathologischen Erscheinungen war. Zugleich aber betont er auch den Feinsinn des Dichters, mit dem er in ästhetischer Hinsicht die Krankheitssymptome behandelt, und der dem Arzt wahrhafte und aufrichtige Bewunderung abnötigt. Aus allem heraus gibt schließlich der Verfasser wichtige Winke für den Darsteller, die in der Forderung gipfeln:

„Der Darsteller Oswalds hat zu beachten, daß Oswalds Geistesschwäche nur hervorgeht aus dem Bekenntnis seiner Arbeitsunfähigkeit, der Art seines Handelns und seiner Gedanken, sowie aus der Leichtigkeit, mit der seine Ideen und Stimmungen zu beeinflussen sind. Es ist daher falsch, schon in der Sprache Oswalds Geistesschwäche markieren zu wollen. Von derselben Wichtigkeit ist die starke Betonung des naiven Grundzugs in Oswalds Charakter. Soll der Kammerherr Alving der Angeklagte des Dramas sein, so muß die Unschuld des Sohnes in überzeugender Weise zum Ausdruck kommen."

Ein weiterer Beitrag zur Ibsenliteratur liegt von Konrad Falke vor. Er behandelt Ibsens letztes Werk: Wenn wir Toten erwachen, sucht aber zugleich uns die Weltanschauung Ibsens zu skizzieren, die hier am klarsten hervortritt, und von Falke auf die kurze Formel gebracht wird „Jeder Mensch wird durch seine ihm unabschüttelbar anhaftende Vergangenheit gerichtet". Die große Sünde der Menschen besteht ihm in einer Verneinung der Gefühle des Herzens aus äußeren Rücksichten." Daraus entsteht diese „Dasein in Lüge", an dem Ibsens Gestalten zugrunde gehen.

An den Schluß aber kann man kein würdigeres Büchlein stellen als das Festbuch der Ibsenvereinigung zu Düsseldorf, die sich um das Dumontitheater gruppiert. Sein Titel ist „Einiges von Ibsen". Dr. W. Rothschild, Berlin). Denn es gibt nichts in sich voll geschlossenes und nichts von einem Manne. Vielerlei über Ibsen ist darin vereint, und die verschiedenst gearteten Stimmen werden darin nebeneinander laut. Wörner, der Ibsenforscher, und Bernhard Shaw, die Dumont, Kerr, Richard Plattensteiner, Adolf Grote und Leopold Stahl sprechen über Ibsen, meist Subjektives, Urteile über das, was Ibsen ihnen ist und Betrachtungen einzelner Fragen. Das alles ist in seiner bunten Mannigfaltigkeit im gesamten so anregend, daß man es gern und rückhaltlos weiter empfiehlt. Als Probe des Buches seien im folgenden die Worte Hermann Bahrs darin wiedergegeben. Sie mögen ein Beispiel sein für Art und Wert des Buches.

Die große Wendung der tragischen Kunst ist durch Beethovens neunte Symphonie geschehen. Indem sich das Wort hier in die Musik stürzt, teilt es mit ihr zusammen Emotionen von einer Macht aus, die vorher nicht in der Welt war. Wagner erkennt, daß seitdem eine tragische Wirkung durch das Wort allein, ohne Musik, nicht mehr möglich ist. Lange noch quälen sich trotzdem diese mit dem Wort allein, jene mit der Musik allein am Emotionen ab, deren nun nur noch beide zusammen fähig sind. Aber Ibsen begreift, daß es keinen Sinn mehr hat, mit dem Wort nach tragischen Wirkungen zu zielen, mit einem Mittel also, das untauglich geworden ist, weil man jetzt stärkere hat. Er weist darum dem Wort ein anderes Gebiet zu, auf dem es souverän ist: nicht mehr der tragischen Erregung, sondern der geistigen Anschauung. Nirgends geht er auf Verzückung oder Entrückung aus, immer auf die stillbewußten Seligkeiten der neuen Anschauung. Darin scheint er mir am größten, daß er gefunden hat, wohin sich das Wort, seit Beethoven, resignieren muß: zur Heiterkeit im höchsten Sinn einer logischen Heiterkeit nämlich, in der sich der Geist, ganz mit sich allein, frei von jeder anderen Notwendigkeit als der eigenen zu halten weiß. Deshalb meine ich, daß Ibsen eigentlich noch nie gespielt worden ist. Er wird immer noch auf Emotionen hin gespielt, statt auf die mitleidslose Lust an Menschlichkeiten. Er wird immer noch als unser Shakespeare gespielt statt als unser Molière.

## Knut Hamsun.

Knut Hamsun gehört zu den modernen realistischen Bohèmeliteraten des Nordens. Nächst Are Garborg, dessen Volkslieder man von Grieg her kennt, gilt er als eines der markantesten Charakterköpfe unter ihnen.

Damit ist er als literarische Erscheinung in den Kreis eines größeren Ganzen eingeordnet, aber auch nicht eigentlich mehr als das. Denn als Persönlichkeit ist er so scharf umrissen, von einer Eigenart, daß bei ihm Schlagwörter nicht passen.

Jensen allein, der ihn kennt, wie kein zweiter, hat es unternommen, ihn zu schildern. Und der als Dichter wie als Mensch ihn verstand, hat das einzige Bild gegeben, das dem Wesen der merkwürdigen Gestalt entspricht. Knut Hamsuns Bücher, die Albert Langen (München) in neuer deutscher Uebersetzung vorlegt, „Unterm Herbststern" und „Rosa", haben das wieder genugsam gezeigt.

In diesen Büchern lebt der natürliche Mensch und ein Dichter, der es wurde, weil er es war. Einer der wenigen, die in der Zeit allgemeiner Verflachung und Angleichung der Persönlichkeit seinem Grundwesen unentwegt treu blieb, das „ganz und rein ist und vorwärtseilend wie der Sturm". Er kennt die Kultur seiner Zeit, aber er hat sie sich nicht zu eigen gemacht, um sich von ihr beherrschen zu lassen. Stärker als in

ihr wurzelt er in den Urbedingungen des Daseins, und tief liegt in ihm die Urstimmung des Bauern. „Keiner ward so wie er von der Glorie des primitiven Menschen umstrahlt, von allen unvergleichlichen, erdentsprungenen Eigenschaften des Bauern, von dem, was man Phantasie nennt, dem organischen Zusammenklang von Sinnenwahrnehmungen, ererbten Vorstellungen und persönlichen Aneignungen, die in ihrer höchsten Fruchtbarkeit das Bild eines großen Naturspieles darbieten" sagt Jensen von ihm. Wo er mit der verfeinerten Kultur zusammenkommt, gibt sie ihm zu viel zum Grübeln und hat sie ihm Wunden geschlagen. Die größte damals, da die Christianadame seinen Lebensweg kreuzte, die ihn nicht haben wollte und die er nicht vergessen konnte. Das hat ein Stück Unruhe in sein lebensstarkes Gemüt gelegt und ihn nicht mehr losgelassen. In „Victoria", in „Schwärmer" und nun im „Herbststern", wo er die Geschichte erzählt, tritt es zutage. Wenn sie ihn übermannt, dann flieht er vor der städtischen Kultur und zieht draußen im Lande umher. Als Arbeiter und Bauer tut er Handlangerdienste und verwertet sein technisches Können. Aber dabei beobachtet er mit seinen klaren durchdringenden Augen die Menschen, die er mit der Kunst des Wortes lebenswahr vor uns hinstellt. Diese Freude am Leben ist sein Eigentümlichstes. Und wie er es kennt, zeigt er jetzt wieder im Herbststern und hat er früher im Hunger (Albert Langen, München) gezeigt, dem Buch von der nackten Liebe, von namenlosem Elend, von „der Rückkehr zu den ersten Dingen" und „der Kraft, mit der ein Elementargeist sich nach Entfaltung sehnt", nach der Hebung der Schätze des Lebens.

Daß dieser Mann aus dem Norden kommt, ist kein Zufall. Jüngst erst hat dort in Aale Madelung ein verwandter Geist sich geregt, der aus höchster Kultur zu der einfachen Natürlichkeit zurückkehrte, die dem Norden das Gepräge gibt. Noch ist Hamsun der charakteristischere und größere. Ein Dichter, der Leben atmet und reiches Leben spendet, und einer der größten der Zeit überhaupt.

## Umschau.

**Theologie.**

**Steudel Friedr.: Das Christusproblem und die Zukunft des Protestantismus** in der Sammlung Deutsche Wiedergeburt. Th. Schröters Verlag, Zürich und Leipzig, 1 Mark.

In unserer Zeit der Probleme wird bald alles problematisch. So ist es auch selbst mit der Existenz Jesu gegangen. Steudel basiert in der vorliegenden Schrift auf der bekannten Kalthoffschen Auffassung von der Entstehung des Christentums, wonach Jesus nie gelebt hat und die im neuen Testament überlieferten Jesusworte, fromme, weise Sprüche von irgend wem sind. Die Konsequenz liegt auf der Hand: Abschaffung des Jesuskultus, den der Verfasser durch den Monismus mit starker Betonung des Persönlichkeitsideals ersetzen will. Nach unserer Ansicht scheitern Kalthoff und Genossen mit ihrer Hypothese an der einfachen Tatsache von der Existenz der Kirche. Eine so imposante geschichtliche Bewegung wie das Christentum entsteht nicht sozusagen von selbst. Wo gibt es überhaupt in der Geschichte eine Bewegung ohne eine markante Persönlichkeit, die den ersten Anstoß dazu gab? Ich kenne keine. Ein Christentum ohne Christus kann ich mir ebensowenig denken wie den Islam ohne die starke Persönlichkeit Mohammeds, oder die moderne proletarische Bewegung ohne Ferdinand Lasalle und Karl Marx. Im übrigen sind Kalthoff und Steudel bei aller Achtung vor ihrer Wissenschaftlichkeit und Ehrlichkeit nach unserer Ansicht schlechte Psychologen, sonst müßten sie gefühlt haben, daß die als Jesusworte anerkannten Reden und Aussprüche in den Evangelien nicht von dem oder jenem beliebigen Menschen eines Tags erfunden sind, sondern aus einer tiefen und reichen Seele einer wunderbaren einheitlichen Persönlichkeit stammen. Trotz Steudels Propaganda für das Persönlichkeitsideal, scheint ihm der Respekt und die rechte Würdigung der Persönlichkeit in der Geschichte abzugehen. Die Argumentation Steudels ergeht sich in bissigen Ausfällen gegen die moderne Theologie mit häufig recht fadenscheinigen Gründen, auf die wir hier einzeln nicht eingehen können. Was Steudel im letzten Grund will, Bildung und Pflege der Persönlichkeit, das will Jesus auch, ja, er kennt kein höheres Ziel als die Menschen selbständig zu machen. Der Weg ist nur ein anderer. Welches der richtigere ist, wird die Geschichte lehren. Jesus hat Heldenpersönlichkeiten gezeugt wie Paulus, Augustin, Luther Calvin, Cromwell, Bismarck u. a., wir wollen sehen, was für Männer die Kalthoff-Steudelschen Theorien hervorbringen. Im übrigen ist das Büchlein, das klar, übersichtlich und interessant geschrieben ist, jedem, der sich für die heutigen Kämpfe um die Weltanschauung interessiert, zu empfehlen. F.

**Kirche und Arbeiterstand** war das Thema, über welches Professor Paul Drews-Halle auf dem zwanzigsten Evangelisch-sozialen Kongreß zu Heilbronn vor einer stattlichen Zuhörerschaft aus allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung Deutschlands unter stürmischem Beifall in seiner freimütigen Art gesprochen hat. Dieser Vortrag war inhaltlich wohl der bedeutendste, der diesmal gehalten wurde, — Dr. Naumann hat ihn in der „Hilfe" „ein Stück Kirchengeschichte" genannt — und er hat in der reaktionären und sozialdemokratischen Presse viel Staub aufgewirbelt. Auf Grund der Tatsachen in der kirchlichen Praxis der letzten Jahrzehnte kommt Drews zu dem Schluß, daß die Kirche durch Versäumnisse und z. T. offenes Eintreten für die unsoziale Reaktion am Arbeiterstand viel gefehlt habe. Nur einzelne Männer hätten hier ihre Pflicht getan, und diese kirchlich-soziale Arbeit dieser wenigen könne noch heute für die Gesamtarbeit der Kirche fruchtbar gemacht werden, wenn Konsistorien und Geistliche ihre soziale Pflicht erfassen und erfüllen.

Dieses überaus aktuelle Referat zusammen mit den beiden andern Vorträgen des Kongresses: „Luxus und Sparsamkeit" (Graf Posadowsky) und „Geistige Strömungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung" (Traub-Schneemelcher) liegen nun mit allen Diskussionsreden in den Vandenhoeck u. Ruprecht in Göttingen erschienenen „Verhandlungen des 20. Evangelisch-sozialen Kongresses" gedruckt vor. (Preis 2 Mark.) Diese Verhandlungen dürften für unsere Mannheimer Leser auch insofern von Interesse sein, weil der Kongreß Pfingsten übers Jahr in Baden und hoffentlich in Mannheim tagen wird. F.

**Philosophie.**

**Raoul Richters** Buch über **Nietzsche** (Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig) liegt in zweiter umgearbeiteter und vermehrter Auflage vor. Man mag das rein als Beweis für die Vorzüge des Buches oder als richen einer Zeit deuten, in der Nietzsche wie kein anderer Moderuf genießt. In beiden Fällen ist allein durch die Tatsache ein Werturteil gesprochen. Denn die Wogen der Nietzscheliteratur sind zu einer Flut angeschwollen, die nur wenige Standardworks in trotziger Einsamkeit herausragen läßt. Daß Richters Werk zu ihnen gehört, verdankt es der Gründlichkeit und Objektivität der Forschung, der Klarheit gedanklicher Formulierung und dem reichen inneren Leben. In ihm steht nicht allein begreiflich und wissenschaftlich konkret gefaßt das System eines geschichtlich begriffenen Denkers vor uns, der für uns Nietzsche noch immer nicht ist. Auch der Mensch leuchtet daraus in lebendiger Treue hervor, und seine Philosopheme werden nicht weniger aus dem Menschen und seinem Werden denn als Ergebnisse selbständigen und konsequent aufbauenden Denkens begriffen. Von da aus schreitet Richter sicher zu Wertung der Ergebnisse, die Bedeutung des Mannes ganz daraus aufzuzeigen. Und was er als größtes davon ermahnend vor uns stellt, wird ihm nicht leicht einer bestreiten: „Nietzsche hat uns vor allem Eines gelehrt: Probleme zu sehen, wo wir sie vielleicht nicht sahen, und sinnend zu schweigen, wo wir vielleicht leichtfertig redeten; und tat er das, gab er uns viel: die Möglichkeit, selbst zu philosophieren."

Des Amerikaners **James H. Hyslops** schnell bekannt gewordenes Werk **„Probleme der Seelenforschung"** erscheint, in einer Uebersetzung Otto Knapps bei Julius Hoffmann (Stuttgart). Es ist ein Gegenstück zu den Büchern des Pariser Astronomen Camille Flammarion, die unter dem Titel „Unbekannte Naturkräfte" und „Rätsel des Seelenlebens" die spiritistischen Erscheinungen wissenschaftlich erforschen wollten. Gleich ihnen behandelt es das Gebiet der Uebernormalen. Hyslop stellt hierzu wissenschaftlich Erwiesenes zusammen, die Fälle von Hellsehen und ähnlichen Erscheinungen, die von der Psychologie schon anerkannt und darum meist älteren Ursprungs sind. Das Neue des Buches und seine eigentliche Bedeutung liegt in der Anordnung und Gruppierung des Stoffes (die alten Orakel, Visionen im Kristall, Kristallschauen, Telepathie, Träume, Geistersehen, Hellsehen, sind die einzelnen Gruppen), der reichen psychologischen Erfahrung, die aus der Ausarbeitung spricht und ein Vorzug schließlich in der fesselnden Darstellung.



Derselbe Verlag läßt des weiteren eine Uebersetzung des Buches von **H. B. Stanton „Die Werte des Lebens"** folgen. Auch sie ist von Otto Knapp besorgt.

**Staatswissenschaften.**

**v. Inama-Sternegg:** Deutsche Wirtschaftsgeschichte 1. Band bis Schluß der Karolingerperiode. 2. Auflage. Duncker u. Humblot, Leipzig. M. 20.

Die erste Auflage dieses ausgezeichneten Buches im Jahre 1879 war eine Tat. Es war der erste Versuch eines Nationalökonomen, die deutsche Wirtschaftsgeschichte im Zusammenhang darzustellen, aber ein Versuch, der epochemachend war. Was der Verfasser damals in seiner Vorrede gewünscht, daß die Wirtschaftsgeschichte sich zu einer selbständigen Disziplin sich entwickle, ist inzwischen geschehen, nicht zum geringsten durch seine gründliche und umfassende Vorarbeit, die wieder die Anregung zu einer Menge von wirtschaftshistorischen Einzelstudien gegeben hat. Jetzt hat der erste Band eine Neuauflage erlebt, die der greise Verfasser noch selbst besorgen konnte. Leider ereilte ihn der Tod über der Arbeit. Ein Werk gründlicher deutscher Gelehrtenarbeit liegt in diesem Bande vor uns; die Resultate der neueren und neuesten Detailforschung sind ausgiebig berücksichtigt. Die Sprache ist schlicht und klar, die Einteilung recht übersichtlich. Durch das ausführliche Sachregister kann es bequem auch als Nachschlagewerk benützt werden. Dem Nationalökonomen wie dem Juristen, dem Geschichtslehrer wie dem Studenten wird es eine willkommene Gabe sein, insbesondere sei es den Studierenden unserer Handelshochschule bestens empfohlen. F.

**Musik.**

**Eine neue Wagner-Biographie.** Seit Franz Muncker zuerst seine Biographie Richard Wagners erscheinen ließ, hat die Wagner-Forschung eine Unmenge neuer Literatur zur Kenntnis von Wagners Leben und Schaffen hervorgebracht. Zahlreiche neue Lebensdokumente sind zutage gekommen, und mancher Teil seines Lebens erscheint durch sie in neuem Licht. Das alles hatte die Neubearbeitung des Buches zur Pflicht gemacht, wenn es weiterhin seinen Wert als volkstümliche Biographie des Meisters bewahren wollte. Einzelheiten wurden dadurch berichtigt. Erweiterungen kamen zur alten Form hinzu. Die Grundlinien des Buches selbst sind geblieben. Denn sie geben ihm noch immer den eigenen Charakter. Es erblickt seine Aufgabe darin, das geistige Werden des Meisters im Zusammenhang mit seinem Leben und der übrigen geistigen Entwicklung Europas zu betrachten. Wagner ist nur aus dem zu begreifen, woraus er erwuchs und im Verhältnis zu den Dichtern und Denkern, unter deren Einfluß seine Welt- und Kunstanschauung sich gestaltete. So ist schon durch den Standpunkt für die geschichtliche Betrachtung vieles gewonnen. Klarheit der Anschauung und anziehende Darstellung kommen hinzu, das Buch zu der volkstümlichen Wagnerbiographie zu machen, die uns trotz aller Wagnerliteratur immer noch fehlte, die Biographie die schlicht und klar in die Geistswelt des Meisters einführt und aus ihr die Werke begreift. Sie leitet zum Genuß, indem sie den Meister in der umfassenden Vielseitigkeit verstehen lehrt, die ihm eigen war. Vom Verlag (Buchner, Bamberg) ist das Büchlein schön ausgestattet und mit schönen Bildbeigaben geschmückt.

**Das Musikalische Wochenblatt** (seit 1096 mit der von Rob. Schumann 1834 gegründeten Neuen Zeitschrift für Musik vereinigt), ein Organ für Musiker und Musikfreunde, steht jetzt im 40. Jahrgange (Verlag Oswald Mutze, Leipzig). Sein neuestes Heft, das einen Einblick zu geben vermag in die Art des Blattes, enthält einen Aufsatz von Alfred Heuß über Télémaque Lambrinus, Richard Batka's über Wagner in Prag; Hans Fischer plaudert über Musik und Tanz bei den Eingeborenen in Südwestafrika und Max Unger unterrichtet über den neuesten Stand des Problems von Beethovens Unsterblicher Geliebten. Berichte und Notizen machen den Beschluß.

**Bildende Kunst.**

**Ein Volksbuch über Albrecht Dürer** mit einer Darstellung seines Lebens und einer sorgfältigen und reichen Auswahl seiner Werke gibt im Auftrag der Lehrervereinigung für Kunsterziehung Nürnberg Friedrich Nächter heraus. (Fr. Seybolds Buchh., Ansbach.) Mehr noch als die Kunstwartmappen verdient dieses Buch ein Volksbuch zu werden. Denn es gibt ein knapp skizziertes, aber umfassendes Bild seiner Persönlichkeit als Menschen und Künstlers. Dazu ist es einfach und klar in den Einführungen und Erläuterungen und der geschichtlichen Darstellung, ist mit zahlreichen trefflichen Tafeln und Bildern geschmückt und von einer Wohlfeilheit, die nur durch die Unterstützung der Stadt Nürnberg ermöglicht wurde.

**Hessische Burgen** betitelt sich eine Mappe mit acht Original-Steinzeichnungen F. Fennels (Kassel), die Karl Vietor (Kassel) herausgibt. Sie bedeutet wieder einen schönen Beitrag zu der neuerstarkten Liebe zur Heimat und Pflege alten Gutes der Kunst, ist aber auch rein künstlerisch durch die Klarheit und Unaufdringlichkeit harmonisch gestimmter Farben und die enge Beziehung zwischen architektonischem Bild und dem der Natur von Wert. Und schließlich weckt sie den Wunsch, daß auch Badens schöne Burgen weiteren Kreisen in solchen Bildern dem Verständnis und der Liebe näher gebracht werden.

Von E. A. Seemanns (Leipzig) bekannter Sammlung **Meister der Farben**, die als vornehmste und wertvollste Kunstzeitschrift betrachtet werden kann, sind soeben einige neue Hefte des laufenden sechsten Jahrgangs herausgekommen. (Heft im Abonnement zwei Mark.) Sie sind reich ausgestattet, die Art der Reproduktionen farbenschön und originaltreu und schon ihre Zusammenstellung von fesselndem Reiz. So enthält das eine einen Alexander Roche (England), eine Landschaft von Rosa Bonheur, ein Stimmungsbild des Italieners Bartolommo Bezzi und ein Werk des französischen Neo-Impressionismus ein zeitgenössisches deutsches und ein spanisches Bild. Menzel, Thoma, Uhde und viele andere bringe nde Heften. Die Textbeigaben sind wieder gediegen und abwechslungsreich. Sie bringen Aufsätze über Kunst und Kunstnotizen aus aller Welt.

Von **„Richard Muther, Die belgische Malerei im neunzehnten Jahrhunderts"** bringt S. Fischer, Verlag, Berlin soeben eine neue wohlfeile Ausgabe heraus. (Das Werk ist mit 32 ganzseitigen Bildern geschmückt und kostet in sehr guter Ausstattung geheftet 3 M. gebunden 4 M.) Als Gabe für die weite Allgemeinheit legt der Verlag das Buch vor, um mit ihm in den Wochen, da Muthers früher Tod die Erinnerung wieder neu auf ihn gerichtet hat, zu zeigen, was der Mann für die deutsche Kunstschriftstellerei und kulturelle Wirksamkeit bedeutete und noch bedeutet. Denn dieses neuen und ersten Volksbuch aus seinem Lebenswerk ist all die Feinheit seines psychologischen Einfühlens, die Originalität der Auffassung und der lebendigen Frische seiner Darstellung eigen, die seine kleineren Werke auszeichnet. Und darum war gerade diese Wahl begründet und glücklich.

**Zeitgemäße Betrachtungen** enthält der 4. Band der Sammlung **Kunst und Kultur** (Strecker u. Schröder, Stuttgart 1.60 M.) in dem Dr. Eduard Platzhoff-Lejeune über die **Reclame** schreibt, über ihre Geschichte, ihr Verhältnis zur Presse und zur Kunst. Es handelt sich da um eine Frage der Gegenwart von hohem volkswirtschaftlichem und nicht geringem künstlerischen Wert. Seitdem die Kunst begann, sich dem Plakat zuzuwenden, wurde das klar erkannt. Platzhoff-Lejeune verfolgt diese allmähliche Entwicklung, er betrachtet das Verhältnis der Kunst auf seinen Wert und die Bedeutung für das Volk. Und da sieht er im künstlerischen Plakat einen Kulturfaktor, an dem man nicht achtlos vorbeigehen dürfe. Dazu freilich müsse die Reclame bei der Kunst ihre Inspirationen suchen und in dauernder Allianz mit ihr zum Bildungsmitel des Geschmackes werden. Hier anregend zu wirken, ist darum der hauptsächliche und schön gelungene Zweck des Buches.

**Wege nach Weimar.**

**Das Urbild des Mignon.** Die Goetheforschung hat bis jetzt nur selten versucht, den Schleier zu lüften, der über jenen geheimnisvoll schönen Gestalten der Mignon und des Harfenspielers im Wilhelm Meister gebreitet liegt, die Schiller so sinnig die Kometen in dem schön geschlossenen Planetensystem des Romans nennt. Höchstens daß man gleich Körner und Schiller die Gestalten symbolisch verstand. Das hat Alfons Matthes getan, der in dem Buche Mignon-Goethes Herz Mignon als Goethes Herz, oder als Symbol seiner Jugend faßte, seiner ersten Liebe (Lili) seines Dichterdranges, seiner Sehnsucht nach Natur, Schönheit und Freiheit (Italien). Er hat aber zugleich als erster versucht, nach den Vorbildern dieses Symbols zu forschen und glaubte sie in dem Arzt Zimmermann zu finden, den Goethe 1775 in Frankfurt kennen lernte, nicht ohne tiefes Mitgefühl für dessen trauriges durch unselige Hypochondrie verdüstertes Lebens zu empfinden, und dessen jugendliche Tochter einen tiefen unvergeßlichen Eindruck auf ihn machte. Jetzt ist die Frage von Eugen Wolff (Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelm Meisters) von neuem aufgeworfen worden. Er sieht die Vorbilder in der berühmten Sängerin Elisabeth Schmeling, die sich in Berlin mit Johann Mara, einem sittlich verkommenen Mann verheiratete und die eine heiße Sehnsucht nach Italien trieb. Gleich

MARCHIVUM

„Was bist Du doch für ein großer Narr! Wer oder was soll mich hindern, Dich jetzt aufzufressen? Da ich so lange eingesperrt war, habe ich natürlich rasenden Hunger."

Vergebens bat der arme Brahmane um Erbarmen. Das Einzige, was der Tiger gewährte, war das Versprechen, die Entscheidung in die Hand von drei Richtern zu legen, die der Brahmane sich selbst aussuchen durfte. Wenn nur einer derselben dem Tiger das Recht zu solch einer Handlungsweise absprechen würde, wollte er großmütig auf seine Menschenmahlzeit verzichten.

Da machte sich der Brahmane hoffnungsvoll an den Weg. Zuerst wandte er sich an einen Feigenbaum und bat ihn um seine Ansicht.

Der Feigenbaum erwiderte kaltherzig:

„Wie kannst Du Dich nur über den Tiger wundern? Undankbarkeit ist ja meistens der Lohn für eine gute Tat. Du siehst es auch an mir. Gewähre ich nicht jedem Vorübergehenden Schatten und Obdach? Und als Dank für diese Wohltat rauben die Menschen mir meine Zweige, um damit ihr Vieh zu füttern! Also jammere nicht! Trage Dein Schicksal wie ein Mann!"

Traurig schritt der Brahmane weiter feldeinwärts, bis er eine Büffelkuh erblickte, die das Räderwerk eines Brunnens in Bewegung setzte. Er teilte ihr seinen Kummer mit und bat sie, ihm zu sagen, was sie von der Handlungsweise des Tigers hielte.

Aber die Kuh gab ihm eine ebenso ungünstige Antwort.

„Du bist ein Tor, Dank zu erwarten!" tönte es dem armen Brahmanen schroff entgegen. „Blicke mich an. So lange ich den Menschen Milch gab, speisten sie mich mit Oelkuchen und anderen schönen Sachen; aber nun meine Milch versiegt ist, spannen sie mich ins Joch und geben mir ganz knappes, schlechtes Futter!"

Da ging der Brahmane, noch viel trauriger als vorher, weiter und kam bald an eine Landstraße, die an das Feld grenzte. Da beschloß er, diese nun ihre Meinung zu befragen.

„Mein lieber Herr!" erwiderte die Landstraße. „Wie töricht ist es von Dir, etwas anderes erwartet zu haben! Wem wird wohl je Dankbarkeit zuteil? Denke doch nur, wie nutzbringend ich jedem Menschen bin, dem Armen wie dem Reichen, dem Großen wie dem Kleinen! Und dafür tritt man mich mit Füßen und gibt mir nichts als die Asche von den Pfeifen und die leeren Maishülsen."

Da kehrte der Brahmane gramvollen Herzens um und ging langsam zu dem Tiger zurück.

Unterwegs begegnete ihm ein Schakal, und als er den Brahmanen so traurig daherwandern sah, rief er freundlich:

„Ei, Herr Brahmane, was fehlt Dir denn heute? Du siehst ja so unglücklich und jämmerlich aus wie ein Fisch im Trockenen."

Da schüttete der arme Brahmane dem teilnehmenden Schakal sein Herz aus.

„Wie sehr verworren!" erwiderte der Schakal, als der Brahmane seinen Bericht beendet hatte. „Möchtest Du nicht so gut sein, mir alles noch einmal zu erzählen? Es ist mir so furchtbar unklar."

Da wiederholte der Brahmane die ganze Geschichte, aber der Schakal schüttelte den Kopf; er konnte es noch immer nicht begreifen.

„Es ist sehr wunderbar!" sagte er traurig. „Aber es ist mir gerade so, als ob es mir in das eine Ohr hinein- und zu dem andern wieder hinausginge! Ich denke, es wird am besten sein, daß ich Dich zu der Stätte begleite, an der sich alles zugetragen hat; dort wird es mir wohl klarer werden, und vielleicht bin ich dann imstande, ein gerechtes Urteil abzugeben und Dir aus Deiner Not zu helfen."

So wanderten denn die beiden zusammen nach dem Käfig, wo der Tiger schon ungeduldig auf den Brahmanen wartete. Als er ihn erblickte, begann er die Zähne und die Pranken zu schärfen.

„Du bist sehr lange fortgeblieben," knurrte ihn das wilde Raubtier an. „Nun aber wollen wir auch sogleich mit unserem Mittagsmahl beginnen."

„Unserem Mittagsmahl!" dachte der unglückliche Brahmane, während ihm vor Furcht die Knie einknickten. „Was für eine merkwürdige Art, sich auszudrücken!"

„Schenke mir noch fünf Minuten, mein Gebieter!" flehte er, „damit ich unsere Angelegenheit diesem Schakal, der etwas schwer von Begriff ist, erklären kann."

Der Tiger gab seine Zustimmung, worauf der Brahmane dem Schakal die ganze Geschichte noch einmal erzählte und sie so lang, wie nur möglich war, ausspann. Er ließ auch nicht die kleinste Kleinigkeit unerwähnt, um recht viel Zeit zu gewinnen.

„Ach, mein armes Gehirn! Mein armes Gehirn!" jammerte der Schakal, indem er verzweifelt seine Tatzen rang. „Ich will doch noch einmal nachdenken! Wie fing es doch schon an? — — Also Du, Herr Brahmane, warst in dem Käfig, und der Tiger kam vorübergegangen — —"

„Dummes Zeug!" unterbrach ihn der Tiger. „Welch ein Narr Du bist! Ich war in dem Käfig."

„Natürlich!" stimmte der Schakal zu, indem er so tat, als ob er vor Furcht zitterte. „Ja! Ich war in dem Käfig — — nein ich war es nicht — —Himmel! Himmel! Wo habe ich denn heute meinen Verstand gelassen? Ich will doch noch mal beginnen. Also, der Tiger war in dem Brahmanen, und der Käfig kam vorübergegangen — — nein, nein, so war es auch nicht! Nun, kümmert Euch nicht weiter um mich, sondern beginnt mit Eurem Mittagsmahl. Denn ich werde es doch nie begreifen."

„Du sollst es aber begreifen!" gebot der Tiger, der über den Stumpfsinn des Schakals außer sich geriet. „Ich werde es Dir schon begreiflich machen! Passe nur gut auf! — — Also, ich bin der Tiger — —"

„Ja, mein Gebieter!"

„Und das ist der Brahmane — —"

„Ja, mein Gebieter!"

„Und das ist der Käfig — —"

„Ja, mein Gebieter!"

„Und ich befand mich in dem Käfig — begreifst Du das?"

„Ja — nein — bitte, mein Gebieter, darf ich mir eine Frage erlauben?"

„Nun?" rief der Tiger ungeduldig.

„Bitte, mein Gebieter! — Wie bist Du nur in den Käfig hineingekommen?"

„Wie? Ei, natürlich, auf die allgemein übliche Weise."

„Oh, Himmel! Es beginnt schon wieder alles in meinem Kopf durcheinander zu wirbeln! Bitte! Zürne mir nicht, mein Gebieter, aber wie ist denn die allgemein übliche Weise?"

Da verlor der Tiger die Geduld, und, in den Käfig springend, rief er wütend: „So ist die allgemein übliche Weise. Begreifst Du es nun?"

„Vollkommen!" entgegnete der Schakal grinsend, während er rasch und fest die Tür schloß. „Und wenn Du mir gestattest, daß ich nun meine Ansicht sage, so meine ich, es soll alles so bleiben, wie es war, als der Brahmane vorbeikam."

---

# Miß Herkules.

Eine amerikanische Liebesgeschichte von C. Streckhardt.

(Nachdruck verboten.)

Es war auf der Silberhochzeit eines Freundes. Das üppige Mahl mit seinen Weinen hatte uns in gehobene Stimmung versetzt. Die Jugend tanzte, wir Alten hatten es uns in einem Nebenraume bequem gemacht. Wie es die Gelegenheit mit sich brachte, kam das Gespräch auf die schöne Zeit der ersten Liebe, die bei manchem schon recht weit zurücklag. Zuerst nur einige kleine Episoden, als aber der Bann gebrochen war, erzählten schließlich alle haarklein, wie sie ihre Herzensgefährtin gefunden. Nur unser gewöhnlich schweigsamer Silberbräutigam, der „Amerikaner", wie wir ihn nannten, wollte nicht damit heraus. Erst nach längerem Zureden und einem ermunternden Wink seiner schon ergrauten aber noch jugendfrischen Gattin bequemte er sich dazu.

In der Geschichte, die ich Ihnen erzählen will, begann unser Freund, habe ich eigentlich nur nebenbei mitgewirkt,



Jetzt erst tritt der Kammerdiener vollends ein.

„Die Abendpost ist angekommen, Herr Graf."

Graf Silvio gähnt.

„Laß sie bis morgen liegen! Ich bin müde."

„Wie der Herr Graf befehlen. Aber — es ist ein Paket dabei!"

„Ein Paket? Von wem?"

„Das weiß ich nicht, Herr Graf. Aber es trägt den Vermerk Eigenhändig!"

Doch die wichtige, geheimnisvolle Miene des Kammerdieners verfehlt seine Wirkung vollständig.

„Leg' alles in mein Zimmer! Ich komme später!" winkt Graf Silvio gleichgültig ab. Ihm gehen andere Dinge im Kopf herum, als langweilige Briefe und Pakete.

Er tritt hinaus auf die breite Marmorterrasse.

In ihrer ganzen Pracht ist soeben die Mondscheibe hinter einer dunklen Wolke hervorgetreten. Magisches Leuchten überflutet die weißschimmernden Wände, klettert empor an den Marmorbildern und hohen Säulen und dringt ein in die verschwiegenen Nischen.

Langsam geht Graf Silvio die Terasse auf und nieder. Unwillkürlich sucht sein Blick die Fenster der Gemächer seiner Gattin.

Die weißen Spitzengardinen sind niedergelassen. Verhängtes blaues Licht schimmert durch das leichte Gewebe.

Und ein dunkler Schatten bewegt sich zwischen den Vorhängen und dem Licht hin und her — ruhelos dort oben, wie der Schatten des Mannes hier unten.

Tief seufzt Graf Silvio auf.

Ein mächtiges Sehnen ergreift ihn nach seinem Weibe. Noch nie hat er so klar empfunden, wie teuer ihm die Frau dort oben ist, wie sein Herz ihr entgegenschlägt mit jeder Fiber, wie seine ganze Vergangenheit für ihn ausgelöscht ist — vorbei für immer.

Langsam begibt er sich zurück in sein Zimmer.

Von der Wand her grüßt ihn Majas lebensgroßes Porträt.

Sinnend bleibt er davor stehen.

Wie eine Vision des Frühlings lächelt das zarte duftige Geschöpf daher.

Und doch . . . und doch — —

Zum ersten Male versteht Graf Silvio den leise angedeuteten schwermütigen Zug um die lächelnden Lippen, die verhaltene Glut, die aus den schelmischen Augen blitzt.

Ja, der Maler war ein Künstler — ein echter Künstler! Er sah mit dem Auge des Genies in dem Antlitz des jungen Geschöpfes bereits den Charakter des vollentwickelten Weibes! Während er selbst, der Gatte —

Ein leiser Seufzer entringt sich Graf Silvios Brust. Wird er imstande sein, die glimmenden Funken in der Seele seines Weibes zur hellen Flamme zu entfachen? Oder hat der Verlust des Kindes jede wärmere Empfindung in mir getötet?

In Gedanken versunken, läßt er sich vor seinem Schreibtisch in einem Sessel fallen. Wie mechanisch spielen seine Finger mit den Briefen und Zeitungen, die der Kammerdiener vor kurzem dort hingelegt.

Da fällt sein Blick auf ein vielfach verschnürtes und versiegeltes Paket.

Er zieht es zu sich heran.

In der Ecke oben steht mit großen kräftigen Buchstaben: „Eigenhändig!"

Die Handschrift ist ihm unbekannt.

Ohne Interesse, nur aus reiner Langeweile, sieht er das Paket genauer an.

„Der Absender muß viel Zeit übrig haben," spöttelt er! „Diese Menge Bindfaden und diese Verschwendung an Siegellack! . . . Eins, zwei, drei . . . sechs . . neun . . . zwölf Siegel! . . . Ein ganzes Dutzend!"

Amüsiert betrachtet Graf Silvio das Paket von allen Seiten. Er hält es sogar ans Licht, um besser sehen zu können.

Und plötzlich schwindet das spöttische Lächeln aus seinen Zügen. Die spielende Gleichgültigkeit verwandelt sich in Neugierde . . . dann in Verwunderung . . . in Interesse.

Wo habe ich dieses Siegel schon einmal gesehen?" murmelt er vor sich hin. „Ein großes C in einem Kranz von Rosen!"

Er studiert die Adresse.

„Dem Herrn Grafen Silvio di Martino. Rom. Palazzo Martino."

Nichts weiter.

Kein Absender. Nichts.

Graf Silvio nimmt sein Taschenmesser vom Schreibtisch und schneidet den Bindfaden an einer Stelle auf.

Dann beginnt er, ihn vorsichtig abzuwickeln. Bei jedem Siegel macht er einen Augenblick Halt, als scheue er sich, es zu verletzen oder als sänne er noch, wo er es bereits gesehen.

Endlich — der ganze Bindfaden abgewickelt. Die braune Papierumhüllung entfernt.

Eine längliche Pappschachtel kommt zum Vorschein.

Er hebt den Deckel.

Die Schachtel ist ganz gefüllt mit Watte.

Nein — doch nicht!

In der Mitte schimmert es wie rosa Seidenpapier.

Vorsichtig, ganz vorsichtig schiebt er zwei Finger hinein.

Doch hastig zieht er sie sofort wieder zurück — mit erregter, fast komisch wirkender Hast, als habe er sich die Finger verbrannt.

Graf Silvio ist sich selbst nicht klar über die Ursache seiner Erregung. Er weiß nur, daß es ihn plötzlich wie ein elektrischer Schlag durchzuckt und daß sein Herzschlag für einen Moment aussetzte.

Unwillkürlich hält er den Atem an. Große Schweißtropfen perlen von seiner Stirn.

Er sinkt in den Sessel zurück — hilflos wie ein kleines Kind.

Eine volle Minute verharrt er so in derselben Stellung, ohne sich zu rühren, die Augen starr auf die offene Schachtel gerichtet.

Dann rafft er sich auf und streckt die Hand nach der elektrischen Glocke aus.

Doch er schellt nicht.

„Nein, nein!" preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Ich brauche Filippo nicht. Was würde er denken, wenn er mich in solcher Angst vor einem Phantom sähe! Ich werde mir selbst helfen!"

Mit schlotternden Knien erhebt er sich und taumelt zu einem geschnitzten Schränkchen, aus dem er hastig ein Glas und eine Flasche nimmt.

Seine Hände zittern, als er den braunleuchtenden Trank eingießt und ihn rasch herunterstürzt.

„So! . . . das tut gut! Meine Nerven scheinen ihre Spannkraft verloren zu haben! Werde nächstens nach Frascati übersiedeln. Hab' vorläufig genug von Rom!"

Mit einem Ruck richtet er sich kerzengerade auf, als habe der stärkende Trank seinem Rückgrat die frühere Widerstandsfähigkeit zurückgegeben.

Zum zweitenmal strecken sich seine Finger nach der Flasche aus.

Doch er widersteht der Versuchung. Rasch schließt er den Schrank.

„Wie kann es mich plötzlich nur so packen — ohne jeden Grund? Geradezu lächerlich!"

Er zieht die Uhr. „Schon zehn? . . . Also Zeit, um sich zur Ruhe zu begeben!"

Mit forcierter Energie geht er zur Tür, indem er einen weiten Bogen um den Schreibtisch macht, auf dem die offene Schachtel steht.

Er legt die Hand auf die Türklinke.

Doch wie mit unwiderstehlicher Gewalt zieht es ihn zurück zum Schreibtisch. Ihm ist, als könne er keine Ruhe finden, bevor er nicht den Inhalt jener Schachtel kennt.

Er blickt auf die elektrische Glocke.

Soll er seinem Kammerdiener schellen?

Noch ist er unentschlossen.

Da öffnet sich bereits die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

---

MARCHIVUM

# Auf Leben und Tod.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(Nachdruck verboten).

UR. Der entsetzlich korrekte Herr im schwarzen Gehrock und spiegelblanken Zylinder hatte sich wieder empfohlen, und Dr. Ewald Brandner sank auf das Sofa seines Hotelzimmers mit der schmerzlich resignierten Miene eines Menschen, der sich von geheimnisvollen und unfaßbaren, aber unbezwinglichen und unerbittlichen Mächten überwältigt sieht. Ihn, den friedfertigsten und sanftmütigsten aller Erdensöhne, hatte man in aller Form zum Zweikampf gefordert, sofern er sich nicht unverzüglich dazu verstände, den blutdürstigen Widersacher schriftlich um Verzeihung zu bitten. Um Verzeihung — wofür? Für eine Beleidigung, an die des Doktors ahnungslose Seele auch nicht die leiseste, dunkelste, schattenhafteste Erinnerung bewahrte, und die nach allem, was der korrekte Herr gesagt hatte, doch schauderhafte Wirklichkeit sein mußte. Dr. Brandner stützte den empfindlich schmerzenden Kopf in beide Hände und bemühte sich, sein widerspenstiges Gedächtnis zur Wiederaufnahme der pflichtgemäßen Verrichtungen zu stacheln. Um durch logische Aneinanderreihung der Einzelheiten zu dem ersehnten Resultat zu gelangen, fing er damit an, den gestrigen Tag der ganzen Länge nach in seiner Erinnerung erstehen zu lassen. Und die Bilder, die sich dabei vor seinem Geiste aufrollten, ließen an Klarheit und Schärfe nicht das mindeste zu wünschen übrig. Er gedachte der köstlichen Morgenstunden, die er am Strande in Gesellschaft der bezaubernden Frau von Simbach verlebt hatte, und er vergoß aller körperlichen und seelischen Leiden, solange er bei dieser Vorstellung verweilte. Denn Frau von Simbach, die liebenswürdigste, schalkhafteste, entzückende aller jungen Witwen, hatte seit einer Reihe von Tagen von seinem Herzen so vollständig Besitz ergriffen, daß darin absolut für nichts anderes mehr Raum blieb, sobald erst einmal das Stichwort gefallen war, das ihr süßes Bild hervorzauberte. Noch ahnte sie seiner Ueberzeugung nach nichts von der vulkanischen Temperatur seiner Gefühle, und wie oft er sich auch um seiner ängstlichen Zurückhaltung willen einen Feigling gescholten, in diesem Augenblick war er ihrer beinahe froh. Denn ob er nun nach Verlauf von achtundvierzig Stunden ein Ermordeter oder ein Mörder sein würde, in keinem von beiden Fällen konnte seine Person für Frau Gerda von Simbach noch irgendwelchen Wert besitzen. Das Bewußtsein, den sonnigen Frieden ihrer Seele durch kein unbedachtes Wort des Geständnisses gestört zu haben, mußte ihm also in seiner gegenwärtigen, namenlos traurigen Lage eine gewisse wehmütige Genugtuung bereiten.

Mit Anstrengung seine Gedanken von der holden Gestalt der Angebeteten losreißend, fuhr der Doktor in der Rekapitulation des verwichenen Tages fort. Um elf Uhr war er behufs Rücksprache mit einem dortigen Rechtsanwalt in die nahegelegene Stadt gefahren, und am frühen Nachmittag war er mit der Eisenbahn in das Seebad zurückgekehrt. Auch in bezug auf diese Dinge funktionierte sein Gedächtnis noch vorzüglich. Er besann sich zum Beispiel mit einwandfreier Deutlichkeit auf den charmanten jungen Herrn, in dessen Gesellschaft er die Rückfahrt gemacht und mit dem er sich während des kurzen Beisammenseins viel herzlicher angefreundet hatte, als es sonst bei derartigen flüchtigen Eisenbahn-Begegnungen zu geschehen pflegt. Zwar war es nicht einmal zu einer gegenseitigen Vorstellung gekommen, aber sie hatten sich im Verlauf ihrer lebhaften Unterhaltung als kongeniale Naturen mit nahezu wunderbarer Uebereinstimmung des Denkens und Empfindens erkannt, und sicherlich würde dies erste zufällige Zusammentreffen mit der Verabredung eines baldigen Wiedersehens geendet haben, wenn Dr. Brandner nicht auf dem Bahnhofe sogleich von einigen sehr geräuschvoll auftretenden Bekannten mit Beschlag belegt worden wäre. Weiter!

Der Nachmittag hatte ihm nichts sonderlich Bemerkenswertes mehr gebracht. Aber der Abend — o dieser Abend! Eine jener verhängnisvollen Fügungen, durch die das Schicksal zuweilen erbarmungslos in ein friedliches Menschenleben eingreift, hatte einen alten Bekannten aus der lustigen Studentenzeit, den Ingenieur Helbing, zu eintägigem Aufenthalt in das Seebad geführt; sie waren einander auf dem gewohnten Abendspaziergang des Doktors begegnet, und Brandner hatte unmöglich nein sagen können, als der immer fröhliche und immer durstige Ingenieur ihn zur Teilnahme an einer Feuerzangen-Bowle eingeladen, die angeblich kein Mensch auf der Welt so meisterhaft zu brauen verstand als eben dieser unglückselige Helbing. In einem Nebenzimmer der Strandhalle hatte das Gelage stattgefunden, und schon die bohrenden Schmerzen in seinen Schläfen würden den Doktor heute mit der Gewißheit erfüllt haben, daß dies in seinem Leben die erste und die letzte Feuerzangen-Bowle bleiben würde, an der er mitgetrunken. Er war dem Alkohol immer aus dem Wege gegangen, hatte nicht eben übermäßig gezecht, für einen ausgepichten Trinker wäre es sogar jämmerlich wenig gewesen; aber er hatte dann doch plötzlich gespürt, daß es für seine Verhältnisse schon zu viel gewesen sei. Ein nebelhafter Schleier hatte sich jählings über seine Umgebung gebreitet. Mit der Erinnerung an diesen schrecklichen Moment war und blieb es unwiderruflich Schluß in Ewald Brandners Gedächtnis. Wohl hatte er eine dunkle Vorstellung, daß er sich alsbald leise aus der fröhlichen Tafelrunde hinweggestohlen und durch die klare Sommernacht den Heimweg nach seinem Hotel angetreten habe. Aber das alles konnte oder vielmehr mußte nur ein Traum gewesen sein. Denn was er aus den Erklärungen des korrekten Herrn soeben über sein Verhalten auf dem nächtlichen Heimwege erfahren, hatte leider ganz anderen Klang. Diese Erklärungen nämlich hatten ihn zu seiner grenzenlosen Bestürzung darüber belehrt, daß er einen ihm völlig unbekannten Menschen, einen Regierungsassessor Egon Matterne, in roher Weise angerempelt und ihn anstelle der gebotenen höflichen Entschuldigung obendrein einen „faden Brillenaffen" genannt hatte. Bei dem gänzlichen Versagen seines Erinnerungsvermögens würde Dr. Brandner ja geneigt gewesen sein, sich für das Opfer einer Verwechslung zu halten, wenn sich nicht erstens das Renkontre auf dem von ihm wirklich zurückgelegten Wege abgespielt hätte, und wenn nicht zweitens die Visitenkarte gegen ihn gezeugt hätte, die ihm der korrekte Herr mit der höflichen Frage vorgelegt hatte, ob er sie als die seinige anerkenne. Ja, es war ohne allen Zweifel die seinige, und so hatte er keinen triftigen Grund mehr, daran zu zweifeln, daß er den Regierungs-Assessor Egon Matterne angerempelt, ihn einen „faden Brillenaffen" genannt und ihm schließlich zum Zeichen weiterer Raufbereitschaft seine Visitenkarte überreicht habe. Dem korrekten Herrn gegenüber, der sich als Kartellträger des Herrn Regierungs-Assessors an diesem Morgen bei ihm eingeführt, hatte er denn auch weder die Richtigkeit der gegnerischen Darstellung bestritten noch sich auf seine Gedächtnisschwäche berufen. Sein schlechtes Gewissen hatte ihm das eine und sein Mannesstolz hatte ihm das andere verboten.

Natürlich hatte er dem korrekten Herrn versprochen, zum Zwecke der weiteren Verhandlungen bis zum Nachmittag einen seiner Freunde zu ihm zu schicken, und er war noch mit der Erwägung beschäftigt, welchen von seinen hiesigen Bekannten er um die Uebernahme dieser mehr ehrenvollen als angenehmen Mission ersuchen solle, als der Hotelkellner den Kopf zur Tür hereinsteckte mit der Meldung, unten im Konversations-Zimmer wartete eine Dame, die den Herrn Doktor in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche. Von ahnungsvollem Bangen vor neuen Ueberraschungen erfüllt, leistete Ewald Brandner der Aufforderung Folge; aber unter allen Vermutungen, die er auf dem kurzen Wege in seinem Geiste gewälzt, hatte keine einzige das Richtige getroffen. Darauf, daß Frau Gerda von Simbach, die vergötterte junge Witwe, ihn in seinem Hotel aufsuchen würde, hatte er ja auch unmöglich gefaßt sein können, und wie er sie nun in all ihrem berückenden Liebreiz leibhaftig vor sich sah, versagte ihm im Uebermaß freudigen Erstaunens geradezu die Sprache.

Aber die Besucherin wartete auch gar nicht erst auf seine Anrede. Schon der Ausdruck ihres allerliebsten Gesichts verriet, daß sie sich in lebhafter Erregung befand, und noch deutlicher verrieten es schon ihre ersten Worte.

„Um Gottes willen, Herr Doktor," sagte sie, „was für schreckliche Geschichten sind es, die Sie da angerichtet haben! Sie haben meinen Bruder ohne alle Veranlassung schwer beleidigt und nun werden Sie ihn mir am Ende gar auch noch totschießen. Das darf nie und nimmer geschehen!

Dr. Brandner hatte wirklich Mühe, sich zu fassen. Denn diese Verwicklung war fürchterlicher, als ein Tragödiendichter sie hätte ausklügeln können.

„Ihren Bruder, gnädige Frau?" stammelte er. „Der Regierungs-Assessor Matterne wäre Ihr Bruder?"

„Natürlich ist ers. Und der einzige, den ich besitze.

„Aber woher, meine verehrteste gnädige Frau, können Sie wissen — —?"

„Gasthauszimmer haben Verbindungstüren und dünne Wände. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich heute morgen die Unterhaltung meines Bruders mit einem Freunde belauscht habe, nachdem mich vorher sein sonderbares Benehmen beunruhigt hatte. Es würde Ihnen nichts helfen zu leugnen, denn ich weiß alles. Und so vollständig kann ich mich unmöglich in Ihnen getäuscht haben, daß ich im Ernst eine Ablehnung meiner Bitte befürchtete."

Sie war dem unglücklichen Doktor niemals schöner und begehrenswerter erschienen, als in diesem Moment. Mit ebensoviel Liebe als Verzweiflung im Herzen erklärte er feierlich:

„Ich schwöre, daß Ihrem Bruder durch mich kein Haar gekrümmt werden soll.

Mit einem seelenvollen Blick, der dem Doktor durch Mark und Bein ging, sah sie zu ihm auf; aber sie schüttelte gleichzeitig den Kopf.

„Was Sie mir da versprechen, ist ganz so großmütig und edel, als ichs von Ihnen erwartet hatte; aber es ist nicht danach angetan, mich zu beruhigen. Denn es handelt sich bei diesem entsetzlichen Zweikampf doch nicht bloß um Egon, sondern — sondern auch um Sie. Glauben Sie, daß ich noch eine einzige ruhige Stunde in meinem Leben haben würde, wenn Ihnen durch meinen Bruder ein Leid geschähe? Nein, nein, dies Duell darf überhaupt nicht ausgefochten werden. Wenn Sie nur ein klein wenig Freundschaft für mich hegen, müssen Sie einen Weg finden, ihn zu verhüten."

Ihre schönen Augen sprachen noch tausendmal beredter als ihre Lippen. Und Ewald Brandner würde in diesem Moment der glückseligste aller Menschen gewesen sein, wenn er sich nicht gesagt hätte, daß sie ihm auf immer verloren sei, auch wenn er ihrem Wunsche willfahrte. Denn das einzige Mittel, das ihm dazu zur Verfügung stand, die demütige Abbitte nämlich, mußte ihn ja gesellschaftlich unmöglich machen. Sein einmal gefaßter Entschluß aber wurde durch diese traurige Reflexion nicht erschüttert, und er ließ Frau Gerda nicht erraten, was er ihm gekostet.

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, gnädige Frau," sagte er ernst. „Noch in dieser Stunde werde ich Ihren Bruder brieflich um Entschuldigung bitten, und ich nehme an, daß die Angelegenheit damit in Ihrem Sinne erledigt ist."

Mit freudestrahlendem Antlitz streckte sie ihm ihre beiden Hände entgegen. „O, wie dankbar ich Ihnen bin!" rief sie. „Nie — nie werde ich Ihnen vergessen, was sie jetzt für mich tun!"

Er zog die kleinen weichen Hände, eine nach der anderen, an seine Lippen, und beugte sich auffallend lange über sie herab. — —

Am Abend dieses nämlichen Tages, des letzten, den Dr. Brandner nach solchen Vorkommnissen hier im Seebade verbringen wollte, geschah es, daß er bei seinem melancholisch einsamen Strandspaziergange plötzlich eine Hand auf seiner Schulter fühlte und sich angeredet hörte: „Finde ich Sie endlich wieder, Verehrtester? Seit dem gestrigen Nachmittag habe ich vergeblich Umschau nach Ihnen gehalten."

Es war der charmante Gefährte der gestrigen Eisenbahnfahrt, und seine Freude über das Wiedersehen war so aufrichtig und herzlich, als nur immer möglich. Die Sympathien waren offenbar gegenseitige gewesen. Arm in Arm promenierten sie weiter, bis unvermutet eine helle Stimme hinter ihnen erklang: „Ach, wie reizend das ist! Das nenne ich vernünftige und gründliche Versöhnung!"

Sie schauten sich gleichzeitig um und blickten in Frau Gerdas lachende Augen. Der Doktor aber, den eine vorläufig noch beinahe unfaßbare Ahnung durchzitterte, brachte stotternd heraus: „Versöhnung? Zwischen uns? Ja, hätte es denn dessen bedurft, gnädige Frau?"

„Nun, gewissermaßen doch wohl, nachdem sie noch am Morgen die Absicht hatten, sich gegenseitig totzuschießen."

„Totzuschießen? Wen?" rief nun der andere. „Doch nicht etwa diesen Herrn da, den ich mir aufrichtig zum Freunde, nicht aber zum Gegner wünsche? Was soll denn das heißen, Gerda?"

„Aber, mein Gott, das ist doch Herr Dr. Brandner, der Dich in der letzten Nacht beleidigt haben soll!"

Der Regierungsassessor lachte hell auf.

„Träumst Du, Schwesterchen? Der Rüpel von heute Nacht war ein baumlanger Mensch mit einem brandroten Vollbart."

Durch Ewald Brandners Hirn zuckte ein Blitzstrahl der Erleuchtung. „Ein baumlanger Mensch mit einem brandroten Bart? Das kann nur mein Freund Helbig gewesen sein. Und meine Visitenkarte —? Gerechter Himmel! Jetzt fällt mirs mit einemmal ein, daß ich ihm behufs einer beabsichtigten brieflichen Mitteilung meine hiesige Adresse auf eine Karte geschrieben hatte. Die muß er dann bei dem Rekontre versehentlich statt der seinigen überreicht haben."

Das Mißverständnis lag sonnenklar zutage, und man fand es zum Totlachen lustig. Als aber Frau Gerda zu erfahren wünschte, wie es denn möglich sei, daß Dr. Brandner sich wegen einer gar nicht begangenen Missetat habe entschuldigen können, schnitt ihr der verständnisvollere Regierungs-Assessor alle weiteren Fragen mit der Erklärung ab, in Ehrenangelegenheiten sei Diskretion das erste Erfordernis. Und sie war es auch so zufrieden, da inzwischen Dr. Brandners Hand die ihrige gefunden hatte, und da sie den zugleich zärtlichen und flehenden Druck seiner Finger besser verstand, als die merkwürdige Begründung des Bruders. —

Als Ewald Brandner an diesem Abend mit einem Herzen voll jauchzender Glückseligkeit in sein Hotel zurückkehrte, fand er auf dem Tisch ein Brieflein folgenden Inhalts:

„Lieber Alter! Im Begriffe abzureisen, sage ich Dir auf diesem Wege Lebewohl. Mußte leider noch den ganzen Tag hier vergeuden, weil ich den Kartellträger eines faden Menschen erwartete, mit dem ich in letzter Nacht eine kleine Rempelei hatte. Natürlich ist er nicht gekommen, obwohl ich dem gekränkten Jüngling ganz kommentmäßig meine Karte gegeben. Na, wenn er den Brillenaffen auf sich sitzen lassen will, mir kanns recht sein. Auf Wiedersehen bei einer neuen Feuerzangen-Bowle!

Dein Freund Helbig."

---

# Der Tiger, der Brahmane und der Schakal.

Ein indisches Volksmärchen von F. A. Steel.
Deutsch von A. Wilke.

Nachdruck verboten.

Einmal war ein Tiger in eine Falle gegangen. Er bemühte sich auf jede nur mögliche Weise, aus dem Käfig zu entkommen. Als ihm alle seine Anstrengungen nichts nützten, wälzte er sich, vor Wut laut brüllend, in seinem Gefängnis umher.

Nach einiger Zeit kam zufällig ein armer Brahmane vorübergegangen.

„Laß mich doch aus dem Käfig heraus, Du frommer Mann!" rief ihm der Tiger bittend zu.

„Mit nichten, mein Lieber!" gab ihm der Brahmane freundlich zurück. „Wenn ich das täte, würdest Du mich wahrscheinlich zum Dank gleich auffressen."

„Ganz gewiß nicht!" gelobte der Tiger mit vielen heiligen Eiden. „Im Gegenteil! Ich würde Dir wie ein Sklave dienen und Dir mein Leben lang dankbar sein!"

Als der Tiger so flehentlich bat und dabei so jämmerlich seufzte und schluchzte, ließ sich der fromme Brahmane erweichen und öffnete die Tür des Käfigs. Doch kaum war der Tiger in Freiheit, als er auch schon mit einem mächtigen Satz auf seinen Retter zusprang und ihn fest packend ausrief:

MARCHIVUM

ein dringendes Angebot nicht genannt wurde, bröckelten die Preise um etwa 50 Mk. ab. Behauptet sind Schallmauer bei 4225 Mk. und Neurath bei 1750 Mk. Eine Steigerung erfuhren schließlich Humboldt, die auf die Nachricht, daß die Gewerkschaft eine Ausbeute von 50 Mk. pro Kuxe verteilen werde, bis über 1500 Mk. bezahlt wurden.

Am Kalimarkte haben die Verhandlungen des Syndikats am Schluß der vergangenen Woche eine neue Enttäuschung gebracht. Es ist nicht gelungen, die Einigung mit dem Nordtrust herbeizuführen und die Verhandlungen sind einer abermaligen Vertagung bis zum 30. ds. Mts. anheim gefallen. Ob es bis dahin möglich sein wird, die Frage der außersyndikatlichen Verkäufe zu regeln, und ein fünfjähriges Syndikat zu bilden, ist auch im Augenblick noch nicht zu übersehen. Die Meinungen darüber gehen weit auseinander, wenngleich einsichtige Kreise der Ueberzeugung sind, daß die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigt werden müssen und werden. Unternehmung und Publikum befleißigten sich in der abgelaufenen Berichtswoche einer außerordentlichen Zurückhaltung und die Umsätze waren erheblich geringer, als an den früheren Krisentagen. Die Einbußen in schweren Werten bewegten sich gegen die höchsten Kurse der Woche zwischen 200 und 500 Mark, doch trat im weiteren Verlaufe auf der ganzen Linie Nachfrage auf, so daß ein Teil der Verluste wieder eingeholt werden konnten. Es notierten Alexandershall bis 9500 Mark bis 8900 bis 9100 Mk., Carlsfund bis 7000 Mk. bis 6800 Mark bis 7000 Mk., Hohenfels bis 7500 Mk. bis 7000 Mk. bis 7150 Mk., Kaiseroda 8300 Mk. bis 8000 Mk. und Wilhelmshall 12 400 Mk. bis 11 900 Mk. Die übrigen schweren Werte bleiben fast unverändert. In mittleren Papieren war das Angebot sehr gering, doch weisen bei fast nominellen Notierungen die Preise auch hier Abschwächungen zwischen 50 Mk. und 150 Mk. auf. Am Aktienmarkte wurden allein die Werte des Südharzkonzerns Krügershall, Helbburg und Justus lebhafter gehandelt. Die Preisunterschiede bewegen sich auf diesem Gebiete zwischen 2 und 4 Proz., indes war im Gegensatz zu früheren Vorgängen das Angebot nie dringend und auch nicht sehr umfangreich, was als Beweis dafür gelten mag, daß in den Reihen der Tagesspekulation größere Verpflichtungen nicht mehr unterhaltend werden.

Am Erzkuxenmarkt wurden Neue Hoffnungen und Landeskrone lebhafter gefragt und bis 450 Mk. bezahlt. Höher waren auch Freier Grunder Bergwerksverein bis 625 Mk. und Apfelbaumerzug bis 500 Mk. Sonst konnten sich die letzten Preise bei ruhigem Geschäft behaupten, wobei Louise Brauneisenstein, Bantenberg und Henriette bevorzugt wurden.

### Marktbericht

**der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.**

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Da bereits eine Anzahl Fabriken den Betrieb aufgenommen haben und Lieferungen neuer Ware beginnen, so ist das Geschäft in alten Beständen als erledigt zu betrachten und das Hauptinteresse der beteiligten Kreise auf die Gestaltung der Situation für die kommende Kampagne gerichtet. Dementsprechend ist die Frage über das zu erwartende Resultat der Kartoffelernte in den Vordergrund gerückt, wobei sich schon jetzt wie seit jeher zeigt, daß jede Voraussage höchst unsicher und jede Kalkulation daraufhin äußerst schwierig ist. Der amtliche Saatenstandsbericht weist gegen den Vormonat eine Verschlechterung um 2 Punkte auf, ein Beweis dafür, daß die vielfachen Klagen über Enttäuschungen bei der fortschreitenden Ernte nicht ohne Berechtigung sind, andererseits muß angenommen werden, daß außerordentlich verschieden fallende Ergebnisse erzielt werden, da neben schlechteren auch vielfach bessere und gute Nachrichten einlaufen. Jedenfalls ist durch die warme und sonnige Witterung der letzten Tage die Ernte weiter gut gefördert, sodaß, falls diese Temperatur anhält, bald ein positiveres Resultat gegeben werden kann. Die umlaufenden Berichte haben indes bewirkt, daß der Konsum endlich aus seiner bisherigen Lethargie aufgerüttelt, auch in der letzten Woche vielfach Deckungs- und Meinungskäufe vorgenommen wurden, welche Umstände zu einer lange vermißten Belebung des Geschäftes und einer Befestigung der Tendenz beitrugen.

### Marktbericht.

**(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).**

* Neuß, 1. Okt. Die Landleute sind mit Bestellung der Felder sehr im Rückstande und müssen daher früher, als in sonstigen Jahren das Dreschen einstellen. Hieraus erklären sich die unverhältnismäßig kleinen Zufuhren in Weizen, Roggen und Hafer. Die hohen Preise hierfür werden daher schlank bewilligt. Gerste ist dagegen flauer, während Mais bei stillem Geschäft behauptet ist. Der Absatz in Weizen und Roggenmehl ist zu den letztnotierten Preisen ein befriedigender. Weizenkleie matt.

Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 225, neuer Roggen bis M. 166. Neuer Hafer in guter Beschaffenheit bis Mark 157 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis Mark 29.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 24 die 100 Kg. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.15 die 50 Kg.

Für Rübölsaaten bestand in der letzten Berichtswoche größere Kauflust, welche nur zu höheren Preisen befriedigt werden konnte. Der Schluß ist wieder ruhiger. Leinsaaten sind fortgesetzt fest. Die unverkauft abgeladene Ware findet schlanke Aufnahme. Auch für neue Ernte zeigt sich seit einigen Tagen größeres Interesse. Zu anziehenden Preisen wurden bedeutende Abschlüsse getätigt. Leinöl begegnete bei erhöhten Forderungen lebhafter Kauflust seitens der Verbraucher sowohl für nahe wie für spätere Sichten. Rüböl verkehrte gleichfalls in fester Haltung. Der Abruf ist befriedigend. Oelkuchen sind dagegen nur schwer und zu billigeren Preisen verkäuflich. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 55 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 48.75 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

### Holländische Monatsstatistik von Kaffee

laut Angaben der N.-H.-M. und der Mäkler.

Das Geschäft war im verflossenen Monat, wenn auch nicht flott, so doch recht befriedigend, und es macht sich mehr und mehr Kauflust bemerkbar. Die von Santos hier ankommenden Kaffees werden ziemlich schlank vom Konsum aufgenommen, und es kommt wenig zur Einlagerung. Die Kostfrachtpreise sind ziemlich unverändert gegen Ende vorigen Monats bei regelmäßigem Importgeschäft, nur die niedrigeren Classements haben etwas angezogen und sind im Verhältnis teurer, als die höheren Sortierungen. Termine zogen im Laufe des Monats ca. 3/8 c. an, erlitten aber in den letzten Tagen eine kleine Einbuße und schließen ca. 1/8 c. höher, als Ende August. In gut ordinär Java ging nichts um aus Mangel an Stoff. Dieser wird erst wieder durch die letzte diesjährige N. H.-M.-Auktion vom 5. Oktober gebracht, wenn auch nur in einem kleinen Quantum, nämlich ca. 10 000 Ballen gut ordinär Java und ca. 5000 Ballen andere Sorten. Die darauffolgende N. H.-M.-Auktion findet erst am 5. Febr. 1910 statt. Der Markt schließt auf Basis von 40½ c. für gut ordinär Java und 24½ c. für good average Santos. Die Schätzung der Gouvernements-Java-Ernte lautet nach neuester Depesche des General-Gouverneurs von Niederländisch Indien unverändert auf 38 000 Picols. Die Ablieferungen betrugen im September: bei der N.-H.-M. 2111 Ballen, bei Privaten (incl. Santos) 176 100 Ballen, zusammen 178 211 Ballen. Aus erster Hand kamen im abgelaufenen Monat hier und in Amsterdam 8988 Ballen zum Abschluß.

Die Tageszufuhren betrugen vom 1. Juli a. p. bis 28. September 1 205 000 Ballen in Rio und 5 870 000 Ballen in Santos, also zusammen 7 075 000 Ballen gegen 4 327 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1908. Es sind also in diesem Jahre 2 748 000 Ballen mehr in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1908. Unserm Markt wurde zu Anfang des Monats durch die N.-H.-M. mitgeteilt, daß dieselbe regelmäßig Santos-Kaffee importieren werde, und beabsichtige, diese Importe an den holländischen Märkten zu verkaufen, und zwar in Auktionen, welche abwechselnd in Amsterdam und in Rotterdam zu halten sind. Die Absicht ist, diese Auktionen alle 14 Tage stattfinden zu lassen und darin jedesmal ungefähr 10 000 Bn. zu verkaufen. Es besteht die Möglichkeit, daß in den ersten Auktionen ein etwas größeres Quantum angeboten wird. Diese Maßregel dürfte im Interesse der holländischen Märkte freudig zu begrüßen sein, denn es wird dadurch regelmäßig ein couranter Geschäftsstoff dem Markte zugeführt.

### Baumwolle.

**(Wochenbericht von Hornby Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)**

Größere Schwankungen waren während der letzten Zeit an der Tagesordnung. Trotz des hohen Preisstandes — wir sind seit Beginn des Monates um mehr als einen halben Penny per Pfund gestiegen — ist die Stimmung im Markte eine feste. Es wird allgemein zugegeben, daß die Ernte eine außerordentlich kleine sein wird. Die Nachforschungen unseres Spezialkorrespondenten an Ort und Stelle — er hat den allergrößten Teil der Zone jetzt durchreist — ergeben eine totale Ernte von 10 925 000 B. oder sagen wir 11 000 000 Ballen. Ein frühzeitiger Frost würde den Ertrag noch weiter reduzieren. Eine solch kleine Ernte kann dem Konsume schwerlich genügen und große Betriebsreduktionen scheinen unausbleibbar zu sein.

Farmer beeilen sich angesichts der glänzenden Preise, welche sie jetzt erhalten, ihre erste Baumwolle zu Markte zu bringen. Für selbe besteht aber eine gute Nachfrage und die Erwartungen, daß die Ankünfte den Markt drücken werden, scheinen nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Man erwartet, daß die Farmer, sobald sie einmal einen Teil ihrer Ernte verkauft haben, den Rest für noch höhere Preise zurückhalten werden. Sie werden hierin durch die Bildung einer starken Hausseklique in Newyork — selbe setzt sich aus reichen und leitenden Spekulanten in Chicago, New-Orleans, Wall-Street, Texas und sonst aus dem Süden zusammen — ermutigt. Heute früh liegen Nachrichten vor, daß in mehreren Plätzen in Oklahoma, Arkansas, Louisiana, Mississippi und Tennessee die Temperatur bloß 36—39 Grad beträgt.

### Ernte-Ergebnisse in Rußland.

**(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)**

Laut den halboffiziellen Angaben des Journals für Handel und Industrie in St. Petersburg stellt sich die endgültige Schätzung des Ertrages der verschiedenen Ernten im europäischen Rußland wie folgt:

Winterroggen im allgemeinen mittelmäßig. Schlecht in Twer, Moskau, Wladimir, in einigen Teilen von Pskow, Nowgorod, Wiatka. Ungenügend in Jaroslaw, Kaluga, Kostroma und in einigen Teilen von Smolensk, Tula, Kasan und Perm. Gut in Kursk, Charkow, Poltawa und den angrenzenden Provinzen; auch in Woronesh, Ekaterinoslaw, Orel, Wolhynien, Samara und teilweise in Saratow, Pluja, Tambow und Nordkaukasus.

Winterweizen im allgemeinen Mittelernte. Ungenügend nur in sehr wenigen Gouvernements. Gut in Kursk, Orel, Woronesh, Charkow, Ekaterinoslaw, Poltawa, Cherson und Nord Kaukasus.

Frühjahrsweizen im allgemeinen gute Mittelernte. Gut in Poltawa, Charkow, Ekaterinoslaw, Woronesh, Tambow, Saratow, Samara, Kasan, Nischni-Nowgorod, Nordkaukasus, in einigen Teilen der oberen Wolgagebiete und in den nordöstlichen Gouvernements.

Hafer im allgemeinen gute Ernte. Genügend in Minsk, Mogilew, Tschernigow, Wolhynien, Orel, Kaluga, Moskau, Smolensk, Nowgorod, Petersburg, Perm; in anderen Gouvernements gut, sogar ausgezeichnet.

Gerste im allgemeinen gute Mittelernte. Gut in Poltawa, Ekaterinoslaw, Charkow, Kursk, Woronesh, Tambow, Saratow, Samara, Ufa, Kasan, Perm, Witebsk, Wilna, Livland, Nordkaukasus und in einigen Teilen anderer Gouvernements.

Briefliche Mitteilungen besagen, daß man fürchtet, die anhaltende Dürre wird eine schlechte Wirkung auf die neuen Saaten ausüben, doch sind in den letzten Tagen in verschiedenen Teilen des Reiches Strichregen gefallen. P. A.

### Russischer Getreidemarktbericht.

**(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").**

* Odessa, 28. Sept. Da in die letzten beiden Wochen die jüdischen Feiertage fielen, so waren die meisten Kontore geschlossen und man sieht an diesen großen Feiertagen, wie der ganze Getreidehandel in Rußland „vollständig in die Hände des „auserwählten Volkes" gefallen ist.

Was den Mark anbetrifft, so war für Gerste in dieser Woche ein scharfer Rückgang zu verzeichnen, hervorgerufen durch das ungeheure schwimmende Quantum, welches auf dem Markte lastet. Man handelte Gerste schwimmend zu Mark 106, Sept. M. 106,50, Okt. M. 107,50 Nov. M. 108,50. Dezember wertet M. 110, Januar-März M. 112.

Roggen: Der Bedarf in diesem Artikel scheint sehr klein zu sein. Preise für 9 Pud 10/15 M. 128, 9 Pud 15/20 M. 129, 9 Pund 20/25 M. 130.

In Weizen ist die Nachfrage auch nur schwach. Nikolajew offeriert hübschen 10 Pud Ulka zu M. 168 vergeblich und 9 35/10 Pud zu M. 167, dagegen wurde schwimmender Azima 10 Pud 5 Pf. zu M. 172,50 verkauft.

Nordrußland verkaufte seine Ware mit einer Naturalgewichts-Garantie von 77 Kg. zu M. 164.

Nikolajew. Das Wetter war bis dahin heiß und trocken und erst seit ein paar Tagen sind ziemliche Landregen gefallen. Die Zufuhren zeigen eine weitere Zunahme und betrugen die letzte Zeit täglich bis 100 000 Tschetwert, gegen vorher zirka 60 000 Tschetwert und ungefähr eben so viel im vorigen Jahre. Die Summe dieser Zufuhren ist mehr als wie wir jemals während der letzten drei Jahre gehabt haben. Das meiste von diesen Zufuhren kommt von den Gegenden, die zu den Bezirken des Azew gehören, wogegen die Lieferungen der Landleute aus unseren benachbarten Gouvernements im Verhältnis klein sind. Dieser letzte Umstand findet seinen Grund mit darin, daß die Landleute in unserer Umgebung für ihre letzte Ernte sehr hohe Preise erhalten haben, wodurch es ihnen ermöglicht ist, in diesem Jahre abzuwarten, bis bessere Preise erhältlich sind. Dagegen ist die Lage in den Bezirken des Azow ganz anders, wo während der letzten drei Jahre ganz arme Ernten eingebracht wurden. Die neue Ernte im Azow ist reichlich, da aber die Landleute schlecht bei Mitteln sind, und die in den Häfen des Azow erhaltbaren Preise niedrig sind, infolge der großen Ansammlung von Weizen, so ist es nur natürlich, daß sie ihre Produkte nach Nikolajeff senden, wo die Spekulation bestrebt ist, die Preise zu halten.

Bis dahin herrscht an unserem Markte immer noch ein fester Ton und nach den Mittelmeerhäfen, besonders nach Italien, war bedeutendes Geschäft, wogegen Deutschland im allgemeinen weniger Kauflust zeigte. Die kursierenden Preise sind: Weizen mit 4proz. Besatz, 10 Pud, R. 1.15—1.18, Roggen 90 Kop., Gerste 72,5 Kop. Alles bordo. Hafer fest, aber ruhig. — Die Frachten sind fester. Im Hafen sind zirka 30 Dampfer.

---

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Geschäft bewegt sich andauernd in den engsten Grenzen. Die in unserem letzten Bericht geschilderten ungünstigen Verhältnisse in den Brauereien bestehen unvermindert fort; der Bierabsatz ist eher noch schlechter geworden. Bei unseren hiesigen Gersten kommen doch vielfach sehr geringe, mißfarbige und dumpfe Partien vor und muß daher beim Einkauf sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Es fehlt aber auch nicht an wirklich guten Qualitäten, deren Angebot der derzeitigen Nachfrage genügen. Sollten wir doch noch lebhafteres Geschäft bekommen, dann dürfen die Preise für die besseren Sorten, deren Niveau sich zur Zeit von M. 17.25 bis M. 18 bewegt, doch wohl in die Höhe gehen. Denn die Gerste ist grob im Korn und von keiner Seite ist gleichwertige Ware billiger von auswärts zu beziehen. Futtergerste stellt sich auf M. 106—107,50 per Tonne cif Rotterdam.

### Mühlenfabrikate.

**(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").**

E. Mannheim, 2 Oktober. Der Mehlhandel dieser Woche war im allgemeinen als recht gut zu bezeichnen. Weizenmehl wurde fleißig abgeschlossen, der augenblicklich starke Konsum animierte zu weiteren Unternehmungen. Von früheren Abschlüssen wurde außergewöhnlich viel abgerufen, so daß die Dispositionen nich alle zur Erledigung kommen konnten, weil die Arbeit sich nicht überwältigen ließ und bei einigen Sorten die Vorräte zur Neige gegangen waren. Roggenmehl blieb weiter gesucht bei flottem Handel. Die Roggenmühlen hatten sämtlich vollauf Beschäftigung. Futterartikel waren durchweg ruhig. Der Grund hierfür liegt sehr nahe. Solange die Landwirte noch Grünfutter haben, sind sie gezwungen, dasselbe zuerst zu verwenden. Sobald dasselbe verfüttert ist, müssen sie zu den Mühlenabfällen greifen, die im kommenden Winter anscheinend recht gesucht werden dürften. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.25, desgleichen Nr. 1 M. 30.75, desgl. Nr. 3 M. 28.75, desgl. Nr. 4 M. 25.75, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24.75, feine Weizenkleie M. 10.65, grobe Weizenkleie M. 10.90, Roggenkleie M. 11.50, Weizenfuttermehl M. 14, Roggenfuttermehl M. 14.50, Gerstenfuttermehl M. 14.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen." Tendenz fest.

### Leder.

**(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)**

Das Geschäft hat sich etwas gebessert. Chevreaux in allen Sortimenten verzeichnen eine gute Nachfrage. Boxcalf dagegen weist einen geringen Umsatz auf. Lackleder werden schlank verkauft. Die Preise sind fest.

### Holz.

**(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").**

Die Verkäufe am Brettermarkte waren während der letzten Berichtswoche weniger befriedigend. Hersteller und Grossisten ließen Klagen laut werden über den schleppenden Absatz und infolge der geringeren Abnahmetätigkeit haben sich die Vorräte in Brettern, sowie Dielen ziemlich vermehrt. Das Angebot ist in Schnittwaren daher ein ziemlich umfassender geworden. In schmaler Ware sind die Vorräte etwas zurückgegangen. Knapp sind dagegen schmale gute Bretter, denn von diesen haben die Hobelholzwerke ansehnliche Mengen übernommen, weil letztere billiger sind als die schwedischen Sorten. Breite Bretter waren gut gefragt. In breiten Ausschußbrettern haben die Händler billige Angebote nach dem Rheinland und Westfalen abgegeben, um die Käufer zur Eindeckung größerer Posten zu veranlassen. Die heutigen Forderungen stellen sich für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter auf M. 133—134 frei Schiff Köln-Duisburg. Der Versand von Brettern nach dem Mittel- und Niederrhein wer nicht befriedigend, weil die Abnehmer im Einkauf Zurückhaltung zeigen. Die Situation am Rundholzmarkt ist matt. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens kaufen nur das Notwendigste, größere Posten wollen sie nicht erwerben, da sie gegenwärtig nur schwach beschäftigt sind. Auch hoffen sie auf weitere Preisrückgänge. Die Eindeckung für den kommenden Winter kann jedoch nicht lange hinausgeschoben werden und so hofft man auf eine baldige Belebung des Rundholzmarktes. Die Vorräte sind umfangreich und so kann die Befriedigung der Nachfrage schlank erfolgen.

### Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 27. September bis 2. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1103 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Farren) M. 62—70, Rinder M. 66—78, Kühe M. 50—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 27. ds. Mts. 305 Stück, am 29. ds. Mts. 332 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise mittelmäßig und schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70—90.

Auf dem Schweinemarkt standen am 27. ds. Mts. 1267 Stück, am 30. ds. Mts. 1145 Stück zum Verkaufe. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 76—78 bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 346 Stück beschickt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7—14 bezahlt.

MARCHIVUM

# LUDWIG ALTER

## Hof-Möbelfabrik DARMSTADT

Telephon 35

Grossh. Hess. Hoflieferant — Kaiserl. Russ. Hoflieferant

**Ausstellungshäuser:**
Elisabethen-Str. 34 und
Zimmer-Strasse 2 u. 4.
Fabrikgeb. Kirschenallee 12

En gros — En detail — Export

Turin 1902: . . . Gold. Medaille
St. Louis 1904: . Gold. Medaille
Mannheim 1907: Gold. Medaille
Darmstadt 1901: Plakette
Darmstadt 1904: Plakette
Darmstadt 1908: Plakette

Grösste und leistungsfähigste Möbelfabrik Deutschlands. Konkurrenzlos in Bezug auf Preise, Schönheit der Formen und Qualität der Arbeit. Reichhaltigste und ständig wechselnde Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Sämtliche Räume, auch die einfachsten, von ersten Künstlern entworfen. Eigenes Atelier für Innen-Architektur

**Franko-Lieferung**
**Dauernde Garantie**
**Zeichnungen und Vorschläge kostenlos**

6128

# Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

**Mannheim — Post Rheinau**

Bureau und Fabrik: **Rheinauhafen.** ✳ **Telephon No. 1303.**

Langjährige Spezialitäten. 82660

**Brücken-Waagen und Hebezeuge**

jeder Grösse und Tragkraft.

Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer **1303.**

# Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik, Gießerei und Hüttenkunde, Architektur, Hoch- und Tiefbau.

Das Wintersemester beginnt am Donnerstag, 14. Oktober.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen, woselbst auch das vollständige Programm ausgegeben, sowie jede Auskunft erteilt wird. 1355

Die Direktion.

# Chemische Prüfungsanstalt

für technische und Nahrungsmittelunterſuchungen

**Dr. F. Mayer, Dipl. Ing.,** ſtaatl. gepr. Nahrungsmittelchem.

Andurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich unter obiger Adresse, nach langjähriger Tätigkeit als Assistent an ersten chemischen Laboratorien, sowie als Chemiker bedeutender industrieller Betriebe, ein chemisches Laboratorium für die Untersuchung von technischen Produkten und Nahrungsmitteln, sowie für medizinisch-chemische Untersuchungen, eröffnet habe. 2148

Mannheim, 28. Sept. 1903. C 4, 20/21. Tel. 4631.

**Dr. Friedr. Mayer,** Dipl. Ing.

**Verkauf.**

**Heidelberg.**
**Hübsche Villa mit Garten**
(Gelegenheitskauf), zu M. 55,000 zu verkaufen.
Näheres durch 10850
**J. Zilles,**
Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft
N 5, 1. — Tel. 876

**Oststadt.**
Villa mit Garten 12 Zimmer, reichl. Zubehör zu verkaufen. 10350
Näheres durch
**J. Zilles**
Immob.-u. Hypoth.-Gesch.
N 5, 1. Tel. 876.

**Lindenhof.**
**Kleine Villa**
mit Garten, ev. geeig. für 2 Familien, zu verk. Näh. durch
**J. Zilles** 10349
Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
N 5, 1. Tel. 876.

**Villa**
18 Zimmer und reichlichem Zubehör, wegen Wegzug zu verkaufen. Preis 100000 M. Näheres durch 10347
**J. Zilles,**
Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft
Telephon 876. N 5, 1.

Sehr rentables
**Wohnhaus**
mit Einfahrt und größerem Hof, in welchem noch eine Werkstätte, Stallung und dgl. erbaut werden kann, in guter Lage des Lindenhofs gelegen
wegzugshalber
billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 18430 an die Expedition d. Bl.

**Schön polierter Vertikow**
mit bunten Scheiben, Messingverglasung und Spiegelaufsatz zu 45 Mk., ebenso ein
**polierter Kleiderschrank**
innen eichen, sehr billig abzugeben. 10294
Rosengartenstraße 32, 3. St.

# Wanderer-

5947

sind die besten und billigsten.

**Steinberg & Meyer**

N 3, 14. = Tel. 3237.

# Lorenz Walter

Tel. 2002 **Dammstrasse 36** Tel. 2002

liefert zu billigsten Tagespreisen 82392

**Kohlen, Koks, Eiform-Briketts**
Zentralheizungskoks
ebenso **Ia. engl. Hausbrandkohlen**
wie andere billige Angebote.

**Sternwoll-Sportkleidung**
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Gollstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Maff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Nordd. Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

**Jagd-gewehre**

aller Art, sowie Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc. liefert am besten und zu niedrigsten Preisen die
**Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne,**
Kreiensen 236 (Harz).
Hauptkatalog, der reichhaltigste, lehrreichste und interessanteste der Waffenbranche, senden wir an Jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.

7897

**Franz Kühner & Co.**
Kohlen- und Holzhandlung
Büro C 4, 9a
Telephon
408

763

**Combinierte Post- u. Haustelephon-Anlagen**
in jedem Umfange.
**Feuermelder, elektr. Uhren- und Rohrpostanlagen**
Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Ingenieurbesuche u. Voranschläge kostenlos.
**Mitteldeutsche Telephon-Gesellschaft**
G. m. b. H., Frankfurt a. M. 7760
Tel. 3329. Zweigbureau Mannheim, S 6, 25.


## Sportliche Rundschau.

### Pferderennen.

* Berlin-Karlshorst, 29. Sept. Preis vom Fürstenhaus. 2400 M. 2600 Meter. 1. Lt. O. v. Lippas Pamela (J. Rastenberger), 2. Graf Seidlitz-Sandreczki's Mondsichel, Tot. 50:10. Pl. 14, 17, 14:10. — Transylvanien-Jagdrennen. 3000 M. 4000 Meter. 1. Gestüt Brandwerders Peru (Lt. Braune), 2. K. v. Tepper-Laskis Mauncias, 3. Lt. v. Witzlaffs Sven Hedin. Tot. 49:10. Platz 21, 29:10. — Deutsches Hürdenrennen. 9000 M. 3500 Mtr. 1. Graf L. Henckels Anker (Märtens), 2. Gestüt Nonnolkwitz' Rüster II, 3. Mr. E. S. Godfreys Prinz Kuckuck. Tot. 13:10. Platz 10, 10:10. — Haupt-Jagdrennen. 22 000 M. 5000 Meter. 1. Franz L. Olsens Waise (H. Breton), 2. W. Dobels Geheimschrift, 3. P. Steenbocks Isolani. 4. A. v. Lowtzows Sternberg. Tot. 26:10. Platz 15, 16:10. Wahlheide-Jagdrennen. 3000 M. 5000 Meter. 1. Lt. Graf Einsiedels Mandatar (Rittmeister v. Rosenberg), 2. Oberst v. Arnims Contento, 3. K. v. Tepper-Laskis Madrigal. Jonathan totgefallen. Tot. 60:10. Platz 26, 15:10. — Züchterpreis. 5000 M. 3500 Meter. 1. W. Dobels Avignon (V. Kosak), 2. K. v. Tepper-Laskis Gloriole, 3. F. v. Schmidt-Pauli's Pelta. Tot. 33:10. Pl. 15, 31, 24:10. — Drei Kilometer. 3000 Mark. 3000 Meter. 1. A. v. Köppens Bei Pisson (Lt. Braune), 2. W. Sternbergs Melton Pet, 3. Gestüt Brandwerders Fischer. Tot. 28:10. Platz 12, 13, 17:10.

### Rasenspiele.

* Ludwigshafener Fußball-Gesellschaft 1903 contra Mannheimer Fußballclub Viktoria 1897. Zur Eröffnung der Verbandsspiele trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz der ersteren obengenannte Teams. Das Spiel unterstand der Leitung des Herrn Gleinder aus Ramstein und nahm etwa um 4½8 Uhr seinen Anfang. Viktoria trat, wie es bei ihren auswärtigen Spielen die Regel ist, auch in unserer Nachbarstadt mit Ersatz an, wo es doch ein Leichtes gewesen wäre, komplett zu spielen. Das Spiel selbst war ohne Kombination. Die Tore sind nur durch Einzelleistungen oder Freistöße erzielt worden. 1903, deren 1. Mannschaft zum Teil recht gute Kräfte aufweist, kann bis Halbzeit trotz größter Anstrengung ihrer Gäste durch Freistoß und einen wohlplazierten Schuß Burkerts mit 2:0 führen. Nach Seitenwechsel bestrebt sich Viktoria mit allen Mitteln, die Scharte auszuwetzen, kann jedoch nicht verhindern, daß 1903 ihrem Heiligtum noch manchmal gefährliche Situationen bereitet, die aber Zählbares nicht einbringen. Portellier (Viktoria linksaußen) wird im gegnerischen Strafraum unfair zu Fall gebracht und der folgende 11 Meter-Stoß von Link (Viktoria Verteidiger) verwandelt, der gleich darauf seinem Verein durch ein weiteres Tor zum Ausgleich verhilft. Brühmüller (Viktoria linker Läufer), vielleicht der beste Mann auf dem Platze, führt einen famosen Durchbruch erfolgreich durch und stellt damit das Resultat auf 3:2 zu Gunsten Viktorias, das bis Schluß keine weitere Aenderung erfährt. Die laute Schreierei und Streiterei, die man während des Spiels zu hören bekam und die nicht gerade zu seiner Verschönerung beitrug, darf nicht ungerügt bleiben. J. M.


Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtaktiva über 65 Millionen Mk.

# JANUS

in HAMBURG
Gegründet 1848
Liberalste Versicherungs-Bedingungen.
Lebens-Versicherung für Abgelehnte.
Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direktion und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht.
Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Gesamtaktiva über 65 Millionen Mk.

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung
Vertretung für Baden:
Subdirektor E. Schlund, Freiburg, Scheffelstrasse 16.
General-Agent L. Flicks, Mannheim, Lameystr. 3. 8190

**Frachtbriefe** aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**


MARCHIVUM